L. geom. 20 g

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Germ. 20 g

Deutsche Grammatik

zum

Gebrauche in lateinischen Schulen

und

Unterrichtsanstalten

für

classische Bildung

eingerichtet

von

J. G. Beilhack,

k. Studienlehrer in München.

München 1832.

Joseph Lindauer'sche Buchhandlung.

(C. T. Fr. Sauer.)

43 BG

W. 96. D.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorwort.

Der Zweck, den ich bei der Ausarbeitung dieses Buches vor Augen hatte, war, den Schülern lateinischer Schulen eine deutsche Grammatik in die Hände zu geben, welche, im Inlande verlegt, nicht zu theuer, nicht zu ausgedehnt, die nöthigen Regeln der Theorie unserer Muttersprache mit solchen practischen Beispielen verbunden lehre, daß die Schüler an ihnen Interesse finden und in Erklärung derselben ihre geistigen Kräfte entwickeln können. Ich habe daher die Beispiele größtentheils aus Deutschlands classischen Schriftstellern entlehnt und den leichteren gerne auch schwerere beigesellt, um auch den besseren Talenten Stoff zum Denken zu

geben. Uebrigens ist dieses Lehrbuch für Schüler berechnet, bei denen die Kenntniß der einzelnen Redetheile vorausgesetzt werden kann, weil sie mit denselben in den deutschen Schulen schon bekannt gemacht wurden. Ich habe daher keinen Anstand genommen, der Lehre über die Orthographie den Platz anzuweisen, den sie einnimmt, und die Beispiele sogleich als ganze Sätze vorzuführen, weil ich mir bei denselben den doppelten Zweck gesetzt hatte, sowohl das einzelne Wort oder die einzelne Construction durch sie nachzuweisen, als auch die Sprache und den Genius derselben im ganzen Umfange einzuüben.

In der Terminologie habe ich mich nach der lateinischen Grammatik gerichtet, theils, weil sie auch für andere Sprachen, die der Schüler noch erlernen wird, die allgemeine ist, theils, weil sich durch den allgemeinen Gebrauch an dieselbe eine viel genauere Begriffsbezeichnung angeknüpft hat, als an die noch sehr schwankenden deutschen Termini. Jedoch habe ich mir wechselsweise auch den deutschen Ausdruck zu gebrauchen erlaubt. — Die Syntax möchte im Vergleiche mit der Etymologie als zu unausführlich erscheinen; allein ich glaubte nur die allgemeinen syntactischen Regeln angeben zu müssen, weil der Schüler einer lateinischen Schule durch das Uebersetzen aus fremden Sprachen in die deutsche ohnehin immer Ge-

legenheit hat, die deutschen Satzverbindungen und Wendungen durch Uebung zu erlernen.

Das zwölfte Capitel, über die Verslehre, kann überflüssig scheinen, und mir selbst kam es so vor.

Da ich aber so viele Beispiele der Kürze und Schönheit der Gedanken wegen aus Dichtern nahm, (die Schüler mögen dieselben in die Prosa setzen), wodurch bei wißbegierigen Schülern der Wunsch nach Erkenntniß der metrischen Gesetze leicht rege wird; da man ferner, wenn man einmal eine Grammatik hat, in derselben sich auch über das Rhythmische der Sprache Raths erholen will: so habe ich in möglichster Kürze, was mir wesentlich vorkam, aus Voß und Dilschneider entlehnt.

Dem Anhange der Formulare konnte ich, weil ich das Buch nicht vergrößern wollte, und weil es nicht in meinem Zwecke lag, keine Theorie beifügen, sondern ich habe sie gleichsam als bloße Schemate größtentheils aus dem Leipziger Handlungswörterbuche (III. Theil) entnommen.

Dieses wollte ich voraus bemerken, und füge nur noch bei, daß das Gute und Brauchbare, was dieses Buch haben mag, das Verdienst jener vorzüglichen Grammatiker sei, deren Arbeiten ich sowohl in Hinsicht

des Stoffes als auch der Anordnung desselben benützte, so viel ich meinem Plane gemäß konnte — wo es nicht entspricht und abirrt, bin ich schuld, und bitte meine Collegen und Beurtheiler um Nachsicht.

München.

Der Verfasser.

Druckfehler.

Seite.	Zeile.				
7	6	von	unten	lies	Früchte statt Blüte
9	8	—	oben	—	vorüberzieht, statt vorüberzieht
15	1	—	unten	—	Mörder statt Mör
28	12	—	oben	—	Füße statt Flüße
40	2	—	unten	—	ein Fe= statt Fe=
53	8	—	unten	—	im Activ statt Active
54	11	—	unten	—	im Stocke statt in Stocke
68	6	—	unten	—	meine ꝛc. statt meine
69	12	—	unten	—	hat. statt hat. z. B.
80	10	—	oben	—	ein Passivum statt eine Passivum
92	9	—	unten	—	ausgebrennt statt ausgebrannt
105	7	—	oben	—	fast nur statt nur
115	3	—	oben	—	ich statt chi
118	21	—	oben	—	meinen statt meinem
127	1	—	unten	—	kann statt lann
128	1	—	unten	—	welche Adverbia sind, statt welches Adverbia
137	15	—	unten	—	Bewegung statt Bewegurg
141	7	—	unten	—	Leben statt eben
144	13	—	oben	—	daß, statt daß
144	1	—	unten	—	quot statt quott
146	10	—	unten	—	Kies statt Kieß
162	10	—	oben	—	Mutter statt Tochter
164	3	—	oben	—	Feldherrn, statt Feldherrn
165	14	—	unten	—	ekelhaft statt eckelhaft
170	16	—	unten	—	zwischen, statt zwischen
173	6	—	unten	—	aus dem statt aus
182	6	—	oben	—	angebende), z. B. statt angebende), der
187	3	—	unten	—	denselben statt demselben
189	9	—	unten	—	ist: statt ist,
191	14	—	oben	—	durften statt durftena
200	8	—	oben	—	ein statt ein
200	8	—	unten	—	Küraß statt Küraß
200	3	—	unten	—	immerdar statt immerdar
201	2	—	unten	—	erschallen statt erschallen

Wenn hie und da der Correctur etwas entgangen ist, ein u statt n u. dgl. steht, in der Interpunction etwas übersehen ist, oder wenn am Anfange von Versen oder in einigen Fällen nach z. B. unrichtiger Weise ein kleiner Anfangsbuchstabe vorkommt, möge der Leser gütige Nachsicht haben.

Inhalts=Anzeige.

Seite

Einleitung. 1

Erstes Capitel.

Von den Buchstaben. 2

Inhalts=Anzeige.

Zweites Capitel.

Seite

Von den Sylben. 6

Drittes Capitel.

Von den Wörtern. 7
Orthographie der Wörter. 18
Declination der Wörter. 32
Artikel. 35
Substantiv. 36
Adjectiv. 51
Zahlwort. 60
Pronomen. 66

Sechstes Capitel.

Conjugation, Verbum. 76

Siebentes Capitel.

Partikeln.
Adverbium. 121
Präposition. 127
Conjunction. 142
Interjection. 145

Achtes Capitel.

Syntax.
Satzbildung. 149
Uebereinstimmung der Satztheile unter sich. 149
Grammatischer Inhalt eines einfachen Satzes. . . . 158
Grammatischer Inhalt eines erweiterten Satzes. . . . 160
Nominativ. 160
Genitiv. 162
Dativ. 165
Accusativ. 167
Präposition. 170
Apposition. 170
Verbum. 173

Neuntes Capitel.

Arten der Sätze. 181
Topik der Wörter im Satze. 184

Zehntes Capitel.

Periode. 186
Verkürzung der Sätze und Perioden. 189

Eilftes Capitel.

Interpunction. 194

Zwölftes Capitel.

Verslehre. 198
Anhang. 209

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Einleitung.

§. 1.

Die deutsche Sprache ist eine lebende, und hat dieses Leben seit zweitausend Jahren unter verschiedenen Schicksalen und Veränderungen in ihren Wörtern, Formen und Verbindungen ehrenvoll auf unsere Tage herübergebracht. —

Lebende Sprache? Todte Sprache? Unterschied. —

§. 2.

Die vielen Völker deutscher Zunge sprechen diese Sprache nicht auf gleiche Weise, sondern weichen von einander ab, und diese Abweichungen und Verschiedenheiten heißt man Dialecte (Mundarten).

§. 3.

Das Hochdeutsche ist kein Dialect, sondern die veredelte Gestaltung unserer bildungsfähigen, herrlichen Sprache *) aus den verschiedenen Dialecten, besonders dem oberdeutschen und niederdeutschen. Das Hochdeutsche bezeichnet das Gutdeutsche, das Reindeutsche, wie die Sprache von mustergiltigen Schriftstellern behandelt und aus dem Munde der Gebildeten gehört wird. Nur das Hochdeutsche ist Gegenstand der deutschen Grammatik (Sprachlehre und Sprachkunst).

§. 4.

Die deutsche Grammatik zerfällt wie die lateinische in zwei Theile, in die Etymologie, die den Bau und die Beugung

*) Klopstock singt von ihr:

Den Gedanken, die Empfindung treffend und mit Kraft,
Mit Wendungen der Kühnheit zu sagen, das ist
Sprache des Thuiskon, Göttin! dir,
Wie unseren Helden Eroberung, ein Spiel! —

der Wörter behandelt, und in die Syntax (Grimm sagt: der Syntax), welche die Verbindung der Wörter zu Sätzen und Perioden lehrt. Ein Fehler gegen die Etymologie heißt Barbarismus, ein Fehler gegen die Syntax Solöcismus.

Erster Theil, Etymologie.

Erstes Capitel.

Von den Buchstaben.

§. 5.

Das deutsche Alphabet (Abc) hat folgende Buchstaben, von welchen eine kleine und eine große Form im Gebrauche ist.

A, Ä, B, C, Ch, D, E, F, G, H, I, J, K, — L, M,
a, ä, b, c, ch, d, e, f, g, h, i, j, k, ck, l, m,
N, O, Ö, P., Q, R, S, — — Sch, St, T, Th, U, Ü,
n, o, ö, p, q, r, ſ, s, ß, ſch, ſt, t, th, u, ü,
V, W, X, Y, Z, —.
v, w, x, y, z, tz.

§. 6.

Aus diesen Buchstaben sind fünf Vocale (vocales, Selbstlaute), a, e, i, o, u.

Die Vocale a, o und u werden zu den Umlauten ä, ö, ü durch Hinzutritt eines e gebildet, unterscheiden sich aber in der Aussprache von den Diphthongen (diphthongi, Doppellauten) ai (ay), au, äu, ei (ey) eu, oi (oy), ui, indem die Umlaute nur einen Laut geben, die Diphthongen aber zwei bemerkbare Laute in einen einzigen zusammenschleifen.

§. 7.

Die übrigen Buchstaben sind Consonanten (consonantes, Mitlaute), von denen einige zusammengesetzt vorkommen, und doch nur als einfache Buchstaben hörbar werden, als: ch, ck, pf, ph, rh, st, th, x (gs), tz.

Von der Aussprache der Buchstaben.

§. 8.

Der deutsche Mann spricht, wie er denkt, und spricht aus, wie er schreibt. Ausnahmen hievon gibt es nur wenige.

§. 9.

1) Das a werde rein gesprochen, nicht wie å, nicht wie o, nicht wie oa. Z. B. Stadt, Bad, hat.
2) Das e lautet bald geschlossen, als nehmen, lehren, dehnen; bald offen, als Pferd, schnell, Welle; bald kaum hörbar in den tonlosen Sylben, als sehen, Engel, Freude.
3) Das i klinge nicht wie ie, nicht wie ů, nicht wie ui. Z. B. Richter, nicht, mit.
4) Das o tône nicht wie oa, a, oe, u. Z. B. Thor, Gott, vor.
5) Das u laute nicht wie o, nicht wie au, nicht wie ue. Z. B. Buch, Blut, gut.
6) Der Umlaut å unterscheide sich in der Aussprache von eh, ich nehme von ich nåhme.
7) Der Umlaut ô klinge nicht wie e, wôlken nicht wie welken.
8) Der Umlaut ů darf nicht wie i oder ie ausgesprochen werden. Verschieden tônen blůhen und fliehen, glůcken und schicken.

§. 10.

Die Diphthongen můssen mit Růcksicht auf ihre Zusammensetzung ausgesprochen werden, so daß bei dem Zusammenschleifen der zwei Laute in einen Laut der eigentliche Klang eines jeden Vocales noch vernehmbar und unterscheidbar ist. Z. B. Sa-ite, Se-ite, Wa-ise, we-ise, Fe-uer, Fe-ier, Hå-ute, he-ute, Gelå-ute, Gele-ite.

§. 11.

Jeder Vocal wird in einigen Wôrtern gedehnt, in andern geschårft ausgesprochen. Wenn der Ton auf dem Vocale verweilt, ist der Vocal gedehnt; wenn aber der Ton über den Vocal hinwegeilt, und auf dem kommenden Consonanten ruhen bleibt, ist der Vocal geschårft.

A. Gedehnt ist der Vocal:

1) Wenn nur ein Consonant darauf folgt. Z. B. Grab, Rede, mir, Thor, Blut, Klåger, Kônig, über. Ausgenommen sind: ab, an, bis, das, des, gib, hin, in, man, mit, ob, um, von, vor, was, weg.
2) Wenn der Vocal doppelt steht. Z. B. Saal, Seele, Loos.
3) Wenn der Vocal ein h nach sich hat. Z. B. Jahr, Ehre, ihn, Bohne, Huhn, Aehre, Rôhre, Bůhne.
4) Das i, wenn es durch ie oder ieh gedehnt ist. Z. B. Biene, wieder (noch ein Mal), er befiehlt.

5) Wenn ein th nach dem Vocale folgt. Z. B. Rath, Noth.
6) Wenn der Vocal ein einsylbiges Wort schließt. Z. B. da, wo, zu.
7) In den Nachsylben at, bar, mal, sal. Z. B. Soldat, ehrbar, dreimal, Drangsal.
8) In den meisten fremden Wörtern, welche auf al, an, ar, et, on, ur ausgehen. Z. B. Spital, Sakristan, Altar, Prophet, Xenophon, Garnitur.

B. Geschärft wird der Vocal:

1) Wenn der nämliche Consonant verdoppelt oder wenn mehrere Consonanten dem Vocale nachfolgen. Z. B. Ebbe, Waffe, Widder, Sonne, Kummer, Schmerz, Wort, Kraft.

Gedehnt aber werden gegen diese Regel gesprochen: Art, Bart, Bord, Erde, Geburt, Harz, Herd, höchst, Krebs, Magd, Mond, nächst, nebst, Papst, Pferd, Schwarte, Schwert, stets, Werth, zart. Ferner wird der Vocal vor zwei Consonanten dann auch gedehnt, wenn der Zusammentritt der Consonanten durch das Ausfallen eines Vocales bewirkt wurde, z. B. er sagt statt saget, lehrt statt lehret, des Tag's statt des Tages. Das ß am Ende der Wörter schärft nur, wenn es statt ſſ steht. Z. B. naß (nasse Augen), hingegen heiß (heißer Tag) gedehnt.

2) Geschärft und fast verschluckt wird der Vocal in den Nachsylben solcher Wörter gesprochen, deren erste Sylbe den Ton hat. Z. B. Liebe, Götter, Menschen.
3) Geschärft klingt der Vocal vor ch, ck, sch, st, tz, weil sie ja zwei Consonanten sind. Z. B. Buch, Geschick, Flasche, Last, Nutzen.

Gedehnt spricht man aber: düster, hoch, Husten, Kloster, nach, Ostern, Osten, rösten, Schuster, Sprache, ich sprach, ich brach, Trost, trösten, Wüste.

§. 12.

Die Umlaute unterliegen denselben Regeln. Z. B. Kläger, Bäche, König, Wörter, fühlen, glücken. Die Diphthongen werden gedehnt gesprochen. Z. B. Hain, Bein, Eule, Raub, Räuber.

§. 12.

Von den Consonanten merke man:

Das b klingt weich am Anfange der Sylben und Wörter, härter am Ende, am härtesten, wenn in der nämlichen Sylbe ein Consonant darauf folgt. Z. B. Bett, Stab, Abt.

Das p klingt in der Aussprache härter als b, und ph hat den Ton wie f und v. Z. B. Paulus, Phädon, Fürst, Vater.

Das c kommt in deutschen Wörtern nur in der Zusammensetzung als ch und ck vor.

In den Wörtern aus fremden Sprachen lautet es vor e, i, y, ä und ö wie z, vor den übrigen Vocalen und vor Consonanten wie k, ganz nach der lateinischen Aussprache. Z. B. Cato, Coriolan, Codrus, Curtius, Claudius, Ceres, Cicero, Cyrus, Cäsar, Cölius.

Das ch wird von den Süddeutschen genug von g unterschieden. Am Anfange der Wörter lautet es wie k. Z. B. Charakter, Charwoche. Wenn ein s darauf folgt, klingt es wie ks. Z. B. Fuchs, Dachs. Wenn aber das s statt es steht, hat ch den eigenthümlichen Laut. Z. B. Dach's statt Daches, Tuch's statt Tuches.

Das d lautet am Anfange der Sylben und Wörter weich. Z. B. Dach, Bude, Boden. Am Ende der Wörter härter. Z. B. Brod, Bad.

Das t hat einen härteren Laut als d, und th lautet ganz wie t. Z. B. Tag, Saat, Theil, Muth.

Das ti in fremden Wörtern tönt wie zi, wenn noch ein Vocal darauf folgt. Z. B. Titius, Nation.

Das g wird härter ausgesprochen als j, aber weicher als k. Z. B. Jener, gähnen, kennen. Das in eine Sylbe zusammengehörige ng schmilzt in einen Nasenlaut zusammen. Z. B. Meinung, Jüngling.

Das q hat immer ein u nach sich, und tönt dann wie kw. Z. B. Qual, Quelle.

Das ſ wird unter seinen Brüdern am gelindesten gesprochen, s etwas schärfer, ß nach gedehntem Vocale fast wie s, nach geschärftem viel schärfer, ſſ natürlich am geschärftesten. Z. B. Sage, Rose, Röschen, Sträuschen, das, groß, Größe, Roß, Rosse.

Anmerk. Die reinere Aussprache läßt sp und st nicht wie schp und scht tönen, also Stelle, Sprung, nicht Schtelle, Schprung.

Uebungen.

Auf den Sudeten hauset der verrufene Berggeist Rübezahl. Dieser ist launisch, ungestüm, sonderbar; bengelhaft, roh, unbescheiden; heute der wärmste Freund, morgen fremd und kalt; zu Zeiten gutmüthig, edel und empfindsam, aber mit sich selbst im steten Widerspruche; albern und weise, oft hart und weich in zwei Augenblicken wie ein Ei, das in siedend Wasser fällt, schalkhaft und bieder, störrisch und biegsam. (Musäus.)

Lerche und Nachtigall.

O Lerche, was singst du aus blauer Luft
So lieblich herab durch den Morgenduft?

Ich singe, weil freundlich die Sonne sich hebt,
Weil Blüt' und Lüftchen und Bächlein lebt,
Weil blitzend der Thau an den Blumen hängt,
Und Knospe zu Knospe sich liebend drängt,
Weil hold im Kelche der Schmetterling wiegt,
Und sausend am Bache das Bienchen fliegt,
Und weil ich mich freue in Liebeslust,
Drum sing' ich so lieblich aus froher Brust.

Was flötest du, zärtliche Nachtigall,
Durch Dämmerungswehen so süßen Schall?

Weil scheidend die freundliche Sonne sinkt,
Und das Leben in leiser Klage verklingt,
Weil bleich am Himmel das Roth zerfließt,
Und der Duft verweht, und die Blume sich schließt,
Weil traurig säuselt der Frühlingswind,
Und das Bächlein seufzend vorüberrinnt,
Und weil ich mich härme in Liebesleid,
Drum sing' ich so süß in der Einsamkeit. (Schulze.)

Zweites Capitel.

Von den Sylben.

§. 14.

Jeder articulirte (gliederartige, als ein Glied zur Sprachkette gehörige) Laut, der mit einer einzigen Oeffnung des Mundes ausgesprochen werden kann, ist eine Sylbe (syllaba). Die Sylbe kann ein einziger Vocal seyn, oder eine Verbindung von Vocalen und Consonanten. Z. B. O! ei! ja, kaum, Roß.

§. 15.

Die Sylben sind entweder Stammsylben oder Ableitungssylben.

Die Stammsylben machen den Kern der Wörter aus, die Ableitungssylben aber dienen, um aus den schon vorhandenen Wörtern andere abzuleiten. Z. B. Gott, göttlich, gut, Güte.

Die Ableitungssylben sind:

1) **Vorsylben**, wenn sie vor das Stammwort hingehängt werden,

2) **Nachsylben**, wenn sie dem Stammworte hinten angehängt werden. Z. B. Er=find=ung.

Die gewöhnlichsten Vorsylben sind: be, emp, ent, er, ge, un, ur, ver, zer. Z. B. Be=griff, Emp=fang, ent=zwei, Er=folg, Ge=fühl, Un=recht, Ur=sprung, Ver=band, zer=streut.

Nachsylben sind: am, and, at, bar, chen, de, e, ei, el, eln, en, er, ern, haft, heit, icht, ig, ing, inn, isch, iß, ist, itz, keit, lei, lein, lich, ling, niß, old, rich, sal, sel, sam, schaft, thum, ung, uth, zig. Z. B. Ei=dam, Heil=and, Sold=at, mann=bar, Väter=chen, Zier=de, Lieb=e, Vogt ei, Tad=el, Hand=eln, Vat=er, zinn=ern, hab=haft, Frei=heit, berg=icht, sand=ig, Här=ing, Gött=inn, büb=isch, Ilt=iß, Flöt=ist, Haub=itz, Sterb=lich=keit, aller=lei, Kind=lein, froh=lich, Jüng=ling, Gleich=niß, Her=old, Fähn=rich, Lab=sal, Räth=sel, lenk sam, Erb=schaft, Reich=thum, Kleid=ung, Arm=uth, vier=zig.

3) Diese Sylben dienen zur Bildung der Wörter; andere noch dienen zur Veränderung an den schon gebildeten Wörtern, die **Beugungssylben** es, s, em, m, en, n, er, ern, r, est, st. et, te, end, e. Z. B. Gott, Gott=es, Gött=er, lieb, lieb=e, lieb=est, lieb=et, lieb=te, lieb=end.

Uebung.

Als die Blüten schon im Mai abfielen, nur blaß gefärbt, und dünn und klein geblieben, sagten die Laubblätter: „Diese Schwachen und Unnützen, kaum geboren, sinken sie schon; und wir, wie stehen wir fester und überdauern die Sommerglut, immer breiter, glänzender und fetter wachsend, bis wir endlich nach langen Verdienstmonaten, wenn wir der Erde die schönsten Früchte erzogen und gegeben, mit bunten Ordensfarben und unter dem Kanonendonner des Sturms zur Ruhe geben.“ Aber die abgefallenen Blüten sagten: „Wir sind gern gesunken; hatten wir doch vorher die Blüte geboren.“ (J. P. Fr. Richter.)

Drittes Capitel.

Von den Wörtern.

§. 16.

Das Wort ist der vernehmliche Ausdruck einer Vorstellung oder Empfindung. Das Wort besteht aus Sylben, und ist nach

der Zahl derselben einsylbig, zweisylbig u. s. w. Z. B. Gott, göttlich, gottselig, Gottähnlichkeit, Gottgefälligkeit.

§. 17.

Das Wort ist entweder aus eigenem Stamme erwachsen, oder es hat sich durch Ableitungssylben verzweigt, daher haben wir, 1) Stamm- oder Wurzelwörter (primitiva) und 2) abgeleitete Wörter (derivata). Z. B. Herr, herrlich, beherrschen.

§. 18.

Das Bilden der Stämme scheint der Mensch, besonders bei sinnlich wahrnehmbaren Gegenständen, von der Natur selbst erlernt zu haben, indem er durch seine Sprachwerkzeuge die Töne und Erscheinungen derselben nachzuahmen strebte. Man beachte nur diese und ähnliche Wörter:

Hurtig mit Donnergepolter entrollte der tückische Marmor.
(Homer, Voß.)

Vom Kochen des Punsches heißt es:

Siedend sprudelt
Sein Gemisch und schäumt und strudelt. (Voß.)

Das rummelnde Spulrad. Der Pferde Getrampel. (Voß.)

§. 19.

Die durch Vorsylben oder Nachsylben abgeleiteten Wörter erleiden (bei dieser Ableitung) häufig eine Veränderung der Vocale und der Consonanten. Z. B. Land, ländlich, todt, tödten, Schnitt, schneiden, Flucht, fliehen. Oft wird der Vocal e zwischen zwei Consonanten hinausgeworfen. Z. B. Sattel, Satteler, Sattler, Himmel, himmelisch, himmlisch.

§. 20.

Die Wörter sind entweder einfache (simplicia) oder zusammengesetzte (composita). Z. B. Haus, Vogelhaus, Dorf, Dorfkirche, schön, wunderschön.

Anmerk. Der erste Theil der Zusammensetzung endigt sich oft auf s, welches Einige als falsch ansehen, und es getilgt wissen wollen. Allein in einigen Wörtern dient es sogar zum Unterschied in der Bedeutung, als Wassernoth und Wassersnoth, Landmann und Landsmann, Heilmittel und Heilsmittel; und überhaupt kann es der Wohlklang so gut verlangen, als in andern Zusammensetzungen das Einschalten eines n, z. B. Peitschenhieb, Taschenuhr, eines t, z. B. meinetwegen, hoffentlich, eines i, z. B. Nachtigall.

§. 21.

Bei den Zusammensetzungen spricht der zweite Theil derselben die Bedeutung des Wortes aus, der erste Theil aber erklärt und bestimmt diese Bedeutung näher. Daher heißt der erste Theil das Erklärungs- oder Bestimmungswort, der zweite Theil das Bedeutungswort. Z. B. Weinkeller ist ein Keller für Wein bestimmt, Gottesgabe eine Gabe, die von Gott kommt. —

Und im dunkelgrünen Eichenlaube
Girre, wenn der Lenz vorüberzieht
Klagend eine silberweiße Taube
Noch dem Sänger Kleist ein Lied! (Tiedge.)

Stärke mich durch deine Todeswunden,
Gottmensch, wann die seligste der Stunden,
Welche Kronen auf der Wage hat,
Meinem Sterbebette naht! (Hölty.)

§. 22.

Nicht alle Wörter, die man hört und liest, hat das Hochdeutsche als echte und reine angenommen und gebilliget.

Verworfen sind:

1) Die Archaismen (ganz veraltete Wörter). Z. B. alldieweil, anhero, nunmehro, benebst u. dgl.

2) Die Provinzialismen (nur in einigen Gegenden übliche Wörter). Z. B. uff statt auf, aften statt hierauf, hernach, zwö statt warum, Kreister statt Bett (in einer Sennhütte) u. dgl.

3) Die Gräcismen, Latinismen, Gallicismen ꝛc. (Wörter aus der griechischen, lateinischen, französischen Sprache, die nicht eingebürgert sind, und statt deren wir selbst bessere deutsche Wörter haben.) Z. B. defendiren (vertheidigen), invitiren (einladen), Discours (Gespräch).

4) Neologismen (sprachwidrig neugebildete Wörter). Z. B. Schriftner statt Schriftsteller.

§. 23.

Die Wörter können eine eigentliche und eine uneigentliche (tropische, figürliche, bildliche) Bedeutung haben.

Eigentlich ist die mehr sinnliche Bedeutung, an die man zuerst denkt, wenn man das Wort hört oder liest; uneigentlich aber ist die Bedeutung, wenn der durch das Wort ausgesprochene Begriff dem Gegenstande, mit dem er verbunden ist, nicht wirklich zukommt, sondern nur durch Vergleichung mit demselben verwandt ist. Wer das Wort blühen hört, denkt sogleich an eine

Blüte oder Blume. Im Schiller heißt es (vom Grafen von Habsburg): Euch blüh'n sechs liebliche Töchter. Was bedeuten eigentlich die Wörter: trauern, golden, Flor, weinend? Bedeuten diese Wörter in folgenden Versen dasselbe?

Siehe, wie die Fluren trauern,
Wie der Sonne goldnes Licht
Durch den Flor von Regenschauern
Mühsam nur und weinend bricht. (Kosegarten.)

§. 24.

Wenn zwei oder mehrere Wörter den nämlichen Begriff ausdrücken, so nennt man sie Synonima (gleichbedeutende). Jedoch sind sie nie ganz gleichbedeutend, sondern entweder ist eines edler als das andere, oder es hat vermöge seiner Ableitung oder seines Gebrauches eine andere Nebenbedeutung als das andere. Z. B. Pferd und Roß, Soldat und Krieger. Aus Bayern werden viele Pferde nach Italien verkauft. Aber Schiller nimmt das edlere Wort: Laßt uns das kriegerische Roß besteigen! Bürger: Knapp! sattle mir mein Dänenroß! Der Wallensteinische Wachtmeister sagt: Aus dem Soldaten kann Alles werden; — der Kürassier: Ohne Heimat muß der Soldat auf dem Erdboden flüchtig schwärmen. — Aber die begeisterte Jungfrau von Orleans spricht:

Der einst den frommen Knaben Isais,
Den Hirten sich zum Streiter ausersehen —

und der Herzog von Burgund sagt zur Königinn Isabeau:

Eure Gegenwart schafft hier nichts Gutes,
der Krieger nimmt ein Aergerniß an Euch. —

§. 25.

Die Wörter der deutschen Sprache werden in acht Classen eingetheilt: 1) Substantiv mit dem Artikel, 2) Adjectiv, 3) Pronomen, 4) Verbum, 5) Adverbium, 6) Präposition, 7) Conjunction, 8) Interjection. Die ersten drei heißt man Nomina (Nennwörter).

1) Substantiv (Hauptwort) ist Alles, worüber man ein Urtheil geben kann. Z. B. Gott, Feld, Stein, Hand. Der Artikel ist immer, wo er gesetzt wird, der Begleiter des Substantivs. Z. B. Der Hirsch, die Gemse, das Reh; ein Adler, eine Taube, ein Rebhuhn.

2) Das Adjectiv (Eigenschaftswort) drückt die Eigenschaft aus, die man dem Hauptworte beilegen will. Wenn ich dem Himmel, der Erde, dem Meere Eigenschaften beilegen will,

so sage ich etwa: der heitere, blaue, gestirnte, wolkige Himmel; die schöne, weite, fruchtbare, menschenreiche Erde; das tiefe, stürmische, gefährliche, fischreiche Meer.

3) Das Pronomen (Fürwort) steht für ein Substantiv, ist Stellvertreter desselben. Z. B. Tell sagt vom Landvogt:

Mit der Hand nur
winkt er mir schweigend, meines Wegs zu geh'n,
Da ging ich fort, und sandt' ihm sein Gefolge. (Schiller.)

Hätten wir die Pronomina nicht, so müßte überall das Substantiv dafür gesetzt seyn, und heißen: Mit der Hand nur winkte der Landvogt dem Tell schweigend, des Tell's Weg zu geh'n, da ging der Tell und sandt' dem Landvogte des Landvogtes Gefolge.

4) Das Verbum (Zeitwort) drückt aus, was das Substantiv oder Pronomen ist, wird, thut und leidet; also die Handlung oder den Zustand des Substantivs oder Pronomens. Z. B. Alle Menschen, von welchem Stande sie auch seien, die etwas Tugendsames und Tugendähnliches vollbracht haben, sollten, wenn sie sich wahrhaft guter Absichten bewußt sind, eigenhändig ihr Leben aufsetzen, jedoch nicht eher zu einer so schönen Unternehmung schreiten, als bis sie das Alter von vierzig Jahren erreicht haben. (Göthe.)

5) Das Adverbium (Umstandswort) gibt die näheren Umstände eines Adjectivs oder Verbums an. Z. B. groß, sehr groß, lachen, herzlich lachen.

6) Die Präposition (Vorwort) zeigt an, in welchem Verhältnisse ein Substantiv oder Pronomen zu einem andern Substantiv oder Pronomen steht. Z. B. das Wort Erde ist in verschiedenen Verhältnissen in diesem Satze: Der Mensch ist aus der Erde, wandelt auf der Erde, ist befreundet mit der Erde, sinkt ermattet wieder zur Erde, und schläft seinen langen Todesschlaf in der Erde.

7) Die Conjunction (Bindewort) hat das Geschäft, Wörter und Sätze zu verbinden. Z. B. Sidon Tyrus waren in der alten Welt sehr berühmte Städte. Diese beiden Substantive brauchen eine Verbindung, also: Sidon und Tyrus 2c. Gott sprach: Es werde Licht! es ward Licht. Diese Sätze haben keine Verbindung. Ich sage daher: Als Gott sprach: Es werde Licht! ward es Licht; oder: Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht.

8) Die Interjection (Empfindungswort) ist der Ausdruck des aufgeregten Gemüthes. Z. B. Als Brutus in der Unterwelt den Cäsar erblickt, ruft er aus: Ha! du mit der dreiundzwanzigfachen Wunde!

Uebung.

Der Wilde.

Ein Kanadier, der noch Europens
Uebertünchte Höflichkeit nicht kannte,
Und ein Herz, wie es ihm Gott gegeben,
Von Cultur noch frei, im Busen fühlte,
Brachte, was er mit des Bogens Sehne
Fern in Quebeks übereisten Wäldern
Auf der Jagd erbeutet, zum Verkaufe.
Als er ohne schlaue Rednerkünste,
So wie man ihm bot, die Felsenvögel
Um ein Kleines hingegeben hatte,
Eilt er froh mit dem geringen Lohne
Heim zu seinen tiefverdeckten Horden
In die Arme seiner braunen Gattinn.
Aber ferne noch von seiner Hütte
Ueberfiel ihn unter freiem Himmel
Schnell der schrecklichste der Donnerstürme;
Aus dem langen, rabenschwarzen Haare
Troff der Guß herab auf seinen Gürtel,
Und das grobe Haartuch seines Kleides
Klebte rund an seinem hagern Leibe.
Schaurig zitternd unter kaltem Regen
Eilete der gute, wackre Wilde
In ein Haus, das er von fern erblickte;
Herr, ach laßt mich, bis der Sturm sich leget,
Bat er mit der herzlichsten Geberde
Den gesittet feinen Eigenthümer,
Obdach hier in eurem Hause finden! —
„Willst du mißgestaltes Ungeheuer,"
Schrie ergrimmt der Pflanzer ihm entgegen,
„Willst du, Diebsgesicht, mir aus dem Hause!"
Und ergriff den schweren Stock im Winkel.
Traurig schritt der ehrliche Hurone
Fort von dieser unwirthbaren Schwelle,
Bis durch Sturm und Guß der späte Abend
Ihn in seine friedliche Behausung
Und zu seiner braunen Gattinn brachte.
Naß und müde setzt' er bei dem Feuer
Sich zu seinen nackten Kleinen nieder,
Und erzählte von den bunten Städtern,
Von den Kriegern, die den Donner tragen,
Von dem Regensturm, der ihn ereilte,
Und der Grausamkeit des weißen Mannes.
Schmeichelnd hingen sie an seinen Knien,

Schlossen schmeichelnd sich um seinen Nacken,
Trockneten die langen, schwarzen Haare,
Und durchsuchten seine Waidmannstasche,
Bis sie die versproch'nen Schätze fanden. —

Kurze Zeit darauf hatt' unser Pflanzer
Auf der Jagd im Walde sich verirret.
Ueber Stock und Stein, durch Thal und Bäche,
Stieg er schwer auf manchen jähen Felsen,
Um sich umzusehen nach dem Pfade,
Der ihn tief in diese Wildniß brachte.
Doch sein Späh'n und Rufen war vergebens;
Nichts vernahm er als das hohle Echo
Längs den hohen, schwarzen Felsenwänden.
Aengstlich ging er bis zur zwölften Stunde,
Wo er an dem Fuß des nächsten Berges
Noch ein kleines, schwaches Licht erblickte.
Furcht und Freude schlug in seinem Herzen,
Und er faßte Muth und nahte leise.
„Wer ist draußen?" brach mit Schreckentone
Eine Stimme tief her aus der Höhle,
Und ein Mann trat aus der kleinen Wohnung. —

„Freund, im Walde hab' ich mich verirret,"
Sprach der Europäer furchtsam schmeichelnd,
„Gönnet mir, die Nacht hier zuzubringen,
Und zeigt nach der Stadt, ich werd' euch danken,
Morgen früh mir die gewissen Wege." —

„Kommt herein," versetzt der Unbekannte,
„Wärmt euch; noch ist Feuer in der Hütte!"

Und er führt ihn auf das Binsenlager;
Schreitet finster trotzig in den Winkel,
Holt den Rest von seinem Abendmahle,
Hummer, Lachs und frischen Bärenschinken,
Um den späten Fremdling zu bewirthen.
Mit dem Hunger eines Waidmanns speiste,
Festlich wie bei einem Klosterschmause,
Neben seinem Wirth der Europäer.
Fest und ernsthaft schaute der Hurone
Seinem Gaste spähend auf die Stirne,
Der mit tiefem Schnitt den Schinken trennte,
Und mit Wollust trank vom Honigtranke,
Den in einer großen Muschelschale
Er ihm freundlich zu dem Mahle reichte.
Eine Bärenhaut auf weichem Moose

War des Pflanzers gute Lagerstätte,
Und er schlief bis in die hohe Sonne. —

Wie der wilden Zone wild'ster Krieger,
Schrecklich stand mit Köcher, Pfeil und Bogen
Der Hurone jetzt vor seinem Gaste,
Und erweckt' ihn, und der Europäer
Griff bestürzt zu seinem Jagdgewehre.
Und der Wilde gab ihm eine Schale,
Angefüllt mit süßem Morgentranke.
Als er lächelnd seinen Gast gelabet,
Bracht' er ihn durch manche lange Windung,
Ueber Stock und Stein, durch Thal und Bäche,
Durch das Dickicht auf die rechte Straße.
Höflich dankte sein der Europäer;
Finsterblickend blieb der Wilde stehen,
Sahe starr dem Pflanzer in die Augen,
Sprach mit voller, fester, ernster Stimme:
„Haben wir vielleicht uns schon gesehen?"
Wie vom Blitz getroffen stand der Jäger,
Und erkannte nun in seinem Wirthe
Jenen Mann, den er vor wenig Wochen
In dem Sturmwind' aus dem Hause jagte,
Stammelte verwirrt Entschuldigungen.
Ruhig lächelnd sagte der Hurone:
„Seht, ihr fremden, klugen, weißen Leute,
Seht, wir Wilden sind doch beß're Menschen!"
Und er schlug sich seitwärts in's Gebüsche.

(Seume.)

§. 26.

Wenn die Wörter zu Sätzen und Perioden verbunden werden, so haben sie nicht alle die gleiche Betonung, sondern wie in den Sylben die Stammsylbe (fremde Wörter ausgenommen) immer den Hauptton hat, so wird aus mehreren zu einem Satze verbundenen Wörtern dasjenige am meisten durch den Nachdruck der Stimme hervorgehoben, auf welches der Sinn des Satzes besonders aufmerksam machen will. Z. B.

Der beste Friedensstifter ist der Tod,
Er hemmt die Unruh' in der Uhr der Brust,
Und läßt den Zeiger steh'n auf Mitternacht. (Houwald.)

Auf welchen Wörtern darf hier der Nachdruck ruhen?

§. 27.

Die Wörter, welche zu einem einfachen Satze zusammengehören, werden ohne Unterbrechung der Stimme zusammengelesen,

und ohne Interpunction (Unterscheidungszeichen) nach einander geschrieben. Wenn aber die Wörter nicht zu einem Satze, nicht zum Ausdrucke eines einzigen Gedankens oder zusammenhängenden Sinnes gehören, so ruht die Stimme zwischen den einzelnen Sätzen länger oder kürzer aus, wie es die Interpunction anzeigt.

Am kürzesten hält man die Stimme inne bei einem Komma (Beistriche) (,). Z. B.

Ertragen muß man, was der Himmel sendet. —

Länger ruht die Stimme beim Semikolon (Strichpuncte) (;) aus. Z. B. Wer täglich herumrennt, wird fremd in seinem eignen Hause; wer immer in Zerstreuungen lebt, wird fremd in seinem eignen Herzen. (Knigge.)

Noch länger setzt man beim Kolon (Doppelpuncte) (:) ab. Z. B. Zoroaster sagt: Die Gelegenheit, Böses zu thun, findet sich hundertmal in einem Tage, zum Guten aber nur einmal des Jahres.

Beim Puncte (Schlußzeichen) (.) läßt man, weil der Gedanke völlig geendet ist, die Stimme sinken, und am längsten ruhen. Folgt ein neuer Satz darauf, so beginnt man ihn mit erhöhter Stimme. Z. B. Der Goldadler horstet (nistet) auf hohen Felsengebirgen in der Schweiz, Tyrol und auch hie und da in Deutschland. Er lebt hier einsam in der Nähe von Gebirgswassern, legt in sein Nest 2 bis 3 Eier, trägt den Jungen Wild zu, und soll auch schon Kinder geraubt haben.

Der Gedankenstrich (—) hemmt ebenfalls die Stimme, und bezeichnet die längste Pause (Aufhören des Lesens). Z. B. Don Karlos spricht zu Marquis Posa:

Laß mich weinen,
An deinem Herzen heiße Thränen weinen,
Du einz'ger Freund. Ich habe Niemand — Niemand —
Auf dieser großen, weiten Erde Niemand.
So weit das Zepter meines Vaters reicht,
So weit die Schifffahrt uns're Flaggen sendet,
Ist keine Stelle — keine — keine, wo
Ich meiner Thränen mich entlasten darf,
Als diese.

Bei einem Fragezeichen (signum interrogationis) (?), welches den Satz nicht völlig schließt, hält die Stimme nicht lange inne; steht es aber an der Stelle des Punctes, so setzt man so lange ab, wie bei einem Puncte, aber die Stimme darf nicht sinken, sondern muß sich heben. Z. B. Der unselige Mör-

des Königs Albrecht, Johann von Schwaben, frägt den Tell um den Weg nach Italien:

Wie komm' ich in das unbekannte Land?
Ich bin des Weg's nicht kundig, wage nicht
Zu Wanderern die Schritte zu gesellen.

Beim Ausrufszeichen (signum exclamationis) (!) verhält sich die Stimme wie beim Fragezeichen. Z. B. Derselbe Johann von Schwaben ruft in seiner Verzweiflung aus:

O Rudolph! Rudolph! Königlicher Ahn!
So zieht dein Enkel ein auf deines Reiches Boden!

§. 28.

Oft geht in der Schrift oder im Drucke ein Wort nicht mehr ganz auf eine Zeile hin, sondern muß getrennt werden. Dieß geschieht durch das Trennungszeichen (=), welches andeutet, daß an das Wort noch etwas hingehört, daher es auch Bindezeichen ist. Z. B. Schul=ge=gen=stän=de, Groß= und Kleingriechenland.

Bei dieser Trennung richtet man sich nicht nach der Zusammensetzung der Sylben zu Wörtern, sondern nach der Aussprache, so daß alle in der Aussprache zu einer Sylbe zusammenklingende Buchstaben beisammenbleiben. Z. B. ergrei=fen, ent=lau=fen.

Regeln sind:

1) Die Sylbe fange mit einem Consonanten an. Z. B. he=ben, le=gen.

2) Von zwei Consonanten wird einer zur vorhergehenden, der andere zur nachfolgenden Sylbe gezogen. Z. B. ent=fal=len, ge=stat=ten, Al=tar, Ad=ler.

3) Die Buchstaben ch, ck, pf, ph, sch, ß, st, th, tz werden nicht getrennt. Z. B. la=chen, Lü=cke, ru=pfen, Phi=lo=so=phen, wa=schen, rei=ßen, hu=sten, Ru=the, Nu=tzen.

4) Das h als Dehnungszeichen gehört zur vorderen Sylbe. Z. B. geh=en, seh=en.

Anmerk. Wenn die Composita zu lang würden, so setzt man sie auch durch (=) ab. Z. B. General=Bergwerks= und Salinen=Administration.

§. 29.

Von den noch gewöhnlichen Zeichen sind zu merken: Der Apostroph (Abstoßungszeichen) ('). Z. B. Allmächt'ger, wie groß ist deine Lieb' und Güte!

Die Parenthese (Klammern) ( ) oder [ ]. Z. B. Der Sorata (früher meinte man der Chimborasso) ist der höchste Berg in Amerika.

Die Anführungszeichen bei unveränderten Worten eines Andern („—"). Z. B. Knigge sagt: „Jeder Mensch gilt in dieser Welt nur so viel, als er sich selbst gelten macht."

Anmerk. Ausführlicheres und die Lehre von dem Gebrauche dieser Zeichen erst später.

Uebung.

Wenn der Mensch in andere Welttheile, z. B. nach Afrika, an's Vorgebirg der guten Hoffnung oder nach Amerika und Asien reist; sieht er dort überall andere Bäume, andere Thiere und auch andere Menschen, die ihn nicht verstehen: aber wenn er dann den Erdboden ansieht, wird er zu seiner großen Freude bemerken, daß da derselbe Granit (Urgebirg) liegt oder derselbe Sandstein, wie am Ochsenkopfe am Fichtelgebirge oder wie an der Veste bei Nürnberg. Und das macht immer dann im fremden Lande einen guten Muth, denn man merkt, daß man doch wenigstens auf demselben Erdboden steht, wie die Nachbarn zu Hause — so wie ja auch dieselbe Sonne und derselbe liebe Gott überall zu finden ist, wo man die Augen zu ihm aufhebt. (Schubert.)

§. 30.

Viele Wörter werden gewöhnlich nicht ausgeschrieben, sondern abgekürzt, und als Zeichen der Abkürzung (Abbreviatur) wird ein Punkt gesetzt.

Die gewöhnlichsten sind:

A. T. altes Testament.
N. T. neues Testament.
a. a. O. am angeführten Orte.
Abschn. Abschnitt.
Art. Artikel.
Cap. Capitel.
Dr. Doctor.
Hr. Herr.
Hrn. Herrn.
H. Hn. Herren.
Fr. Frau.
Fräul. Fräulein.
Jgfr. Jungfer.
h. heilig.
h. S. heilige Schrift.
Se. K. K. Maj. Seine Kaiserliche Königliche Majestät.
J. J. K. K. H. H. Ihre Königlichen Hoheiten.
Sr. Seiner.
Ew. Euer.
St. Sanct.
Joh. Johann.
Marc. Marcus.
geb. geboren.
gest. gestorben.
Vorm. Vormittag.
Nachm. Nachmittag.
St. Stunden.
Sek. Sekunden.

Ant. Antwort.	Min. Minuten.
Fr. Frage.	V. Vers.
Frh. Freiherr.	v. von.
Gr. Graf.	S. Seite.
Mr. Monsieur.	v. R. w. von Rechts wegen.
Mdlle. oder Mlle. Mademoiselle.	Mscpt. Manuscript.
Mdme. Madame.	z. B. zum Beispiele.
S. s. siehe.	d. i. das ist.
u. dgl. und dergleichen.	d. h. das heißt.
u. a. m. und andere mehr.	Rthlr. Reichsthaler.
u. s. f. und so fort.	rhein. rheinisch.
z. E. zum Exempel.	Pag. Pagina (pagina).
Ps. Psalm.	Konv. Thlr. Konventionsthaler.
Fl. fl. Gulden (Florin).	Pfd. Pfund.
Kr. Kreuzer.	Ztr. Zentner.
Pf. Pfenning.	§. Paragraph.
Hlr. Häller.	i. J. im Jahre.
d. V. der Verfasser.	v. M. vorigen Monats.
sel. selig.	l. lies.

Viertes Capitel.

Von der Orthographie (Rechtschreibung) der Wörter.

§. 31.

Große Anfangsbuchstaben.

Früher schrieb man auch im Deutschen mit Ausnahme sehr weniger Fälle alle Wörter mit kleinen Anfangsbuchstaben. Erst um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts kam der häufigere Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben in Anwendung. Jetzt schreibt man mit großen Anfangsbuchstaben:

1) Jedes Wort zu Anfange einer Rede, eines Briefes, Aufsatzes u. s. w.

2) Jedes Wort nach einem Puncte.

3) Jedes Wort nach einem Fragezeichen und Ausrufszeichen, wenn sie den Satz schließen, und also an der Stelle des Punctes stehen.

4) Jedes Wort nach einem Kolon, wenn die eignen Worte oder die eines Fremden, wie sie gesprochen wurden, direct angeführt werden.

5) Jedes Substantiv und jedes Wort, das einen selbstständigen Begriff bezeichnet, und also für ein Substantiv an dieser Stelle steht. Z. B. Haus, Hof, Anton, mein liebes Ich; auf dein fragendes Warum kann ich nicht antworten; Johanna sagt dir ewig Lebewohl; der Weise fürchtet Nichts; den Furchtsamen schreckt selbst das Rauschen eines Blattes.

6) Die Composita werden nur groß geschrieben, wenn der zweite Theil ein Substantiv ist, oder als solches gebraucht wird. Z. B. Haushahn, Abendessen; aber schneeweiß, lobpreisen.

Wenn sie durch = getrennt werden, wird jedes Substantiv groß geschrieben. Z. B. Reichs=General=Feldmarschall.

7) Alle Wörter, die in Briefen und Anreden sich auf die angeredete Person beziehen. Z. B. Ew. Wohlgeboren! — Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! — Ew. Hochwürden sagten mir, daß Sie mir die Ehre Ihres werthen Besuches schenken würden.

8) Die Adjectiva: Kaiserlich, Königlich, Gräflich ꝛc., wenn sie zur Titulatur gehören. Z. B. Se. Fürstliche Durchlaucht, der Prinz von Oettingen=Spielberg. Aber als gewöhnliche Adjectiva schreibt man sie klein. Z. B. Wallenstein, anfangs ein kleiner Edelmann, hob sich bis zur fürstlichen Würde empor.

9) Die Adjectiva, die von Eigennamen (nominibus propriis) abgeleitet sind, aber nur, wenn sie Personen angehen, nicht Länder. Z. B. Platonische Philosophie, bayerische Geschichte.

Anmerk. 1) Wenn die Substantiva wie Adverbia gebraucht werden, werden sie klein geschrieben. Z. B. preisgeben, zum besten haben. Jedoch groß: Acht geben, Acht haben, in Acht nehmen, Dank sagen, zu Grunde gehen, zu Hilfe kommen, Leid thun, im Stande seyn, zu Stande bringen, zu Werke gehen, zur Rede stellen, Trotz bieten, Statt finden, von Statten gehen, Willens seyn ꝛc.

2) Recht wird als Substantiv groß, als Adverbium klein geschrieben; Unrecht ebenso. Z. B. Recht haben, recht verstehen.

3) Schuld als Substantiv wird groß, als Adjectiv (statt schuldig) klein geschrieben. Z. B. Wer ist schuld daran? Ich habe keine Schuld daran.

§. 32.

Allgemeine Regeln für die Orthographie.

Die Orthographie lehrt, welche Buchstaben zu den einzelnen Wörtern genommen werden müssen, und stützt sich im Wesentlichen auf folgende Regeln:

1) Sprich rein, hochdeutsch aus, und schreib dieser Aussprache gemäß. Z. B. Stiefel nicht Stiebel, Ofen nicht Offen.

2) Berücksichtige bei abgeleiteten Wörtern die erweislich nächste Abstammung. Z. B. Gebirg von Berg (e geht in i über), Hilfe von helfen, ändern von anders.

3) Beachte den allgemeinen Schreibgebrauch der beßten Schriftsteller deiner Zeit. Z. B. Sie schreiben Saal und Thal, Heer und hehr, Schelle obwohl von schallen ꝛc.

4) Fremde Wörter schreib auch mit deutscher Schrift, behalte aber bei noch nicht eingebürgerten Wörtern die Orthographie der fremden Sprache bei, aus der sie kommen. Z. B. Nicht: der Sohn des Herrn Assessors studirt das Jus, sondern: der Sohn des Herrn Assessors studirt das Jus. So auch: Physik nicht Fisik, Journal, nicht Schurnal, Adagio, nicht Adaschio.

§. 33.

Gedehnte Sylben.

Hauptregel: Wenn der Vocal gedehnt ist, so folgt nur ein einfacher Consonant darauf. Z. B. Schlaf, gut, Strom. Der einfache Consonant ist also das Zeichen für die Dehnung. Die Dehnung wird aber auch noch auf andere Weise bezeichnet, und zwar:

A. 1) Das a wird auch gedehnt durch Verdopplung in: Aal, Aar, Aas, Haar, Maal (auf der Haut), Paar, Saal, Saat, Staar, Staat, Waare.

2) Das a wird durch h und th gedehnt in: Ahle, Ahm (Weinmaß), ahnden, ahnen, Ahnen, Bahn, Bahre, bewahren, Draht, Fahl, Fahne, Fahren, Gefahr, Gemahl, Hahn, Jahr, kahl, Kahm (Essig im Biere), Kahn, lahm, Mahl, mahlen (auf der Mühle), mahnen, nachahmen, Naht, Pfahl, prahlen, Rahm (der Milch), Rahme, Sahne, Stahl, Strahl, Wahl, Wahn, wahr, Zahl, zahm, Zahn, Rath.

E. 1) Die Dehnung des e wird auch durch die Verdopplung bezeichnet in: Armee, Beere, Beet (im Garten), Heer, Kaffee, Klee, leer, Meer, Schnee, See, Seele, Speer, scheel, Schmeer, Thee, Theer (zur Wagenschmiere), verheeren.

2) Durch h und th wird e gedehnt in: befehlen, begehren, dehnen, ehren, empfehlen, entbehren, Fehde, fehlen, hehr, Kehle, kehren, Lehm, lehnen, lehren, Mehl, mehr, Quehle (Handtuch), Reh, Sehne, sehr, Schlehe, sehnen, stehlen, versehren, verhehlen, vermehren, zehn, zehren, Meth, und in mehreren Verben wie: gehen, sehen, stehen, drehen, flehen, wo das h zwischen zwei Vocalen steht, aber auch beibehalten wird, wenn in der Abänderung ein Consonant darauf folgt. Z. B. geh't, seh't, steh'n.

I. 1) Das i wird am häufigsten durch ie gedehnt. Z. B. Stiefel, Glied, wieder (nochmals), nie, Fieber, schielen ꝛc. Die Substantiva aus fremden Sprachen auf ier haben die Dehnung durch ie, z. B. Visier, Turnier, Kassier; von den Verben kommen nur etwa: barbieren, spazieren, einquartieren und regieren vor, die andern haben alle iren, z. B. studiren, halbiren ꝛc.

2) Das i wird gedehnt durch h in: ihm, ihn, ihr.

Wenn wir jetzt noch ausnehmen: mir, dir, wir, wider (gegen), Biber, Bibel, Bisam, Fibel, Fiber (Faser), Igel, Kamin, Mine (unter der Erde), Pike, Rubin, Tiger, Titel; dann haben alle übrige Dehnungen auf i stets ie.

O. 1) Die Dehnung des o wird auch durch die Verdopplung desselben bezeichnet in: Boot, Loos, der Lootse, Moor, Moos, Roos (Bienengewirk), Schooß.

O. 2) Die Dehnung des o wird auch durch h und th angezeigt in: Argwohn, Bohle (ein dickes Bret), Bohne, bohnen (glätten), bohren, Dohle, Drohne, froh, Frohn, gewohnt, hohl, Hohn, Kohl, Kohle, Lohe, Lohn, Mohn, Mohr (Schwarzer), Ohm (Tonne), ohne, Ohr, roh, Rohr, Sohle, Sohn, wohl, wohnen, Koth, roth, Noth.

U. 1) Das u wird auch durch h und th als gedehnt bezeichnet in: Aufruhr, buhlen, Muhme, Pfuhl, Ruhe, Ruhm, Ruhr, Schuh, Spuhle, Stuhl, Uhr.

Ä. erhält das Dehnungszeichen h in: Aehre, allmählich, gähnen, Gefährte, lähmen, Mähre, Mährchen, schmählich, stählen, wähnen, währen, Zähre.

Oe wird durch h gedehnt in: dröhnen, Möhre (Doldenpflanze), Oehr (in der Nadel), stöhnen, versöhnen.

Ü erhält das h in: Bühne; Frühling, fühlen, führen, gebühren, kühl, kühn, Mühle, Mühe, Pfühl, rühmen, rühren, wühlen.

§. 33.

Uebrigens wird å (ohne Rücksicht auf Dehnung und Schärfung) gebraucht bei den Wörtern, deren Urstamm a ist und auch in andern als: åndern, Ärmel, åtzen, bekrånzen, Bår, Dåne, gåten (jåten), gebåren, gemåß, håmisch, Kartåtsche, Lårmen, gråßlich, håßlich, Mårz, nåmlich, Såge, råchen, schåmen, schåkern, schmålern, schwåren, schråg, Ståtte, unståt, Verhåltniß, verbråmen, wågen, zåhe, zårtlich u. dgl.

Oe steht bei den Wörtern, deren Stammvocal o ist und in andern als: Börse, Böttcher (Büttner), blöde, blöken, einflößen, Flöte, Gekröse, Höcker, Höker, hören, Köder, löthen, Nößel, Öl, Pöbel, Pökelfleisch, schwören, stöbern, stören, tönen, zwölf ꝛc.

Das ů ist der Umlaut vom Stammvocal u, und steht in Wörtern dieses Stammes und auch in andern als: Blůmchen, Blůte, Brůcke, brůllen, Bůgel, Bůrge, Drůse, Důnen (Sandhůgel im Meere), důnken, důngen, fůr, Gelůbde, Gemůse, Gemůth, Gerůcht (Sage), Geschwůr, grůbeln, Hůlse, Hůrde, Kůste (an der See), kůssen, lůgen, Lůnse (Achsnagel am Wagen), můssen, můßig, nůchtern, průfen, růgen, schůren, schwůl, spůlen, Stůber, Stůck, Sůden, Sůnde, Thůre, trůbe, ungestům, Willkůr, Wůrde, Wůrfel, wůrgen, wůrzen, Wůste, Zůgel.

§. 34.

Zu den gedehnten Sylben gehören alle jene, deren Vocal ein Diphthong ist.

Ai kommt nur vor in: (Baiern) Bayern, Haifisch, Hain, Kaiser, Laib, Laie, Lakai, Mai, Mais, (Main, Mainz), Rain, Saite, Waid (Pflanze), Waise, Zain (langes Stück gegossenen Metalles).

Der Diphthong ei kommt vor in den Nachsylben ei, heit, keit, lei, lein. Z. B. Schwärmerei, Bosheit, Gerechtigkeit, allerlei, Vöglein.

In der Mitte der Wörter steht ei in: abgefeimt, bei, beide, Beispiel, dreist, Ei, Eidam, Eidechse, Eile, Eiter (im Geschwür), eigen, Feile, feil, Feier (Fest), frei, Geier, gedeihen, gescheid, Getreid, Geweih, Heide, Heil, heim, heiser, keichen, Keil, Kreis, Kreisel, Leib, Leier, leihen, leiten, prophezeien, Reiher, reimen, Reiter, Schleier, schneien, schreien, speien, Schleife, sein, Seite, Veilchen, verzeihen, Weide, Weihe, Weihnachten, Weizen, weise, weisen, Weise, zwei, drei ꝛc.

Äu kommt nur vor in Wörtern, deren Stamm au lautet. Z. B. bäuerisch, säumen ꝛc.

Ey findet sich nur in Eigennamen und im Verbum seyn. Z. E. Heyne, Meyer.

Eu findet sich in mehreren Wortstämmen, als: Abenteuer, beugen, Beute, Eule, Euter (der Kuh), Heu, heucheln, heute, Keule, keusch, leuchten, leugnen (auch läugnen), Leumund, Leute, meuchlerisch, neun, Preußen, Reue, Scheu, scheuchen, scheuern, Scheune, Schleuder, schleunig, Schleuse, schneuzen, Seuche, Spreu, Steuer, steuern, treu, vergeuden, verleumden, zeugen, bezeugen, Zeug ꝛc.

Anders kommen die Diphthongen in deutschen Wörtern nicht vor.

§. 35.

Geschärfte Sylben.

Hauptregel. Auf einen geschärften Vocal folgt der Consonant verdoppelt.

Der Verdopplung sind nur fähig: b, d, f, g, l, m, n, p, r, s, t. Z. B. Ebbe, Widder, Affe, Flagge, Wille, Sommer, Sonne, Lippe, Herr, Wasser, Schlitten. Das k verdoppelt sich durch c k, das z durch t z. Z. B. Stock, Sitz.

Folgen aber ohnehin in einfachen Wörtern mehrere Consonanten auf den Vocal, so unterbleibt die Verdopplung. Z. B. Alter, Heft, Gift, oft, Duft, Mörtel.

In Wörtern aus fremden Sprachen wird das k nicht in ck verändert. Z. B. Artikel, Logik.

§. 36.

Wenn das Stammwort zwei Consonanten hat, so bleiben dieselben auch in der Ableitung, Zusammensetzung und Beugung. Z. B. alles und wissen, allwissend, Gott, göttlich, hell, helles Wetter.

§. 37.

Wenn in der Beugung oder Wörterveränderung ein gedehnter Vocal in einen geschärften übergeht, so wird der früher einfache Consonant verdoppelt, geht aber der früher geschärfte in einen gedehnten über, wird der doppelte Consonant ein einfacher. Z. B. schreiten, Schritt, treten, er tritt; kommen, ich kam; erschrecken, ich erschrak.

§. 38.

Wenn durch Ableitung oder Zusammensetzung zu viele Consonanten zusammenstoßen würden, so läßt man oft einen weg. Z. B. anstellen, Anstalt, gönnen, Gunst, Mitte, Tag, Mittag.

§. 39.

Gebrauch einzelner Consonanten.

Die beste Lehrerinn hierin ist eine richtige Aussprache der Consonanten und fleißige Beobachtung im Lesen gut geschriebener Bücher. Wenn man über die Aussprache einen Zweifel hat, so verlängere man das Wort von vorne oder hinten durch eine Sylbe. Z. B. Drang und Trank. Wenn ich d und t, g und k nicht genug unterscheiden kann, so mache ich bedrängen und betrinken, und ich werde jetzt die Laute schon viel unterscheidender hören. Einige Buchstaben können jedoch auch durch Regeln näher bestimmt werden.

B, P, W.

Der Unterschied in der Aussprache ist §. 13. erwähnt worden, hier muß nur noch bemerkt werden, daß zwischen der Stamm- und Ableitungs- oder Beugungssylbe das b wie w lautet, aber doch b geschrieben werden muß. Z. B. Rabe, Labsal, leben. Nur Löwe und Mewe und ewig haben ein w.

Doppelt steht das b in; Ebbe, Krabbe, Robbe, Schwibbogen.

Das p steht (außer den Fällen, wo die Aussprache es fodert), wenn ein f darauf folgt, und vor und nach einem s und ſ in der nämlichen Sylbe. Z. B. Pferd, Kopf, Schöpfer, Psalm, Sprung, Papst, Propst.

Wenn man gegen diese Regel sagt: du liebst, du gibst, ich glaub's ꝛc., so bemerke man, daß dieses s nicht zur nämlichen Sylbe gehöre, da es ja zusammengezogen ist aus: du liebest, gibest, ich glaube es ꝛc.

Das p kommt doppelt vor in: doppelt, Gerippe, Hippe, Klapper, Knappe, Krippe, Kuppel, Läppchen, Lippe, Puppe, Quappe, Rappe, rappelköpfisch, Rippe, schleppen, schnappen, Schnapps, Schnippchen, tappen, Treppe, Wappen, wappnen.

Das w zu Anfange der Wörter lehrt der ihm eigene weiche Laut.

C, Ch, J, G, K, Q.

Das c kommt in deutschen Wörtern außer der Verbindung mit h und k nicht vor. In bereits eingebürgerten fremden Wör-

tern wurde c in k und z umgewandelt. Z. B. Kreuz, Kloster, Zirkel; in Wörtern, die noch das deutsche Gepräge nicht tragen, ist das c geblieben, z. B. Collegium, Concert.

Das ch am Anfange kommt nur in fremden Wörtern vor, z. B. Chor, Charakter, Charfreitag; in der Mitte und am Ende steht es auch in deutschen Wörtern, z. B. schwarz, Tuch, Flachs.

Das j steht nur am Anfange und immer vor Vocalen, und wird von uns Süddeutschen nicht leicht mit g und k verwechselt. Z. B. Ja, jagen, jauchzen, Jesuit, Jubel, jung.

Das g am Ende der Wörter unterscheidet man sehr leicht von k, wenn man nur das Wort verlängert, z. B. Berg, Werk, Berge, Werke; gerade so am Anfange der Wörter, z. B. glauben und klauben, beglaubigen und ausklauben.

Besser mit g als k schreibt man Dogge, flügge, Werg, Quarg, gucken.

Das k wird oft mit ck verwechselt. Zu Anfange der Wörter, nach einem Consonanten und nach einem gedehnten Vocal schreibt man k, z. B. krank, Wink, Haken, schäkern, blöken, Ekel, Höker (der Waaren im Kleinen verkauft), Gaukler, Pauke, quaken, spuken (von Geistern); nach einem geschärften Vocal wird ck gesetzt, z. B. Stock, Hacke, Höcker, spucken.

In fremden Wörtern geht das c nur in k, nicht in ck über, z. B. Apotheke (apotheca), Logik (logica), Mathematik (mathematica); auch Kukuk (cuculus) möchte richtiger als Kukuck oder Guckuck seyn.

Das q mit u (spr. kw) steht nur am Anfange der Wörter und Sylben, z. B. Qual, Quelle.

Anmerk. Das französische que und c wird im Deutschen in k oder ke verwandelt. Z. B. Perrüke (perruque), Flanke (flanc), Fabrik (fabrique).

D, T, dt, Th.

Wann d oder t geschrieben werde, muß wohl größtentheils eigne Beobachtung beibringen. Am Ende der Wörter läßt sich folgendes bestimmen:

1) Wenn am Ende der Wörter und Sylben ein n vor dem D-Laut steht, so muß d nicht t gesetzt werden, z. B. Wand, Abend, Wind, blond, Mund. Besonders sind die Participien Präsentis (ersten Mittelwörter) immer mit nd zu schreiben, z. B. schlagend, träumend, fliehend.

Ausgenommen sind: Gant, Splint, Stint (Fisch), bunt, Ente, entern, Flinte, hinter, Kante, Lunte, Mantel, munter, Tinte, siebente, zehnte rc., ferner die Participien Präteriti auf t. Z. B. genannt, gekannt, verbrennt. Warum schreibt man: er rennt, nennt, dehnt, mahnt, zürnt u. s. w. nicht mit d, da doch ein n vorhergeht?

2) Nach ul steht ein d. Z. B. Huld, Schuld, Geduld. Nur Dult, Pult, Schulter, Tumult (tumultus) sind ausgenommen.

Das t steht immer:

1) in den Endsylben et, te, heit, keit. Z. B. er arbeitet, träumet oder träumt, er lebte, lobte, hoffte, Klugheit, Weisheit, Gerechtigkeit.

2) in den Anfangssylben ant, ent, fort, mit. Z. B. entgegen, enteilen, antworten, Antlitz, fortfahren, mitbringen.

3) nach f, s, ſ, ch, z. B. Kraft, Lust, liest, Recht; nach h hat nur Fehde ein d.

4) in Ableitungen auf lich wird vor dem l oft des Wohlklangs wegen ein t eingeschaltet. Z. B. wissentlich, hoffentlich, wesentlich. — Gilt diese Regel auch in endlich, jugendlich, abendlich?

5) Das t wird verdoppelt nach einem geschärften Vocale. Z. B. Mitte, Sitte, Gatte, die Butter.

Das dt steht, wenn von der Sylbe det das e ausgestossen wurde. Z. B. Gesandeter Gesandter, beredet beredt, verwandet verwandt. Das Adjectivum todt und das davon hergeleitete Verbum tödten haben dt, aber das Substantiv der Tod und die davon hergeleiteten Wörter haben d. So schreibt man tödtlich, die Todten, Todtengräber, Todtenblässe; hingegen Todesblässe, Todschlag, Todestag.

Ärnte (altd. arnen), Brod oder Brot, Schwert wird nicht mit dt geschrieben.

Anmerk. Man merke sich die Schreibart in: die Stadt, städtisch, Städter rc.; der Staat, Statt (Stelle), statt und anstatt (für).

Sind Landtag, Mordthat, Handtuch u. d. gl. auch mit dt geschrieben?

Das th steht nur vor und nach gedehnten Vocalen, sowohl am Anfange, z. B. Thal, Thee, Thier, Thor, thun rc.; als in der Mitte, z. B. Pathe, miethen, Ruthe, Röthe; als auch am Ende vieler einsylbiger Wörter, z. B. Koth, Loth,

Muth, Noth, Rath, roth, werth, Wirth; ferner in den Ableitungen auf thum, z. B. Reichthum, Kaiserthum.

Anmerk. 1) Die Wörter auf ath und uth schreibt man jetzt lieber ohne h, als: Monat, Heimat, Glut, Flut; auch läßt man das h weg in Gebet, beten, bieten, Blüte, Gebot, Bote, Abenteuer, hüten.

Anmerk. 2) Wenn die Wörter das th aus einer fremden Sprache mitbringen, so behalten sie es natürlich. Z. B. Theater, Theorie, Glyptothek.

Anmerk. 3) Man verwechsle weder das aus het zusammengezogene ht mit th; z. B. er geht, steht, seht, nicht er geth, steth, seth; noch wenn das h auch ohne solche Zusammenziehung zum Stamme gehört; z. B. Draht (drehen), Naht (nähen), Fahrt (fahren).

F, Ph, V.

Das f ist unter diesen der gebräuchlichste Consonant, und man setze ihn überall, wo nachstehende Regeln es nicht verbieten. Verdoppelt steht es nach geschärftem Vocale. Z. B. Affe, hoffen. Das ph steht nur in Wörtern griechischen Ursprungs. Z. B. Phantasie, Prophet, Philosophie, Philologie, Philipp.

Das v steht nur vor Vocalen, und zwar am Anfange nur in: Vacanz, Vampyr, Vanille, Vasall, Vater, Vetter, Veilchen, Veit, Velten, Ventil, Venus, Vers, Vesper, Vettel, Vezier, Vieh, viel, vier, Viole, violett, Vignette, Vigilien, Violine, Viper, Virtuose, Vissier, Visite, Vitriol, Vlies (vellus), Vizthum (vicedominus), Vocal, Vogel, Vogt, Volk, voll, Volontär, Volte (eines Pferdes), vomiren, von, vor, Vulkan.

Am häufigsten kommen vor die Anfangssylben ver, vor und voll.

Am Ende und in der Mitte kommt v vor in: brav, Eleve, Frevel, Larve, Malve, massiv, naiv, Nerve, Olive, Pulver, Sclave.

L, M, N, R.

Diese Buchstaben werden einfach gesetzt nach einem gedehnten, doppelt nach einem geschärften Vocale. Z. B. Thal, Strom, Lohn, Haar; Stall, Himmel, Wonne, Herr.

Sind diese Consonanten auch verdoppelt in: heillos, Baummoos, hinnehmen, Ohrring?

Rh.

Rh kommt nur in fremdartigen Wörtern vor. Z. B. Rhabarber, Rhapontik, Rhapsode, Rhinoceros, Rhede, Rhetorik, Rhodus, Rhein, Rheumatismus, Rhythmus, Rhodisholz, Diarrhöe ꝛc.

S, s, ß, ſſ.

Das ſ steht nur am Anfange der Sylben und Wörter. Z. B. ſehen, ſagen, ſprechen, ſchlagen, reiſen, weiſen.

Das s steht nur am Ende der Sylben und Wörter, und geht bei der Verlängerung in ſ über. Z. B. Haus, Kreis, als, des Hauſes, im Kreiſe.

Das ß steht in der Mitte der Wörter nach gedehnten Vocalen, z. B. Buße, außer, müßig, fließen, Flüße; auch steht es am Ende der Wörter nach gedehnten Vocalen, z. B. Fleiß, Schooß, groß; endlich steht es am Ende der Sylben und Wörter auch nach geschärften Vocalen und vor einem Consonanten statt ſſ, geht aber in dieſem Falle sogleich wieder in ſſ über, sobald es durch Verlängerung oder Veränderung des Wortes möglich wird. Z. B. Roß, die Roſſe, Fluß, die Flüſſe, muß, müſſen, gegrüßt, grüſſen, ihr wißt, wiſſen, vermeſſen, Vermeßner! Die Vorsylbe miß und die Nachsylbe niß werden mit ß geschrieben. Mißvergnügen, Zeugniß, Zeugniſſe. Das ſſ steht nur zwischen zwei Vocalen, wenn der erstere ein geschärfter iſt. Z. B. Gaſſe, laſſen, wiſſen, befliſſen, Poſſen, Ruſſen. Würde durch Veränderung des Wortes ein Consonant nach ſſ kommen, so tritt sogleich das ß an die Stelle. Z. B. genoſſen, genoſſene Speiſe, werfe ich das e aus, muß ich schon genoßne Speiſen schreiben, beſſere Zeiten, zsgz. beßre Zeiten. — Man unterscheide daß (Conjunction) und das (Artikel).

Anmerk. Wenn aus ſet zuſammengezogen wird, entsteht nicht ſt, sondern ſ't oder st, z. B. er liest oder lieſ't, nicht lieſt; wenn aus ſſet, ſſen zuſammengezogen wird, entsteht natürlich ßt, ßn, z. B. er haſſet, wird haßt, Diogenes mit zerriſſenem Mantel oder zerrißnem Mantel.

X, gs, cks, chs.

Dieſe Buchstaben lauten wenig verschieden. Man merke: Mit x schreibt man: Axt, Buxbaum (auch Buchsbaum), Fixstern, fix, Hexe, Kux (im Bergbaue), Nixe (Waſſergeiſt), Oxhof (mensura vini), Taxe, Text, Examen, Exempel, Lexikon, Luxus ꝛc.

Mit gs werden geschrieben: Gemengsel, ablugsen, bugsiren, flugs; und wo gs statt ges oder g'es steht. Z. B. des Gesangs, Zwangsmittel, sag's.

Mit chs schreibt man: Achse (auch Axe), Achsel, Buchsbaum (auch Buxbaum), Büchse, Dachs, Deichsel, Drechsler, Eidechse (auch Eidexe), Flachs, Flechse, Fuchs, Lachs, Luchs, Ochs, Sachsen, sechs, Wachs, Wichse, wichsen, wachsam, Gewächs, Wuchs, Wechsel. Statt ches ch's. Z. B. Tach's für Taches, sprach's für sprach es.

Das cks kommt vor in: Blocksberg, Bocksbeutel, gacksen, glucksen, Häcksel, Knicks, klecksen, mucksen, stracks.

Wenn k's statt kes verkürzt ist, steht natürlich ks. Z. B. des Glück's, des Taback's rc.

Z, tz.

Z steht am Anfange der Sylben und Wörter, und am Ende, wenn ein Consonant oder ein gedehnter Vocal vorhergeht. Z. B. Zank, Zierde, Glanz, kurz, Kerze, Kreuz, Reiz. Das tz steht nie am Anfange einer Sylbe oder eines Wortes, sondern am Ende und nur nach einem geschärften Vocal. Z. B. Witz, sitzen, Satz, Nutzen, Mütze, Platz.

Anmerk. Nicht nach jedem Vocale, sondern nur nach einem geschärften stehe tz, hat die Regel geheißen. Nach einem gedehnten Vocale schreibt man nur z. Z. B. Beize, beizen, Reiz, Geiz, Kauz, Kreuz, Kreuzer, Schweiz, Weizen, Huzel, Schnauze.

Mit zwei z schreibt man nur Skizze, skizziren. Von fremden Wörtern haben ein z: Magazin, Terzerol, Terzett, Zelle, Zephyr, Ziffer, Zimmet, Zinnober, Zitwer (Kraut); Lakritze (glycyrrhiza) hat tz.

Uebungen.

Die Zeit ist unendlich lang, und jeder Tag ein Gefäß, in das sich sehr viel eingießen läßt, wenn man es wirklich ausfüllen will.
(Goethe.)

Vier Priester stehen im weiten Dome der Natur, und beten an Gottes Altären — den Bergen, — der eisgraue Winter mit dem schneeweißen Chorhemde, — der sammelnde Herbst mit Aernten unter dem Arme, die er Gott auf den Altar legt, und die der Mensch nehmen darf, — der feurige Jüngling, der Sommer, der bis nachts arbeitet, um zu opfern — und endlich der kindliche Frühling mit

seinem weißen Kirchenschmucke von Blüten, der wie ein Kind Blumen und Blütenkelche um den Altar herumlegt.

(Fr. Richter.)

Octavius, ter alls Römmischer Keiser under demm Nammen Augustuß bekannd ißt, saſſ einſtmalſ (alß err noch Triumvir wahr) zu Gerüchd, um einne menke Leude zum Todte zu ferurtaillen. Mäcenas, der Dasonn penachrüchdigd wurte, unt beßorkte, er möchde der sache zufil dun, hädte im Gerne edwaſ ihnß Or sagen mögen: weil er Aper for der menke deß umſtehenten folges nichd biß zum Richdſtulle tringen konde, schrüpp er nur di drai Worde: so ſteh toch einmall auv, Scharrfriechder! auf seyne schreipdavel, unt liß ſi turch di Ummſtehenten aus einer Hant in di antere tem Octavianus übereichen. (Nach Wieland.)

Daß lübe, kleune bäumchen hir
Ißt, sakd paba, glaich Alld mid mier,
Und dregd so junk unt zard,
Schonn frichde vonn der bäſten ard.
Eß lonnt dem Fader, desen hant
So füllen Bläus darauv ferwanndt:
Wi wirth eß in erfreinn,
Wirth eß zumm baumm errwaxen sein!
O binn ich nichd dem beumchen glaich?
Zwarr jezt nurr noch an bliethen reuch;
Doch giepd mier goth getain,
So wiel ix auch ann friechden sein.

(Weiße.)

Fiedlev Frohton. Dießes hofnunxfole Kint hat seyn lewen nichd hecher gebrachd als auv ain jar unt trei tacke. sein fatter, ein abothecker, kan ſich iber den friehen ferluſt dießes Tngenthafden sehnleins noch jezd nichd dröſten. er fannt einen Rechd Mänlichen ferſtant ann demsellben. Ale hantlungen dießes kintes ferrüden, seyner Mainunk nach, eine grosse Sele. Wen eß auv seynem ſtillchen sas, so machde eß eine So ernſthaffte Mine, alls ein Arzt, welcher bay dem kranken-Bete ſizt, unt zwaiffelhafft ißt, op er den Patienden an bulfern oter an drobfen Stärben laßen wiel. ebben dieße ernſthaffte Mine hüllt der auvmärgsamme Fader vier einen undriglichen beweiß, das seyn Sonn in Doctorem Medicinae promovieren miesſte; Nur wahr er noch zwaiffelhafft, ob eß zu Upsala oter zu Coppenhagen Geschehen solde, welche unngewüsheid im fülle Schlafflosse Nechde Machde. schonn ihm geiſte Stelte er Sich for, wie ahnsennlich der junnke hehr Docktor Frohton ihn einer sammdenen Weſte einherr tretten unt den Glanz seynes fetterlichen Haußes embor Pringen wirte. Aper auv einmal Verschwant die sieſe

einbieldunk durch den todt des Hofnunxfolen Gnawens. Wahr noch edwaß fermögend, den unklüklichen Fatter zu beruhigen, so wahren eß die füllen egsembel kluger kinter, welche ebben dieße friehzeittige Klugheid under die erthe gepracht häte. er profezeitte sich deßwägen ein hohes alder, unt die ganse stat glaupt eß, das er Ueper hunterd jare lepen kan, wen der ferstant der gesuntheid schetlich ißt.

(Rabener.)

§. 40.

Wie wichtig eine genaue Orthographie sei, mögen die Schüler aus folgenden fast gleichlautenden Wörtern ersehen, deren Unterschied in der Bedeutung zu erklären sie sich bemühen wollen.

Aal, Ahle, alle, Allee; — Aas, As, Aß, aß; — abführen, abvieren; — ablesen, ablösen; — abreisen, abreißen; — Ähre, Ehre, Öhre; — ängstigen, engst; — Ente (auch Änte anas), Ende; — Ahnen, ahnen, ahnden; — Amen, ahmen, Amme, Ammer (Emmerling); — Anger, Anker; — äußern, eisern; — Bad, bat, Pathe; — Bahn, Bann; — bar, Paar, Bahre; — Baß, Paß, passen; — bedacht, betagt; — Beere, Bär, entbehren; — begehren, gähren; — Bai, bei; — Bein, Pein; — bekleiden, begleiten; — beräuchern, bereichern; — berichtigt, berüchtigt; — Besen, Böse; — Bett, Beet, bäte, böte, beten; — Beil, Beule; — Beute, beide, Gebäude; — bieder, bitter; — Biene, Bühne, binnen; — Bitte, Bütte; — Blässe, Blöße; — Blatt, Platte; — Blei, Bläue; — Bock, Pocken; — Boden, boten, Boot, Bote; — Bord, bohrt, Borte; — Briefe, prüfe; — Britte, brüten, brieten (braten); — Bube, Puppe; — bücken, pichen (Pech), picken; — Bund, bunt; — Busen, Buße; — büßen, Bissen; — Butter, Puder; — Dachs, Taxe, Tag's, Taxbaum; — das, daß; — Deiche, Teich, Teig; — den, denn, dehnen, Tenne; — Dicke, Tücke; — Dienste, Dünste; — dir, Thier, Thüre; — Dorf, Torf; — Draht, trat; — drei, treu; — dritte, Tritte; — dingen, düngen; — Eile, Eule; — Eiter, Euter, Eider; — Engel, Enkel; — euer, Eier; — Fälle, Felle, fehl; — Färse, Ferse, Verse; — Fall, fahl; — Fäule, Feile, Veilchen, feil; — Feld, fällt, fehlt; — Feder, Väter, Vetter, fetter; — Feuer, Feier; — Fiber, Fieber, Viper; — füllen, fühlen, vielen, besiehlt; — Frack, Wrack; — freuen, Freien, frei; — Fuder, Futter; — für, vier, führ; — Fürst, First (des Hauses), führst; — Gans, ganz; — Garden, Garten, Karten; — Gefährte, Gefährde; — Gefild, gefühlt, gefüllt; — Geheiß, Gehäuse; — Gericht, Gerücht, gerügt, gerückt; — Gertchen, Gärtchen; — gescheut, gescheid; — Gestade, gestatten; — Gewähr, Gewehr; — glauben, klau-

ben; — Glied, glüht, glitt (gleiten); — glimmen, klimmen; — Gräte, Kröte, krähte; — Graus, kraus; — Greis, Kreis; — Güter, Gitter; — Hacke, Haken; — Hefe, Höfe, Häfen; — Häher, höher; — Häuser, heiser, heiß; — Häute, heute, Heide; — Heer, hehr, her, Herr; — hell, Hehle, Höhle, Hölle; — heulen, heilen; — Hiebe, Hippe; — Höcker, Höker; — Hütte, Hüte; — Jacht, Jagd; — jäh, je; — Kahn, Kanne; — Keller, Köhler; — Kiel, kühl; — Kien, Kinn, kühn; — Kissen, küssen; — Knabe, Knappe; — kriechen, kriegen, Krüge, Griechen; — Küste, Kiste; — leihen, Laie, Leue; — Lamm, lahm; — ledig, lettig, löthig; — Leere, Lehre; — Leib, Laib; — leiden, läuten, leiten, Leute; — Loos, los; — lügen, liegen; — Macht, Magd; — Mähre, Meere, mehr; — Mais, Mäuse; — Manen (manes), Mannen, mahnen; — Marder, Marter; — Mäuler, Meiler; — Mieder, Miether, müde, Mütter; — Miene, Mine, Minne; — Mode, Motte; — Mohr, Moor; — Muse, Muße; — neun, nein; — Note, Noth; — oder, Otter; — Ofen, offen; — Orden, Orte; — Pomp, Bombe; — prahlen, prallen; — preißen, Preußen; — quellen, quälen; — Rabe, Rappe; — Rad, Rath, Ratte; — Rain, rein, Rhein; — räuchern, reich; — Reiber, Räuber; — Reise, reisen, reißen, Reuse, Reußen; — reuten, reiten; — Riemen, rühmen; — Rotte, roth; — Saat, satt; — säen, sehen; — Säge, Segen; — Saite, Seite, Seide, seit; — Säule, Seil; — Schaden, Schatten; — schälen, schellen, scheel; — Scheune, scheinen; — Schiefer, schief, Schiffer; — Schieler, Schüler; — Schlaf, schlaff; — schwären, schwören; — Schwiele, schwül; — spucken, spuken; — Staat, Stadt, Statt, statt; — Staar, starr; — Strafe, straff; — Süden, sieden; — Tau, Thau; — Taube, Daube; — Thon, Ton, Tonne; — vergolten, vergolden; — Waare, wahr; — Wade, waten, Watte; — wägen, wegen, Wege; — wählen, Wellen; — Wahn, wann; — Waise, weise, weiß; — Widder, wieder, wider; — Wirth, Würde; — Wohl, Wolle; — Wonne, wohnen; — Zähre, zerren, zehren; — zeigen, zeugen, Zeug; — Ziegel, Zügel.

Fünftes Capitel.

Declination (Beugung).

§. 41.

Die Wörter, die mit anderen Wörtern zu einem Satze verbunden werden, bleiben nicht alle unverändert, sondern die mei-

sten von ihnen werden vermittelst der Beugungssylben (§. 15, 3.) declinirt oder conjugirt.

Declinirt werden: der Artikel, das Substantiv, das Adjectiv, das Pronomen; conjugirt wird das Verbum, wovon später die Rede seyn wird.

Bei der Declination sind vier Rücksichten zu nehmen, a auf das Genus, b auf den Numerus, c auf den Casus, d auf die Declination.

§. 42.

Das Genus (genus, Geschlecht) ist dreierlei: Masculinum (männlich), Femininum (weiblich), Neutrum (geschlechtslos). Z. B. der Finger, die Hand, das Auge. Der König, die Fürstinn, das Herzogthum.

Der Numerus (numerus, Zahl) ist zweifach, der Singularis (die Einheit) und der Pluralis (die Mehrheit). Z. B. Von lauter Gegenständen im Singular (die hier nur einmal gesetzt sind) ist die Rede in:

Jedem Wesen ward
Ein Nothgewehr in der Verzweiflungsangst;
Es stellt sich der erschöpfte Hirsch, und zeigt
Der Meute sein gefürchtetes Geweih,
Die Gemse reißt den Jäger in den Abgrund —
Der Pflugstier selbst, der sanfte Hausgenoß
Des Menschen, der die ungeheure Kraft
Des Halses duldsam unter's Joch gebogen,
Springt auf, gereizt, wetzt sein gewaltig Horn,
Und schleudert seinen Feind den Wolken (Plur.) zu.
(Schiller).

Hingegen an folgender Stelle, wo Schiller so meisterhaft einen Brand malt, kommen auch Personen und Sachen vor, die (als mehrere derselben Gattung) im Pluralis angegeben sind.

Flackernd steigt die Feuersäule,
Durch der Gasse lange Zeile
Wächst es fort mit Windeseile,
Kochend wie aus Ofens Rachen
Glüh'n die Lüfte, Balken krachen,
Pfosten stürzen, Fenster klirren,
Kinder jammern, Mütter irren,
Thiere wimmern
Unter Trümmern;
Alles rennet, rettet, flüchtet,
Taghell ist die Nacht gelichtet,

Durch der Hände lange Kette
Um die Wette
Fliegt der Eimer, hoch im Bogen
Spritzen quellen, Wasserwogen.

Casus haben wir im Deutschen nur vier: den Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ.

Der Nominativ (Nenner) steht auf die Frage: wer? Dieser Casus ist der erste, den man sucht, wenn man einen Satz examinirt (in seine grammatischen Bestandtheile zerlegt), und man nennt ihn das Subject (den selbstständigen Gegenstand) des Satzes. Z. B. Der Eichwald brauset,
Die Wolken zieh'n. Man frägt: wer?

Der Genitiv (Eigner) steht auf die Frage: wessen? bald vor, bald nach dem Substantiv, von dem er durch diese Frage abhängt. Z. B. Schiller sagt von Wallenstein:

Ihr kennet ihn — den Schöpfer kühner Heere,
Des Lagers Abgott und der Länder Geißel,
Die Stütze und den Schrecken seines Kaisers,
Des Glückes abenteuerlichen Sohn.

Der Dativ (Zueigner) steht auf die Frage: wem?
Z. B. Ehre sey dem Hocherhabnen, dem Ersten, dem Vater
der Schöpfung!
Dem unsre Psalme stammeln. (Klopstock).

Der Accusativ (der vom Verbum Gefoderte) wird gesetzt auf die Frage: was? Diesen Casus heißt man das Object (den vom Verbum regierten Gegenstand) des Satzes.

Z. B. Kind, ehre bis in's Grab
Die Eltern, die dein Gott dir gab. (Schubart).

Freund, lebe wohl! und ruf in deine Seele
Oft See und Fluß und Wald und Fels und Höhle
Zurück, durch die wir Arm in Arm
Oft zu dem guten, biedren Wilden schlichen. (Seume).

Im Lateinischen ist auch eine eigne Form für den Vocativ (den Angerufenen) und den Ablativ (den Vermittler) angegeben; im Deutschen haben diese Casus keine eigene Form, sondern der Vocativ ist nur der Nominativ in der Anrede, und der Ablativ ist der von einer Präposition regierte Dativ. Z. B. Freunde, Bruder, Oheim sind Nominative; aber in der Stelle:

Reiset wohl, ihr Freunde meines Lebens,
Bruder, Oheim! (sprach von dem Borde).

Meine Pflicht beginnt, die Eure endet — (J. G. Herder). vertreten sie den Vocativ der Lateiner.

Auf dieselbe Weise stehen in folgender Stelle Dative mit Präpositionen statt der lateinischen Ablative:

Was blitzt in den Büschen so hell, was schallt
In dem grünen Gehege so munter,
Was zieht hervor aus dem dunkelen Wald'
Und fern von den Bergen herunter?
Wir sind die Jäger, wir ziehn von Haus',
Und wollen zur Jagd in das Feld hinaus. (Schulze).

Die Form der Declination wird bei den einzelnen declinabilen Wörterclassen angegeben.

§. 43.

Der Artikel.

Wir haben zwei Artikel, den bestimmenden: der, die, das — und den nicht bestimmenden: ein, eine, ein.

Wenn mir ein Gegenstand bereits auf irgend eine Weise bekannt ist, und ich denselben und keinen andern bezeichnen will, so gebrauche ich den bestimmenden; wenn mir aber ein Gegenstand zum ersten Male vorkommt, oder wenn ich nicht einen bestimmten Gegenstand, den ich mir im Gedanken vorgestellt habe, meine, so gebrauche ich den nicht bestimmenden Artikel. Z. B. Vormittags besuche ich einen Freund und sage ihm:

Ich werde dir ein Gemälde überschicken: weil der Freund noch nichts davon weiß; wenn ich denselben aber Nachmittags besuche, und mein Wort bereits erfüllt ist, frage ich ihn: Wie gefällt dir das Gemälde?

Der Artikel wird mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben.

§. 44.

Der Artikel hat drei Geschlechter, und dient auch, um das Geschlecht des Substantivs zu bezeichnen. Der und ein ist Masculinum, die und eine Femininum, das und ein Neutrum. Z. B.

Der Fürst, die Königinn, das Volk.
Ein Held, eine Fahne, ein Schwert.

Die Declination des Artikels in allen drei Geschlechtern ist folgende:

Singular.

	Masc.	Femin.	Neutr.
Nom.	der,	die,	das,
Gen.	des,	der,	des,
Dat.	dem,	der,	dem,
Acc.	den;	die;	das.

Plural.

Für alle drei Geschlechter die nämliche Form:

Nom.	die,
Gen.	der,
Dat.	den,
Acc.	die.

Singular.

	Masc.	Femin.	Neutr.
Nom.	ein,	eine,	ein,
Gen.	eines,	einer,	eines,
Dat.	einem,	einer,	einem,
Acc.	einen;	eine;	ein.

Der Plural von ein kommt nicht vor. Warum?

§. 45.

Das Substantiv.

Die Substantiva sind entweder Concreta (nomina concreta), d. i. solche, welche anschauliche Dinge bezeichnen, z. B. Pferd, Stein, Hirsch; — oder Abstracta (nomina abstracta), welche Begriffe bezeichnen, die man nicht mit den äußeren Sinnen wahrnimmt, z. B. Hoffnung, Bescheidenheit, Demuth.

Die Concreta theilen sich wieder in:

a) Eigennamen (nomina propria), d. i. in solche Wörter, an die sich kein bestimmter Begriff irgend einer Gattung anknüpft. Z. B. Wenn man Hermann, Wilhelm, Philipp sagt, so weiß der Hörende noch nicht, ob sie Handwerker, Soldaten, Gelehrte 2c. sind, weil die Wörter selbst keinen bestimmten Begriff mit sich führen.

b) Gemeinnamen (nomina appellativa), d. i. solche Substantiva, an die sich ein bestimmter Begriff knüpft, der für alle Gegenstände derselben Gattung paßt. Z. B. Berg, Thal, Fluß, Au, Vogel. Welchen Begriff hat man von diesen Wörtern?

c) **Sammelwörter** (collectiva), welche solche Gegenstände bezeichnen, deren zusammengehöriges Ganze aus mehreren einzelnen Theilen besteht. Z. B. Sand (mehrere Sandkörner), Volk (mehrere Leute), Heerde (mehrere Geschöpfe).

d) **Stoffwörter** (materialia), welche den Stoff benennen, woraus etwas gemacht wird. Z. B. Gold, Silber, Holz.

Unter welche Unterabtheilung gehören die Substantiva in folgenden Sätzen?

Hoheit, Ehre, Macht und Ruhm sind eitel!
Eines Weltgebieters stolze Scheitel
Und ein zitternd Haupt am Pilgerstab
Deckt mit einer Dunkelheit das Grab. (Matthisson).

Die Gedanken eines Privatmanns in Athen, das Leben Epaminondas des Thebaners ist merkwürdiger, als der ganze Nord bis auf Hermann den Cherusken. — Cäsar, Attila und Carl der Große haben bei dem Volke viele andere Namen verdunkelt, wie Hercules bei den Griechen, zu Tadmor Salomon, und wie Alexander bei den Morgenländern. (J. v. Müller).

§. 46.

Die Substantiva sind entweder **Stammwörter** (primitiva), **Ableitungen** (derivata) oder **Zusammensetzungen** (composita).

Von den Derivatis (§. 15.) sind die auf **chen**, **lein**, **ling**, **inn**, **ei**, **ung**, **heit**, **keit**, **niß**, **schaft**, **thum** die gewöhnlichsten.

Das Derivatum auf **chen** und **lein** bedeutet etwas Kleines, Liebes, auch Verächtliches. Diese Ableitungen heißt man Verkleinerungswörter (diminutiva). Z. B. Mütterchen rief:

Willkommen! daher! Willkommen ihr Kindlein! (Voß).

Philopoemen und Aratus waren die letzten Griechen, denn die späteren wurden nur mehr Griechlein geheißen.
(J. v. Müller).

ling bedeutet bald etwas Kleines überhaupt, bald mit dem Nebenbegriffe der Unbeholfenheit und Schwäche, bald mit dem der Verachtung. Z. B.

Edler Flüchtling, komm
Herüber, wo das Recht ist und der Sieg. (Schiller).

Hier hab' ich ein altdeutsches, köstliches Blatt,
Das schon manchen Grämling erlustiget hat. —

Es erschien ein Fremdling mit eilenden Schritten,
Um Obdach bis folgenden Tag zu erbitten. (Langbein).

Jüngling, Höfling, Kämmerling, Dichterling, Lüstling, Wüstling.

inn leitet das weibliche Geschlecht vom männlichen ab. Z. B. Jäger, Jägerinn, Lehrer, Lehrerinn. Bürger erzählt, daß mit den Weibern von Weinsberg getanzt wurde:

Wie mit der Bürgermeisterinn
So mit der Besenbinderinn.

ei bezeichnet die Beschäftigung eines Menschen, den Aufenthalt desselben, auch etwas Verächtliches und Kleinliches. Z. B. Fischerei, Abtei, Kriecherei.

Der Mond bestrahlt die düstern Eiben
Der kleinen Maierei,
Und hellt die bunten Scheiben
Der gothischen Abtei. (Matthisson).

Haß der Verläumdung, Schmeichelei,
Der glatten Worte Täuscherei. (Cramer).

ung ist die Herleitung eines Substantivs von einem Verbum (substantivum verbale). Hoffnung, Tröstung, Genesung. Jedoch bezeichnet ung auch den Ort, wo das Primitivum ist. Z. B. Stallung, Waldung.

In Cypressen hüllt ihr Haupt die Duldung,
Und die Tugend leidet Hohn und Spott,
Unschuld trägt die Strafe der Verschuldung.
(Tiedge.)

heit und keit sind Herleitungen der Substantiva von Adjectiven. Z. B. Gerechtigkeit, Erhabenheit, Fruchtbarkeit.

Hier in meinem Pilgerstande
Sey mein Theil Zufriedenheit;
Dort in meinem Vaterlande
Wohnt die wahre Seligkeit. (Cramer.)

niß leitet sowohl von Adjectiven als auch von Verben her. Z. B. Bewandtniß, Betrübniß.

Denn unter mir lag's noch bergetief
In purpurner Finsterniß da. (Schiller.)

schaft zeigt den Zustand und das Geschäft des Primitivums an, oder bezeichnet auch die Vereinigung mehrerer zu einer Classe gehöriger Menschen. Z. B. Leibeigenschaft, Bürgschaft, Priesterschaft.

Nur als Freie können wir mehr leben,
Eh' wir uns der Knechtschaft übergeben,
Stürzen wir uns frei noch in den Tod.
(König Ludwig.)

Das wird dem Ithaker willkomm'ne Botschaft seyn.
(Schiller.)

thum bezeichnet den Besitz einer Macht und Würde, und drückt auch zuweilen den Zustand aus, in dem sich das Primitivum befindet. Z. B. Kaiserthum, Herzogthum, Irrthum, Wachsthum.

Hätt' ich Reichthum jedes Landes
Was hälf' er? Keiner Schätze Werth
Ersetzt den Mangel des Verstandes. (Cramer.)

§. 47.

Das Genus der Substantiva wird durch den Artikel angezeigt, und läßt sich theils durch die Bedeutung, theils durch den Ausgang der Wörter bestimmen. Selbstbeobachtung in mustergiltigen Schriftstellern ist sehr anzurathen.

A. Nach der Bedeutung sind Masculina: Alle männliche Personen, Götter, Geister, Winde, Jahreszeiten, Monate, Tage. Z. B. der Bäcker, der Rübezahl, der Zephyr, der Herbst, der Dinstag.

Ausgenommen und Neutra sind alle Diminutiva auf chen und lein, ferner das Gespenst und das Jahr.

Feminina:

Alle Namen weiblicher Personen und Göttinnen. Z. B. Jene Göttinnen, welche die Griechen Moeren, die Römer Parcen nannten, hießen bei den Germanen Nornen, die Riesenjungfrau'n, Urd die der Vergangenheit, Wärande die der Gegenwart und Skuld die der Zukunft.

Ausgenommen das Weib, das Mädchen, das Mensch (in der verächtlichen Bedeutung), das Frauenzimmer, das Fräulein, das Weibsbild.

Neutra:

Alle Namen der Metalle, Länder, Oerter. Die Substantiva Materialia und die Collectiva, die mit der Vorsylbe Ge beginnen. Z. B. das Gold, das sonnenwarme Italien, das ewig einzige Rom, das Leder, das Geknall der Peitschen und das Gebelfer der Hunde.

Ausgenommen sind: die Pfalz, die Schweiz, die Krim, die Mark, die Lausitz, die Türkei und alle Länder auf ei; der Stahl, der Tomback, der Wismuth, der Zink, der Kobalt, der Galmei, die Platina; der Gedanke.

Neutrum ist auch jedes Wort, das nicht Substantiv ist, aber doch in gewissen Fällen als solches gebraucht wird. Z. B. Das ewige Ach, das zweifelnde Warum, das helltönende A.

B. Nach der Endung sind Masculina:

1) Die meisten abgeleiteten Substantiva auf er und en (aber nicht die als Substantiva gebrauchten Verba, wie das Essen, das Reiten rc.)

Jedoch sagt man die Klapper, die Leiter, die Leier, die Faser, das Messer; das Becken, das Wappen, das Füllen, das Almosen, das Kissen.

2) Die abgeleiteten Substantiva auf ing und ling, als der Jüngling, der Häring. Ausgenommen das Messing.

3) Die meisten Stammwörter auf all, z. B. der Fall, Schall, Hall. Ausgenommen das Metall.

Feminina:

1) Die Derivata auf ei, heit, keit, ung, schaft. Z. B. Die Sclaverei, die Weisheit, die Gerechtigkeit, die Verzweiflung, die Herrschaft. Ausgenommen sind der Hornung, das Petschaft.

2) Die Derivata auf e, wenn sie nicht schon etwas Männliches bedeuten wie der Löwe, Bube rc. Z. B. die Liebe, die Sonne, die Wärme. Ausgenommen und Neutra sind die als Substantive gebrauchten Adjectiva auf e als: das Schöne, das Gute, das Wahre; ferner das Auge, das Erbe, das Ende, und die Collectiva, die mit Ge beginnen.

Neutra sind:

Die Derivata auf chen, lein und thum. Ausgenommen der Irrthum, der Reichthum.

§. 48.

Bei den Compositis entscheidet der letzte Theil der Zusammensetzung für das Geschlecht. Z. B. Uhrsack ist ein Masculinum, weil man sagt: der Sack; hingegen Sackuhre ist Femininum, weil man sagt: die Uhre.

Eine Ausnahme machen mehrere auf muth als: die Anmuth, Demuth, Armuth, Großmuth, Langmuth, Sanftmuth, Schwermuth, Wehmuth; ferner die Antwort, die Neunauge (Fisch), der Abscheu, der Verhaft.

Fremde Wörter bringen ihr Geschlecht schon gewöhnlich aus der fremden Sprache mit sich herüber; der Psalmist (psalmista), m.), die Comödie (comoedia, f.), das Capitol (capitolium, n.); einige jedoch ändern dasselbe, wenn sie sich einbürgern. Z. B. der Punkt (punctum, n.), der Katheder (cathedra, f.), der Tempel (templum, n.), der Körper (corpus, n.), das Fieber (febris, f.), das Pulver (pulvis, m.) 2c.

Nach diesen Regeln darf noch ein Mal erinnert werden, daß die Selbstbeobachtung die Hauptsache hierin ist, und daß unsre Regeln und Ausnahmen so wenig zureichend sind, daß wir ja den Ausländer nicht auslachen müssen, wenn er hierin häufig fehlt. Sprechen wir doch selbst folgende Wörter so häufig falsch.

Man sage: der Aderlaß, der Dotter, der Eiter (ein Geschwür), der Muff (zum Händewärmen), der Pfühl, der Teller, der Zeug (zu Kleidern), der Zierrath, der Zwieback.

Man sage: die Nummer, die Butter, die Scheitel, die Striegel, die Zehe.

Man sage: das Bündel, das Floß, das Frettel, das Koppel, das Malter, das Rudel, das Segel, das Siegel, das Scharmützel, das Wispel, das Zepter.

Viele Wörter haben bei gleicher Form ein verschiedenes Geschlecht, aber auch eine verschiedene Bedeutung:

Der Band (eines Buches).	Das Band (zum Binden).
Der Bauer (rusticus).	Das Bauer (Käfig, cavea).
Der Buckel (tuber).	Die Buckel (bella, Zierrath am Pferdgeschirr).
Der Bund (foedus, societas).	Das Bund (Heu, fascis).
Der Erbe (heres).	Das Erbe (hereditas),
Der Geisel (obses).	Die Geißel (flagellum).
Die Gift (dos).	Das Gift (virus).
Der Haft (fibula).	Die Haft (custodia, carcer).
Der Heide (paganus).	Die Heide (desertum, tesqua).
Der Huf (ungula).	Die Hufe (praedium, fundus).
Der Kunde (emtor).	Die Kunde (scientia, nuntius).
Der Leiter (ductor).	Die Leiter (scala).
Die Mandel (amygdala).	Das Mandel (quindecim).

Der Mangel (inopia).	Das Mangel (torcular lintearium).
Die Mark (selibra).	Das Mark (medulla).
Der Mast (malus, Mastbaum).	Die Mast (für das Vieh, sagina).
Der Mensch (homo).	Das Mensch (mulier pessima).
Der Schild (scutum, clypeus).	Das Schild (am Hause, insigne).
Der See (lacus).	Die See (mare apertum).
Der Sprosse (proles).	Die Sprosse (gradus).
Der Stift (stylus, cuspis).	Das Stift (legatum, episcopatus).
Der Thor (stultus).	Das Thor (porta).
Der Verdienst (quaestus, lucrum).	Das Verdienst (meritum, virtus).

§. 49.

Die Bildung des **Plurals** aus dem **Singular** lehrt die genaue Beobachtung am besten, diese wird hier vorausgesetzt. Indessen können folgende Regeln gegeben werden.

1) **Der Plural ist dem Singular ganz gleich:**

a) In den mehrsylbigen Substantiven auf **el**, **en**, **chen**, **er** und **lein**. Z. B. Der Engel, Schlitten, Schneider; das Söhnchen, Fräulein.

Anmerk. Der Bauer, der Bayer, Kaffer, Pommer hat: die Bauern, Bayern &c. und die Feminina auf **el** und **er** haben: **eln** und **ern**. Z. B. die Federn, die Inseln. Nur Mutter und Tochter haben: die Mütter, die Töchter.

b) Bei den Neutris mit der Vorsylbe **Ge** und dem mildernden **e** am Ende. Z. B. das Gebäude, Gebirge, Gewebe.

c) Durch den Umlaut (§. 6.) allein werden in den Plural verändert, und gehören zu dieser Regel: der Acker, Apfel, Garten, Graben, Mangel, Mantel, Nabel, Nagel, Sabel, Sattel, Schaden, Schwager, Schnabel, Vater; Boden, Ofen, Vogel; Bruder.

2) **Der Plural hängt ein e an:**

a) Bei Substantiven auf **ling** und **iß** (isse im Plural) und bei den fremden Wörtern auf: **al**, **ar**, **ol**, **an**, **on**, **in**, **ier**. Z. B. der Fremdling, das Hinderniß; der General, das Exemplar, der Carneol, Sultan, Patron, Termin, Offizier.

b) Bei folgenden Substantiven, die auch zugleich den Umlaut erhalten: der Ablaß, Aderlaß, Abt, Altar, Ast, Ball, Bart, Baum, Brand, Dampf, Darm, Diebstahl, Fang, Gast, Gaul, Gesang, Hahn, Hals, Kahn, Kamm, Kapellan, Kardinal, Kanal, Kauf, Kauz, Kampf, Klang, Krampf, Kranz, Latz, Lauf, Markt, Marschall, Morast, Palast, Pfahl, Platz, Pacht, Rath, Raum, Rausch, Saal, Sarg, Saum, Schall, Schaft, Schatz, Schlag, Schlauch, Schmaus, Schwan, Schwank, Spaß, Stab, Stall, Stand, Wall, Wanst, Zahn; Bischof, Block, Chor, Floß, Kloß, Klotz, Knopf, Kopf, Kropf, Pflock, Propst, Rock, Schopf, Sohn, Ton, Topf, Tropf, Zoll; Busch, Duft, Fluß, Fuchs, Fuß, Genuß, Geruch, Grund, Gruß, Hut, Pflug, Rumpf, Schluß, Schwung, Sprung, Spund, Strumpf, Sumpf, Sturm, Trumpf.

Den Umlaut haben auch alle Feminina, die im Plural auf e ausgehen. Z. B. die Axt, die Äxte ꝛc.

3) Der Plural hängt er an: Der Gebrauch lehrt diese Wörter. Z. B. der Leib, das Glied, der Geist, der Bösewicht. Dabei haben den Umlaut: Aas, Amt, Bad, Blatt, Dach, Fach, Faß, Gemach, Gewand, Glas, Grab, Gras, Haupt, Haus, Hospital, Kalb, Kraut, Lamm, Land, Maul, Pfand, Rad, Thal, Wald; Dorf, Gott, Korn, Loch, Schloß, Volk; Buch, Gut, Huhn, Tuch, Vormund, und alle Derivata auf thum.

4) Der Plural hängt an: en oder n (was der Wohlklang schon entscheidet):

a) Bei den Masculinis auf e. Z. B. der Bube, Löwe, Heide, Russe, Preusse ꝛc. Auch sagt man: die Nachbarn, Bären, Ungarn, Bulgaren, Kosaken, Kalmuken, Franzosen ꝛc.

b) Bei den Femininen die mit der Vorsylbe Ge anfangen, und die sich auf end, ei, heit, keit, inn, schaft, ung; ferner auf ee, ie, e, el und er endigen. Z. B. die Gegend, die Tugend, Betrügerei, Begebenheit, Herrlichkeit, Fürstinn, Freundschaft, Theuerung; Armee, Phantasie, Tenne, Regel, Leiter.

c) Bei den fremden Substantiven auf: ant, aph, ar, arch, ast, at, ek, ent, et, if, ist, it, og, or, ost, ot. Z. B. Adjutant, Geograph, Husar, Scholarch, Phantast, Prälat, Glyptothek, Student, Prophet, Kalif, Flötist, Eremit, Philolog, Professor, Starost, Pilot.

§. 50.

Einige Substantiva haben gar keinen Plural, weil sie ihrer Natur gemäß keinen haben können. Hieher gehören besonders die Materialia, Abstracta (wenn sie nicht als Concreta gebraucht werden), Collectiva (die mit Ge anfangenden ausgenommen) und die Infinitive der Verba, die für Substantiva stehen. Wer wollte einen Plural bilden von: Silber, Gold, Liebe, Friede, Mehl, Schmalz, das Gehen, das Schlafen?

Einige Substantiva haben keinen Singular, als: die Ahnen, die Beinkleider, die Briefschaften, die Einkünfte, die Eltern, die Fasten, die Ferien, die Gefälle, die Gliedmassen, die Kosten (Unkosten), die Kriegsläufte, die Leute, die Ostern, Pfingsten, die Trümmer, die Truppen, die Weihnachten. Einige gebraucht man in der nämlichen Bedeutung im Singular wie im Plural, z. B. das Haar und die Haare, das Gedärm und die Gedärme, das Geräth und die Geräthe, Gewürm, Gebirg ꝛc.

Einige Substantiva haben doppelten Plural, aber dann ist auch die Bedeutung verschieden. Z. B.

Der Band eines Buches, die Bände.
Das Band (Bündniß, Fessel), die Bande.
Das Band (Zeugstreife), die Bänder.
Die Bank (zum Sitzen), die Bänke.
Die Bank (Geldbank), Banken.
Der Bauer (Landmann), Bauern.
Das Bauer (von Gebäuden), die Bauer.
Das Ding (die Sache), Dinge.
Das Ding (Kleinigkeit), Dinger.
Der Bogen (Kreis), Bögen.
Der Bogen (des Schützen, Papiers) Bogen.
Der Dorn (Dornart), Dornen.
Der Dorn (ein einzelner), Dörner.
Das Gesicht (Erscheinung), Gesichte.
Das Gesicht (Antlitz), Gesichter.
Das Holz (Holzart), Holze.
Das Holz (kleines Stück davon), Hölzer.
Das Horn (Hornart), Horne.
Das Horn (ein einzelnes, Instrument), Hörner.
Der Laden (des Fensters), Laden.
Der Laden (Kramladen), Läden.
Das Land (Gegend), Lande.
Das Land (einzelner Theil der Erde), Länder.
Das Licht (aus Unschlitt), Lichte.
Das Licht (Flamme), Lichter.

Die Macht, Mächte, Ohnmacht, Ohnmachten.
Der Mensch (homo), Menschen.
Das Mensch (verächtliches Frauenzimmer), Menscher.
Die Nacht, Nächte — Weihnachten.
Das Mal (Merkmal), Male.
Das Mal (Zeichen), Mäler — Grabmäler.
Der Ort (Gegend), Orte.
Der Ort (fester Platz), Oerter.
Die Sau (sus, zahmes Schwein), Säue.
Die Sau (aper, Wildschwein), Sauen.
Der Schild (scutum, im Kriege), Schilde.
Das Schild (Aushängtafel), Schilder.
Der Stab, Stäbe; Buchstab, Buchstaben.
Der Stift (kleiner Nagel, cuspis), Stifte.
Das Stift (Stiftung), Stifter.
Der Thor (stultus, Narr), Thoren.
Das Thor (porta), Thore.
Das Tuch (Tuchart), Tuche.
Das Tuch (einzelnes Tuch), Tücher.
Das Wort (in zusammenhängender Rede), Worte.
Das Wort (einzelnes Wort), Wörter.
Der Zoll (Längenmaß), Zolle.
Der Zoll (Abgabe), Zölle.

Das Wort Mann hat in Compositis im Plural bald Männer, bald Leute.

Wenn von mehreren Personen ohne Unterschied die Rede ist, haben diese Composita gewöhnlich Leute. Z. B. die Arbeitsleute, Fuhrleute, Betteleute, Eheleute 2c.

Wenn man mit Achtung von Personen spricht, setzt man Männer. Z. B. Staatsmänner, Biedermänner, Waidmänner, Forstmänner 2c.

Jedoch sagt man Amtsleute und Edelleute. Von Schulmann und Hauptmann sagt man beides, und in Mannsleute sind beide vereint.

Anmerk. Wenn Substantiva, die in ihrem Stamme aa oder oo haben, im Plural den Umlaut erhalten, so wird der Vocal nur mehr einfach gesetzt. Z. B. der Saal, die Säle; das Boot, die Böte.

§. 51.

Die Declination der Substantiva wird durch folgende Vorerinnerungen bedeutend erleichtert.

1) Die Feminina bleiben im Singular ganz unverändert, nur der damit verbundene Artikel wird declinirt. Sie haben also nur im Plural eine Form der Declination.

2) Die Neutra haben den Nominativ und Accusativ im Singular ganz gleich.

3) Wenn der Genitiv im Singular ein s hat, so läßt man es nur im Dativ weg, und dieser Casus steht fertig da, und der Accusativ ist dann dem Nominativ gleich.

4) Wenn der Genitiv im Singular ein n hat, so hat auch der Dativ und Accusativ dieses n; es haben also die drei Casus gleiche Form.

5) Im Plural haben der Nominativ, Genitiv und Accusativ ganz gleiche Form, der Dativ geht immer auf n aus; wenn nun der Nominativ schon n hat, so sind alle Casus gleich.

6) Die Composita (§. 21.) erleiden nur im Bedeutungsworte eine Veränderung durch Declination.

§. 52.

Wir nehmen vier Declinationen an, und bestimmen dieselben nach den §. 49. abgehandelten vier verschiedenen Ausgängen des Nominativs im Plural.

A. Die erste Declination begreift alle Substantiva, deren Nominative im Singular und Plural ganz gleiche Form haben, wie: der Schreiner, die Schreiner, der Engel, die Engel; oder die nur durch den Umlaut eine Veränderung erleiden, wie: der Vater, die Väter, der Graben, die Gräben. Die Substantiva nach dieser Declination nehmen im Genitiv Singularis s oder es (worüber der Wohllaut entscheidet) an.

B. Zur zweiten Declination gehören die Substantiva, die ihren Plural auf e bilden, wie: der Herold, die Herolde.

Der Genitiv Singularis dieser Declination geht auf s oder es aus.

C. Nach der dritten Declination gehen die Substantiva, deren Nominativ im Plural er annimmt, wie: der Geist die Geister. Der Genitiv im Singular hat s oder es.

D. Der vierten Declination bleiben noch die Substantiva übrig, die im Plural n oder en anhängen, wie: der Bär, die Bären.

Der Genitiv im Singular geht in der Regel auf n oder en aus; wenige Wörter machen s oder es. Die regelmäßige Form dieser Declination nennen wir die harte, die abweichende die weiche Form.

§. 53.

Paradigmen.

I. Declination.

	Singular.	Plural.
Nom.	der Adler,	die Adler,
Gen.	des Adlers,	der Adler,
Dat.	dem Adler,	den Adlern,
Acc.	den Adler;	die Adler.

II. Declination.

	Singular.	Plural.
Nom.	der Freund,	die Freunde,
Gen.	des Freundes,	der Freunde,
Dat.	dem Freunde,	den Freunden,
Acc.	den Freund;	die Freunde.

III. Declination.

	Singular.	Plural.
Nom.	der Mann,	die Männer.
Gen.	des Mannes,	der Männer,
Dat.	dem Manne,	den Männern,
Acc.	den Mann;	die Männer.

IV. Declination.

a) Harte Form.

	Singular.	Plural.
Nom.	der Mensch,	die Menschen,
Gen.	des Menschen,	der Menschen,
Dat.	dem Menschen,	den Menschen,
Acc.	den Menschen;	die Menschen.

b) Weiche Form.

	Singular.	Plural.
Nom.	der Staat,	die Staaten,
Gen.	des Staates,	der Staaten,
Dat.	dem Staate,	den Staaten,
Acc.	den Staat;	die Staaten.

Anmerk. Zur Declination nach der weichen Form gehören alle Neutra dieser Declination und ferner noch die Wörter: der Pfau, der See, der Staat, der Strahl, und aus fremden Sprachen die Substantive auf or, wie Professor, Rector &c.

Aber nicht zur weichen Form gehören: der Bauer, der Nachbar, der Ungar, wie sie oft angegeben werden.

Vetter und Diamant kommen in beiden Formen vor.

Die Substantiva: der Balke, der Friede, der Funke, der Gedanke, der Glaube, der Haufe, der Karpfe, der Schatte, der Schade, der Wille, der Schmerz, der Schreck, machen nur scheinbar eine Ausnahme, als hätten sie, zu dieser Declination gehörig, im Genitiv ns; sie gehören eigentlich zur ersten Declination, indem sie früher den kräftigeren Nominativausgang auf en hatten.

Das Wort Herz geht, wenn es, anatomisch betrachtet, einen Theil des menschlichen Körpers bedeutet, regelmäßig nach der weichen Form, wenn es aber die Bedeutung von Gefühl hat, heißt der Genitiv des Herzens &c.

Wenn bei den Substantiven: Dorn, Forst, Gau, Mast, Zierat, Sporn, Thron, Abweichungen vorkommen, so rühren dieselben von der doppelten Form des Plurals her, indem sie im Plural sowohl mit der Endung e als en vorkommen.

§. 54.

Die fremden Wörter werden, sobald sie einen Ausgang haben, der sich deutsch decliniren läßt, nach einer dieser Declinationen gebeugt. Wenn aber ihr Ausgang der deutschen Declination ganz widerstrebt, so wird sowohl im Singular als im Plural der Ausgang ihrer eigenen Sprache genommen, und die einzelnen Casus werden außer den Dativ Plural nicht verändert. Dahin gehören besonders die Lateinischen auf us, a, um, en. Z. B. der, des, dem, den Musicus, die, der, die Musici; nur der Dativ nimmt is an, den Musicis. Das

Thema, die Themata, das Carmen, die Carmina. Dat. Plur. den Thematis oder Thematibus, den Carminibus.

Die Neutra auf um nehmen schon lieber im Genit. Sing. das s an, und gehen dann im Plural auf ien aus, das Gymnasium, des Gymnasiums, die Gymnasien.

§. 55.

Die Eigennamen werden entweder mit dem Artikel oder ohne denselben declinirt.

Wenn der Artikel angewendet wird, bleibt das Nomen proprium selbst im Singular ganz unverändert. Z. B.

	Singular.	Plural.
Nom.	der Cicero,	die Cicerone,
Gen.	des Cicero,	der Cicerone,
Dat.	dem Cicero,	den Ciceronen,
Acc.	den Cicero;	die Cicerone.

	Singular.	Plural.
Nom.	die Caroline,	die Carolinen,
Gen.	der Caroline,	der Carolinen,
Dat.	der Caroline,	den Carolinen,
Acc.	die Caroline;	die Carolinen.

Wenn aber nach dem Artikel ein Adjectiv steht, oder statt des Artikels ein Pronomen, oder ein Eigenname statt eines Gemeinnamens steht (in diesem Falle haben die Nomina propria immer auch einen Plural), so hat der Genitiv ein s. Z. B. die Siege des macedonischen Alexanders; der Muth jenes Cäsars, der Roms Legionen gegen Rom geführt; die Grausamkeit des Robespierre, des Sulla's und Nero's der neueren Zeit.

Wenn das Nomen proprium ohne Artikel declinirt wird, so bekommt es im Genitiv ein s, die übrigen Casus im Singular bleiben unverändert. Jedoch herrscht in diesem Falle große Willkühr, und nach dem Gesetze des Wohllautes machen einige Nomina propria den Genit. Sing. auf ens und es, den Dat. und Acc. auf en und n. Besonders tritt diese letztere Form ein bei den Nominativausgängen auf e, s, ß, sch, tsch, chs, x, z, tz. Z. B.

Nom. Anton, Franz, Emma, Luise, — lesen den Homer;
Gen. Antons, Franzens, Emmas, Luisens — Urtheil ist verschieden;
Dat. Anton, Franzen, Emma, Luisen — gefällt Ossian mehr;
Acc. Anton, Franzen, Emma, Luisen — ergötzt Cervantes am meisten.

Die Eigennamen mit lateinischen Ausgängen auf lateinische Weise zu decliniren, ist außer dem Worte Christus nicht mehr üblich.

Anmerk. 1. Einige Nomina propria können vermöge ihres Ausgangs gar nicht declinirt werden, diesen setzt man daher das Appellativum vor, oder man gibt dem Satze eine andere Wendung. Z. B. Paris, Cadix. Die Einwohner der Stadt Paris oder von Paris.

Anmerk. 2. Mehr im Norddeutschland als bei uns hört man auch sagen: Heut war ich bei Völdersdorfs, Prändels; gestern machte ich mit Liebharts eine Partie ꝛc. Dieses ist der Ausgang des Genitivs, wobei Leute oder Angehörigen ausgelassen ist.

Wenn vor dem Eigennamen ein oder mehrere denselben erklärende Substantiva ohne Artikel stehen, so wird doch nur der Eigenname declinirt. Z. B. Kaiser Josephs Thaten; Christian Fürchtegott Gellerts Schriften.

Wenn aber ein mit dem Artikel verbundener Gemeinname vorausgeht, der einen Titel, eine Würde bezeichnet, oder wenn das Wort Herr davor steht, so wird der Eigenname nicht declinirt. Z. B. die Bücher des Bischofs Fenelon sind voll Anmuth und Wahrheit; das Verdienst des Herrn Eynard um die griechische Sache ist sehr groß.

Wenn das Femininum von einem Nomen proprium angegeben werden soll, so wird es nicht auf inn gebildet. Z. B. der Herr Rath Kaiser, die Frau Räthinn Kaiser (nicht Kaiserinn).

Wenn Nomina propria, als Appellativa gebraucht, im Plural stehen, bekommen sie nie einen Umlaut. Nicht die Klopstöcke, die Salzmänner, die Fräulein Seebäche, sondern Klopstocke, Salzmanne, Seebache.

Uebungen.

Der mit großen Mitteln kleinen Zwecken nachstrebt, verdient keine Achtung. Achtung gebühret nur dem, welcher große Gaben

des Glückes zu hohen Dingen anwendet. Achtung und Bewunderung aber zugleich müssen wir demjenigen Manne zollen, der in edler Absicht aus eigner Kraft zu schweren Thaten große Mittel hervorruft. (Breyer.)

Die Ackerbauer ziehen den Segen aus der Erde; ihre Hand führt den goldnen Dolch Dsjemschids, mit dem er den Boden spaltete, und die Schätze des Ueberflusses herauszog. (Zendavesta.)

Wenn eine Stadt nicht mehr als einen rechtschaffenen Bürger in sich schließen würde, so sind die Gesetze seinetwegen gegeben, und die Obrigkeit ist seinetwegen eingesetzt. (Hamann.)

Ich halte es für noch rühmlicher, daß die Griechen den Tejischen Anakreon gehabt haben, als den Homer, den Sänger des Achill. Das Große fühlt auch der Hurone, die naive Grazie und unaussprechliche, einfältige Eleganz aber konnte nur die erste der Nationen empfinden. (Joh. v. Müller.)

Ich heiße Benvenuto Cellini. Meinen Vater nannte man Meister Johann, meinen Großvater Andreas, meinen Urgroßvater Christoph Cellini. Meine Mutter war Maria Elisabetha, Stephan Granaccis Tochter. (Göthe.)

Cäsar fiel an einem dunklen Tage
Ab vom Leben, wie entstürmtes Laub;
Friedrich liegt im engen Sarkophage;
Alexander ist ein wenig Staub. (Tiedge.)

Mir sagt's mein Herz, ich glaub's, und fühle, was ich glaube,
Die Hand, die uns durch dieses Dunkel führt,
Läßt uns dem Elend' nicht zum Raube.
Und wenn die Hoffnung auch den Ankergrund verliert,
So laß uns fest an diesen Glauben halten:
Ein einz'ger Augenblick kann Alles umgestalten. (Wieland.)

§. 56.

Das Adjectiv.

Das Adjectiv (adjectivum) gibt die dem Substantiv beiwohnende Eigenschaft an, und kann, wenn es es richtig gewählt wird, sehr viel zur genauen Bezeichnung des Begriffes und zur Schönheit der Rede beitragen.

Das Adjectiv ist entweder ein Primitivum wie grün, roth, heiß, oder ein Derivatum oder eiu Compositum.

Die gewöhnlichsten Derivata der Adjectiva werden gebildet durch die Nachsylben: bar, en, ern, haft, icht, ig, isch, lich, sam und die Vorsilbe un.

Die Bedeutung dieser Derivata im Allgemeinen ist:

bar (baren, tragen) von einem Substantiv abgeleitet, bedeutet: tragend oder erregend, ist das Primitivum ein Verbum, so kann es durch können mit dem Infinitiv im Passiv aufgelöst werden, z. B. schiffbar, trinkbar.

Wie's von Salamandern und Drachen
Sich regt in dem furchtbaren Höllenrachen.
(Schiller.)

en und ern, bezeichnen den Stoff, woraus etwas besteht, man kann diese Derivata durch: aus und das Primitivum auflösen. z. B. silbern, golden.

Ringsum blinkten gescheuert die zinnernen Teller und Schüsseln
Auf dem Gesimse. (Voß.)

haft kann mit: an sich habend, aufgelöst werden. Z. B. mackelhaft, schmerzhaft.

Dich, frevelhafter Stahl, den Mordgier auf mich zuckte,
Dich ruf' ich jetzt zu Zeugen an. (Schiller.)

icht (achten, gleich achten), wird von Substantiven hergeleitet und kann durch: dem Primitiv ähnlich, aufgelöst werden. Z. B. bergicht (dem Berge ähnlich), kupfericht (dem Kupfer ähnlich).

Die Jünglinge hörten die grüßenden Worte
Von dem nelkichten Mund wie die Stimme der Cither erklingen.
(Bodmer.)

ig (eigen) kann aufgelöst werden durch: das Primitivum habend. Z. B. schneeig, (Schnee habend), bergig.

Gedenkst du reuig deiner Sünden,
So laß auch mich die Gnade finden. (Schiller.)

isch, ist a) die Ableitung von Eigennamen. Z. B. Schwedisch, ungarisch, und kann aufgelöst werden durch: von, aus oder in, mit dem Primitiv.

Auch hingen ein Paar stettinische Krüge
Blaugeblümt an den Pflöcken. (Voß.)

Künstliche Himmel ruh'n auf schlanken jonischen Säulen.
(Schiller.)

Kein Augustisch Alter blühte,
Keines Medicäers Güte
Lächelte der deutschen Kunst. (Schiller.)

Bei Städten wird oft das Adjectiv auf er gebildet. Z. B. Berliner Blau, Frankfurter Zeitung; dieses ist nur scheinbar ein Adjectiv; es ist der Genitiv im Plural, deswegen wird er auch mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben.

b) die Ableitung von Gemeinnamen, und kann aufgelöst werden: wie es sich für das Primitivum geziemt; demselben gefällt. Z. B. malerisch (wie es dem Maler gefällt), musikalisch (wie es dem Musicus geziemt.)

Hätt' ich
Den kriegerischen Talbot in der Schlacht
Nicht fallen sehn, so sagt' ich, du wärst Talbot.
(Schiller.)

c) drückt etwas Fehlerhaftes aus. Z. B. neidisch, zänkisch. Hero klagt über das Meer:

Tückisch ruhten deine Wogen,
Bis du ihn herausbetrogen
In dein falsches Lügenreich. (Schiller.)

lich (leicht) kann man a) übersetzen: dem Primitiv gleich. sich für dasselbe schickend. Z. B. röthlich, männlich:

So du kämpfest ritterlich,
Freut dein alter Vater sich. (Stollberg.)

b) man kann es durch die Präposition durch mit dem Primitiv, auflösen. Z. B. käuflich, bildlich.

Wir stehn dir im Krieg;
Kaufen nicht schimpflich mit Freiheit den Frieden,
Hoffen nur Rettung von Waffen und Sieg.
(Collin.)

c) wenn das Primitiv ein Verbum ist, durch können mit dem Infinitiv Activ oder Passiv. Z. B. glaublich (was geglaubt werden kann), sichtlich, faßlich.

Gemächlich ist der löbliche Gebrauch
Auf Andrer Ansehen dictatorisch auch
Stracks zu bejahn und zu verneinen. (Seume.)

d) zuweilen löst man (bei Zeitbestimmungen) lich auf, wenn man jeder oder die Präpositionen: in, bei, vor, zum Primitiv setzt. Z. B. stündlich, kürzlich, jährlich.

Kaum lachen die Aepfel durch's herbstliche Laub,
So werden sie nächtlicher Gaudiebe Raub. (Langbein.)

sam kann man auflösen; a) das Primitiv liebend. Z. B. friedsam, heilsam.

Der Pflugstier, der die ungeheure Kraft
Des Halses duldsam unters Joch gebogen.
(Schiller.)

b) durch: zum Primitiv geneigt. Z. B. furchtsam, grausam.

Gewaltsam reißt er deinen Brief mir aus den Händen.
(Schiller.)

c) sam kann man oft auflösen, wenn man zum Primitiv hinzusetzt: sich lassend. Z. B. lenksam, biegsam.

Und bildsam von den mächt'gen Streichen
Muß selbst das Eisen sich erweichen. (Schiller.)

Die Vorsylbe un kommt in den Adjectiven häufig vor, und gibt dem Adjectiv die entgegengesetzte Bedeutung, als es früher hatte. Z. B. unglaublich, unchristlich.

Als Agamemnon seine Tochter opfern wollte, sagte er:

Es ist unköniglich zu weinen — Ach,
Und hier nicht weinen, ist unväterlich! (Schiller.)

Die Adjectiva composita sind theils aus Substantiven, theils aus Adjectiven, theils aus Adverbien zusammengesetzt. Die mit Substantiven zusammengesetzten können oft durch die Vergleichungspartikel wie aufgelöst werden. Z. B. baumstark (stark wie ein Baum), steinreich (reich an Edelsteinen), blutjung (jung wie die Blute), blutarm (arm bis aufs Blut), stockfinster (finster wie in Stocke, d. i. im Gefängnisse.)

Den Kirchenhügel glitten
Gelenkt vom Eisenstab
In zephyrleichten Schritten
Wir pfeilgeschwind herab. (Matthisson.)

Alle Adjectiva werden mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben.

§. 57.

Das Adjectiv wird entweder enge mit dem Substantiv verbunden und so vor dasselbe hingesetzt, daß kein Wort dazwischen ist, oder es wird dem Substantive nachgesetzt oder durch dazwischentretende Wörter von demselben getrennt.

z. B. Die unergründlichen Wege der Vorsehung; der gerechte Aristides. Die Wege der Vorsehung sind unergründlich; Aristides war gerecht. Unergründlich sind die Wege der Vorsehung; Gerecht war Aristides.

Nur das engverbundene Adjectiv wird declinirt, das andere, welches das Prädicat-Adjectiv heißt, bleibt ganz unverändert.

§. 58.

Die Adjectiva haben in der Declination entweder den bestimmenden, oder den nicht bestimmenden oder gar keinen Artikel vor sich.

A. Wenn der bestimmende Artikel vor dem Adjectivum steht, so wird das Adjectiv nach der IV. Declination harter Form gebeugt. Der Nominativ im Singular endet in allen drei Geschlechtern auf e. Hiebei ist nur als Ausnahme zu merken, daß bei den Femininis und Neutris die Form des Accusativs im Singular der Form des Nominativs stets gleich ist. z. B.

Singular.

Nom. der stattliche Löwe, die grausame Hyäne,
das schädliche Insekt,
Gen. des stattlichen Löwen, der grausamen Hyäne,
des schädlichen Insektes,
Dat. dem stattlichen Löwen, der grausamen Hyäne,
dem schädlichen Insekte,
Acc. den stattlichen Löwen, die grausame Hyäne,
das schädliche Insekt.

Plural.

Nom. die stattlichen Löwen, die grausamen Hyänen,
die schädlichen Insekten,
Gen. der stattlichen Löwen, der grausamen Hyänen,
der schädlichen Insekten,
Dat. den stattlichen Löwen, den grausamen Hyänen,
den schädlicheu Insekten,
Acc. die stattlichen Löwen. die grausamen Hyänen,
die schädlichen Insekten.

Gerade so wird das Adjectivum declinirt, wenn statt des Artikels die Wörter: jeder, mancher, dieser, jener, derselbe, derjenige, solcher, welcher, vor das Adjectiv treten.

Anmerk. Wenn vor dem Adjectiv die Wörter: alle, einige etliche, manche, keine, mehrere, viele, wenige, welche, solche,

beide, zwei, drei rc. vorhergehen, so geht der Nominativ und Accusativ im Plural nicht auf en sondern auf e aus. Z. B. einige gute Bücher, alle duftende Blumen, manche schöne Preise rc.

Jedoch binden sich die Schriftsteller nicht sclavisch an diese Bestimmung, und sagen auch, wenn es ihnen wohlklingender vorkommt, oft: alle guten Menschen, alle nützlichen Erfindungen rc.

Auch ist diese Ausnahme dann aufgehoben, wenn die Wörter: mein, dein sein, unser, euer und ihr, mit in Verbindung treten.

Man sagt also regelrecht: Alle meine süßen Hoffnungen sind vernichtet. All' meine buntfarbigen Zöglinge (Blumen) blühn. (Langbein.)

B. Wenn der nicht bestimmende Artikel vor dem Adjectiv steht, so geht der Nominativ im Singular aus im Masc. auf er, im Fem. auf e., im Neutr. auf es. Die übrigen Casus (für den Accusativ der Femminina und Neutra im Singular gilt die Bemerkung zu A) gehen nach der vierten Declination harter Form.

Singular.

Nom.	ein gerechter Fürst,	eine weise Regierung,	ein glückliches Volk,
Gen.	eines gerechten Fürsten,	einer weisen Regierung,	eines glücklichen Volkes,
Dat.	einem gerechten Fürsten,	einer weisen Regierung,	einem glücklichen Volke,
Acc.	einen gerechten Fürsten,	eine weise Regierung,	ein glückliches Volk.

Plural.

Nom.	meine weißwolligen Lämmer,
Gen.	meiner weißwolligen Lämmer,
Dat.	meinen weißwolligen Lämmern,
Acc.	meine weißwolligen Lämmer.

Wenn statt ein (das keinen Plural hat) die Pronomina: mein, dein, sein, unser, euer und ihr, und das Zahlwort kein stehen, ist die Abbeugung die nämliche. Z. B. mein schöner Einband, deine herrliche Ausgabe, sein beschmutztes Exemplar des Homer.

C. Wenn die Adjectiva ohne vorhergehenden Artikel mit dem Substantiv verbunden werden, so nimmt das Adjectiv in allen Casibus die Ausgänge des bestimmenden Ar-

tikels an, nur daß bei das und die statt as und ie, es und e genommen wird.

Singular.

Nom.	stolzer Mann,	offne Stirne,	blaues Auge,
Gen.	stolzes / stolzen Mannes,	offner Stirne,	blaues / blauen Auges,
Dat.	stolzem Manne,	offner Stirne,	blauem Auge,
Acc.	stolzen Mann;	offne Stirne;	blaues Auge,

Plural.

Nom.	stolze Männer,	offne Stirnen,	blaue Augen,
Gen.	stolzer Männer,	offner Stirnen,	blauer Augen,
Dat.	stolzen Männern,	offnen Stirnen,	blauen Augen,
Acc.	stolze Männer.	offne Stirnen.	blaue Augen.

Die regelgerechte Form des Genitivs im Singular ist vorangesetzt, und dieser getreu sagen die Schriftsteller:

Feuriges Blickes ergießet sich ihr Auge. (Klopstock.)

Gesund und frohes Muthes,
Genießen wir des Gutes,
Das uns der große Vater schenkt, (Voß.)

Ihre Lieben, voll des Mißgeschickes,
Stehn am Sarge, winden nasses Blickes
Ihrer Freundinn einen Todtenkranz. (Hölty.)

Bei Voß sehr häufig: Fröhliches Muthes, hastiges Schwunges, einmüthiges Sinnes, ꝛc.

Indeß ist des Wohllautes wegen die andere Form auf n die gebräuchlichere geworden. Z. B.

Und zwei Wanderer sieht er die Straße ziehn,
Will eilenden Laufes vorüberfliehn. (Schiller.)

Ungern vermiß ich ihn doch, den alten, cattunenen Schlafrock,
Echt ostindischen Stoffs; so etwas kriegt man nicht wieder.
(Göthe.)

Die Adjectiva, die auf m ausgehen, wie lahm, zahm, dumm, fromm, angenehm ꝛc. bilden den Dativ nicht auf m, sondern auf n. Z. B. Agesilaus, ein Mann mit lahmen Fuße (nicht lahmem).

Wenn mehrere Adjectiva nach einander stehen, so erhält nur das erste ein m als Dativzeichen, die übrigen gehen auf n aus. Z. B. Altem, guten, unverfälschten Weine ist selbst der Sultan nicht abhold.

Denn geendigt nach langem, verderblichen Streit
War die kaiserlose, die schreckliche Zeit. (Schiller.

Wenn mehrere Adjectiva nach einander zu stehen kommen, so richten sich alle nach dem ersten.

Z. B. Armer, unglücklicher, guter Mann, für dich ist nicht mehr Zeit zu schlafen! (Göthe.) — Wenn die Adjectiva für Substantiva gesetzt werden, so unterliegen sie den nämlichen Regeln. Z. B. der Gesandte, ein Gesandter, das Schöne, Schönes.

Gott verläßt den Muthigen immer! (Körner.)

Gutes gewollt mit Fleiß und Beharrlichkeit führt
zum Ausgang. (Voß.)

Ich sah die Sonne durch mein zerrinnendes Auge nicht mehr, vergangen, verstummt, verhüllt, versunken im treibenden, flammenden, reißenden, uferlosen Meere um mich.
(J. P. Fr. Richter.)

§. 59.

Die Adjectiva leiden noch eine Veränderung durch die Comparation.

Wenn ich durch das Adjectiv einem Substantive eine Eigenschaft beilege, ohne dabei zu vergleichen, ob diese Eigenschaft ein anderes Substantiv in einem höheren oder niederen Grade an sich habe, so nenne ich das Adjectiv den Positiv. Z. B.

Der Winter hat mit kalter Hand
Die Pappel abgelaubt,
Und hat das grüne Maigewand
Der armen Flur geraubt,
Hat Blümchen, blau und roth und weiß,
Begraben unter Schnee und Eis. (Bürger.)

Wenn ich aber diesen Vergleich mit einem andern Substantiv oder mit mehreren anderen Substantiven anstelle, so wird das Adjectiv gesteigert, und heißt jetzt der Comparativ (der Vergleicher). Z. B.

Euch Wiesen soll ein rein'rer Duft umwehn,
Ihr Wälder sollt von holdern Liedern schallen,
Mit kühl'rem Trank, ihr klaren Bäche, wallen,
Und grünender, ihr stolzen Berge, stehn! (Schulze.)

Hiebei vergleicht man im Geiste und denkt: als anderer Duft, andere Wälder, anderer Trank, andere Berge.

Liebe Freunde! Es gab beß're Zeiten
Als die unsren, — das ist nicht zu streiten,
Und ein edler Volk hat einst gelebt. (Schiller.)

Beim ersteren Comparativ ist der Vergleich auch ausgedrückt, beim zweiten denkt man sich hinzu: als wir.

Wenn ich diesen Vergleich mit allen Substantiven der nämlichen Gattung anstelle, so muß das Adjectiv noch höher gesteigert werden, und wird jetzt zum Superlativ, (Uebertreffer.) Z. B.

Des Abends, wenn der Mensch durch des ganzen Tages Last und Mühe erdrückt, und der stärkste Mann schwächer, der größte etwas kleiner geworden ist, des Abends soll man Keinem einen Strohhalm mehr auf die Schultern legen. (Zschokke.)

Denke hinzu: Der größte und stärkste Mann unter allen Männern; schwächer und kleiner als am Morgeu und am Tage.

Den möcht ich wissen, der der Treuste mir
Von Allen ist, die dieses Lager einschließt.
(Schiller.)

§. 60.

Der Comparativ und der Superlativ werden aus dem Positiv gebildet. Wenn der Positiv nicht schon auf e ausgeht, so hängt der Comparativ er und der Superlativ est an denselben; geht aber der Positiv auf ein e aus, so wird im Comparativ nur mehr ein r und im Superlativ nur mehr ein st hinzugefügt. Z. B. schön, schöner, schönest; weise, weiser, weisest.

Der Wohllaut gebietet oft, daß dieses e ausgestossen werde. Z. B. edeler edler, artigest artigst.

Die meisten Adjectiva nehmen in der Steigerung den Umlaut an. Z. B. blaß, bläßer, bläßest, schwach, schwächer, schwächest oder schwächst.

Den Umlaut nehmen aber **nicht** an die Adjectiva: bunt, faul, blau, falsch, fahl, froh, gerade, gesund, glatt, grau, hohl, hold, kahl, karg, lahm, los, matt, nackt, roh, rauh, sanft, schlaff, schlank, stolz, stumm, stumpf, toll, trocken, voll, wund.

Einige bilden den Comparativ und Superlativ **unregelmäßig**: hoch, höher, höchst; nahe, näher, nächst; gut, besser, best, viel, mehr, meist; (gern), lieber, liebst.

Anmerk. Der Stamm **hoch** wechselt überhaupt zwischen ch und h. Als Prädicat, also ohne Form einer Declination, heißt es hoch, als engverbundenes Adjectiv hoh. Z. B.

Es stand in alten Zeiten ein Schloß so hoch und hehr.
(Uhland.)

Hingegen sagt man ein hohes und hehres Schloß.

Einige Adjectiva können schon wegen ihrer Bedeutung nicht gesteigert werden. Wer wollte von den schon durch ihre Zusammensetzungen gesteigerten Adjectiven: riesengroß, engelrein, felsenfest, bettelarm 2c., noch einen Comparativ und Superlativ bilden?

Die Adjectiva auf isch können nicht wohl auf die regelmäßige Art gesteigert werden, weil ein Mißklang entstände. Man setzt daher beim Comparativ mehr, minder, oder weniger, und beim Superlativ höchst vor den Positiv. Z. B. kindisch, mehr kindisch, höchst kindisch.

Die Comparative und Superlative haben deswegen noch nicht aufgehört Adjectiva zu seyn, und sie werden ganz wie die Adjectiva behandelt und declinirt.

Noch köstlicheren Samen bergen
Wir trauernd in der Erde Schooß,
Und hoffen, daß er aus den Särgen
Erblühen soll zu schöner'm Loos. (Schiller.)

Der hohe Watzmann, die höhere Jungfrau, der höchste Dhawalagiri. Der alte, gemüthliche Geßner; der ältere, gemüthlichere Theocrit; der älteste, gemüthlichste Homer.

§. 61.

Das Zahlwort.

Zu den Adjectiven müssen auch die Zahlwörter (numeralia) gerechnet werden.

Man theilt sie in bestimmeude und nicht bestimmende ein.

Die bestimmenden Zahlwörter geben eine Zahl genau an. Z. B. eins, zwei, drei, der erste, zweite, einmal, zweimal, sechsfach, dreierlei, hundertfältig 2c.

Die nicht bestimmenden Zahlwörter geben nur im Allgemeinen den Umfang der Dinge an, benennen aber die genaue Zahl nicht ausdrücklich. Z. B. viele, wenige, etliche, alle. Z. B. Alle wahre Haifische haben einen rundlichen Körper, an dessen Seiten die Kiemenspalten (fünf bis sieben an jeder Seite) sind, manche Arten haben zwei Spritzlöcher zum Ausspritzen des Wassers hinter den Augen. (Schubert.)

§. 62.

Sowohl die bestimmenden als nicht bestimmenden Zahlwörter theilt man in sieben Classen ein:

1) Die Haupt- oder Grundzahlen (cardinalia) stehen auf die Frage: wie viel? Sie heißen: eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, eilf, zwölf, dreizehn, zwanzig, neun und zwanzig, hundert, tausend, Million; nicht bestimmende: viele, einige, keine, manche, etliche ꝛc.

2) Die Ordnungszahlen (ordinalia) stehen auf die Frage: der wie vielste? Sie zeigen den Rang, den Platz, die Reihe an, in der ein Ding steht und heißen: der erste, zweite, dritte, vierte, fünfte, sechste, siebente, achte, neunte, zehnte, eilfte, zwölfte, dreizehnte, achtzehnte, zwanzigste, fünf und zwanzigste, hundertste, tausendste; letzte.

3) Die Eintheilungszahlen (distributiva) kommen im Latein häufiger vor, als im Deutschen; jedoch stehen sie zuweilen auf die Frage: wie viel ein jeder? wie viel ein jedes Mal? Sie heißen: je zwei, je drei, je vier, oder: zwei und zwei, drei und drei, vier und vier u. s. w.

4) Die Vervielfältigungszahlen (multiplicativa) stehen auf die Frage: wie vielfach; sie heißen: einfach, zweifach, dreifach, zehnfach, tausendfach; nicht bestimmende: vielfach, mehrfach ꝛc.

5) Die Verhältnißzahlen (proportionalia) stehen auf die Frage: wie vielfältig (wie viel Mal mehr)? Sie gehen auf fältig aus und heißen: einfältig, achtfältig, hundertfältig, tausendfältig; nicht bestimmende: vielfältig, mehrfältig, manchfältig ꝛc.

6) Die Wiederholungszahlen (adverbia numeralia) stehen auf die Frage: wie vielmal? Sie sind: einmal, zweimal, dreimal, zehnmal, siebzehnmal, hundertmal, tausendmal; nicht bestimmende: vielmal, manchmal, mehrmal ꝛc.

7) Die Gattungszahlen (generalia), stehen auf die Frage: wie vielerlei. Sie gehen auf lei aus und heißen: einerlei, zweierlei, dreierlei, zehnerlei, hunderterlei, tausenderlei; nicht bestimmende: mehrerlei, vielerlei, allerlei, keinerlei ꝛc.

§. 63.

In Betreff der Declination der Zahlwörter ist zu bemerken:

1) Die Cardinalia haben eine sehr unvollständige Declination, und geben (eins ausgenommen) nicht einmal das Geschlecht an.

Wenn ein, eine, ein vor einem Substantiv oder Adje-

ctiv steht, wird es ganz wie der nicht bestimmende Artikel declinirt. Z. B.

Ein Recht, ein Haß verflocht die deutschen Brüder.
(Schulze.)

Ein Trost, eine Hoffnung, ein Glück.

Wenn vor ein, eine, ein der bestimmende Artikel, oder die denselben vertretenden (§. 58.) Wörter stehen, so wird ein wie ein Adjectiv declinirt.

Isabella sagt: Vergessen ganz mußt ich den einen Sohn,
Wenn ich der Nähe mich des andern freute.
(Schiller.)

Der eine Schmerz, diese eine Freude, jenes eine Unglück.

Wenn ein, eine, ein weder den bestimmenden Artikel oder dessen Stellvertreter (§. 58.) vor sich, noch ein Substantiv nach sich hat, so wird es wie ein Adjectiv ohne Artikel declinirt. Z. B. Philipp von Spanien sagt:

Im Grabe
Wohnt Einer, der mir Achtung vorenthalten.
(Schiller.)

Einer sey König; Eine der Bienen heißt Weisel; Eines ist nöthig.

Von dem nicht bestimmenden Artikel unterscheidet sich das Zahlwort durch den Ton. Z. B.

Ein Tag macht den Begüterten zum Bettler. (Schiller.)

Zuweilen verstärkt man das Zahlwort ein noch durch das adjectivische einzig. Z. B. Justinian fleht:

Laß mich
Nur einen einz'gen Augenblick, ich flehe,
In eines einzigen Mannes Seele schauen,
In's Herz des Belisar. (Schenk.)

Zwei und drei bekommen, wenn kein Artikel, Adjectiv oder Pronomen damit in Verbindung tritt, im Genitiv er, im Dativ en, sind sie mit einem solchen Worte verbunden, so bleiben sie unverändert. Z. B.

Die Kraft zweier Pferde, zwei starker Pferde, starker zwei Pferde, meiner zwei Pferde, dieser zwei Pferde.

Diese Last ist dreien Pferden, drei kleinen Pferden, kleinen

drei Pferden, meinen drei Pferden, jenen drei Pferden zu schwer.

Beide, d. i. zwei schon genannte Personen oder Sachen, kommt im Singular nur als Neutrum vor: Beides. Im Plural wird es wie ein Adjectiv declinirt.

Von den übrigen bestimmenden Cardinalzahlen ist keine mehr declinabel; nur wenn man sich ein ausgelassenes Substantiv hinzudenken kann, nimmt der Dativ zuweilen ein en an. Z. B. Nur Se. Maj., der König, fahren mit Achten (Rossen).

Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,
Ist ihre Kraft dann nicht die meine?
Ich renne zu, und bin ein rechter Mann,
Als hätt ich vier und zwanzig Beine. (Göthe.)

Dem nach dem Substantiv gesetzten Zahlwort ein e anzuhängen, ist nur dichterisch. Z. B.

Er schlachte der Opfer zweie
Und glaube an Liebe und Treue. —
Ich sprach der Rosenkränze viere
Für Euer Heil und für das ihre. (Schiller.)

Die nicht bestimmenden Cardinalia werden wie Adjectiva declinirt, und kein geht ganz wie ein. Z. B.

Wohl war bevölkert das Städtchen,
Mancher Fabriken befliß man sich da und manches Gewerbes.
(Göthe.)

Alles Gute, alles Schöne, was den Menschen beglückt und erhebt, sey mit meinem Freunde, und alle meine Wünsche vereinigt mein stilles Gebet. (J. P. Fr. Richter.)

Jeder Baum, alle Blüte, einiges Laub.

Anmerk. Wenig, viel und mehr werden oft nicht declinirt.

Z. B. Mit wenig Witz und viel Behagen
Dreht jeder sich im engen Zirkeltanz. (Göthe.)

Wenn sie declinirt werden, haben sie eine ander Bedeutung. Z. B.

Viel läßt sich sagen, wenig nur entscheiden,
Denn Vieles drängt der Mensch in's Wort zusammen,
Und Alles ist geschieden in der Welt. (Raupach.)

Als Regel im Lernen gibt man an: non multa, sed multum — nicht vieles, sondern viel, d. h. nicht vielerlei Dinge

und jedes oberflächlich, sondern in einem bestimmten Gegenstande viel, d. i. Tüchtiges.

Bei aller e, es wird in der Redeweise: bei dem Allen leicht gefehlt und bei dem Allem gesagt, oder gar bei alle dem, wie Blumauer vom Esel sagt:

Bei alle dem ist dir kein Thier auf Erden
Gleich an Genügsamkeit.

Von alle das e wegzuwerfen, soll in der Prosa nicht gestattet seyn. Z. B. All meine Freuden hab' ich dir geopfert. (Schiller.)

Ich setzte dich zum Schloßgebieter,
Ich schenkte dir all meine Güter. (Langbein.)

2) Alle Ordinalia sind Adjectiva und werden wie solche declinirt. Z. B. der delphische Gott sagte den Bürgern der kleinen Republik Megara, die ihn um ihren Rang fragten:

Ihr Megarer seyd weder die dritten, noch vierten, noch zwölften, weder an Zahl, noch Witz. (Wieland.)

Der siebzigste Geburtstag, die zweite Hochzeit, der letzte Lebenstag.

3) Die Distributiva sind wie die Cardinalia zu behandeln.

4) Die Multiplicativa sind Adjectiva und werden als solche declinirt. Z. B.

Ich denke
Durch die Empfindung meiner Sinne
Gedanken tausendfacher Art. (Cramer.)

5) Die Proportionalia sind Adjectiva, und werden als solche declinirt. Z. B.

Durch des Pfluges schwere Wucht
Spalte ich den Boden zu siebenfält'ger Frucht. (Bodmer.)

6) Die Numeraladverbien sind unbeugbar. Z. B. Vom trojanischen Roß heißt es:

Viermal hat es am Eingang still gehalten,
Und viermal klang das Erz in seines Bauches Falten. (Schiller.)

Aus diesen Adverbien können auch häufig Adjectiva gebildet werden.

7) Die Generalia sind ebenfalls Adverbien und unbeugbar.
Z. B. Dein redseliges Buch lehrt mancherlei Neues und Wahres. (Voß.)

Einige unbestimmte Zahlwörter sind ebenfalls noch, außer den genannten, Adverbien und indeclinabel. Z. B. halb, etwas, genug, insgesammt, theils, nichts.

Ein blauer Himmel, etwas Grün der Bäume
Zum Schatten vor dem Sommerbrand. (Lappe.)

Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Thaten sehn. (Göthe.)

Beseht die Gönner in der Nähe!
Halb sind sie kalt, halb sind sie roh. (Göthe.)

Barbaren, die nichts thun für die Ausbildung des Menschen, haben und verdienen keinen Geschichtschreiber. (Joh. v. Müller.)

Wenn die Zahlwörter nicht Substantiva sind, oder als solche gebraucht werden, wie: die Million, das Tausend, das Hundert, so werden sie mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Uebungen.

Hier geht
Der sorgenvolle Kaufmann und der leicht
Geschürzte Pilger — der andächt'ge Mönch,
Der düstre Räuber und der heitre Spielmann,
Der Säumer mit dem schwerbeladnen Roß,
Der ferne herkommt aus der Menschen Länder. (Schiller.)

Empfangt mich, heilige Schatten, ihr hohen, belaubten Gewölbe,
Der ernsten Betrachtung geweiht, und ihr, o lachende Wiesen
Voll labyrinthischer Bäche, bethaute, blumige Thäler. (Kleist.)

Frei empfängt mich die Wiese mit weit verbreitem Teppich,
Durch ihr freundliches Grün schlingt sich der ländliche Pfad.
Um mich summt die geschäftige Bien, mit zweifelndem Fittig
Wiegt der Schmetterling sich über dem röthlichen Klee.
Glühend trifft mich der Sonne Pfeil, still liegen die Weste,
Und der Lerche Gesang wirbelt in heiterer Luft.
Doch jetzt braust's aus dem nahen Gebüsch, tief neigen der Erlen

Kronen sich, und im Wind wogt das versilberte Gras.
Mich umfängt ambrosische Nacht; in duftende Kühlung
Nimmt ein prächtiges Dach schattender Buchen mich auf.
(Schiller.)

Glücklich ist der, dessen unbeflecktes Gemüth keine begangene Bosheit nagt; der seinen Segen zufrieden genießt, und, wo er kann, Gutes thut; ihn weckt zur Freude der helle Morgen, der ganze Tag ist ihm voll Wonne, und sanft umfängt die Nacht ihn im süßen Schlummer. Jede Schönheit, jede Freude genießt sein frohes Gemüth; ihn entzückt jede Schönheit des wechselnden Jahres, jeder Segen der Natur. (Geßner.)

Zum Engel der letzten Stunde, den wir so hart den Tod nennen, wird uns der weichste, gütigste Engel zugeschickt, damit er gelinde und sanft das niedersinkende Herz des Menschen vom Leben abpflücke, und es in warmen Händen und ungedrückt aus der kalten Brust in das hohe, wärmende Eden trage. Sein Bruder ist der Engel der ersten Stunde, der den Menschen zweimal küsset, das erstemal, damit er dieses Leben empfange, das zweitemal, damit er droben ohne Wunden aufwache, und in das andere Leben lächelnd komme, wie in dieses weinend.
(J. P. Fr. Richter.)

§. 64.

Das Pronomen.

Die Pronomina (Fürwörter), die Stellvertreter der Nomina (§. 25.), theilen sich in 6 Classen. Sie sind:

1) Persönliche (personalia): ich, du, er, sie, es; einer, jemand, niemand, man, etwas, sich.

2) Besitzanzeigende (possessiva): mein, dein, sein, unser, euer, ihr.

3) Hindeutende (demonstrativa): dieser, jener, der.

4) Vorwärtsdeutende (determinativa): derjenige, derselbe, selbiger, solcher, der.

5) Rückwärtsdeutende (relativa): welcher, der, wer, was, so.

6) Fragende (interrogativa): welcher? wer? was? was für?

§. 65.

Die persönlichen Pronomina bezeichnen drei Personen im Singular und drei im Plural, entweder die redende, die bin

ich, oder die angeredete, die bist du, oder die in der Rede vorkommende, die ist er, sie oder es; einer, jemand, niemand, man, etwas, sich. Die redenden, angeredeten und in der Rede vorkommenden Personen können auch mehrere seyn, dann heißt pluralisch die erste: wir, die zweite: ihr, die dritte: sie.

Das Geschlecht zeigt nur die dritte Person im Singular an. Die Declination ist folgende:

Singular.

	I. Person.	II. Person.	III. Person.		
			Masc.	Fem.	Neutr.
Nom.	ich,	du,	er,	sie,	es,
Gen.	meiner,	deiner,	seiner,	ihrer,	seiner,
Dat.	mir,	dir,	ihm,	ihr,	ihm,
Acc.	mich;	dich;	ihn,	sie,	es;

Plural.

			alle drei Geschlechter.
Nom.	wir,	ihr,	sie,
Gen.	unser,	euer,	ihrer,
Dat.	uns,	euch,	ihnen,
Acc.	uns.	euch.	sie.

Anmerk. Die Genitive im Singular kommen auch verkürzt vor: mein, dein, sein, ihr. Z. B.

Ich denke dein, wenn mir der Sonne Schimmer,
Vom Meere strahlt;
Ich denke dein, wenn sich des Mondes Flimmer
In Quellen malt. (Göthe.)

Das persönliche Pronomen einer, ein, eines gibt keine Zahl an, sondern hat die Bedeutung von: irgend einer. Es wird wie ein Adjectiv ohne Artikel declinirt. Z. B.

Es war einer, der sich wie aller Völker NB. (Napoleon Bonaparte) schrieb. (J. P. Fr. Richter.)

Jemand und niemand haben im Genitiv: jemands, niemands, der Dativ und Accusativ sind dem Nominativ gleich, oder setzen auch, wenn die Deutlichkeit eine Casusform verlangt, en an. Z. B. Jemanden lieben kann man in der ersten Stunde, aber jemands Freund werden, dazu sind Jahre nöthig. Man

ist ganz unbeugbar. Z. B. Was man in der Jugend wünscht, hat man im Alter in Fülle. (Göthe.)

Das Zahlwort etwas bedeutet ein wenig, das Pronom aber so viel, als irgend etwas. Es kommt als Neutrum nur im Nominativ und Accusativ vor. Z. B.

Etwas muß er sein eigen nennen,
Oder der Mensch wird morden und brennen.
(Schiller.)

Statt etwas findet man auch was, ist aber nicht nachzuahmen.

Z. B. Ein Mann braucht nur zu wirken, was zu leisten,
Dann trifft er Gönner auch und Hilf' und Freunde.
(Oehlenschläger.)

Sich ist zurückführend (reciprocum), d. h. es bezeichnet die nämliche Person, wie der Nominativ des Satzes. Z. B.

Seht, wie die Katz' auf dem Tritte des Tisches
Schnurrt, und das Pfötchen sich leckt, und Bart und Nacken sich putzet. (Voß.)

Sich ist bei gleicher Form sowohl Dativ als Accusativ, sowohl im Singular als im Plural. Z. B.

Die Eule schauervoll dem blassen Monde klagt,
Ein Wandrer habe sie zu stören sich gewagt. —
Wie froh zog ihr (der Bauern) Gespann vor ihnen auf die Felder,
Wie beugten sich, erlegt durch ihren Streich, die Wälder.
(Gotter.)

§. 66.

Die Possessiva sind als Adjectiva zu betrachten. Sie werden entweder mit einem Substantiv verbunden, z. B. mein Erdglobus, deine Landcharte, sein Lexicon; oder sie stehen ohne Substantiv, beziehen sich aber auf ein solches, z. B. ist das dein Homer? meine Geographie? sein Schreibheft? Ja, es ist meiner, deine, seines. In beiden Fällen werden sie im Singular, wie der nicht bestimmende Artikel declinirt. Der Plural heißt für alle drei Geschlechter: meine, meiner, meinen, meine.

Mein Auge hing an deinem Angesichte,
An deines Himmels Harmonie mein Ohr. —
Sie Alle ziehen ihres Weges fort
An ihr Geschäft — und meines ist der Mord.
(Schiller.)

Ferner stehen die Possessiva auch ohne Substantiv mit vorausgehenden bestimmenden Artikel; dann werden sie oft auf ig abgeleitet, und in beiden Fällen ganz als Adjectiva behandelt. Z. B. Glücklicher Knabe, du hast deine Mutter noch, die meine oder meinige ist gestorben. Das Weib sagt von ihrem Manne: der Meine oder Meinige.

§. 67.

Die Demonstrativa deuten gleichsam auf den Gegenstand hin, den sie bezeichnen.

Die Declination von dieser, diese, dieses (dieß) und jener, jene, jenes ist ganz die des bestimmenden Artikels.

Z. B. Jener Koloß, diese Statue, jenes Brustbild.

Das hindeutende der, die, das wird doppelt gebeugt. Mit einem Substantiv verbunden geht es ganz wie der bestimmende Artikel, und unterscheidet sich nur durch den Ton von demselben. Z. B.

Der Freund, die Liebe, das Vertrauen.

Wenn kein Substantiv damit verbunden ist, so weicht es vom bestimmenden Artikel ab:

a. im Genitiv im Singular, wo es dessen (deß), deren, dessen (deß);

b. im Genitiv im Plural, wo es derer } für alle drei
c. im Dativ im Plural, wo es denen } Geschlechter hat. Z. B.

§. 68.

Die Determinativa deuten auf einen Satz vorwärts d. h. sie geben vorläufig ein Wort an, welches im darauffolgenden Satze näher erklärt wird. Z. B. Wallenstein sagt:

Den möcht' ich wissen, der der Treuste mir
Von Allen ist, die dieses Lager einschließt.
Gib mir ein Zeichen, Himmel, der soll's seyn,
Der an dem nächsten Morgen mir zuerst
Entgegenkommt mit einem Liebeszeichen.
(Schiller.)

Den möcht' ich wissen, und der soll's seyn, sind Determinativa, sie deuten zur näheren Erklärung auf die Sätze vorwärts: der der Treuste mir rc. und der am nächsten Morgen rc.

Es kann zwar der erklärende Satz der Stellung nach auch voranstehen, aber dem Sinne nach gehört er hinter das Determinativum. Z. B.

Wer Gott liebet, der achtet die Welt nicht über Verdienst hoch;
Denn er weiß es, sie gibt keinen gesicherten Tritt.
(Herder.)

Nach dem Sinne gehört voraus: der achtet die Welt nicht rc. Die Declination der Determinativa ist folgende:

Bei derjenige und derselbe wird der wie der bestimmende Artikel declinirt und einige und selbe wie ein Adjectiv dazu abgebeugt. Z. B.

Derjenige Schalk, dieselbe Bosheit, dasjenige Laster.

Selbiger und solcher werden wie Adjectiva declinirt, und der, die, das ganz wie das Demonstrativum der, die, das.

Anmerk. Der in der Bedeutung derselbe hat im Genitiv des Plurals deren, wenn es vor dem Worte steht, von dem der Genitiv regiert ist, sonst hat es derer.

Z. B. Die allerhöchsten Herrschaften und deren Gefolg sind durch Traunstein gereist.

Statt derselbe ist auch selbig als Adiectivum im Gebrauch. Z. B. Der Ritter sagt zum Fräulein:

Den Dank, Dame, begehr ich nicht,
Und verließ sie zur selbigen Stunde. (Schiller.)

§. 69.

Das Relativum bezieht sich immer auf ein vorhergegangenes Wort zurück, deutet auf dasselbe rückwärts. Z. B.

Ach, der ist kein Maler,
Der nicht die Farben liebt, der ist kein Maler,
Der nicht des schönen, bunten Scheins bedarf.
(Oehlenschläger.)

Wenn Schiller sagt:

Wer den Besten seiner Zeit genug
Gethan, der hat gelebt für alle Zeiten,

so möge der Schüler nicht denken, daß wer vorwärts deute auf das der, sondern es sind nur die Sätze in der Stellung

verkehrt; dem Sinne nach müßte es ja heißen: der hat gelebt ꝛc., wer den Besten ꝛc.

Die Declination der Relativa ist folgende:

	Singular.			Plural.
	Masc.	Femin.	Neutr.	für alle drei Geschlechter.
Nom.	welcher,	welche,	welches,	welche,
Gen.	welches,	welcher,	welches,	welcher,
Dat.	welchem,	welcher,	welchem,	welchen,
Acc.	welchen,	welche,	welches,	welche.

Der, die, das wird wie das Demonstrativum declinirt, hat aber im Genitiv des Plurals nicht derer, sondern deren.

Der Genitiv des Singulars und Plurals vom Relativum welcher kann nicht gebraucht werden; dafür werden die Genitive von der, die, das genommen. Z. B.

Der Vogel Tschatak, dessen Kehle vor Durst trocken war, bat um einen Tropfen Wassers, und plötzlich floß ein kühler Strom in seinen Schnabel aus der Milde der Wolken, deren Gebirge über ihn hingen. (aus der Sacontala.)

Wer (Masc. und Femin.), was (Neutr.) werden so declinirt:

	Singular.		Plural.
Nom.	wer,	was,	fehlt.
Gen.	wessen,	wessen,	
Dat.	wem,	wem,	
Acc.	wen.	was.	

So wird jetzt selten mehr als Relativum gebraucht, und ist unbeugbar. Z. B.

Schlummert Röschen, so der Mutter Freude,
So der Stolz des ganzen Dorfes war. (Hölty.)

§. 70.

Die Interrogativa wer, was, welcher werden gerade so gebeugt wie als Relativa, jedoch der Sinn und der Ton unterscheidet sie von denselben.

Z. B. Wer ist, wer ist der brave Mann?
Sag' an, sag' an, mein braver Sang.
(Bürger.)

Was hör' ich draußen vor dem Thor,
Was auf der Brücke schallen? (Göthe.)

Wenn nach welcher noch der nicht bestimmende Artikel folgt, wird es nicht declinirt. Z. B.

Welch ein Geist war größer, jenes Cato's,
Der im Zorne sich die Wunden aufriß?
Oder dieses Priesters? (G. Herder.)

Die Dichter thun dieses auch außer diesem Falle oft: Z. B.

Welch Getümmel,
Straßen auf!
Dampf wallt auf! (Schiller.)

Was für bleibt immer unverändert. Z. B. Cellini sagt: Einen Theil der Nacht quälte mich der Gedanke, aus was für Ursache mir Gott eine solche Buße auflege. (Göthe.)

§. 71.

Pronomina können auch als Substantiva gebraucht werden. Z. B. dem Egoisten ist nichts werth, als sein geliebtes Ich. —

Don Carlos bittet den Posa: Nenn mich Du,
Dieß brüderliche Du betrügt mein Ohr
Mein Herz, mit süßen Ahnungen von Gleichheit.
(Schiller.)

Was die Orthographie betrifft, ist von den Pronominibus zu sagen: a) Die Pronomina überhaupt werden mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben, b) in der Sprache der Höflichkeit oder auch, wenn in der Anrede an Personen statt der zweiten eine andere Person genommen wird (darüber die Syntax), werden sie mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, c) die als Substantiva gebrauchten Fürwörter werden natürlich auch groß geschrieben, d) etwas, jemand und niemand kommen groß und klein geschrieben vor, richtiger dürfte der kleine Anfangsbuchstabe seyn, wenn man die Wörter nicht besonders hervorheben will.

Uebungen.

O ihr immer Glücklichen in andern Welten! Euch stirbt nichts, ihr verliert nichts, und habt Alles. Was ihr liebt, drückt ihr an eine ewige Brust, was ihr haltet, haltet ihr in ewigen Händen. (J. P. Fr. Richter.)

Auf des Athos blauen Felsenspitzen,
Möcht' ich sitzen!
Näher, Himmel! deines Zornes Blitzen,
Näher deines Segens mildem Thau;
Möchte heißer sie umschlungen halten,
Die Gewalten,
Die mit Krachen unsre Felsen spalten,
Und die Fluren segnen mild und lau. (Schober.)

Die Stätte, die ein guter Mensch betritt,
Ist eingeweiht, nach hundert Jahren klingt
Sein Wort und seine That dem Enkel wieder.
(Göthe.)

Wer nicht die Welt in seinen Freunden sieht,
Verdient nicht, daß die Welt von ihm erfahre.
(Göthe.)

Die Pflicht des Gerechten fodert, daß er seinem Mörder nicht nur verzeihe, sondern ihm sogar wohlthue im Augenblicke, da ihn dieser mordet, gleich dem Sandelbaume, welcher im Augenblicke, da er hinstürzt, Wohlgeruch um die Axt verbreitet, die ihn fällte. (Kreuzer. Myth.)

Wer sich auf fremden Schultern hebt,
Ist Sclave, wer er sei;
Nur wer für sich im Dunkeln lebt,
Kann sagen: Ich bin frei. (Pfeffel.)

Ach, wenn der Schöpfer seine Liebe so in euch, ihr Engel, wie in uns gelegt hat, so sinkt ihr gewiß auf diese Erde, und tröstet das umstürmte Herz unter dem Monde, fliegt um die gedrückte Seele, deckt eure Hand auf die versiegende Wunde, und denkt an die armen Menschen. (J. P. Fr. Richter.)

Gibt es ein Glück auf Erden, so wohnt es in häuslicher Ruhe,
Wo des Landmannes Fleiß dankende Felder bestellt.
Den beneid' ich, wer der gerechten Erde das Seine
Ruhig verdankt, wer nicht indischer Schätze begehrt.
Wen das Wasser der Quellen erquickt, wen statt der Orkane
Seiner Heerden Gebrüll friedlich am Hügel umtönt.
Seinen festen Schlaf kann lüsterne Sorge nicht stören,
Sein Erwachen begrüßt schmeichelnd der dämmernde Tag.
(Nach Camoen.)

§. 72.

Da jetzt alle declinabilen Redetheile abgehandelt sind, so wollen wir uns ein wenig auf unseren Schuhspitzen erheben,

um das ganze Feld noch einmal zu überblicken, welches wir angebaut haben. Da der Schüler bereits einen Satz zu examiniren wohl versteht, und auch schon vernünftig genug ist, aus einzelnen Wörtern Sätze mit richtigem Sinne zusammenzustellen, so habe ich aus zwei Schriftstellern den Stoff zur Einübung ausgewählt, und so angegeben, daß alle declinabilen Wörter ohne Declinationsform im Nominativ gelassen sind. Der Schüler möge die Sätze examiniren, und überall den erfoderten Casus bilden.

Der afrikanisch Rechtspruch.

Alexander aus Macedonien kam einst in ein entlegen, goldreich Provinz (Acc.) von Afrika; der Einwohner (Plur.) gingen er entgegen, und brachten er Schale (Pl.) dar voll golden Apfel (Pl.) und Frucht (Pl.). „Esset du diese Frucht (Pl.) bei du (Dat. Pl.)"? sprach Alexander; „ich bin nicht gekommen, euer Reichthum (Pl.) zu sehen, sondern von euer Sitte (Pl.) zu lernen." Da führten er er auf der Markt (Acc.), wo ihr König Gericht hielt.

Eben trat ein Bürger vor und sprach: „Ich kaufte, o König, von dieser Mann (Dat.) ein Sack voll Spreu, und habe ein ansehnlich Schatz in er (Dat.) gefunden. Die Spreu ist mein, aber nicht das Gold, und dieser Mann will es nicht wiedernehmen. Sprich er zu, o König, denn es ist das Sein.

Und sein Gegner, auch ein Bürger der Ort, antwortete: „du fürchtest du, etwas Unrecht zu behalten; und ich sollte ich nicht fürchten, ein solch von du (Dat.) zu nehmen? Ich habe du der Sack verkauft nebst all (Dat.), was darin ist; behalte das Dein. Sprich er zu, o König!

Der König fragte der erste, ob er ein Sohn habe? Er antwortete: Ja. Er fragte der andere, ob er ein Tochter habe? und bekam Ja zu die Antwort (Dat.). „Wohlan", sprach der König, „du seid beid rechtschaffen Leut; verheiratet Euer Kind (Pl.) unter einander, und gebet er (Pl.) der gefunden Schatz zu die Hochzeitsgabe (Dat.); das ist mein Entscheidung."

Alexander erstaunte, da er dieser Ausspruch hörte. „Habe ich unrecht gerichtet, sprach der König das fern Land, daß du also erstaunest?" „Mit nichten," antwortete Alexander, „aber in unser Land (Dat.) würde man anders richten." „Und wie denn?" fragte der afrikanisch König. „Beid Streitend" sprach Alexander, „verlören ihr Haupt (Pl.), und der Schatz käme in die Hand (Pl.) der König."

Da schlug der König die Hand (Pl.) zusammen und sprach: „Scheinet denn bei du (Dat. Pl.) auch die Sonne, und läßt der Him-

mel noch auf du (Acc. Pl.) regnen?" Alexander antwortete: Ja. „So muß es," fuhr er fort, „das unschuldig Thier (Gen Plur.) wegen seyn, das in euer Land (Dat.) leben: denn über solch Mensch (Acc. Pl.) sollte kein Sonne scheinen, kein Himmel regnen."

(Herder.)

Das Schweizerland erst Gestalt.

Im Norden das Land Italien stellen sich die Alpe (Pl.) dar; von Piemont bis nach Istrien ein groß, halb Mond, wie ein himmelhoch, weiß Mauer mit unersteigbar Zinne (Dat. Pl.), dritthalbtausend Klafter (Pl.) hoch über das Mittelmeer. Man weiß kein Mensch, welcher der weiß Berg oder der Schreckhorn erstiegen hätte; man sieht ihr pyramidalisch Spitze (Pl.) mit unvergänglich Eis (Dat.) bepanzert, und von Kluft (Dat. Pl.) umgeben, welcher (Pl.) unbekannt Abgrund grau Schnee trügerisch deckt; in unzugänglich Majestät (Dat.) glänzen er hoch über die Wolke (Dat. Pl.) weit in das Land (Acc. Pl.) der Mensch (Pl.) hinaus. Der Sonnenstrahl (Pl.) trotzt ihr Eislast, sie vergolden sie nur; von das Eis (Dat.) werden dieser Gipfel (Pl.) wider die Luft (Acc. Pl.) geharnischt, welch im lang Lauf (Dat.) das Jahrhundert (Pl.) die kahl Höhe (Pl.) der Boghdo (Gebirg in Asien) und Ural in Trumm (Acc. Pl.) verwittert haben; und wenn in verschlossen Gewölbe (Dat. Plur.) der niegesehen Stoff der Erdball noch glühet, so liegt auch dieses Feuer das Eis der Gletscher (Pl.) zu hoch; nur schmilzt an die Erde (Dat.) Wasser unter dasselbe (Dat.) hervor, und rinnt in Thal (Acc. Plur.), wo es bald überfriert, und in Jahr (Dat. Pl.) welcher (Pl.) Zahl niemand hat, in unergründlich Last (Acc. Pl.), Tagreise (Pl.) weit, gehärtet und aufgehäuft worden ist. In ihr Tiefe (Dat. Plur.) arbeitet ohne Unterlaß die wohlthätig Wärme die Natur, und aus die finster Eiskammer (Dat. Pl.) ergießen sich Fluß (Pl.), höhlen Thal (Pl.), füllen See (Pl.) und erquicken das Feld (Pl.). Doch wer durchdringt mit menschlich Kraft (Dat.) in ein Leben Lauf die unerforscht Gruft, wo in ewig Nacht (Dat.) oder bei der Schimmer (Dat.) weltalt Flamme (Pl.) die Grundfeste die Alpe (Pl.) der ander Halbkugel begegnet, oder alternd Kluft (Pl.) er (Pl.) und ich (Pl.) der Untergang drohen.

Die mitternächtlich Seite die Alpe (Pl.) senkt sich in viel hinter einander liegend Reihe (Acc. Pl.) Berg: auf alle diese (Dat. Pl.) haben das Gewässer (Pl.) getobet, bei fünfzehnhundert Klafter (Pl.) hoch über die Stadt (Dat. Pl.) und der Flecken (Dat. Pl.) der schweizerisch Eidgenosse (Pl.) und achtzehnhundert über die Fläche (Dat.) das Weltmeer. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß durch ein verborgen Ordnung (Acc) von Ursach und Wirkung (Dat. Pl.) Gewölb (Pl.) groß wie Welttheil (Pl.), gebrochen, das Wasser (Pl.)

aber mit all ihr Macht (Dat.) in die alt Finsterniß (Acc. Pl.) hinuntergestürzt haben: doch das menschlich Geschlecht ist von gestern, und öffnet kaum heute sein Auge (Pl.) zu die Betrachtung (Dat.) der Lauf die Natur. Endlich warf die Sonne der erst Strahl (Pl) auf der Fuß (Acc.) dieses Gebirg; unzählig Hügel (Pl.) von Sand und Schlamm (Dat.) waren voll von Seegewächs, Muschel, Fisch und faulend Baumstamm (alles Pl.): in Süd und Nord stand grundlos Sumpf. Hierauf erfüllten hoch Baum (Pl.) von ungeheuer Umfang (Dat.) die namenlos Wüste mit schwarz Wald (Dat.); über das Wasser (Dat. Pl.) der dammlos Strom (Pl.) und hundert morastig See (Pl.) standen kalt, giftig Nebel (Pl.), und (welch gewöhnlich ist in unbebaut Land (Dat.)) in die Pflanze (Pl.) stiegen ungesund Saft (Pl.); aus er (Dat. Pl.) sog das Gewürme sein Gift, und wuchs in unglaublich Dicke (Dat.) und Größe (Dat.); das Element (Pl.) kämpften um die unbeständig Küste (Acc. Pl.) Außer der Schrei (Dat.) der Lämmergeier in ein Felsenkluft (Dat.) und außer das Gebrüll (Dat.) der Auerochse (Pl.) und Gebrumm (Dat.) groß Bär (Pl.) war viel hundert Jahr (Acc. Pl.) hindurch traurig Stille in das leblos Land (Dat.) gegen Mitternacht (Acc.). (Joh. v. Müller.)

Sechstes Capitel.

Conjugation.

§. 73.

Verbum.

Das Verbum (Zeitwort, Redewort, Aussagewort) drückt (§. 25.) das Thun oder Erleiden des Subjectes aus. Das Verbum wird auch Copula (Band) genannt, weil es das Subject mit dem Worte, welches vom Subjecte etwas aussagt, mit dem Prädicate verbindet. Z. B. Nicht leicht ist jemand mit dem Conterfei eines Gegenwärtigen zufrieden, und wie erwünscht ist uns jeder Schattenriß eines Abwesenden oder gar Abgeschiedenen. (Göthe.) — In diesem Satze kommt zweimal ist vor, und der Schüler fühlt gewiß auf der Stelle, daß das Subject mit dem Prädicate nicht mehr zusammenhängen würde, wenn er dieses ist wegließe.

Joh. v. Müller sagt: Es ist ein Lob für einen Mann, wenn man seine Fehler sagen darf, ohne daß er aufhört, groß zu seyn. — In diesem Ausspruche kommen Verba vor, die nicht nothwendig das Subject mit dem Prädicate zu verbinden

scheinen, z. B. sagen, dürfen, aufhören. Wenn ich setze: ich sage, ich darf, ich höre auf, so habe ich Sätze, aber zum Subject kein Prädicat. Die Sache verhält sich so: Alle Verba (das verbum substantivum seyn ausgenommen) lassen sich durch ein Adjectiv und seyn auflösen und erklären (verba adjectiva). Z. B. ich sage, du darfst, er hört auf ist soviel, als: ich bin sagend, du bist dürfend, er ist aufhörend.

§. 74.

Die Verba sind entweder einfache oder zusammengesetzte. Die einfachen werden entweder von ihren Stämmen durch die Beugungszeichen zu Verben umgeschaffen, wie: stehen, gehen, sehen, machen, suchen ꝛc., oder sie werden durch Nachsylben oder Vorsylben von Stämmen hergeleitet, wie: horchen, lächeln, räuchern, ächzen, spaziren, geloben, betrachten, erfrischen ꝛc. Bei diesen bereits angeführten Verben konnte man ersehen, daß die Ausgänge derselben en, eln, oder ern sind. Nur thun und seyn machen eine Ausnahme.

§. 75.

Abgeleitet können die Verba werden durch die Vorsylben: be, ge, emp, ent, er, ver und zer. Diese Sylben haben zwar für sich keine Bedeutung, aber in Verbindung mit einem Verbum geben sie demselben einen anderen Begriff.

Im Allgemeinen merke man:

be bedeutet einem Gegenstande das geben, widmen, auf denselben beziehen, was das Stammwort ausspricht. Z. B. bekriegen, einem Krieg geben, befreien, einem das Freie geben.

> Eh' der Rasen uns begräbt,
> Hat uns schon die Zeit begraben. (Tiedge.)

ge verstärkt die Bedeutung des Wortes, ändert aber auch den Sinn desselben. Z. B. brauchen, gebrauchen, frieren, gefrieren, loben, geloben.

> Wenn dein Gedicht dem Kenner nicht gefällt,
> So ist es schon ein böses Zeichen,
> Doch wenn es gar des Narren Lob erhält,
> So ist es Zeit, es auszustreichen. (Gellert.)

emp kommt nur in wenigen Wörtern vor, und gibt denselben ebenfalls eine ganz andere Bedeutung. Z. B. fehlen, empfehlen, fangen, empfangen.

Nicht an das Wo ward Seligkeit gebunden,
Wer hat das Glück schon außer sich empfunden?
(K. Lappe.)

ent bedeutet das Ausgehen von einer Sache, daher a) ein Anfangen, b) ein Entfernen von derselben. Z. B. brennen, entbrennen, stehen, entstehen, zünden, entzünden, ehren, entehren.

In dieser Blende flimmte schwermuthsvoll
Die heil'ge Lampe, wenn der Chorgesang
Der Jungfrau'n durch die Mitternacht erscholl,
Und sich ihr Herz dem Weltgewühl entrang.
(Matthisson.)

er bedeutet a) die Erlangung seines Zweckes durch jene Thätigkeit, welche das Stammwort ausspricht. Z. B. heucheln, erheucheln, kriechen, erkriegen, betteln, erbetteln.

Erst wird der Mensch als Pflanze erzogen, dann als Thier, dann als Engel. Viele bringen es nicht weiter als zum wohldressirten Thiere. (Zschokke.)

b) **er** bedeutet auch das **Werden** dessen, was das Stammwort ausdrückt. Z. B. blaß, erblassen, krank, erkranken, starr, erstarren. — Von Pygmalions Statue, die lebend wurde, dichtet A. W. Schlegel:

Glühend, schauernd fühlt er, sie erwarme,
Seinem Drucke weicht der Marmorleib.

ver bezeichnet: a) das Verschwinden, Verlieren, Aufhören, Entfernen eines Dinges. Z. B. laufen, verlaufen, decken, verdecken, sprechen, versprechen (das Versprochene ist für mich weg).

Wenn, längst verhallt, geliebte Stimmen schweigen
Wenn unter ausgestorb'nen Zweigen
Verödet die Erinn'rung sitzt;
Dann nahe dich (Hoffnung), wo dein Verlaß'ner trauert,
Und von der Mitternacht umschauert
Sich auf versunk'ne Urnen stützt. (Tiedge.)

b) bezeichnet es das Aufhören eines Zustandes durch das Herbeiführen eines andern Zustandes. Z. B. verbittern, verleiden, versalzen.

Der gute Mann nur schließet
Die Augen ruhig zu,
Mit frohem Traum versüßet
Ihm Gott des Grabes Ruh. (Voß.)

c) bezeichnet es das Verschwinden getrennter Dinge durch die Vereinigung derselben. Z. B. verklammern, verschlingen, versammeln. Die Schillerische Thekla sagt:

Ob ich den Verlorenen gefunden?
Glaubt es mir, ich bin mit ihm vereint,
Wo sich nicht mehr trennt, was sich verbunden,
Dort, wo keine Thräne wird geweint.

Das ver in verstehen, vernehmen, verlangen, vertreten, vertheidigen ꝛc. dürfte wohl durch für erklärt werden können, also: für etwas stehen, nehmen, langen, treten, theidigen (thätigen).

zer bedeutet ein Trennen. Z. B. werfen, zerwerfen, schneiden, zerschneiden, reißen, zerreißen.

Was sich sonst an meinem Lied erfreuet,
Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.
(Göthe.)

§. 76.

Die Zusammensetzung der Verba ist entweder trennbar oder untrennbar. Trennbar ist sie, wenn das mit dem Verbum verbundene Wort in der Beugung bald vor, bald nach demselben zu stehen kommt. Z. B. aufheben, hebe auf, mitlaufen, ich lief mit, niederlegen, er legte nieder, zusammenkommen, kommen wir zusammen. Untrennbar ist sie, wenn das hinzugesetzte Wort in der Abwandlung des Verbums immer vor demselben seine Stelle behält. Z. B. widersprechen, wer widerspricht? vollenden, vollende einmal dein Geschäft, rechtfertigen, der Schuldlose rechtfertigt sich leicht.

Die mit den Präpositionen: durch, um, über, unter und dem Adverbium wieder zusammengesetzten Verba sind trennbar, wenn der Nachdruck, der Hauptsinn des Begriffes, auf der Präposition ruht. Z. B. durchschwimmen, der Strom ist reißend, doch ich schwimme durch; überwallen, das siedende Wasser wallt über; umgehen, ein Mondsüchtiger geht bei der Nacht um; — untrennbar sind sie, wenn der Nachdruck auf dem Verbum liegt, z. B. Harras, der kühne Springer, durchschwamm den Strom; als Remus die Stadtmauer von Rom übersprang, überwallte den Romulus der Zorn; die Schweizer umgingen den Flecken Altdorf, wo Geßler den Hut aufgesteckt hatte.

Alle Zeitwörter, selbst wenn sie mit Substantiven zusammengesetzt sind, müssen mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben werden.

§. 77.

Bei einem Verbum hat man siebenerlei zu beachten: 1) die Form, 2) das Genus (Art), 3) den Modus (Sprechweise), 4) das Tempus (Zeit), 5) den Numerus (Zahl), 6) die Person, 7) die Conjugation (Abbeugung).

§. 78.

F o r m.

Die Form (forma, vox) der Verba ist eine zweifache; entweder drücken sie aus, was das Subject thut, active (thätige) Form (forma, vox activa) oder was es erleidet, passive (leidende) Form (forma, vox passiva). Wir haben daher mit andern Worten ein Activum und eine Passivum. Z. B. ich schlage, ich werde geschlagen, ich lehre, ich werde gelehrt, ich werfe, ich werde geworfen.

Es nagt der Wurm versteckt in mancher Blume.
(Oehlenschläger.)

Der Wurm nagt, ist also activ, weil ausgedrückt wird, was er thut.

Geboren wird der Wurm und wird zertreten,
Und nichts bezeichnet seines Lebens Spur.
(Körner.)

Der Wurm wird geboren, und wird zertreten, ist passiv, weil ausgesprochen wird, was dem Wurme widerfährt, was der Wurm erleidet.

Anmerk. Der Schüler möge unter dem Worte leiden, erleiden ja nicht den Begriff von Schmerz empfinden verstehen, sondern es will dieser Ausdruck nur sagen, was von einer andern Person oder Sache dem Subjecte gethan oder auf dasselbe eingewirkt wird, als Gegensatz zu dem, was das Subject thut oder auf andere Personen und Dinge einwirket. Z. B. ich liebe; hier thut das Subject ich etwas, es liebt; — ich werde geliebt; hier thut das Subject ich nichts (verhält sich passiv), sondern Andere thun etwas, was auf das Subject einwirkt, was das Subject empfindet.

§. 79.

G e n u s.

Die Genera (genera, Arten) der Verben unterscheiden sich nach ihrem Inhalte in: Transitiva (verba transitiva, Object fodernde), Intransitiva oder Neutra (verba intransitiva,

neutra, kein Object fodernde), und Reciproca (verba reciproca, reflexiva, auf das Subject zurückführende); in Beziehung auf den Subjectsnominativ, in persönliche (verba personalia) und unpersönliche (verba impersonalia), in Beziehung auf die Bildung der Formen, Modi und Tempora, in Hauptzeitwörter (verba), Hilfszeitwörter (verba auxiliaria) und in umschreibende Zeitwörter (verba periphrastica); in Beziehung auf ihre Abbeugung, in regelmäßige (verba regularia) und unregelmäßige (verba irregularia).

Transitiv (wörtlich: hinübergehend) ist ein Verbum, wenn es auf die Frage was? einen Accusativ, ein Object, zu sich nehmen kann, oder, wenn die Handlung des Verbums auf einen anderen Gegenstand übergeht, auf denselben zielt, auf denselben einwirkt. Z. B. lieben, loben, sehen, empfinden ꝛc.

Ramler sagt vom Kriege:

Mit unsern Rossen fährt der Donnerwagen,
Mit unsern Sicheln mäht er Menschen ab,
Den Vater hat er jüngst, er hat den Mann erschlagen,
Jetzt fodert er den Knaben ab.

Hier frägt man: was fährt er? mäht er ab? hat er erschlagen? fodert er ab? Die Antwort, oder der Gegenstand, auf den fahren, abmähen, erschlagen, abfodern zielt, einwirkt, übergeht, steht im Accusativ. — Man erkennt ein Transitivum sogleich dadurch, daß es einen Accusativ zu sich nimmt, und daß man von ihm ein vollständiges Passiv bilden kann. Z. B. ich treffe (was?) den Punkt, ich werde getroffen, der Punkt wird getroffen.

Intransitiv (wörtlich: nicht hinübergehend) ist ein Verbum, wenn man sich dabei nicht fragen kann was? und also auch keinen Accusativ setzen kann. Bei diesen Verben bleibt die Wirkung der Handlung beim Subjecte, geht auf kein Object über. Z. B. gehen, sitzen, stehen, streiten, träumen.

Holla! holla! thu auf mein Kind!
Schläfst, sag' mir, oder wachst du?
Wie bist du gegen mich gesinnt,
Und weinest oder lachst du? (Bürger.)

Schlafen, wachen, weinen, lachen sind Intransitiva, weil sie keinen Accusativ regieren, sondern nur den Zustand angeben, in welchem sich das Subject befindet. — Wenn man das Intransitivum erkennen will, so untersuche man es durch die Frage was? und die erste Person im Passiv. Z. B. ich lebe (was?) ich werde gelebt; wenn man auch zum ersteren (vide Anm.)

einen Accusativ, z. B. ein frohes Leben, setzen könnte, so kann doch keine erste Person im Passiv gebildet werden; so auch ich stehe (was?), ich werde gestanden, ich komme (was?), ich werde gekommen. Es läßt sich keine erste Person des Passivs bilden, also sind diese Verba Intransitiva. Jedoch die dritte Person im Passiv mit es und auch ohne dasselbe kommt von den Intransitivis vor. Z. B. es wird froh gelebt, es wird süß geträumt, mir wird herzlich gedankt ꝛc.

Anmerk. Die Intransitiva oder Neutra, wie wir künftig der Kürze wegen lieber sagen werden, kommen in gewissen Verbindungen im Activ auch wie Transitiva vor, besonders, wenn ein Substantiv von demselben Stamme wie das Neutrum oder von verwandter Bedeutung mit demselben als Object verbunden werden kann. Z. B. einen langen Schlaf schlafen, einen süßen Traum träumen, einen langen Weg gehen ꝛc.

Er (der gute Mann) schlummert leichten Schlummer
Nach dieses Lebens Kummer,
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zur Wonne seiner beß'ren Welt. (Voß.)

Hellenen, kämpft den Kampf des Todes.
(Se. M. König Ludwig.)

Reciproca sind solche Verba, welche auf die Frage was? einen Accusativ bei sich haben, aber doch auf keinen anderen Gegenstand hinüberzielen, weil bei ihnen der Accusativ dieselbe Person oder Sache bezeichnet wie der Nominativ. Z. B. ich betrage mich, ich freue mich, ich begebe mich, ich sehne mich ꝛc.

So lang' ein edler Biedermann
Mit einem Glied sein Brod verdienen kann,
So lange schäm' er sich, nach Gnadenbrod zu lungern.
(Bürger.)

In diesem Satze bezeichnet sowohl er als sich dieselbe Person, den Biedermann.

Anmerk. Jedes transitive Verbum kann auch ein Reciprocum werden, weil das Subject dasjenige, was es einem Objecte thut, auch sich selbst thun kann. Z. B. ich liebe mich, er haßt sich, du quälst dich ꝛc. Auch Neutra kommen als Reciproca vor. Z. B. sich müde arbeiten, du gehst dich wund, ich fahre mich leicht mit diesen Rossen ꝛc.

Reciproca, die ihr Subject im Dativ wiederholen (§. 131) sind wenigere.

Persönlich ist ein Verbum, wenn alle Personen zum Subjecte desselben gebraucht werden können, und durch ein Pronomen oder Substantiv bestimmt ausgedrückt werden.

z. B. ich siege, du siegest, er siegt, Cäsar siegte, wir Deutschen siegten; ihr Griechen siegtet, die Tapfern siegen.

Unpersönlich heißt ein Verbum dann, wann sein Subject nur das sehr unbestimmte Wörtchen es ist. Z. B. es regnet, es hagelt, es donnert, es blitzt, es verdrießt mich, es gereut mich ꝛc.

Anmerk. Auch persönliche Verba können unpersönlich gebraucht werden. Z. B. es scheint, es gefällt, es ziert ꝛc.

Ein Hauptzeitwort ist ein solches, welches keinem andern Zeitworte zur Bildung seiner Beugungsformen hilft, sondern von andern sich helfen läßt. Dahin gehören alle Verba mit Ausnahme der Hilfszeitwörter. Z. B. kämpfen hilft nicht dazu, um ein anderes Verbum abbeugen zu können, nimmt aber von haben und werden eine Hilfe an, um selbst abgebeugt zu werden. Z. B. ich habe gekämpft, ich werde kämpfen; so auch z. B. loben, glauben, leben, sterben ꝛc.: Cato wird gelobt; dem Pythagoras haben seine Schüler fest geglaubt; Alcibiades hat lustig gelebt; Codrus ist für das Vaterland gestorben.

Hilfszeitwörter sind solche, die dazu helfen, daß die Hauptzeitwörter abgebeugt werden können. Wir haben im Deutschen drei: haben, seyn, werden. Z. B. tadeln, ich habe getadelt, ich hatte getadelt, ich werde getadelt haben, ich werde getadelt, ich bin getadelt worden.

Umschreibende Zeitwörter sind: wollen, sollen müssen, können, lassen, mögen, dürfen. Diese Verba umschreiben das, was man auf andere Weise zwar auch ausdrücken, aber nicht so genau, nicht mit so feiner Unterscheidung des hineinzulegenden Sinnes sagen kann. Z. B. Hütest du nicht das Lämmlein?

Willst du nicht das Lämmlein hüten?
Lämmlein ist so fromm und sanft. (Schiller.)

Jagst du denn immer? — Böser Nimrod, mußt du immer jagen?
(Langbein.)

Bin denn ich allein von allen vergessen, ich, dein getreuester Sohn?
Soll denn ich allein von allen
Vergessen seyn, ich, dein getreuster Sohn?
(Schiller.)

Regelmäßig ist ein Verbum, wenn es sich gerade auf die nämliche Weise abbeugen läßt, wie der größte Theil der Verben abgebeugt wird. Z. B. ich lehre, ich lehrte, ich habe gelehrt ꝛc.

Unregelmäßig heißt ein Verbum, wenn es von der Art und Weise, auf welche der größte Theil der Verben abgebeugt wird, in der Beugung abweicht. Der Schüler vergleiche z. B. das angeführte Verbum lehren mit dem Verbum gehen; ich gehe, ich ging, ich bin gegangen.

§. 80.

Modus.

Modus (mŏdus, Sprechweise) ist die Art und Weise, wie das Subject mit dem Prädicate durch das Verbum verbunden wird. Entweder sagt das Verbum vom Subjecte etwas als wirklich, oder als möglich, oder als nothwendig aus, oder es sagt vom Subjecte gar nichts aus, läßt dasselbe in der Unbestimmtheit. Der Modus ist daher viererlei, der der Wirklichkeit, Indicativ (indicativus), der der Möglichkeit, Conjunctiv (conjunctivus), der der Nothwendigkeit, Imperativ (imperativus) und der der Unbestimmtheit, Infinitiv (infinitivus).

Der Indicativ (gewisse Sprechweise) zeigt an, daß das, was von dem Subjecte gesagt wird, wirklich und gewiß sei. Z. B. Cato mordete sich selbst. Phidias verfertigte den olympischen Jupiter.

Den Wanderer in der Wüste
Freut eine Muschelschale Wassers mehr
Als einen König sein Pokal voll Wein. (Raupach.)

Der Conjunctiv (ungewisse Sprechweise) gibt seine Aussage nur für eine mögliche, nicht für eine wirkliche aus. Z. B. Würde jemand in seinem Greisenalter Bäume pflanzen, wenn er nicht für seine Kinder und Enkel sorgen möchte? Soliman sagt:

Die Welt, die flammende, hätt' ich bezwungen,
Wär' ich der einzige Held in meiner Zeit.
(Körner.)

Hiedurch ist nur die Möglichkeit ausgedrückt, unter der Bedingung, daß er der einzige Held gewesen wäre.

Der Imperativ (die befehlende Sprechweise) drückt einen Befehl, ein Verbot, eine Ermahnung, eine Bitte aus. Z. B. Cäsar sagte zu seinen Soldaten: Hauet nur den Leuten des Pompejus in's Gesicht!

O Frühling, komm! Laß deine Blumen keimen,
Erweck' im Hain der Vögel süßes Lied,
Und schmücke bunt dein fröhliches Gebiet
Mit Duft und Glanz und gold'nen Wolkensäumen.
(Schulze.)

Der Infinitiv (unbestimmte Sprechweise) gibt nur den Inhalt des Verbums an, ohne denselben auf ein Subject zu beziehen. Z. B.

Sterben ist nichts, aber leben und nicht sehen,
Das ist ein Unglück. (Schiller.)

Horchend tret' ich an die dunkle Pforte,
Wo die trauernden Cypressen steh'n,
Murmeln hör' ich dumpfe, düstre Worte:
Blühen, wachsen, welken und vergeh'n. (Tiedge.)

§. 81.

Der Infinitiv wird allemal gesetzt, wenn in einem Satze zwei Zeitwörter vorkommen, von denen das eine von dem anderen abhängig ist, was besonders auch nach den umschreibenden Zeitwörtern der Fall ist.

Vor den Infinitiv wird oft das Wörtchen zu hingestellt, welches bei den trennbar zusammengesetzten Verben zwischen die beiden Theile der Zusammensetzung hineingedrängt wird. Z. B. weglaufen, wegzulaufen, ausstreichen, auszustreichen, anführen, anzuführen.

Die mit miß zusammengesetzten Verba haben dieses zu vor miß, a) wenn der Nachdruck des Tones auf dem Verbum ruht, nicht auf miß, z. B. mißfallen, ich fürchte zu mißfallen, mißlingen, der Versuch scheint nicht zu mißlingen, b) wenn er auf miß ruht, das Verbum aber ein Transitivum ist, z. B. mißbrauchen, er hat im Sinne, meine Güte zu mißbrauchen, mißbilligen, der treue Freund mißbilliget, was zu mißbilligen ist.

Wenn aber der Ton bei einem Neutrum auf miß ruht, so wird zu zwischen miß und das Verbum hineingesetzt, z. B. mißglücken, dem Cäsar schien nichts mißzuglücken, mißgreifen, wer immer mißzugreifen fürchtet, wird wenig wagen. —

Der Infinitiv wird auch oft als ein Substantiv gebraucht, und dann als solches mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben. Z. B.

Es ward zum Lied der Hall aus Felsenhöhlen,
Der Bäume Lispeln und der Bäche Kosen,
Die süßen Stimmen tausend zarter Kehlen,
Der Stürme Brausen und der Wellen Tosen.
(v. Schenk.)

§. 82.

Nach den Modis müssen auch die **Participien** (participia Mittelwörter) behandelt werden, weil sie einigermaßen zu denselben gehören. Sie werden aus den Verben gebildet, sprechen dem Inhalte nach den Begriff der Verba aus, sind aber ihrer Form nach Adjectiva, und werden als solche declinirt.

Die deutsche Sprache kennt drei Participien, das der **Gegenwart** (participium praesentis), das der **Vergangenheit** (participium praeteriti), das der **Zukunft in passiver Form** participium futuri passivi).

Das **Participium Präsentis** geht immer auf nd aus, z. B. glaubend, hoffend, liebend, streitend.

Sonne, dir jauchzet bei deinem Erwachen der Erdkreis entgegen,
Dir das Wogengeräusch des erdumgürtenden Meeres.
Fliehend rollet der Wagen der Nacht in nichtige Wolken
Eingehüllt, und schwindet hinab in die schauernde Tiefe.
Segnend strahlst du herauf, und bräutlich kränzet die Erde
Dir die flammenden Schläfe mit thauendem Perlengewölke.
(L. v. Stollberg.)

Das **Participium Präteriti** ist passiver Form, wird aber auch gebraucht, um die zusammengesetzten Zeiten im Activ zu bilden. Es geht entweder auf et, t, oder en, n aus. Z. B. gesucht, gefunden, geliebt, gemieden, vermißt, verstoßen.

Wer weiß, wie mancher modert
Um's Jahr, versenkt ins Grab!
Unangemeldet fodert
Der Tod die Menschen ab. (Voß.)

Das **Participium Futuri passivi** drückt wie das Gerundivum der Lateiner ein **Müssen** aus. Man bildet dieses Particip dadurch, daß man dem Participium Präsentis das Wörtchen zu vorsetzt, welches aber in den trennbaren Zusammensetzungen dazwischen hineingesetzt wird. Z. B. zu liebend, zu hassend, zu hoffend, zu fürchtend, abzuhaltend, hinzulenkend.

Die nach dem Tode zuerwartende Glückseligkeit ist wirksamer Trost eines unglücklichen Frommen. (v. Dalberg.)

Anmerk. Ein **Participium Futuri activi** hat die deutsche Sprache nicht, man müßte das Participium Präsentis **wollend** oder **werdend** nehmen, und den Infinitiv des Verbums dazu setzen, z. B. schreiben wollend, lesen werdend rc., was aber nicht gebräuchlich ist.

§. 83.

Wenn die Schüler mehrere Participien Präteriti etwa von: loben, gehen, verweilen, behalten, ertragen, bilden, so werden sie bei einigen die Sylbe ge vorsetzen, bei anderen dieselbe weglassen. Dieses ge heißt das Augment (Vermehrung), und das Setzen oder Weglassen desselben beruht auf folgenden Regeln.

Das Augment nehmen an:

a) alle Verba, welche Wurzelwörter sind. Z. B. gehen, gegangen; stehen, gestanden; sehen, gesehen; tragen, getragen, leben, gelebt, lieben, geliebt.

b) alle trennbar zusammengesetzte Verba, bei welchen aber das Augment zwischen die beiden Theile der Zusammensetzung hineingesetzt wird. Z. B. niederhauen, niedergehauen; austreiben, ausgetrieben; aufstehen, aufgestanden, auslöschen, ausgelöscht.

c) alle untrennbar zusammengesetzte Verba, bei denen der Nachdruck auf dem ersten Worte der Zusammensetzung ruht. Diese haben aber das Augment vor dem durch den Nachdruck des Tones hervorgehobenen Worte. Z. B. muthmaßen, gemuthmaßt; antworten, geantwortet, rechtfertigen, gerechtfertiget.

Das Augment nehmen nicht an:

a) alle durch die (§. 75) angeführten Vorsylben abgeleitete Verba. Z. B. befriedigen, befriedigt; gefrieren, gefroren; zertheilen, zertheilt; verspielen, verspielt.

b) alle untrennbar zusammengesetzte Verba, bei denen der Nachdruck des Tones auf dem Verbum, also auf dem zweiten Theile der Zusammensetzung ruht. Z. B. vollführen vollführt; widerlegen, widerlegt.

c) alle Verba, die abgeleitet und zusammengesetzt zugleich sind. Z. B. abverdienen, abverdient; aufbewahren, aufbewahrt; anvertrauen, anvertraut; vorenthalten, vorenthalten.

d) alle Verba, die von fremden Stämmen auf iren und ieren abgeleitet sind. Z. B. studiren, studirt; marschiren, marschirt, einquartieren, einquartiert.

Anmerk. 1) Werden als Hauptzeitwort betrachtet hat geworden, als Hilfszeitwort worden. Z. B. Nichts ist aus sich selbst geworden, die Welt ist von Gott erschaffen worden.

Bei den Dichtern kommt auch das Hauptzeitwort werden mit dem Participium worden vor. Z. B. Cäsar sagt zu Brutus:

Geh, du bist der größte Römer worden,
Da in Vaters Brust dein Eisen drang. (Schiller.)

Anmerk. 2) Das Wörtchen miß macht auch hier wieder Schwierigkeiten. Die mit miß zusammengesetzten Verba haben das Augment a) vor miß, wenn bei einem Transitivum der Nachdruck des Tones auf miß ruht, z. B. mißbilligen, gemißbilliget, mißbrauchen, gemißbraucht, mißgönnen, gemißgönnt; — b) zwischen miß und dem Verbum, wenn bei einem Neutrum der Nachdruck des Tones auf miß liegt, z. B. mißglücken, mißgeglückt, mißtönen, mißgetönt, mißarten, mißgeartet.

Wenn der Ton auf dem Verbum ruhet, nehmen sie gar kein Augment an. Z. B. mißlingen, mißlungen, mißfallen, mißfallen; mißrathen, mißrathen.

§. 84.

Das Tempus (tempus, Zeit) ist dreifach: Gegenwart (tempus praesens), Vergangenheit (tempus praeteritum sive perfectum) und Zukunft (tempus futurum). Diese drei Hauptzeiten: Präsens, Perfect und Futurum, drücken eine in der Zeit geschehene Handlung ohne Rücksicht auf andere Handlungen aus, die mit derselben in Hinsicht der Zeit in einer Beziehung stehen. Z. B. Jeden ohne Unterschied reizt der nahe Gewinn, aber nur große Seelen wird das entfernte Gut bewegen. (Schiller.) Hier steht ein Präsens und ein Futurum, aber sie stehen mit anderen Handlungen, als sie selbst aussprechen, in keiner Beziehung.

Allein jedes dieser drei Haupttempora hat ein Nebentempus bei sich, welches die zeitliche Beziehung der durch das Verbum ausgesprochenen Handlung auf andere mit derselben in Verbindung stehende Handlungen bezeichnet. Z. B. Plato starb, während er las; nachdem Solon den Atheniensern Gesetze gegeben hatte, begab er sich auf Reisen; wenn der Verschwender sein Vermögen vergeudet haben wird, wird er darben müssen. Der Schüler wird aus diesen Beispielen ersehen haben, wie die Nebentempora, das Imperfect, Plusquamperfect und Futurum exactum die Zeitbeziehungen auf andere Handlungen ausdrücken.

Die sechs Tempora gehören nun so zusammen:

Gegenwart.	Vergangenheit.	Zukunft.
{Präsens u. Imperfect,	{Perfect und Plusquamperfect,	{Futurum simplex u. Futurum exactum.

Das Präsens (gegenwärtige Zeit) sagt aus, was in der Gegenwart vorgeht, oder sich in der Gegenwart vorgehend denken läßt. Z. B. ich denke, ich lebe, ich schreibe.

Aus dem Sarge wecket keine Sonne,
Bis man zum ew'gen Frühling aufersteht.
(Raupach.)

Das Imperfect (imperfectum, halb vergangene Zeit) drückt zwar keine Handlung aus, die in der Gegenwart des Erzählers oder Hörers vorgeht, und noch fortdauert, aber sie ist in Beziehung auf andere Handlungen, die mit ihr gleichzeitig sind, als nicht vollendet zu betrachten, (imperfectum est), und daher für diese Handlungen als gegenwärtig anzusehen. Z. B. ich dachte, ich las, ich schrieb, als er kam.

Erst regierte Saturnus schlicht nnd gerecht,
Da war es heute wie morgen,
Da lebten die Hirten, ein harmlos Geschlecht,
Die brauchten für gar nichts zu sorgen. (Schiller.)

Für den Erzähler und Hörer sind alle diese Handlungen vergangen, aber unter sich sind sie gleichzeitig, d. h. es war keine vollendet, während die andere noch fortdauerte, sondern sie dauerten mit einander (in einer Gegenwart unter sich) zugleich fort. — Dieses Tempus gebraucht der Deutsche auch gerne in der Erzählung.

Das Perfect (vergangene Zeit) drückt eine ganz vollendete Handlung ohne Beziehung auf eine andere aus. Z. B. ich habe gedacht, ich habe gelebt, ich habe geschrieben. Im Fluche des Sängers von Uhland heißt es:

Der Alte hat's gesprochen, der Himmel hat's gehört.
Die Säulen liegen nieder, die Hallen sind zerstört.

Das Plusquamperfect (plusquamperfectum, mehr als vergangene Zeit) drückt eine Handlung aus, die damals schon vergangen war, als eine jetzt bereits vergangene Handlung vor sich ging. Z. B. ich hatte das Buch ausgelesen, als er es zurückverlangte; als Cäsar den Krieg wider Rom beschlossen hatte, ging er über den Rubicon.

Atreus Sohn, der Fürst der Schaaren,
Uebersah der Völker Zahl,
Die mit ihm gezogen waren
Einst in des Scamanders Thal. (Schiller.)

Das Futurum simplex (das einfache Futurum) sagt, daß die bezeichnete Handlung erst geschehen werde, noch zukünftig sei. Z. B. ich werde schreiben, ich werde vergnügt leben, es wird Alles anders werden.

Ja, es wird kommen der Tag, wo die heilige Ilios hinsinkt.
(Homer, nach Voß.)

Erzählen wird man von dem Schützen Tell,
So lang' die Berge stehn auf ihrem Grunde.
(Schiller.)

Das Futurum exactum kündigt eine zukünftige Handlung an, die aber dann schon vergangen ist, wenn eine andere mit ihr in Verbindung stehende Handlung erst eintritt oder eintreten wird. Z. B. Wenn ich die Stollbergische Uebersetzung des Homer gelesen haben werde, werde ich auch die Vossische lesen. — Der Heiland sagt zu Petrus: Petrus! ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du nicht dreimal geläugnet haben wirst, mich zu kennen. (St. Lucas Ev.)

§. 85.

Numerus.

Das Subject des Verbums kann eine Einheit oder eine Mehrheit bezeichnen, und hienach steht auch das Verbum im Singular oder im Plural. Z. B. ich lebe vergnügt auf dem Lande, du und dein Bruder lebet vergnügt auf dem Lande, ich und meine Mutter sind lieber in der Stadt.

Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt! —
Und die Götter sanken vom Himmelsthron —
(Schiller.)

§. 86.

Person.

Die Person (persona) ist (§. 65) dreifach, im Singular wie im Plural: die redende ich — wir, die angeredete du, — ihr, die in der Rede vorkommende er, sie es, einer, jemand, niemand, etwas, man, — sie. Statt der dritten Personen können auch beliebige Nominative gebraucht werden. Z. B. Tell sagt zum Johann von Schwaben:

Zum Himmel heb' ich meine reinen Hände,
Verfluche dich und deine That. — Gerächt
Hab' ich die heilige Natur, die du
Geschändet. — Nichts theil' ich mit dir — gemordet
Hast du, ich hab' mein Theuerstes vertheidigt.
(Schiller.)

Friede sei um diesen Grabstein her!
Sanfter Friede Gottes! Ach, sie haben
Einen guten Mann begraben,
Und mir war er mehr. (Claudius.)

Erinn're dich, wie bei dem kleinen Mahle
Wir auf dem Steine lagen, und, die Schale
Des Kieselbaches in der Hand,
Uns über Stollbergs Liede Freundschaft schwuren,
Und wie uns Schauer durch die Seele fuhren
Bei Freundschaft und bei Vaterland. (Seume.)

§. 87.

Conjugation.

Die Abbeugung der Verba heißt **Conjugation**, das abbeugen **conjugiren** (conjugare, Subject und Prädicat verbinden.) Die Conjugation der deutschen Verba ist viel mangelhafter, als die der lateinischen, indem nur im Präsens und Imperfect des Activs eine Form der Conjugation aus dem Verbum selbst gebildet werden kann, alle andere Tempora aber durch den Zusatz der Hilfszeitwörter (§. 78) formirt werden müssen. Z. B. vom Zeitworte **lieben** kann ich das Präsens und Imperfect aus dem Stamme bilden: ich liebe, ich liebte; aber beim Perfect muß ich schon sagen: ich habe geliebt, beim Futurum: ich werde lieben, beim Passiv: ich werde geliebt 2c.

§. 88.

Durch die Hilfszeitwörter werden gebildet: der Indicativ und Conjunctiv des Perfects und Plusquamperfects im Activ, der Indicativ und Conjunctiv des Futuri und Futuri exacti im Activ, und das ganze Passiv.

Der Schüler merke sich: **haben** mit dem Participium Präteriti bildet das Perfect, Plusquamperfect und Futurum exactum im Activ. Im Futurum exactum gehört das **werden** zu **haben**, und nicht zum Participium Präteriti, das (die Fälle im §. 112 ausgenommen) dazwischen hineingesetzt wird. Z. B. ich habe gelebt, ich hatte gelebt, ich werde gelebt haben (d. i. ich werde haben gelebt).

Werden mit dem Infinitiv bildet das Futurum im Activ, werden mit dem Participium Präteriti bildet das Passiv. Z. B. ich werde lieben, ich werde geliebt.

Seyn bildet die zusammengesetzten Zeiten von werden. Z. B. ich bin geworden, war geworden, werde geworden seyn. Ferners bildet seyn mit dem Participium Präteriti das Perfect, Plusquamperfect und Futurum exactum im Activ von vielen Neutris, die in diesen Zeiten statt mit haben mit seyn verbunden werden. Z. B. kommen, ich bin gekommen, ich war gekommen, ich werde gekommen seyn. Im Futurum exactum gehört werden zu seyn und das Participium Präteriti steht meistens (§. 112) dazwischen. Z. B. Wenn der holde Lenz erschienen seyn wird, werden die Schwalben wiederkehren. Wir alle werden gestorben seyn, wenn die Welt hundertmal um die Sonne gerollt seyn wird.

Anmerk. Der Schüler gebe ja Acht, daß er das Futurum und das Präsens im Passiv nicht mit einander verwechsle, und übe sich im Unterscheiden durch folgende Verba: lieben, lohnen, lehren, hoffen, belohnen, erfreuen, preisen, zeigen, setzen legen, stellen, heben, bringen, besiegen, zwingen.

§. 89.

Wann ein Neutrum mit haben und wann mit seyn conjugirt werde, lehrt besonders die Uebung.

Seyn bekommen: begegnen, sterben, erblassen, verdorren, verhungern, erkalten, genesen, gerathen, erröthen, erscheinen, einschlafen, verschwinden, sinken, herumirren, stolpern, straucheln, fallen, fliegen, fliehen, gehen, kriechen, reisen, reiten ꝛc.

Neutra, die als solche mit seyn conjugirt werden, nehmen haben an, sobald sie als Transitiva oder Reciprocra gebraucht werden. Z. B. eilen, ausbrennen, fließen, reiten, umwerfen, fahren, gehen, laufen, rennen, springen, kriechen, schwimmen. Z. B. Ihr habt euch geeilt, das heißt geritten, mein Bote ist nach der Stadt geeilt; hast du deine Pfeife schon ausgebrannt, ausgebrannt ist die Stätte; die Röhre, durch die das Wasser geflossen ist, hat geflossen; Wallenstein ist gewöhnlich auf einem Schecken geritten, aber in der Schlacht bei Lützen hat sein Vetter denselben geritten; der Leibkutscher hat Se. Majestät gefahren, Se. Majestöt sind achtspännig gefahren; ich bin stark gegangen, ich habe mich müde gegangen ꝛc.

Als Neutra werden mit haben conjugirt: blühen, harren, dursten, leben, ruhen, schlafen, wachen, trauen, vergessen,

knallen, scheinen rc., und die mit aus zusammengesetzten, ausschlafen, ausweinen rc. — Hangen, liegen, sitzen, stehen, kommen mit seyn und haben conjugirt vor.

Anmerk. Bei den mit seyn abconjugirten Verben gebe der Schüler beim Uebersetzen in's Lateinische ja Acht, daß er das Perfect und Plusquamperfect im Activ nicht für dieselben Zeiten im Passiv ansehe. Z. B. Hannibal war nach Italien gekommen Hannibal in Italiam pervenerat, nicht perventus erat; die Tage sind verflossen dies effluxerunt, nicht effluxi sunt.

§. 90.

Um das Verbum nach allen Theilen, die bereits gezeigt worden sind, zu conjugiren, hat man zwei Conjugationen, eine regelmäßige, nach welcher der größte Theil der Verba conjugirt wird, und eine unregelmäßige, welche von ersterer abweicht. Zur regelmäßigen Conjugation gehören alle Verba, die im Imperfect te und im Participium Präteriti et oder t annehmen. Z. B. ich schone, ich schonte, geschont, ich liebe, ich liebte, geliebt; ich lobe, ich lobte, gelobt. Wo eines dieser Merkmale der Regelmäßigkeit fehlt, ist das Verbum unregelmäßig. Z. B. ich schlage, ich schlug, geschlagen; ich weiß, ich wußte, gewußt, ich bringe, ich brachte, gebracht. —

Wir wollen zuerst die Conjugation der unregelmäßigen Hilfszeitwörter, dann die der regelmäßigen und zuletzt die Abweichungen der unregelmäßigen Verba aufstellen.

Conjugation der Hilfszeitwörter.

§. 90.

A. Haben.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präsens.	
Sing. Ich habe, du hast, er, sie, man, hat;	Sing. Ich habe, du habest, er habe;
Plur. wir haben, ihr habet, habt, sie haben.	Plur. wir haben, ihr habet, sie haben.
Imperfectum.	
Sing. Ich hatte, du hattest, er, sie, es rc. hatte;	Sing. Ich hätte, du hättest, er, sie, es rc. hätte;

Plur. wir hatten,	Plur. wir hätten,
ihr hattet,	ihr hättet,
sie hatten.	sie hätten.

Perfectum.

Sing. Ich habe gehabt,	Sing. Ich habe gehabt,
du hast gehabt,	du habest gehabt,
er, sie, es 2c. hat gehabt;	er, sie, es 2c. habe gehabt;
Plur. wir haben gehabt,	wir haben gehabt,
ihr habet (habt) gehabt,	ihr habet gehabt,
sie haben gehabt.	sie haben gehabt.

Plusquamperfectum.

Indicativ.	Conjunctiv.
Sing. Ich hatte gehabt,	Sing. Ich hätte gehabt,
du hattest gehabt,	du hättest gehabt,
er, sie, es 2c. hatte gehabt;	er, sie, es 2c. hätte gehabt;
Plur. wir hatten gehabt,	wir hätten gehabt,
ihr hattet gehabt,	ihr hättet gehabt,
sie hatten gehabt.	sie hätten gehabt.

Futurum simplex.

Sing. Ich werde haben,	Sing. Ich werde haben,
du wirst haben,	du werdest haben,
er, sie, es 2c. wird haben;	er werde haben;
Plur. wir werden haben,	Plur. wir werden haben,
ihr werdet haben,	ihr werdet haben,
sie werden haben.	sie werden haben.

Futurum exactum.

Sing. Ich werde gehabt haben,	Sing. Ich werde gehabt haben,
du wirst gehabt haben,	du werdest gehabt haben,
er, sie, es 2c. wird gehabt haben;	er, sie, es 2c. werde gehabt haben;
Plur. Wir werden gehabt haben;	Plur. Wir werden gehabt haben,
ihr werdet gehabt haben,	ihr werdet gehabt haben,
sie werden gehabt haben.	sie werden gehabt haben.

Imperativ.

Sing. Habe (du)
habe er, sie es ꝛc.;
Plur. habet (ihr)
haben sie.

Infinitiv.

Präs. haben, zu haben,
Prät. gehabt haben, gehabt zu haben,
Fut. haben werden,
haben zu werden.

Participium.

Präs. habend,
Prät. gehabt,
Fut. Pass. zu habend.

Anmerk. Durch die umschreibenden Verba kann auch gesagt werden, statt ich hätte: ich würde, könnte, möchte, sollte, dürfte haben; statt ich hätte gehabt: ich würde, dürfte, könnte ꝛc. gehabt haben. Diese Anmerkung möge für alle Verba gelten, daß nämlich der Conjunctiv des Imperfects und Plusquamperfects oft auf diese Weise umschrieben werde.

B. Seyn.

Indicativ.

Präsens.

Sing. Ich bin,
du bist,
er, sie, es, man ꝛc. ist;
Plur. wir sind,
ihr seid,
sie sind.

Imperfectum.

Sing. Ich war,
du wärst,
er, sie, es ꝛc. war;
Plur. wir waren,
ihr waret,
sie waren.

Perfectum.

Sing. Ich bin gewesen,
du bist gewesen,
er, sie, es ꝛc. ist gewesen.

Conjunctiv.

Präsens.

Sing. Ich sei,
du seiest (seist),
er, sie, es ꝛc. sei;
Plur. wir seien,
ihr seiet,
sie seien (sein).

Imperfectum.

Sing. Ich wäre,
du wärest,
er, sie, es ꝛc. wäre;
Plur. wir wären,
ihr wäret,
sie wären.

Perfectum.

Sing. Ich sei gewesen,
du seist gewesen,
er, sie, es sei gewesen;

Plur. wir sind gewesen,
ihr seid gewesen,
sie sind gewesen.

Plur. wir seien gewesen,
ihr seiet gewesen,
sie seien gewesen.

Indicativ. — Conjunctiv.

Plusquamperfectum.

Indicativ.

Sing. Ich war gewesen,
du warst gewesen,
er, sie, es ꝛc. war gewesen;

Plur. wir waren gewesen,
ihr waret gewesen,
sie waren gewesen.

Conjunctiv.

Sing. Ich wäre gewesen,
du wärest gewesen,
er, sie, es wäre gewesen;

Plur. wir wären gewesen,
ihr wäret gewesen,
sie wären gewesen.

Futurum simplex.

Indicativ.

Sing. Ich werde seyn,
du wirst seyn,
er, sie, es ꝛc. wird seyn;

Plur. wir werden seyn,
ihr werdet seyn,
sie werden seyn.

Conjunctiv.

Sing. Ich werde seyn,
du werdest seyn,
er, sie, es ꝛc. werde seyn;

Plur. wir werden seyn,
ihr werdet seyn,
sie werden seyn.

Futurum exactum.

Indicativ.

Sing. Ich werde gewesen seyn,
du wirst gewesen seyn,
er, sie, es ꝛc. wird gewesen seyn;

Plur. wir werden gewesen seyn,
ihr werdet gewesen seyn,
sie werden gewesen seyn.

Conjunctiv.

Sing. Ich werde gewesen seyn,
du werdest gewesen seyn,
er, sie, es ꝛc. werde gewesen seyn;

Plur. wir werden gewesen seyn,
ihr werdet gewesen seyn,
sie werden gewesen seyn.

Imperativ.

Sing. Sei (du),
sei er, sie, es ꝛc.;

Plur. seid (ihr),
seien sie.

Infinitiv.

Präs. seyn, zu seyn,
Prät. gewesen seyn, gewesen zu seyn,
Fut. seyn werden, seyn zu werden.

Participium.

Präs. seiend (wesend, abwesend, anwesend).
Prät. gewesen,
Part. Fut. (zu seiend, nicht üblich).

C. Werden.

	Indicativ.		Conjunctiv.
	Präsens.		
Sing.	Ich werde,	Sing.	Ich werde,
	du wirst,		du werdest,
	er, sie, es 2c. wird;		er, sie, es 2c. werde;
Plur.	wir werden,	Plur.	wir werden,
	ihr werdet,		ihr werdet,
	sie werden.		sie werden.
	Imperfectum.		
Sing.	Ich wurde (ward),	Sing.	Ich würde,
	du wurdest (wardst),		du würdest,
	er, sie, es 2c. wurde (ward);		er, sie, es würde;
Plur.	wir wurden,	Plur.	wir würden,
	ihr wurdet,		ihr würdet,
	sie wurden.		sie würden.
	Perfectum.		
Sing.	Ich bin geworden,	Sing.	Ich sei geworden,
	du bist geworden,		du seist geworden,
	er, sie, es 2c. ist geworden.		er, sie, es 2c. sei geworden;
Plur.	wir sind geworden,	Plur.	wir seien geworden,
	ihr seid geworden,		ihr seiet geworden,
	sie sind geworden.		sie seien geworden.

	Indicativ.		Conjunctiv.
	Plusquamperfectum.		
Sing.	Ich war geworden,	Sing.	Ich wäre geworden,
	das warst geworden,		du wärest geworden,
	er, sie, es 2c. war geworden;		er, sie, es 2c. wäre geworden;
Plur.	wir waren geworden,	Plur.	wir wären geworden,
	ihr waret geworden,		ihr wäret geworden,
	sie waren geworden.		sie wären geworden.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Futurum simplex.

Sing. Ich werde werden,
du wirst werden,
er, sie, es rc. wird werden;
Plur. wir werden werden,
ihr werdet werden,
sie werden werden.

Sing. Ich werde werden,
du werdest werden,
er, sie, es rc. werde werden;
Plur. wir werden werden,
ihr werdet werden,
sie werden werden.

Futurum exactum.

Sing. Ich werde geworden seyn,
du wirst geworden seyn,
er, sie, es rc. wird geworden seyn;
Plur. wir werden geworden seyn,
ihr werdet geworden seyn.
sie werden geworden seyn.

Sing. Ich werde geworden seyn,
du werdest geworden seyn,
er, sie, es rc. werde geworden seyn;
Plur. wir werden geworden seyn,
ihr werdet geworden seyn,
sie werden geworden seyn.

Imperativ.

Sing. werde (du),
werde er, sie, es rc.;
Plur. werdet (ihr),
werden sie.

Infinitiv.

Präs. werden, zu werden,
Prät. geworden seyn, geworden zu seyn,
Fut. werden werden, werden zu werden.

Participium.

Präs. werdend,
Prät. geworden, worden,
Fut. Pass. zu werdend.

So wird **werden** als Hauptzeitwort conjugirt; als Hilfszeitwort weicht es nur im Participium Präteriti davon ab, das alsdann, wie wir sogleich im Verbum **loben** sehen werden, **worden** nicht **geworden** heißt (§. 82. Anm. 1.).

Regelmäßige Conjugation.

Transitives Verbum.

§. 91.

Loben.

A. Activum.

Indicativ.		Conjunctiv.	
	Präsens.		
Sing.	Ich lobe,	Sing.	Ich lobe,
	du lobest (lobst),		du lobest,
	er ꝛc. lobet (lobt);		er ꝛc. lobe;
Plur.	wir loben,	Plur.	wir loben,
	ihr lobet (lobt),		ihr lobet,
	sie loben.		sie loben.
	Imperfectum.		
Sing.	ich lobte,	Sing.	Ich lobete,
	du lobtest,		du lobetest,
	er ꝛc. lobte;		er ꝛc. lobete;
Plur.	wir lobten,	Plur.	wir lobeten,
	ihr lobtet,		ihr lobetet,
	sie lobten.		sie lobeten.
	Perfectum.		
Sing.	Ich habe gelobt,	Sing.	Ich habe gelobt,
	du hast gelobt,		du habest gelobt,
	er ꝛc. hat gelobt;		er ꝛc. habe gelobt;
Plur.	wir haben gelobt,	Plur.	wir haben gelobt,
	ihr habt gelobt,		ihr habet gelobt,
	sie haben gelobt.		sie haben gelobt.

Indicativ.		Conjunctiv.	
	Plusquamperfectum.		
Sing.	Ich hatte gelobt,	Sing.	Ich hätte gelobt,
	du hattest gelobt,		du hättest gelobt,
	er ꝛc. hatte gelobt;		er ꝛc. hätte gelobt;
Plur.	wir hatten gelobt,	Plur.	wir hätten gelobt,
	ihr hattet gelobt,		ihr hättet gelobt,
	sie hatten gelobt.		sie hätten gelobt.

Futurum simplex.

Sing.	Ich werde loben,	Sing.	Ich werde loben,
	du wirst loben,		du werdest loben,
	er 2c. wird loben;		er 2c. werde loben;
Plur.	wir werden loben,	Plur.	wir werden loben,
	ihr werdet loben,		ihr werdet loben,
	sie werden loben.		sie werden loben.

Futurum exactum.

Sing.	Ich werde gelobt haben,	Sing.	Ich werde gelobt haben,
	du wirst gelobt haben,		du werdest gelobt haben,
	er 2c. wird gelobt haben;		er 2c. werde gelobt haben;
Plur.	wir werden gelobt haben,	Plur.	wir werden gelobt haben,
	ihr werdet gelobt haben,		ihr werdet gelobt haben,
	sie werden gelobt haben.		sie werden gelobt haben.

Imperativ.

Sing. lobe (du),
lobe er 2c.;

Plur. lobet (ihr),
loben sie.

Infinitiv.

Präs. loben, zu loben,
Prät. gelobt haben, gelobt zu haben,
Fut. loben werden, loben zu werden.

Participium.

Präs. lobend.

B. Passivum.

Indicativ. / Conjunctiv.

Präsens.

Sing.	Ich werde gelobt,	Sing.	Ich werde gelobt,
	du wirst gelobt,		du werdest gelobt,
	er 2c. wird gelobt;		er 2c. werde gelobt;
Plur.	wir werden gelobt,	Plur.	wir werden gelobt ,
	ihr werdet gelobt,		ihr werdet gelobt,
	sie werden gelobt.		sie werden gelobt.

Imperfectum.

Sing.	Ich wurde gelobt,	Sing.	Ich würde gelobt,
	du wurdest gelobt,		du würdest gelobt,
	er 2c. wurde gelobt;		er 2c. würde gelobt;

Plur.	wir wurden gelobt, ihr wurdet gelobt, sie wurden gelobt.	Plur.	wir würden gelobt, ihr würdet gelobt, sie würden gelobt.

Perfectum.

Sing.	Ich bin gelobt worden (nicht geworden), du bist gelobt worden, er ꝛc. ist gelobt worden;	Sing.	Ich sei gelobt worden, du seist gelobt worden, er ꝛc. sei gelobt worden;
Plur.	wir sind gelobt worden, ihr seid gelobt worden, sie sind gelobt worden.	Plur.	wir seien gelobt worden, ihr seiet gelobt worden, sie seien gelobt worden.

Plusquamperfectum.

Sing.	Ich war gelobt worden, du warst gelobt worden, er ꝛc. war gelobt worden;	Sing.	Ich wäre gelobt worden, du wärest gelobt worden, er ꝛc. wäre gelobt worden;
Plur.	wir waren gelobt worden, ihr waret gelobt worden, sie waren gelobt worden.	Plur.	wir wären gelobt worden, ihr wäret gelobt worden, sie wären gelobt worden.

Futurum simplex.

Sing.	Ich werde gelobt werden, du wirst gelobt werden, er ꝛc. wird gelobt werden;	Sing.	Ich werde gelobt werden, du werdest gelobt werden, er ꝛc. werde gelobt werden;
Plur.	wir werden gelobt werden, ihr werdet gelobt werden, sie werden gelobt werden.	Plur.	wir werden gelobt werden, ihr werdet gelobt werden, sie werden gelobt werden.

Futurum exactum.

Sing.	Ich werde gelobt worden seyn, du wirst gelobt worden seyn, er ꝛc. wird gelobt worden seyn;	Sing.	Ich werde gelobt worden seyn, du werdest gelobt worden seyn, er ꝛc. werde gelobt worden seyn;

Plur.	wir werden gelobt worden seyn, ihr werdet gelobt worden seyn. sie werden gelobt worden seyn.	Plur.	wir werden gelobt worden seyn, ihr werdet gelobt worden seyn, sie werden gelobt worden seyn.

Imperativ.

Sing. Werde (du) gelobt,
werde (er, sie, es ꝛc.) gelobt;
Plur. werdet (ihr) gelobt,
werden sie gelobt.

Infinitiv.

Präs. gelobt werden, gelobt zu werden,
Prät. gelobt worden seyn, gelobt worden zu seyn,
Fut. werden gelobt werden, gelobt werden zu werden.

Participium.

Prät. gelobet (gelobt),
Fut. zu lobend.

Anmerk. Das e in den Endsylben wird oft ausgestoßen, wenn es der Wohllaut erheischt. Z. B. statt du lobest du lobst, du sammelest du sammelst, gelobet gelobt ꝛc.

Intransitives Verbum.

§. 92.

Reisen.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präsens.	
Ich reise ꝛc.	Ich reise ꝛc.
Imperfectum.	
Ich reiste ꝛc.	Ich reisete ꝛc.
Perfectum.	
Ich bin gereist ꝛc.	Ich sei gereist ꝛc.
Plusquamperfectum.	
Ich war gereist ꝛc.	Ich wäre gereist ꝛc.
Futurum simplex.	
Ich werde reisen ꝛc.	Ich werde reisen ꝛc.

Futurum exactum.

Ich werde gereist seyn.	Ich werde gereist seyn.
Imperativ.	**Infinitiv.**
Sing. Reise (du), reise er 2c.;	Präs. reisen, zu reisen,
	Prät. gereist seyn, gereist zu seyn,
Plur. reiset (ihr), reisen sie.	Fut. reisen werden, reisen zu werden.

Participium.

Präs. reisend,
Prät. gereiset (gereist),
Fut. Pass. (zu reisend ist nicht statthaft, warum?)

Im Passiv ist nur die dritte Person im Singular möglich. Z. B. Es wird gereist, es wurde gereist, es ist gereist worden, es war gereist worden, es wird gereist werden, es wird gereist worden seyn, gereist werden, gereist worden zu seyn 2c.

Reciprokes Verbum.

§. 93.

Sich schämen.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präsens.	
Sing. Ich schäme mich, du schämest dich, er 2c. schämet sich;	Sing. Ich schäme mich, du schämest dich, er 2c. schäme sich;
Plur. wir schämen uns, ihr schämet euch, sie schämen sich.	Plur. wir schämen uns, ihr schämet euch, sie schämen sich.
Imperfectum.	
Ich schämte mich 2c.	Ich schämete mich 2c.
Perfectum.	
Ich habe mich geschämt 2c.	Ich habe mich geschämt 2c.
Plusquamperfectum.	
Ich hatte mich geschämt 2c.	Ich hätte mich geschämt 2c.
Futurum simplex.	
Ich werde mich schämen 2c.	Ich werde mich schämen 2c.
Futurum exactum.	
Ich werde mich geschämt haben 2c.	Ich werde mich geschämt haben.

Imperativ.	Infinitiv.
Sing. schäme dich,	Präs. sich schämen, sich zu schämen,
schäme er ꝛc. sich;	Prät. sich geschämt haben, sich geschämt zu haben,
Plur. schämet euch, schämen sie sich.	Fut. sich schämen werden, sich schämen zu werden.

Participium.

Präs. sich schämend.
Prät. geschämt.

Ein Passiv kann von den eigentlichen reciproken Verben nicht gebildet werden. Von andern, wie ich betrübe mich ꝛc. die Transitiva sind, wird das Passiv regelmäßig gemacht: ich werde betrübt ꝛc.

Unpersönliches Verbum.

§. 94.

Es regnet.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präsens.	
Es regnet	Es regne.
Imperfectum.	
Es regnete.	Es regnete.
Perfectum.	
Es hat geregnet.	Es habe geregnet.
Plusquamperfectum.	
Es hatte geregnet.	Es hätte geregnet.
Futurum simplex.	
Es wird regnen.	Es werde regnen.
Futurum exactum.	
Es wird geregnet haben.	Es werde geregnet haben.

Imperativ.	Infinitiv.
Regne es.	Präs. regnen, zu regnen,
	Prät. geregnet haben, geregnet zu haben,

Participium.

Präs. regnend,
Prät. geregnet.

Vom Passivum kann die dritte Person vorkommen, z. B. in diesem Sommer wird noch viel geregnet werden ꝛc. —

Unregelmäßige Verba.

§. 95.

Abweichung derselben.

Nicht durchaus weichen die unregelmäßigen Verba in der Conjugation von den regelmäßigen ab, sondern nur in gewissen Personen, Moden und Zeiten. Die Abweichung ist fünffach: a) im Singular des Präsens (die zweite und dritte Person; die erste ist nur in den umschreibenden Verben irregulär), b) im Indicativ des Imperfects, c) im Conjunctiv des Imperfects, d) im Participium Präteriti, e) im Imperativ.

Diese Irregularität ist aber nicht so zu verstehen, als wenn jedes unregelmäßige Verbum in allen den fünf angegebenen Fällen abweichen müßte, sondern jedes weicht nur in mehreren oder wenigeren Fällen ab. — Um im nöthigen Falle das Nachschlagen bequemer zu haben, folgen alle unregelmäßige Verba in alphabetischer Reihe mit Angabe ihrer Abweichungen aufeinander, und über die mit einer Ziffer versehenen wird hinter der Tabelle in den Anmerkungen Weiteres erklärt. Der Schüler aber mache sich in sein Heft sechs Tabellen nach folgendem Schema:

Infinitiv	Präsens	Imperf. Ind.	Imperf. Conj.	Particip.	Imperativ.

Ueber die erste Tabelle schreibe er die Aufschrift: Mit der Veränderung der Wurzel des Wortes, sonst regelmäßig; auf die zweite: Im Imperfect a und im Participium Präteriti en, der Imperativ meistens wie die erste Person des Präsens; auf die dritte: Im Imperfect ie, im Participium Präteriti en, der Imperativ wie die erste Person des Präsens; auf die vierte: Im Imperfect i, im Participium Präteriti en, der Imperativ wie die erste Person des Präsens; auf die fünfte: Im Imperfectum o, im Participium Präterili en, der Imperativ wie die erste Person des Präsens; auf die sechste: Im Imperfect u oder regelmäßig, das Participium Präteriti en, der Imperativ wie die erste Person des Präsens. — Hierauf gehe der Schüler die alphabetische Reihe der Verba irregularia durch, und setze jedes in die Tabelle, in welche es gehört. — Die zusammengesetzten unregelmäßigen Verba gehen wie die einfachen hier angeführten.

Verzeichniß aller unregelmäßigen Verba, mäßigen

Infinitiv.	Indicativ im Präsens.		Indicativ im Imperfect.
B.			
backen . .	du bäckest,	er bäckt,	ich buk
bedürfen .	„ bedarfst,	„ bedarf,	„ bedurfte
befehlen .	„ befiehlst,	„ befiehlt	„ befahl
befleißen .	„ befleißest,	„ befleißt	„ befliß
beginnen .	„ beginnst,	„ beginnt	„ begann
beißen . .	„ beißest,	„ beißt	„ biß
bergen 2)	„ birgst,	„ birgt	„ barg
bersten . .	„ berstest,	„ berstet	„ barst (borst)
besinnen .	„ besinnst,	„ besinnt	„ besann
betriegen .	„ betriegst,	„ betriegt	„ betrog
bewegen 3)	„ bewegst,	„ bewegt	„ bewog
biegen . .	„ biegst,	„ biegt	„ bog
bieten . .	„ bietest,	„ bietet	„ bot
binden . .	„ bindest,	„ bindet	„ band
bitten . .	„ bittest,	„ bittet	„ bat
blasen . .	„ bläsest,	„ bläst	„ blies
bleiben . .	„ bleibst,	„ bleibt	„ blieb
braten 3) .	„ brätst,	„ brät	„ briet
brechen 2) .	„ brichst,	„ bricht	„ brach
brennen 3)	„ brennst,	„ brennt	„ brannte
bringen .	„ bringst,	„ bringt	„ brachte
D.			
denken . .	du denkst,	er denkt	ich dachte
dingen . .	„ dingst,	„ dingt	„ dung
dreschen . .	„ drischest,	„ drischt	„ drosch
dringen . .	„ dringst,	„ dringt	„ drang
dürfen . .	„ darfst,	„ darf	„ durfte
E.			
empfangen	du empfängst,	er empfängt	ich empfing
empfehlen	„ empfiehlst,	„ empfiehlt	„ empfahl
empfinden	„ empfindest,	„ empfindet	„ empfand
erbleichen	„ erbleichst,	„ erbleicht	„ erblich
erküren . .	„ erkürst,	„ erkürt	„ erkor
erlöschen 3)	„ erlischest,	„ erlischt	„ erlosch
erschallen	„ erschallst,	„ erschallt	„ erscholl
erschrecken 3)	„ erschrickst,	„ erschrickt	„ erschrak
erwägen .	„ erwägst,	„ erwägt	„ erwog
essen . . .	„ issest,	„ isset oder ißt	„ aß

nebst ihren Abweichungen von der regel- Form.

Conjunctiv im Imperfect.	Imperativ.		Participium Präteriti.
ich büke	back du!	backe er!	gebacken.
„ bedürfte	bedürf du!	bedürfe er!	bedurft.
„ befähle	befiehl du!	befehle er!	befohlen.
„ beflisse	befleiß du!	befleiße er!	beflissen.
„ begänne	beginn du!	beginne er!	begonnen.
„ bisse	beiß du!	beiße er!	gebissen.
„ bärge	birg du!	birge er!	geborgen.
„ bärste	birst du!	berste er!	geborsten.
„ besänne	besinn du!	besinne er!	besonnen.
„ betröge	betrieg du!	betriege er!	betrogen.
„ bewöge	beweg du!	bewege er!	bewogen.
„ böge	bieg du!	biege er!	gebogen.
„ böte	biet du!	biete er!	geboten.
„ bände	bind du!	binde er!	gebunden.
„ bäte	bitt du!	bitte er!	gebeten.
„ bliese	blas du!	blase er!	geblasen.
„ bliebe	bleib du!	bleibe er!	geblieben.
„ briete	brat du!	brate er!	gebraten.
„ bräche	brich du!	breche er!	gebrochen.
„ brännte	brenn du!	brenne er!	gebrannt.
„ brächte	bring du!	bringe er!	gebracht.
ich dächte	denk du!	denke er!	gedacht.
„ dünge	ding du!	dinge er!	gedungen.
„ drösche	drisch du!	dresche er!	gedroschen.
„ dränge	dring du!	dringe er!	gedrungen.
„ dürfte	— —	— —	gedurft.
ich empfinge	empfang du!	empfange er,	empfangen.
„ empfähle	empfiehl du!	empfehle er!	empfohlen.
„ empfände	empfind du!	empfinde er!	empfunden.
„ erbliche	erbleich du!	erbleiche er!	erblichen.
„ erköre	erkür du!	erküre er!	erkoren.
„ erlösche	erlisch du!	erlösche er!	erloschen.
„ erschölle	erschall du!	erschalle er!	erschollen.
„ erschräke	erschrick du!	erschrecke er!	erschrocken.
„ erwöge	erwäg du!	erwäge er!	erwogen.
„ äße	iß du!	esse er!	gegessen.

Infinitiv.	Indicativ im Präsens.		Indicativ im Imperfect.
F.			
fahren 2) .	du fährst,	er fährt,	ich fuhr
fallen . .	„ fällst,	„ fällt,	„ fiel
fangen . .	„ fängst,	„ fängt,	„ fing
fechten . .	„ fichst,	„ ficht,	„ focht
finden . .	„ findest,	„ findet,	„ fand
flechten . .	„ flichtst,	„ flicht	„ flocht
fliegen . .	„ fliegst,	„ fliegt	„ flog
fliehen . .	„ fliehst,	„ flieht	„ floh
fließen . .	„ fließest,	„ fließt	„ floß
fressen . .	„ frissest,	„ frißt	„ fraß
frieren . .	„ frierst,	„ friert	„ fror
G.			
gähren 1) .	du gährst,	er gährt	ich gohr
gebären .	„ gebärst,	„ gebärt.	„ gebar
geben . . .	„ gibst,	„ gibt	„ gab
gedeihen .	„ gedeihst,	„ gedeiht	„ gedieh
gehen . .	„ gehst,	„ geht	„ ging
gelingen .	„ gelingst,	„ gelingt	„ gelang
gelten . .	„ giltst,	„ gilt	„ galt
genesen . .	„ genesest,	„ genest	„ genas
genießen .	„ genießest,	„ genießt	„ genoß
geschehen .	„ geschiehst,	„ geschieht	„ geschah
gewinnen .	„ gewinnst,	„ gewinnt	„ gewann
gießen . .	„ gießest,	„ gießt	„ goß
gleichen . .	„ gleichst,	„ gleicht	„ glich
gleiten 2) .	„ gleitest,	„ gleitet	„ glitt
graben . .	„ gräbst,	„ gräbt	„ grub
greifen . .	„ greifst,	„ greift	„ griff
H.			
haben . . .	du hast,	er hat	ich hatte
halten . .	„ hältst,	„ hält	„ hielt
hangen 3) .	„ hangst,	„ hangt	„ hing
hauen . .	„ haust,	„ haut	„ hieb
heben . .	„ hebst,	„ hebt	„ hob
heißen . .	„ heißest,	„ heißt	„ hieß
helfen . .	„ hilfst,	„ hilft	„ half
K.			
keifen . .	du keifst,	er keift	ich kiff
kennen . .	„ kennst,	„ kennt	„ kannte
klieben . .	„ kliebst,	„ kliebt	„ klob

Conjunctiv im Imperfect.	Imperativ.		Participium Präteriti.
ich führe	fahr du!	fahre er!	gefahren.
„ fiele	fall du!	falle er!	gefallen.
„ finge	fang du!	fange er!	gefangen.
„ föchte	ficht du!	fechte er!	gefochten.
„ fände	find du!	finde er!	gefunden.
„ flöchte	flicht du!	flechte er!	geflochten.
„ flöge	flieg du!	fliege er!	geflogen.
„ flöhe	flieh du!	fliehe er!	geflohen.
„ flöße	fließ du!	fließe er!	geflossen.
„ fräße	friß du!	fresse er!	gefressen.
„ fröre	frier du!	friere er!	gefroren.
ich göhre	gähr du!	gähre er!	gegohren.
„ gebäre	gebär du!	gebäre er!	geboren.
„ gäbe	gib du!	gebe er!	gegeben.
„ gediehe	gedeih du!	gedeihe er!	gediehen.
„ ginge	geh du!	gehe er!	gegangen.
„ gelänge	geling du!	gelinge er!	gelungen.
„ gälte	gelte du!	gelte er!	gegolten.
„ genäse	genese du!	genese er!	genesen.
„ genösse	genieß du!	genieße er!	genossen.
„ geschähe	geschieh!	geschehe es!	geschehen.
„ gewänne	gewinn du!	gewinne er!	gewonnen.
„ göße	gieß du!	gieße er!	gegossen.
„ gliche	gleich du!	gleiche er!	geglichen.
„ glitte	gleite du!	gleite er!	geglitten.
„ grübe	grab du!	grabe er!	gegraben.
„ griffe	greif du!	greife er!	gegriffen.
ich hätte	hab du!	habe er!	gehabt.
„ hielte	halt du!	halte er!	gehalten.
„ hinge	hang du!	hange er!	gehangen.
„ hiebe	hau du!	haue er!	gehauen.
„ höbe	heb du!	hebe er!	gehoben.
„ hieße	heiß du!	heiße er!	geheißen.
„ hälfe	hilf du!	helfe er!	geholfen.
ich kiffe	keif du!	keife er!	gekiffen.
„ kännte	kenn du!	kenne er!	gekannt.
„ klöbe.	klieb du!	kliebe er!	gekloben.

Infinitiv.	Indicativ im Präsens.		Indicativ im Imperfect.
klingen . .	du klingst,	er klingt	ich klang
kneifen oder kneipen	„ kneifst od. kneipst,	„ kneift oder kneipt	„ kniff oder knipp
kommen 2)	„ kommst,	„ kommt	„ kam
können . .	„ kannst,	„ kann	„ konnte
kriechen . .	„ kriechst,	„ kriecht	„ kroch
küren . . .	„ kürst,	„ kürt	„ kor
L.			
laden . . .	du lädst,	er lädt	ich lud
lassen 2) .	„ lässest,	„ läßt	„ ließ
laufen . .	„ läufst,	„ läuft	„ lief
leiden 2) .	„ leidest,	„ leidet	„ litt
leihen . .	„ leihst,	„ leiht	„ lieh
lesen . . .	„ liesest,	„ liest	„ las
liegen . .	„ liegst,	„ liegt	„ lag
lügen . . .	„ lügst,	„ lügt	„ log
M.			
mahlen (in der Mühle 4)	du mahlst,	er mahlt	ich mahlte
meiden . .	„ meidest,	„ meidet	„ mied
melken . .	„ melkest,	„ melkt	„ molk
messen . .	„ missest,	„ mißt	„ maß
mögen . .	„ magst,	„ mag	„ mochte
müssen . .	„ mußt,	„ muß	„ mußte
N.			
nehmen . .	du nimmst,	er nimmt	ich nahm
nennen . .	„ nennst,	„ nennt	„ nannte
P.			
pfeifen . .	du pfeifst,	er pfeift	ich pfiff
pflegen 4)	„ pflegst,	„ pflegt	„ pflog
preisen 2)	„ preisest,	„ preist	„ pries
Qu.			
quellen . .	du quillst,	er quillt	ich quoll
R.			
rathen 2) .	du räthst,	er räth	ich rieth
reiben . .	„ reibst,	„ reibt	„ rieb
reißen . .	„ reißest,	„ reißt	„ riß
reiten 2) .	„ reitest,	„ reitet	„ ritt

Conjunctiv im Imperfect.	Imperativ.		Participium Präteriti.
ich klänge	kling du!	klinge er!	geklungen.
„ kniffe oder knippe	kneif du! oder kneip du!	kneife er! oder kneipe er!	gekniffen, oder geknippen.
„ käme	komm du!	komme er!	gekommen.
„ könnte	— —	— —	gekonnt.
„ kröche	kriech du!	krieche er!	gekrochen.
„ köre	kür du!	küre er!	gekoren.
ich lüde	lad du!	lade er!	geladen.
„ ließe	laß du!	lasse er!	gelassen.
„ liefe	lauf du!	laufe er!	gelaufen.
„ litte	leid du!	leide er!	gelitten.
„ liehe	leih du!	leihe er!	geliehen.
„ läse	lies du!	lese er!	gelesen.
„ läge	lieg du!	liege er!	gelegen.
„ löge	lüg du!	lüge er!	gelogen.
ich mahlte	mahl du!	mahle er!	gemahlen.
„ miede	meid du!	meide er!	gemieden.
„ mölke	melk du!	melke er!	gemolken.
„ mäße	miß du!	messe er!	gemessen.
„ möchte	mag du!	möge er!	gemocht.
„ müßte	— —	— —	gemußt.
ich nähme	nimm du!	nehme er!	genommen.
„ nännte	nenn du!	nenne er!	genannt.
„ pfiffe	pfeif du!	pfeife er!	gepfiffen
„ pflöge	pfleg du!	pflege er!	gepflogen.
„ priese	preis du!	preise er!	gepriesen.
ich quölle.	quill du!	quelle er!	gequollen.
ich riethe	rath du!	rathe er!	gerathen.
„ riebe	reib du!	reibe er!	gerieben.
„ risse	reiß du!	reiße er!	gerissen.
„ ritte	reit du!	reite er!	geritten.

Infinitiv.	Indicativ im Präsens.		Indicativ im Imperfect.
rennen . .	du rennst,	er rennt	ich rannte
riechen . .	„ riechst,	„ riecht	„ roch
ringen . .	„ ringst,	„ ringt	„ rang
rinnen . .	„ rinnest,	„ rinnt	„ rann
rufen . . .	„ rufst,	„ ruft	„ rief
S.			
saufen . .	du säufst,	er säuft	ich soff
saugen 3) .	„ saugst,	„ saugt	„ sog
schaffen 2)	„ schaffst,	„ schafft	„ schuf
scheiden 3)	„ scheidest,	„ scheidet	„ schied
scheinen . .	„ scheinst,	„ scheint	„ schien
schelten . .	„ schiltst,	„ schilt	„ schalt
scheren 2) .	„ scherst,	„ schert	„ schor
schieben . .	„ schiebst,	„ schiebt	„ schob
schießen . .	„ schießest,	„ schießt	„ schoß
schinden . .	„ schindest,	„ schindet	„ schund
schlafen . .	„ schläfst,	„ schläft	„ schlief
schlagen 2)	„ schlägst,	„ schlägt	„ schlug
schleichen .	„ schleichst,	„ schleicht	„ schlich
schleifen 4)	„ schleifst,	„ schleift	„ schliff
schleißen .	„ schleißest,	„ schleißt	„ schliß
schliefen .	„ schliefst,	„ schlieft	„ schloff
schließen .	„ schließest,	„ schließt	„ schloß
schlingen .	„ schlingst,	„ schlingt	„ schlang
schmeißen .	„ schmeißest,	„ schmeißt	„ schmiß
schmelzen 3)	„ schmilzest,	„ schmilzt	„ schmolz
schneiden .	„ schneidest,	„ schneidet	„ schnitt
schrauben .	„ schraubst,	„ schraubt	„ schrob
schreiben .	„ schreibst,	„ schreibt	„ schrieb
schreien . .	„ schreist,	„ schreit	„ schrie
schreiten .	„ schreitest,	„ schreitet	„ schritt
schwären .	„ schwierst,	„ schwiert	„ schwor
schweigen .	„ schweigst,	„ schweigt	„ schwieg
schwellen 3)	„ schwillst,	„ schwillt	„ schwoll
schwimmen	„ schwimmst,	„ schwimmt	„ schwamm
schwinden .	„ schwindest,	„ schwindet	„ schwand
schwingen .	„ schwingst,	„ schwingt	„ schwang
schwören .	„ schwörst,	„ schwört	„ schwur
sehen . . .	„ siehst,	„ sieht	„ sah
seyn . . .	„ bist,	„ ist	„ war
senden 5) .	„ sendest,	„ sendet	„ sandte
sieden . .	„ siedest,	„ siedet	„ sott

Conjunctiv im Imperfect.	Imperativ.		Participium Präteriti.
ich ränne	renn du!	renne er!	gerannt.
„ röche	riech du!	rieche er!	gerochen.
„ ränge	ring du!	ringe er!	gerungen.
„ ränne	rinn du!	rinne er!	geronnen.
„ riefe	ruf du!	rufe er!	gerufen.
ich söffe	sauf du!	saufe er!	gesoffen.
„ söge	saug du!	sauge er!	gesogen.
„ schüfe	schaff du!	schaffe er!	geschaffen.
„ schiede	scheid du!	scheide er!	geschieden.
„ schiene	schein du!	scheine er!	geschienen.
„ schälte	schilt du!	schelte er!	gescholten.
„ schöre	scher du!	schere er!	geschoren.
„ schöbe	schieb du!	schiebe er!	geschoben.
„ schöße	schieß du!	schieße er!	geschossen.
„ schünde	schind du!	schinde er!	geschunden.
„ schliefe	schlaf du!	schlafe er!	geschlafen.
„ schlüge	schlag du!	schlage er!	geschlagen.
„ schliche	schleich du!	schleiche er!	geschlichen.
„ schliffe	schleif du!	schleife er!	geschliffen.
„ schlisse	schleiß du!	schleiße er!	geschlissen.
„ schlöffe	schlief du!	schliefe er!	geschloffen.
„ schlöße	schließ du!	schließe er!	geschlossen.
„ schlänge	schling du!	schlinge er!	geschlungen.
„ schmisse	schmeiß du!	schmeiße er!	geschmissen.
„ schmölze	schmilz du!	schmelze er!	geschmolzen.
„ schnitte	schneid du!	schneide er!	geschnitten.
„ schröbe	schraub du!	schraube er!	geschroben.
„ schriebe	schreib du!	schreibe er!	geschrieben.
„ schrie	schrei du!	schreie er!	geschrien.
„ schritte	schreit du!	schreite er!	geschritten.
„ schwöre	schwär du!	schwäre er!	geschworen.
„ schwiege	schweig du!	schweige er!	geschwiegen.
„ schwölle	schwill du!	schwelle er!	geschwollen.
„ schwämme	schwimm du!	schwimme er!	geschwommen.
„ schwände	schwind du!	schwinde er!	geschwunden.
„ schwänge	schwing du!	schwinge er!	geschwungen.
„ schwüre	schwör du!	schwöre er!	geschworen.
„ sähe	sieh du!	sehe er!	gesehen.
„ wäre	sei du!	sei er!	gewesen.
„ sendete	send du!	sende er!	gesandt.
„ sötte	sied du!	siede er!	gesotten.

Infinitiv.	Indicativ im Präsens.		Indicativ im Imperfect.
singen . .	du singst,	er singt	ich sang
sinken . .	„ sinkst,	„ sinkt	„ sank
sinnen . .	„ sinnest,	„ sinnt	, sann
sitzen . . .	„ sitzest,	„ sitzt	„ saß
speien . .	„ speist,	„ speit	„ spie
spinnen . .	„ spinnst,	„ spinnt	„ spann
sprechen . .	„ sprichst,	„ spricht	„ sprach
sprießen .	„ sprießest,	„ sprießt	„ sproß
springen .	„ springst,	„ springt	„ sprang
stechen . .	„ stichst,	„ sticht	„ stach
stehen . .	„ stehst,	„ steht	„ stand
stehlen . .	„ stiehlst,	„ stiehlt	„ stahl
steigen . .	„ steigst,	„ steigt	„ stieg
sterben . .	„ stirbst,	„ stirbt	„ starb
stieben . .	„ stiebst,	„ stiebt	„ stob
stinken . .	„ stinkst,	„ stinkt	„ stank,
stoßen . .	„ stößest,	„ stößt	„ stieß
streichen .	„ streichst,	„ streicht	„ strich
streiten . .	„ streitest,	„ streitet	„ stritt
T.			
thun . . .	du thust,	er thut	ich that
tragen . .	„ trägst,	„ trägt	„ trug
treffen . .	„ triffst,	„ trifft	„ traf
treiben . .	„ treibst,	„ treibt	„ trieb
treten . .	„ trittst,	„ tritt	„ trat
triefen . .	„ triefst,	„ rieft	„ troff
trinken . .	„ trinkst,	„ trinkt	„ trank
triegen . .	„ triegst,	„ triegt	„ trog
V.			
verbleichen 3)	du verbleichst,	er verbleicht	ich verblich
verderben 3)	„ verdirbst,	„ verdirbt	„ verdarb
verdrießen	„ verdrießest,	„ verdrießt	„ verdroß
vergessen .	„ vergissest,	„ vergießt	„ vergaß
vergleichen	„ vergleichst,	„ vergleicht	„ verglich
verlieren .	„ verlierst,	„ verliert.	„ verlor
verlöschen .	„ verlischest,	„ verlischt	„ verlosch
W.			
wachsen . .	du wächsest,	er wächst	ich wuchs
waschen . .	„ wäschest,	„ wäscht	„ wusch
wägen . .	„ wägst,	„ wägt	„ wog
weichen 4)	„ weichst,	„ weicht	„ wich

Conjunctiv im Imperfect.	Imperativ.		Participium Präteriti.
ich sänge	sing du!	singe er!	gesungen.
„ sänke	sink du!	sinke er!	gesunken.
„ sänne	sinn du!	sinne er!	gesonnen
„ säße	sitz du!	sitze er!	gesessen.
„ spiee	spei du!	speie er!	gespieen.
„ spänne	spinn du!	spinne er!	gesponnen.
„ spräche	sprich du!	spreche er!	gesprochen.
„ sprösse	sprieß du!	sprieße er!	gesprossen.
„ spränge	spring du!	springe er!	gesprungen.
„ stäche	stich du!	steche er!	gestochen.
„ stände	steh du!	stehe er!	gestanden.
„ stähle	stiehl du!	stehle er!	gestohlen.
„ stiege	steig du!	steige er!	gestiegen.
„ stärbe	stirb du!	sterbe er!	gestorben.
„ stöbe	stieb du!	stiebe er!	gestoben.
„ stänke	stink du!	stinke er!	gestunken.
„ stieße	stoß du!	stoße er!	gestossen.
„ striche	streich du!	streiche er!	gestrichen.
„ stritte	streit du!	streite er!	gestritten.
ich thäte	thu du!	thue er!	gethan.
„ trüge	trag du!	trage er!	getragen.
„ träfe	triff du!	treffe er!	getroffen.
„ triebe	treib du!	treibe er!	getrieben.
„ träte	tritt du!	trete er!	getreten.
„ tröffe	trief du!	triefe er!	getroffen.
„ tränke	trink du!	trinke er!	getrunken.
„ tröge	trieg du!	triege er!	getrogen.
ich verbliche	verbleich du!	verbleiche er!	verblichen.
„ verdärbe	verdirb du!	verderbe er!	verdorben.
„ verdröße	verdrieß du!	verdrieße er!	verdrossen.
„ vergäße	vergiß du!	vergesse er!	vergessen.
„ vergliche	vergleich du!	vergleiche er!	verglichen.
„ verlöre	verlier du!	verliere er!	verloren.
„ verlösche	verlisch du!	verlösche er!	verloschen.
ich wüchse	wachs du!	wachse er!	gewachsen.
„ wüsche	wasch du!	wasche er!	gewaschen.
„ wöge	wäg du!	wäge er!	gewogen.
„ wiche	weich du!	weiche er!	gewichen.

8 *

Infinitiv.	Indicativ im Präsens.		Indicativ im Imperfect.
weisen . .	du weisest,	er weist	ich wies
wenden 1)	„ wendest,	„ wendet	„ wandte
werben . .	„ wirbst,	„ wirbt	„ warb
werden . .	„ wirst,	„ wird	„ wurde
werfen . .	„ wirfst,	„ wirft	„ warf
wiegen 4)	„ wiegst,	„ wiegt	„ wog
winden . .	„ windest,	„ windet	„ wand
wissen . .	„ weißt,	„ weiß	„ wußte
wollen . .	„ willst,	„ will	„ wollte
3.			
zeihen . .	du zeihst,	er zeiht	ich zieh
ziehen . .	„ ziehst,	„ zieht	„ zog
zwingen . .	„ zwingst,	„ zwingt	„ zwang

Bemerkungen.

1) Einige Verba werden auch regelmäßig abgebeugt, als: senden, wenden, gähren.

2) Einige Ableitungen und Zusammensetzungen weichen vom Stammworte ab, und sind regelmäßig, als: beherbergen, anschaffen, verschaffen rc. (nur in der Bedeutung hervorbringen ist dieser Stamm irregulär), bescheren, bereiten (in der Bedeutung machen), rathschlagen, berathschlagen, radebrechen, bewillkommen, veranlassen, lobpreißen, heirathen, willfahren, begleiten.

3) Einige Verba, die sowohl als Transitiva als auch als Neutra vorkommen, haben das Transitivum regelmäßig, als: erschrecken, verderben, scheiden (in der Sprache der Chemiker), verbleichen, bewegen, erlöschen, verlöschen, schmelzen, schwellen, säugen, brennen, hängen, braten.

Anmerk. Verderben in sittlicher Hinsicht hat im Participium Präteriti verderbt, ein verderbter Mensch, sonst verdorben, verdorbenes Fleisch. Bewegen in der Bedeutung: den Willen bestimmen, hat bewog, bewogen, außerdem bewegte, bewegt. Vom Transitivum braten kommt das Part. Prät. unregelmäßig vor: gebraten.

4) Einige unregelmäßige Verba sind in einer andern Bedeutung, obwohl bei gleichem Stamme, regelmäßig, als: weichen (mollire, weichmachen), pflegen (curare, be-

Conjunctiv im Imperfect.	Imperativ.		Participium Präteriti.
ich wiese	weis du!	weise er!	gewiesen.
„ wendete	wend du!	wende er!	gewandt.
„ wärbe	wirb du!	werbe er!	geworben.
„ würde	werde du!	werde er!	geworden.
„ wärfe	wirf du!	werfe er!	geworfen.
„ wöge	wieg du!	wiege er!	gewogen.
„ wände	wind du!	winde er!	gewunden.
„ wüßte	wisse du!	wisse er!	gewußt.
„ wollte	— —	— —	gewollt.
ich ziehe	zeih du!	zeihe er!	geziehen.
„ zöge	zieh du!	ziehe er!	gezogen.
„ zwänge	zwing du!	zwinge er!	gezwnngen.

sorgen), wiegen (cunas agitare, ein Kind), malen (pingere, ohne h zu schreiben), schleifen (trahere, schleppen).

5) Die umschreibenden Verba erhalten auch zuweilen im Part. Prät. die Form ihres Infinitivs.

Anmerk. Der Schüler mache sich über diese Verba Beispiele.

§. 96.

Bemerkungen zur Conjugation überhaupt.

1) Die Conjugation kann auch, wie schon bemerkt wurde, eine umschriebene seyn (conjugatio periphrastica). Diese wird durch die umschreibenden Verba (§. 78.) gebildet. Z. B. Willst du treulos von mir scheiden?

Ich soll hier verschmachtend verderben,
Und der Freund mir, der liebende, sterben.
(Schiller.)

Der Gute muß eigentlich leben, um alle Gesetze zu beschämen, indem ein anderer sie entweder umgehen oder zu seinem Vortheil gebrauchen mag. (Göthe.)

Wenn diese umschreibenden Verba in einer solchen umschriebenen Conjugation in den Zeiten des Präteritums stehen, so erhalten sie die oben angemerkte Infinitivsform zum Participium Präteriti. Außerdem haben sie ihr angegebenes Particip. Z. B. lassen hat gelassen; der Arzt Levi sagt zu Soliman:

Ihr habt mich rufen lassen, großer Sultan?
Der Sclave harrt auf seines Herrschers Wink.
(Körner.)

Können, gekonnt, wollen, gewollt; und doch heißt es: Friedrich hätte für die deutsche Sprache Großes thun können, wenn er es hätte thun wollen.

2) Im Perfect wird das Hilfszeitwort seyn und haben oft weggelassen, wenn man dieselben leicht hinzudenken kann. Z. B. Was einmal gethan worden (ist), läßt sich nicht mehr ändern; was ich gesehen (habe), werd' ich nie vergessen. Zriny sagt:

Wer muthig für sein Vaterland gefallen,
Der baut sich selbst ein ewig Monument. —
Ich folgte unbewußt dem dunkel'n Drange,
Der mit des Jünglings frühster That erwacht!
Von edlem Feuer lodert mir die Wange,
Der Sturm der Weihe hat es angefacht.
So waffn' ich mich zu meinem letzten Gange,
Und was mein kühnster Traum sich nicht gedacht,
Um aller Kronen schönste darf ich werben,
Darf für mein Volk, für meinem Glauben sterben.
(Körner.)

Wenn mehrere Präterita nach einander folgen, die alle mit haben, oder alle mit seyn conjugirt sind, so setzt man das Hilfszeitwort nur einmal. Z. B. Cäsar hat die Feinde gesehen und besiegt; Hannibal ist über die Pyrenäen und Alpen gestiegen, und in Italien eingedrungen. Thekla frägt:

Wo ich sei, wo ich mich hingewendet,
Als mein flücht'ger Schatten dir entschwebt?
Hab' ich nicht beschlossen und geendet,
Hab' ich nicht geliebet und gelebt? (Schiller.)

3) Die persönlichen Pronomina werden zuweilen ausgelassen, wenn man sie leicht hineindenken kann, und besonders beim Imperativ das du und ihr, wenn kein Nachdruck darauf ruht. Z. B. Epaminondas liebte die Musik, und verstand selbst, die Flöte zu blasen. — Gebt mir Wasser und Erde, ließ Xerxes den Atheniensern sagen; komm selbst, und hole sie, antworteten diese.

4) Die trennbar zusammengesetzten Verba werden wie die einfachen conjugirt, nur setzen sie im Präsens, Imperfect und Imperativ den trennbaren Theil hinter das Verbum, wenn es weitere Regeln (§. 112.) nicht verbieten. Z. B. ausdenken: ich denke aus, ich dachte aus, denke aus.

5) Die Participien Präsentis und Präteriti können, weil sie als Adjectiva anzusehen sind, auch einen Comparativ und einen

Superlativ annehmen. Z. B. liebend, liebender, liebendst, geliebt, geliebter, geliebtest. Aber viele Neutra (besonders alle, die mit haben conjugirt werden) können diese Gradation der Bedeutung wegen nicht erhalten. Z. B. kommend, lebend, gehend ꝛc. Indeß gehört dieses nicht weiter hieher.

Anmerk. Der Schüler wird sich vergebens um ein Supinum, oder Gerundium, die er in der lateinischen Grammatik findet, umgesehen haben. Die Deutschen haben kein Supinum und Gerundium, sondern sie setzen dafür zu und um zu mit dem Infinitiv. Z. B. der Thor haut den Baum um, um die Früchte zu genießen.

Uebungen.

Zschokke sagt in seiner Vorrede zur bayerischen Geschichte: Du weißt es, die Freundschaft, welche mich dort (in Bayern) manchen edlen Herzen verwandt machte, lockte mich, den Schicksalen des uralten Volkes nachzugehen, endlich sie zu beschreiben — nicht Eitelkeit, noch schlechtere Begier, sondern zum auserwählten Gegenstande die Liebe. Im vaterländischen Schweizerthale unter einem freien, edlen Volke, glücklich, liegt mir nicht daran, um fremde Gunst zu buhlen, die meiner Zufriedenheit wenig oder nichts beifügen könnte.

Aeußerer Feind und innerer Verräther.

Aus einer Eisenschmiede fuhr ein mit neugehämmerten Aexten beladener Wagen durch den nahe gelegenen Wald. Die Sonne glänzte auf den Stahl, und die Bäume des Waldes erzitterten ob der Erscheinung. — „Wer wird vor ihnen bestehen? Diese Eisen fällen uns alle!" So klagte ihr Angstgeräusch. Aber eine bejahrte Eiche rief ihnen zu: „Fürchtet nichts! So lange Keiner von euch diesen Aexten Stiele leiht, kann euch ihre Schärfe nicht schaden.

(Engel.)

Die Stimme der Thränen.

Drei Tage war Isaak im Herzen seines Vaters todt; denn am vierten Tage hatte Gott sich ihn zum Opfer erkoren. Schweigend zog Abraham gegen Moriah hin, in den tiefsten Gram versunken, als ihn die Stimme des Kindes weckte: „Sieh, mein Vater, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Lamm zum Opfer? „Mein Sohn," sprach Abraham, „Gott hat sich selbst ersehen ein Opferlamm!" So gingen sie beide schweigend auseinander. Und als sie kamen an die Opferstätte, und der Altar gebauet und Alles bereitet war, ergriff der Vater seinen Sohn, legte ihn auf den Altar, und faßte das Messer in die Rechte, und sah gen Himmel hinauf. Der Knabe duldete, schwieg und blickte mit weinendem Auge zum Himmel hinauf. —

Die stumme Thräne im Auge des Vaters und des Kindes durchdrang die Wolken, und trat zum Herzen Gottes mit großem Geschrei. „Abraham!" rief der Engel des Herrn vom Himmel herab: „Abraham schone des Knaben, und thu ihm nichts; es ist genug!

Freudig nahm der Vater den wiedergeschenkten Sohn, das Opfer Gottes, zurück, und hieß die schrecklich-frohe Stätte: „Jehovah schaut!" Er schaut die stumme Thräne im Auge des Leidenden; er sieht des Herzens Jammer, der ängstlicher ruft als alles Geschrei. (Herder.)

Der Schüler verbessere die Fehler **jeder Art** in folgender Idylle von Geßner.

Amyntas.

Bei frühem Morgen kommete der arme Amyntas aus dem dichten Hein, das Peil in seiner Rechten. Er hatte ihm Stabe geschneidet zu einem Zaun, und tragete ihre Last gekrümmet auf der Schulder. Da sehete er einen jungen Eichbaum neben einem hinaufrauschendem Bache, und der Bach hatte wild seine Wurzel (Pl.) von der Erde entblößet, und der Baum stund da traurig, und drohete sinken. Schade, schrechte er, solletest du, Baum, in dieses wilde Wasser zu stürzen; nein, dein Wipfel soll nicht zum Spiel seiner Wellen gehinwerfet sein! Jetzt nehmete er die schweren Stäbe von der Schulder. Ich könne mir andere Stäbe hollen, sprechete er, und hebete an, einen starken Damm vor den Baum zu hinbauen, und grabte frische Erde. Jetzt war der Damm baut, und die entblößten Wurzel mit frischer Erde gebedeckt; dann nehmte er sein Peil auf die Schulder, und lächelte noch einmal, zufrieden mit seiner Arbeit, in den Schadden des gerettenen Baumes hin, und wollte in den Hein zurückzugehen, um andere Stäbe zu hollen. Aber die Dryas *) zurufte ihm mit lieblicher Stimme aus der Eiche: Sollt' ich unbelont dich weglassen, gütiger Hirt? Sage du mir's, was wünschst du dir zur Belohnung? Ich wisse, daß du arm bist, und nur fünf Schaffe zur Weide führest. O! wenn du mir bitten vergönnest, Nymphe! so sprechte der arme Hirt: Mein Nachbar Palemon ißt seid der Aernte schon krank; lasse in gesund zu werden!

So bittete der redliche; und Palemon wart gesund. Aber Amyntas sehte den mächtigen Segen in seiner Herde und bei seinen Bäumen und Früchten, und ward ein reicher Hirt; den die Göter laßen den redlichen nicht ungesegnet. —

---

*) Die Dryaden waren Schuzgöttinnen der Eichen, sie entstunden und sturben auch wider mit dem Baume.

Siebentes Capitel.

Die Partikeln (particulae) unbeugbare Wörter.

§. 97.

Adverbium.

Das Adverbium (adverbium, Nebenwort) unterscheidet sich vom Adjective dadurch, daß es nicht ein Substantiv, sondern ein Adjectiv näher erklärt. Das Adjectiv, welches durch das Adverb näher bezeichnet wird, ist entweder wirklich als solches im Satze oder es ist (§. 73) im Verbum enthalten. Daher die Regel: Das Adverbium gibt eine nähere Erklärung über das Adjectiv oder Verbum. Weil das Adverb ganz besonders oft zu dem im Verbum liegenden Adjectiv (Participium) gehört, hat man es mit diesem Namen belegt (ad verbum zum Verbum gehörig). Das Adverb kann also a) zu einem Adjectiv, b) zu einem Verbum, c) auch zu einem Adverbium gesetzt werden. Z. B. sehr hoch, schön reiten, sehr vergnügt leben.

Die Adverbia sind entweder Stammwörter, oder abgeleitete oder zusammengesetzte. Z. B. hier, bereits, hieher.

Die Adverbien bestimmen entweder die innere Beschaffenheit eines Adjectivs oder Verbums, d. h. sie antworten auf die Frage wie? oder wie sehr? und bestimmen hiedurch die innere Bedeutung des Wortes, zu dem sie gehören, z. B. ein sehr guter Mann, das Schiff segelt schnell; oder sie bestimmen die äußern Umstände, d. h. solche Nebenbegriffe, welche mit der innern Beschaffenheit in keiner Beziehung stehen, z. B. dort erblickt man eine Ruine, heute sind meine Glieder müde. Guter und segelt hat durch sehr und schnell eine veränderte Bedeutung erhalten, aber erblickt und müde hat durch dort und heute in sich keine andere Bedeutung angenommen, sondern nur eine Richtung nach Außen bekommen. Die ersteren sind daher Adverbien der Beschaffenheit, die zweiten Adverbien des Umstandes.

§. 98.

A. Die meisten Adverbien der Beschaffenheit sind von den Prädicats-Adjectiven der Form nach nicht verschieden, weil beide der Beugungsformen ermangeln, aber in ihrem Wesen ist der Unterschied leicht aufzufinden. Z. B.

> Der Reiter und sein schnelles Roß,
> Sie sind gefürchtete Gäste. (Schiller.)

Schnell und gefürchtet sind engverbundene Adjectiva, daher schon der Unterschied in der Form sichtbar ist; aber in Wallensteins Spruche:

„Das Wort ist frei,
Die That ist stumm, der Gehorsam blind,“

sind frei, stumm und blind Prädicats-Adjective, und ihren Adverbien gleich. Z. B. der Sohn des Tell frägt:

Sie dürfen doch frei jagen in den Wäldern?

Vom Löwen heißt es:

Er sieht sich stumm ringsum —

Man glaubt, daß der Maulwurf blind unter der Erde hause. — Bei den Adverbien kann man auflösen: auf — Art und Weise, also auf: freie stumme, blinde Art und Weise, bei den Adjectiven nicht.

Die Adverbien der Beschaffenheit stehen:

a) auf die Frage wie? Z. B. der Löwe brüllt — fürchterlich, schrecklich, laut, schauerlich; die Katze beträgt sich — schmeichelhaft, falsch, tückisch; der Hund bewacht — treu, sorgsam, furchtbar, zornig, wachsam das Haus.

Aber Jupiter sprach mit huldreich lächelndem Antlitz.
(Voß.)

Er (Arion) steht im Schiff' am zweiten Morgen,
Die Lüfte wehen lind und warm. (Schlegel.)

b) auf die Frage wie sehr? Z. B. das Kameel erleidet den Durst — sehr, ziemlich, außerordentlich, unendlich, überaus, ungemein, besonders, vorzüglich, ganz, äußerst, etwas, zu, gar zu, sogar, durchaus — lange. Die Mücke ist — beinahe, fast — nicht zu sehen.

Anm. Das Adverbium lang bedeutet die Länge des Maßes, lange die Länge der Zeit. Z. B. die alten Germanen ließen die Haare lang wachsen; die Jünglinge der alten Germanen mußten so lange einen eisernen Ring (Zeichen der Knechtschaft) tragen, bis sie einen Feind erschlagen hatten.

B. Die Adverbien des Umstandes sind:

a) Adverbien des Ortes (adverbia loci) auf die Frage wo? wohin? woher? Z. B. hier, da, dort, hiehin, dahin, dorthin, hieher, daher, dorther, hieselbst, daselbst, allhier,

nirgends, innen, außen, drinnen, draußen, oben, unten, aufwärts, abwärts, vorn, hinten, vorwärts, hinterwärts, rückwärts, seitwärts, rechts, links, fern, nahe, weit, überall, diesseits, jenseits, irgendwo, nirgendwo, unterweges, umher, herum ꝛc.

Auf Vormanns Rumpfe springt der Hintermann,
Verwüstung rechts und links und um und um;
Bataillone niederwälzt der Tod. —
Hieher, dorthin schwankt die Schlacht ꝛc. —
(Schiller.)

Anm. Der Schüler merke sich die Bedeutung der mit her und hin zusammengesetzten Adverbia. Her bedeutet die Annäherung zu dem Standpunkte des Sprechenden, hin die Entfernung von demselben. Z. B. Wenn geklopft wird, sage ich: herein! wenn mir aber mein Hund lästig wird, so sage ich: marsch hinaus!

b) Adverbien der Zeit (adverbia temporis) auf die wann? wie lange? Z. B. heute, jetzt, gestern, morgen, übermorgen, früh, spät, bald, künftig, allezeit, immer, ehmals, einst, seitdem, weiland, jüngst, vorlängst, abends, morgens, mittags, immerdar, nachts, bis, kürzlich ꝛc.

Um das Roß des Reiters schweben,
Um das Schiff die Sorgen her,
Morgen können wir's nicht mehr,
Darum laßt uns heute leben! (Schiller.)

Vielen hat's das Herz verdreht,
Die weiland wacker waren. (Claudius.)

c) Adverbien der Bejahung und Verneinung, der Frage und des Zweifels (adverbia affirmandi, negandi, interrogandi et dubitandi). Z. B. ja, nein, allerdings, freilich, wahrlich, unstreitig, fürwahr, gewiß, sicherlich, nicht, nimmermehr, keinesweges, vielleicht, wahrscheinlich, vermuthlich, wohl, ob, etwa, allenfalls ꝛc.

Der Hut war freilich nicht mehr rein,
Doch sag, wie konnt' es anders seyn?
Er ging schon durch die dritten Hände. (Gellert.)

Laß fahren, Kind, sein Herz dahin!
Er hat es nimmermehr Gewinn!
Wann Seel und Leib sich trennen,
Wird ihn sein Meineid brennen. (Bürger.)

Anm. Eine doppelte Verneinung wäre fehlerhaft, ja sogar eine Bejahung (duplex negatio est affirmatio). Man darf nicht sagen: Ich habe keinen Menschen nicht gesehen, sondern: ich habe keinen Menschen gesehen, oder: ich habe nicht einen Menschen gesehen, oder: ich habe einen Menschen nicht gesehen. (Welch ein Unterschied des Sinnes ist in diesen drei Sätzen?) — Darf man sagen: Ich verbiete, dieses nicht zu thun. — Ich verhindere, daß dieses nicht geschehe?

d) Adverbien der Vergleichung (adverbia comparationis). Z. B. eben so, wie, anders als, gleichsam als, ebenfalls, gleich als ꝛc.

Wie in den Lüften der Sturmwind saust,
Man weiß nicht, von wannen er kommt und braust,
Wie der Quell aus verborgenen Tiefen;
So des Sängers Lied aus dem Innern schallt,
Und wecket der dunklen Gefühle Gewalt,
Die im Herzen wunderbar schliefen. (Schiller.)

e) Adverbien der Zahl (adverbia numeralia) auf die Frage wie oft? wie vielmal, zum wie vielstenmale? Z. B. selten, oft, vielmals, niemals, einmal, zweimal ꝛc., zuerst, erstens, zweitens ꝛc., erstlich, letztens, manchmal, zuweilen, häufig, meistens, größtentheils, allein ꝛc.

Liebe des Guten und Gerechten vertritt manchmal den Mangel großer Einsicht, aber die glänzendste Geistesgabe niemals den Mangel redlichen Gemüthes. (Zschokke.)

§. 99.

Die Adverbien werden zwar nicht abgebeugt, aber doch unterliegen mehrere derselben einer Veränderung durch den Comparativ und Superlativ.

Alle jene Adverbien, die in der Form den Prädicats-Adjectiven gleich sind, erhalten dieselbe Gradation (Steigerung) wie die Adjectiva. Z. B. der Canarienvogel singt lieblich, die Lerche lieblicher, die Nachtigall am lieblichsten. — Der Superlativ der Adverbien hat gerne am oder auf's vor sich, z. B. am besten, auf's beste (an dem Besten, auf das Beste), jedoch nicht ohne Unterschied des Sinnes. Z. B. Aristides meinte es am redlichsten mit dem Staate, d. h. am redlichsten unter Allen, in Beziehung auf Alle; Aristides meinte es auf's redlichste mit dem Staate, d. h. so redlich er konnte, in Beziehung auf sich selbst.

Einige Adverbien haben eine unregelmäßige Gradation:
hoch, höher, am höchsten, aufs höchste, höchstens,
nah, näher, am nächsten, aufs nächste, nächstens,

viel, mehr, am meisten, aufs meiste, meistens,
wohl (gut), besser, am besten, aufs beste, bestens,
(wenig) minder, am mindesten, aufs mindeste, mindestens,
gern, lieber, am liebsten, aufs liebste, liebstens,
oft, öfter, am öftesten, aufs öfteste, öftestens,
bald, eher, am ehesten, aufs eheste, ehestens.

§. 100.

Daß sehr viele Genitive im Singular zu Adverbien geworden sind, sieht man theils aus der unveränderten Form derselben wie morgens, abends, unterweges ꝛc., als auch aus der so häufig bei den Adverbien vorkommenden Endung auf ens, und s, wo das s des Genitivs, das früher fast durchgängiger Ausgang dieses Casus gewesen zu seyn scheint, noch stehen geblieben ist. Z. B. desfalls, nirgends, höchstens.

So wie die Substantiva zu Adverbien geworden sind, so kann man auch Adverbia zu Substantiven umschaffen, in welchem Falle sie mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden. Z. B.

Der Tod, sonst gewohnt an ein eisernes Nein,
War eben bei Laune, gefällig zu seyn. (Langbein.)

Die Adverbia selbst, wenn sie auch Substantiva gewesen sind, aber keinen Artikel mehr bei sich haben, werden mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Uebungen.

Ein großer Mann braucht überall viel Boden;
Und mehrere, zu nah gepflanzt, zerschlagen
Sich nur die Aeste. (Lessing.)

Es ist schwerlich ein menschliches Wesen, dessen Herz sich nicht den Gedanken einmal dachte, daß wir nie so mitleidig und wohlthätig gegen Andere sind, als wenn uns're eig'nen Wünsche vollkommen erfüllt sind (nach Opie.)

Unsere Pflichten sind so unzertrennlich an einander gekettet, daß der, welcher eine gewissenlos bricht, leicht alle vergißt, so wie man in Gefahr steht, alle Perlen zu verlieren, wenn ein einziges der Perlenschnur entfällt. (Derselbe.)

Laßt den Witzling uns besticheln!
Glücklich, wenn ein deutscher Mann
Seinem Freunde, Vetter Micheln,

Guten Abend bieten kann.
Wie ist der Gedanke labend!
Solch ein Edler bleibt uns nah!
Immer sagt man: Gestern abend (abends)
War doch Vetter Michel da! (Göthe.)

Sei, was du bist, immer ganz, und immer derselbe. Nicht heute warm, morgen kalt, heute grob, morgen höflich und zuckersüß; heute der lustige Gesellschafter, morgen trocken und stumm wie eine Bildsäule. (Knigge.)

Sokrates hatte Gift getrunken. Bisher konnten sich Viele von uns noch der Thränen enthalten, als wir ihn aber ansetzen und ausleeren sahen, da war es nicht mehr möglich. Mir selbst tröpfelten nicht die Thränen, sondern ergossen sich wie in Strömen herunter, und ich mußte mir das Gesicht in den Mantel hüllen, um ungestört weinen zu können nicht über ihn, sondern über mich selbst, daß ich das Unglück hatte, einen solchen Freund zu verlieren. Kriton stand auf, und irrte im Gefängnisse umher, und Apollodorus, der die ganze Zeit mehrmals geweint, fing damal an, überlaut zu heulen und zu jammern, daß einem jeden das Herz davon brach. Nur Sokrates blieb unbewegt, und rief uns zu: „Was macht ihr Kleinmüthigen? deswegen habe ich ja eben die Weiber weggeschickt, damit sie hier nicht so klagen und winseln möchten, denn ich habe mir sagen lassen, man müsse suchen, unter Segnungen und guten Wünschen den Geist aufzugeben. Seid ruhig, und zeigt euch als Männer. Er ging auf und nieder, bis ihm die Füße schwer wurden, und legte sich sodann auf den Rücken, wie ihm der Sclave gerathen hatte. Bald darauf betastete ihn der Mann, welcher ihm das Gift gereicht, mit den Händen, und beobachtete seine Füße und Hüften. Er drückte ihm den Fuß und fragte, ob er es fühlte. Nein, sprach Sokrates. Er drückte ihm den Schenkel, ließ aber wieder los, und gab uns zu verstehen, daß er kalt und steif sei. Er betastete ihn wieder, und sprach: Sobald es ihm ans Herz kommt, wird er verscheiden. — Nun fing ihm der Unterleib schon an kalt zu werden. Er deckte sich auf, denn man hatte ihn zugedeckt, und sagte zum Kriton: Freund, vergiß nicht, dem Gotte der Genesung einen Hahn zu bringen, denn wir sind ihm einen schuldig. Kriton antwortete: Es soll geschehen. Hast du sonst nichts mehr zu hinterlassen? Hierauf erfolgte keine Antwort. Einige Zeit hernach bekam er Zuckungen. Der Mann deckte ihn vollends auf, und seine Blicke blieben starr. Als Kriton es sah, drückte er ihm Mund und Augen zu.

Dieses war das Ende unseres Freundes, o Echekrates, eines Mannes, der unter allen Menschen, die wir kannten, unstreitig der rechtschaffenste, weiseste und gerechteste gewesen. (Mendelssohn.)

§. 101.

Präposition.

Die Präposition (praepositio, Vorwort, Fügewort) drückt das Verhältniß aus, in welchem Substantiva oder Pronomina zu einander stehen, und leistet der Sprache den nämlichen Dienst, den ihr die Ausgänge der Casus leisten. Je mehr eine Sprache Casus hat, desto weniger oft ist sie gezwungen, zu einer Präposition ihre Zuflucht zu nehmen. Wie oft, z. B. erspart die lateinische Sprache eine Präposition, weil sie einen Ablativ mit eigener Form hat?

Wo unsere Casusformen nicht mehr zureichen, die auszudrückenden Verhältnisse zu bezeichnen, da gebrauchen wir eine Präposition. Z. B. Gib dem Sänger den besten Becher Weines! Hiezu reichten unsere Casusformen zum Ausdrucke des Gedankens hin; wenn aber noch gesagt werden soll, wozu und wofür er gegeben werden solle, so muß man Präpositionen gebrauchen, und sagen: Gib dem Sänger den besten Becher Weines zum kleinen Lohne für seinen holden Gesang. —

Die Präpositionen sind entweder Stammwörter, oder abgeleitete oder zusammengesetzte. Z. B. auf, entlang, jenseit. — Alle Präpositionen werden mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben.

§. 102.

Man theilt die Präpositionen in Rücksicht der von ihnen regierten Casus in fünf Classen ein:

Erste Classe,	Präpositionen	mit	dem	Genitiv,
zweite,	"	"	"	Dativ,
dritte,	"	"	"	Accusativ,
vierte,	"	"	"	Genitiv u. Dativ,
fünfte,	"	"	"	Dativ und Accusativ.

§. 103.

Den Genitiv regieren folgende zwanzig:

Anstatt, statt,	diesseit,	vermöge,
halber, halben,	jenseit,	unweit,
außerhalb,	kraft,	unfern,
innerhalb,	laut,	um — willen,
oberhalb,	mittelst, vermittelst,	wegen,
unterhalb;	ungeachtet;	während.

1 u. 2) Statt, anstatt (pro, loco) bedeutet an jemands Stelle. Anstatt kann auch getrennt werden, dann wird Statt

(Stelle) als Substantiv gebraucht. Z. B. Von Philemon und Baucis heißt es:

Statt des Befehls und Gehorsams
Galt nur liebender Wunsch und nicht theillose Vollendung.
(Voß.)

Die arme Armgard sagt zum Geßler:

Du bist der Richter
Im Lande an des Kaisers Statt und Gottes.
(Schiller.)

3 u. 4. Halben, halber (ob, causa, quoad) bedeutet so viel, als: wegen, in Berücksichtigung (ratione habita). Diese Präpositionen werden ihrem regierten Genitiv nachgesetzt, und in ihrem Gebrauche wird beobachtet, daß halben bei mit dem Artikel verbundenen Substantiven und bei Pronominibus, halber aber bei Substantiven ohne Artikel gesetzt werde. Z. B. Scheins halber, Alters halber; des Friedens halben, des Scheines halben.

Die ganze Nacht hab' ich kein Auge zugethan,
Fing Ursula am Sonntagsmorgen an,
Nun will ich in die Predigt gehen,
Und Wunders halber sehen,
Ob ich nicht da ein wenig nicken kann. (Bürger.)

Die Genitive der persönlichen Pronomina werfen vor halber ihr r weg, setzen dafür t ein, und werden mit halben zusammengeschrieben, als: meinethalben, deinethalben, seinethalben, unserthalben, euerthalben, ihrethalben; auch dessenthalben und derenthalben. — Krankheitshalber, schwachheitshalber, ehrenhalber, schandenhalber sind als Adverbia zu betrachten, und können nicht getrennt werden, weil ihre Genitivform eine unrichtige ist.

4, 5, 6 u. 7. Außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb (extra, intra, supra, infra) sind aus halb (halben) zusammengesetzt, welches Wort früher die Bedeutung von Seite, Gegend, hatte, also: außer, inner, ober, unter der Seite, Gegend des Hauses, der Stadt.

Inn- und außerhalb
der Mauern Ilions ist Zwietracht, Hinterlist,
Begier und Zorn die Quelle alles Uebels,
(Horat. nach Wieland.)

8 u. 9) diesseit, jenseit (citra, cis, trans, ultra), wohl besser als diesseits, jenseits, welches Adverbia

heißen eigentlich: auf dieser Seite, auf jener Seite. Z. B. diesseit des Flusses, jenseit des Berges.

Thümmel sagt von der Poststation Kehl: Dieser kleine Ort steht diesseits und jenseits des Rheines in einem etwas zweideutigen Rufe.

10) Kraft (per, ex) bedeutet: nach der Kraft, durch die Kraft, z. B. des Gesetzes, des Gebotes, des Befehles 2c.

Ich Altamonte
Verhafte Don Fernando als Rebellen
Kraft meiner Amtsgewalt und der Gesetze.
(Weißenbach.)

11) Laut (secundum) ist so viel, als: nach dem Laute, z. B. der Pflicht, deines Briefes, jener Aussage 2c.

Wo Menschen sind, da sind auch Uebel,
Mit ihrer Zahl wächst ihre Kümmerniß,
Und, ach! gleich anfangs waren, laut der Bibel,
Schon ihrer Zwei zu viel für's Paradies.
(Blumauer.)

12) u. 13) Mittelst und vermittelst (per oder abl.) heißt: durch das Mittel, durch die Vermittlung, z. B. des Beistandes, des Hebels, guter Ermahnungen 2c.

Was ich vermittelst meiner Augen schau',
Braucht mir kein Zweiter zu erzählen.
(Heydenreich.)

14) Ungeachtet (nicht ohngeachtet, denn ohne ging, Ohnmacht ausgenommen, in den Zusammensetzungen in un über) bedeutet: ohne Beachtung, z. B. des schlechten Wetters, aller Anstrengungen 2c. Diese Präposition kann auch dem regierten Genitiv nachgesetzt werden. Z. B. Der Beschwerden ungeachtet, seines Alters ungeachtet stand er noch kräftig seinem Amte vor. Des nahen Feindes ungeachtet feierten die Hellenen ihre heiligen Spiele. —

Fehlerhaft ist das so oft vorkommende demungeachtet, es muß dessenungeachtet oder deßungeachtet heißen.

15) Vermöge (secundum, ex) will sagen: nach dem Vermögen, durch das Vermögen; z. B. seines Amtes, des erhaltenen Befehles 2c. Vermöge eines delphischen Orakelspruches rieth Themistokles den Athenäern, sich auf die Schiffe zu begeben.

16) u. 17) Unweit, unfern (haud procul) sind aus den Adverbien weit und fern und der Negation un zusammengesetzt. Z. B. Virgilius, der römische Dichter, ist zu Andes, unweit des schönen Mantua geboren worden.

18) Um — willen (per, ob) ist so viel, als: um den Willen, z. B. Gottes, des Kaisers ꝛc.

Er entreißt die Keule dem Nächsten gleich:
„Um des Freundes willen erbarmet euch!"
Und drei mit gewaltigen Streichen
Erlegt er, die andern entweichen. (Schiller.)

Um des goldnen Friedens willen führt man
Kriege, daß in die Sichel sich des Schwertes
Schärfe verwandle. (Herder.)

Aus diesen Beispielen möge der Schüler ersehen haben, daß der regierte Genitiv zwischen um und willen hineingesetzt werde. — Bei den persönlichen Pronominibus wird wie bei halben das r in t verwandelt, und willen mit dem Pronomen zusammengeschrieben, als: um meinet-, deinet-, seinet-, unsert-, euret-, ihret-willen; auch dessentwillen, derentwillen.

19) Wegen (ob, propter, causa, gratia, ergo) zeigt die Ursache an, und kann sowohl vor als nach dem regierten Genitiv seinen Platz haben. Z. B. des schlechten Wetters wegen, wegen der schlecht bestellten Wege, wegen des Unglückes mit einem Pferde — konnte der Courier nicht ankommen. — Die persönlichen Pronomina werden auch mit wegen wie mit halben und willen zusammengeschrieben, und nehmen in ihren Genitiven ebenfalls statt r ein t an, als: meinetwegen, deinetwegen, seinetwegen, unsertwegen, euretwegen, ihretwegen; auch dessentwegen, derentwegen. Z. B.

Von fern sieht die Tigerkatze schön aus wegen ihrer Stärke und Behendigkeit. (Heinse.)

Ich lebe nur meinetwegen, nicht anderer Menschen wegen, sagt der Egoist. (Dusch.)

20) Während (inter) ist aus dem Verbum währen entstanden, und drückt die Zeit des Fortdauerns einer Handlung aus. Z. B. Während des ganzen dreißigjährigen Krieges trat kein Mann auf, der mehr Achtung verdiente, als Maximilian, der Churfürst von Bayern.

§. 103.

Den Dativ regieren folgende fünfzehn:

Aus,	gegenüber,	sammt,
außer,	mit,	seit,

binnen,	nach,	von,
bei,	nächst,	zu,
entgegen;	nebst;	zuwider.

1) Aus (e, ex) zeigt an, woher etwas kommt. Z. B. Aus dem Hause; ein Monument aus Stein; ein Kaufmann aus Lübeck. Max sagt zu Wallenstein:

Die Unschuld will sich nicht vertreiben lassen
Aus deiner hoheitblickenden Gestalt. —
Aus der Wolke
Quillt der Segen,
Strömt der Regen,
Aus der Wolke, ohne Wahl
Zuckt der Strahl. (Schiller.)

2) Außer (praeter) muß von dem Adverbium außer unterschieden werden. Als Adverbium bedeutet es soviel, als: ausgenommen, als Präposition hat es fast gleiche Bedeutung mit außerhalb (womit es auch in der Redensart außer Landes statt außerhalb Landes verwechselt wird). Z. B. Außer Gefahr seyn, außer sich seyn, außer der Stadt wohnen. Niemand hat vor Hannibal die Alpen überstiegen, außer Hercules, der Grieche. Das atlantische Meer fängt außer den Säulen des Hercules an.

3) Binnen (intra) bedeutet soviel, als: innerhalb, und ist im Hochdeutschen nur mehr in Beziehung auf die Zeit üblich. Z. B. Binnen zehn Jahren belagerten die Griechen Troja.

4) Bei (apud, penes) zeigt eine Nähe, ein Verweilen bei einer Sache oder einem Zustande an. Z. B. Bei der Stadt, bei dem Hause steht eine alte Eiche; bei Tag, bei Nacht, bei Regen ꝛc.

Wohl manchem wird das Herz im Busen schlagen
Bei meines Liedes vielverflocht'nem Klang.
(Schulze.)

Bei wird auch bei einem Schwure gebraucht. Z. B. Bei Gott, dem Allmächtigen, schwör' ich's. —

Bei Eurem Haupte, das ich nie betrübte,
Bei meiner Mutter heil'gen Angedenken,
Beschwör' ich Euch. (Raupach.)

5) Entgegen (contra, obviam) bedeutet: gegen etwas, und wird dem regierten Dativ nachgesetzt. Z. B. der Sturm kam der spanischen Flotte Armada entgegen; Hannibal stand bei Zama dem Scipio entgegen. Belisar sagt:

Draußen hallt
Volksjubel mir entgegen. (v. Schenk.)

6) Gegenüber (contra, eregione) wird auch dem regierten Dativ nachgesetzt. Z. B. Sestos liegt der Stadt Abydos gegenüber; der Berg Abyla liegt dem Calpe gegenüber.

7) Mit (cum) gibt a) die Gesellschaft, b) das Werkzeug an. Z. B. Mit weißen Rossen triumphirte Camillus; mit dem Meißel verfertigte Phidias Göttergestalten &c.

Mit dem Schwert beweist der Scythe,
Und der Perser wird zum Knecht. (Schiller.)

8) Nach (post, secundum) drückt a) die Richtung nach irgend wohin aus, b) die Reihenfolge eines Gegenstandes, c) bedeutet es so viel, als: gemäß. In der letzten Bedeutung kann man nach auch nach dem regierten Dativ setzen. Z. B. Die Athenienser schickten seinen Eilboten nach Lacedämon; Tasso ist der größte epische Dichter nach dem unübertreffbaren Homer; Seneca war nach seiner Lehre ein edlerer Mensch als nach seinen Handlungen.

Es gibt auch eine körperliche Freundschaft; nach der werden auch zwei Pferde, die eine Zeit lang beisammen stehen, Freunde. (Claudius.)

9) Nächst (juxta, proxime) ist eigentlich der Superlativ von nahe und bedeutet daher: ganz nahe bei einer Sache. Z. B. Hektor kämpfte mit (dem) Achilles nächst den Mauern von Troja.

Die bildenden Künste und höheren Leibesübungen hatten den größten Reiz für mich, und nächst diesen griechische und römische Sprache und die Geschichte dieser hohen Völker. (Heinse.)

10) Nebst (cum, unacum) bedeutet die Gesellschaft neben einem, denn es ist ja der Superlativ von neben. Z. B. In der Kutsche saß nebst mir noch eine alte Frau und deren flohiger Mops.

11) Sammt (cum, unacum) ist mit gesammt, zusammen, gleichen Stammes, und hat auch dieselbe Bedeutung. Z. B. Das Kind sammt dem Bade ausschütten (ein Sprichwort).

Sonne und Mond und Sterne sind gegen das Meer nur einzelne glänzende Punkte, und sammt dem blauen Mantel des Aethers darüber her nur die Verzierung der Welt.
(Heinse.)

12) Seit (ex quo tempore) drückt die Länge der Zeit, von einem gewissen Zeitpunkte an gerechnet, aus. Z. B. Seit grauen Jahren; seit der ersten Olympiade.

Dort, o Fremdling! grünen die heiligen Bäume am Ufer
Seit Jahrhunderten schon, hochalterig, nimmer veralternd.
(Voß.)

13) Von (a, ab, de) bezeichnet ein Herkommen, Herrühren von einer Sache. Z. B. ich komme vom Gebirge her; trink von Walters Reben, und iß von Walters Brod.

Von Korinthos nach Athen gezogen
Kam ein Jüngling, dort noch unbekannt. (Göthe.)

14) Zu (ad) bedeutet a) eine Annäherung, b) ein Verweilen, c) drückt es auf die Frage wozu? den Zweck aus, wozu etwas zu gebrauchen ist. Z. B.

Er kommt zum Freunde: „Der König gebeut,
Daß ich am Kreuz mit dem Leben
Bezahle das frevelnde Streben." —
Zu Aachen in seiner Kaiserpracht,
Im alterthümlichen Saale,
Saß König Rudolphs heilige Macht
Beim festlichen Krönungsmahle. (Schiller.)

Nur zum Dulden ist das Weib geschaffen,
Doch der Mann, der kräft'ge, zu den Waffen.
(Körner.)

15) Zuwider (contra) ist aus zu und wider zusammengesetzt, und steht dem regierten Dativ immer nach. Es bedeutet soviel, als: widerstreitend, entgegengesetzt. Z. B. Dem Befehle des Consuls zuwider kämpfte Manlius im Zweikampfe gegen den Feind.

Herzlich ist mir das Laster zuwider, doppelt zuwider
Ist mir's, weil es so viel Schwatzen von Tugend gemacht.
(Schiller.)

Alle Präpositionen mit dem Dativ kommen in folgenden Versen vor:

Daphnis an die Quelle.

Nach dir schmacht' ich, zu dir eil' ich, du geliebte Quelle du!
Aus dir schöpf' ich, bei dir ruh' ich, seh' dem Spiel der Wellen zu.
Mit dir scherz' ich, von dir lern' ich, heiter durch das Leben wallen,
Angelacht von Frühlingsblumen, und begrüßt von Nachtigallen.

Der glückliche Mann seinem Weibe gegenüber.

Mir entgegen, mir zuwider, seh' ich nichts, das Freude stört;
Seit dem Tage unsers Bundes ist mein Wunsch von Gott erhört.
Wir sammt unser'n Kindern hoffen, daß dieß Glück nicht fliehen werde;
Dann ist außer uns und ihnen niemand froher auf der Erde.
Nächst dir spiel' ich, wann du singest, nebst den Kleinen sind wir froh.
Jeder Tag verfloß uns heiter binnen sieben Jahren so.

§. 105.

Den Accusativ regieren folgende sechs:

durch,	gegen,	um,
für;	ohne;	wider.

1) Durch (per) bedeutet a) eine Bewegung durch etwas, b) ein Mittel, c) eine Zeitdauer. Z. B. Xerxes drang durch den engen Paß der Thermopylen nach Griechenland ein. Xerxes erstürmte diesen Paß durch die Verrätherei des Ephialtes, eines treulosen Griechen, nachdem er drei Tage durch vergebens gekämpft hatte.

Erhaltet durch Treue und süße Liebe die Freunde,
Und gewinnet durch Lieb' und durch Verzeihung die Feinde. (Conz.)

Was bauest du die Halle, du Sohn der beflügelten Tage? Heute schaust du aus deinen Thürmen, noch wenige Jahre: — und der Hauch des Todes kommt und heult durch deine verlaß'nen Höfe. (Ossian.)

Im dritten Falle wird durch dem regierten Dativ nachgesetzt.

2) Für (pro) drückt a) eine Stellvertretung, b) eine Bestimmung und Dienlichkeit, c) bei einer Aufzählung eine Rei-

henfolge aus. Z. B. Als Admet sterben sollte, erbat sich Apollo für ihn bei den Parcen die Gunst, daß er vom Tode befreit werden sollte, wenn jemand Anderer für ihn sterben würde. Admet bat für's erste seine Mutter, für's zweite seinen Vater, aber beide hatten keine so große Liebe für ihn; endlich starb Alceste, seine Gemahlinn, für denselben.

Ach! lallte Harpagon, der seinen Erben
Noch für Begräbniß, Leichenzug
Und Leichenschmauß die Kosten überschlug,
Ach Gott! wie theuer ist das Sterben. (Haug.)

3) Gegen (contra, adversus, in, erga, versus) kommt sowohl in freundlicher als feindlicher Bedeutung vor. Zuweilen findet sich auch das verkürzte gen noch in einigen Redensarten und bei Dichtern. Z. B. Gegen den Fluß schwimmen; gegen die Mauer stürmen; Liebe gegen die Freunde empfinden; gen Himmel aufsehen.

Gewohnt wohl sind sie (die Soldaten) unter mir zu siegen,
Nicht gegen mich, — sagt Wallenstein.
Jene, die gen Himmel schauen,
Ihrer höhern Ahnung trauen ꝛc. (Jacobi.)

4) Ohne (sine, absque) drückt einen Mangel aus. Z. B. Wie arm ist das Leben ohne Freunde!

Eine faule Grille sang
Einen ganzen Sommer lang,
Und war immer ohne (alle) Sorgen
Für den andern Morgen. (Gleim.)

Zuweilen kommt auch das schon sehr veraltete sonder statt ohne vor. Z. B.

Krystall'ne Bäche, dichtbebuschte Höhen,
Ihr Gärten sonder Kunst und Prunk.
(Kosegarten.)

Ohnedem ist falsch, es muß heißen ohne dieß.

5) Um (circa, circum, pro) hat die Bedeutung: a) um etwas herum, b) für etwas. Z. B. die Erde bewegt sich um die Sonne. Athen und Sparta stritten um die Oberherrschaft.

Nur noch einmal schlägt die Nacht
Um den Erdball ihre Schwingen,
Und mein Hoffen ist vollbracht. (Raupach.)

Mit stolzem Ton' und hoher Miene
Stritt um den Rang die Spinne mit der Biene.
(Weißer.)

6) Wider (contra, adversus, in) kommt immer im feindlichen Sinne vor. Z. B. Seine Eltern nicht lieben, ist eine Sünde wider die Natur. Der Großherr Soliman sagt:

Große Männer lebten mein Jahrhundert,
Und große Helden standen wider mich. (Körner.)

Wieder möge wohl von wider unterschieden werden. Z. B. Wenn Cäsar die Gallier kaum gebändigt und begnadigt hatte, so standen sie schon wieder wider ihn auf.

Anmerk. Entlang hat bei Schiller (entlang des Waldgebirges) auch den Genitiv, sonst regiert es den Accusativ. Z. B.

Der Pudel stürmte wie der Wind
Die Stadt entlang vor's Thor. (Langbein.)

Alle Präpositionen mit dem Accusativ sind in folgenden Versen enthalten:

Durch dich ist die Welt mir schön, ohne dich würd' ich sie hassen,
Für dich leb' ich ganz allein, um dich will ich gern erblassen;
Gegen dich soll kein Verleumder ungestraft sich je vergehn,
Wider dich kein Feind sich waffnen, ich will dir zur Seite steh'n.

§. 106.

Den Genitiv und Dativ regieren folgende vier: Längs, ob, trotz, zufolge:

1) Längs bedeutet: der Länge nach hin, und regiert beide Casus ohne Unterschied. Z. B. die Straße zieht sich längs des Baches und längs dem Bache hin.

2) Ob in der Bedeutung: wegen, hat den Genitiv, in der Bedeutung: über, den Dativ. Z. B.

Wie versteinert stand er da
Ob der Geschichte, die er sah. (Wagemann.)
Ob dem Wiesengrunde steht noch Schwarzwald.

3) Trotz in der Bedeutung: ungeachtet, hat den Genitiv bei sich, in der Bezeichnung des offenen Widerstandes den Dativ. Z. B. Trotz des vielen Sprechens kommt es bei manchem

Menschen doch nie zum Handeln. Blumauer sagt von der Sonne:

Troß ihrem Glanz
Und Strahlenrock und Strahlenkranz,
Troß ihrer goldnen Scheitel,
Ist sie ein Weib — und eitel.

4) Zufolge (e, secundum), d. h. zur Folge, z. B. deines Wortes, Versprechens ꝛc. Wenn diese Präposition vor einem Worte steht, verlangt sie den Genitiv, wenn sie nach demselben steht, den Dativ. Z. B. Zufolge seines Grundsatzes glaubte Cato recht zu handeln, wenn er, dem Character eines Stoikers zufolge, vor der Zeit aus der Welt ging.

§. 107.

Den Dativ und Accusativ regieren folgende neun:

An,	in,	unter,
auf,	neben,	vor,
hinter;	über;	zwischen.

Sie bezeichnen alle eine Ruhe oder eine Bewegung.

Regel ist: Wenn sie eine Ruhe bezeichnen, so regieren sie den Dativ auf die Fragen: wo? woran? worin? wovor?

Wenn sie aber eine Bewegung nach einem Ziele hin anzeigen, so steht dieses Ziel dann im Accusativ, und die Präposition gibt die Richtung nach demselben an auf die Frage: wohin?

Anmerk. Es wurde gesagt, eine Bewegung nach einem Ziele hin verlange den Accusativ; denn die Bewegurg kann auch innerhalb der Grenzen eines abgesteckten Raumes vor sich gehen, ohne nach einem Ziele zu streben, in welchem Falle der Dativ gesetzt werden müßte. Z. B. Laufen, hüpfen, springen sind Verba der Bewegung. Wenn diese Bewegung durch einen gewissen Raum umgrenzt ist, muß doch der Dativ stehen: Der Knabe hüpft im Zimmer, läuft im Garten, springt im Felde; — wenn aber die Bewegung auf diese Gegenstände loszielt, so steht der Accusativ: Der Knabe hüpft in die Stube, läuft in den Garten, springt in das Feld.

Nach diesen Regeln der Ruhe und Bewegung (in körperlicher und geistiger Hinsicht) lassen sich die meisten Fälle wohl erklären.

1) An (in) a) bei Bewegung mit Ziel regiert den Accusativ. Z. B.

Weh denen, die auf dich vertrau'n, an dich
Die sich're Hütte ihres Glückes lehnen. (Schiller.)

b) bei Ruhe oder Bewegung ohne Ziel den Dativ. Z. B.

Ich pflegte deiner
Bis du von mir erwärmt, an meinem Herzen
Das junge Leben wieder freudig fühltest. (Schiller.)

2) Auf (in) a) bei Bewegung mit Ziel regiert den Accusativ. Z. B.

Da sank sie still aufs Antlitz nieder,
Und ruhte lang' vor Gott und schwieg. (Schulze.)

b) bei Ruhe und Bewegung ohne Ziel den Dativ. Z. B.

Auf dem höchsten Gipfel seiner Verschlimmerung war er (der Verbrecher) dem Guten näher, als er vielleicht in seinem ersten Fehltritte gewesen war. (Schiller.)

Hinter (post, pone) a) bei Bewegung mit Ziel regiert den Accusativ. Z. B. Wer sich vor einem Hasen hinter einen Baum flüchtet, der muß nicht sagen, daß er tapfer sei. — Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich! (Schiller.)

b) bei Ruhe und Bewegung ohne Ziel den Dativ. Z. B.

Mein gnäd'ger Herr,
Der Landvogt kommt dicht hinter mir geritten.
(Schiller.)

In (in) a) bei Bewegung mit Ziel regiert den Accusativ. Z. B. Gott sandte seinen Sohn in die Welt.

b) bei Ruhe und Bewegung ohne Ziel den Dativ. Z. B.

In meinem Herzen liegen alle meine Wünsche.
(Schiller.)

Die Dichter haben's gut; sie können immer
Die Kinder alle in der Nähe haben;
Der Maler ist ein armer Vater, der
Sie in die weite Welt aussenden muß. (Oehlenschläger.)

Neben (juxta) a) bei Bewegung mit Ziel regiert den Accusativ. Z. B. Wer sich ohne einige Scheu neben einen wahrhaft großen Mann hinzustellen getraut, fühlt sich entweder selbst wahrhaft groß, oder er ist ein Unverschämter. —

b) bei Ruhe oder Bewegung ohne Ziel den Dativ. Z. B. Sei selbst so edel, daß du dich neben keinem Edlen zu verachten brauchest. —

Ueber (super, supra) a) bei Bewegung mit Ziel regiert den Accusativ. Z. B.

Mir tödtete
Ein Schuß das Pferd, und über mich hinweg
Gleichgiltig setzten Roß und Reiter. (Schiller.)

b) bei Ruhe oder Bewegung ohne Ziel den Dativ. Z. B.

Gleich über diesen Jagdrevieren
Logirte ein Philosophus. (Wagemann.)

Unter (inter, sub) a) bei Bewegung mit Ziel regiert den Accusativ. Z. B. Der Herr ließ Brod und Fische unter die Dasitzenden austheilen.

b) bei Ruhe und Bewegung ohne Ziel den Dativ. Z. B.

Sieh, so sonderbar ist das Schicksal des Menschen, daß er selbst unter Räubern Gutes stiften kann, wenn er nur will. (Meißner.)

Vor (ante, prae, coram) a) bei Bewegung mit Ziel regiert den Accusativ. Z. B.

Vor den edlen Meister tritt
Der Jüngling mit bescheidnem Schritt. (Schiller.)

b) bei Ruhe oder Bewegung ohne Ziel den Dativ. Z. B.

Die Wahrheit steht vor meinem inn'ren Auge,
Wie vor des Sünders Blick das Hochgericht.
(Raupach.)

Zwischen (inter) a) bei Bewegung mit Ziel regiert den Accusativ. Z. B.

Da fiel von des Altans Rand,
Ein Handschuh von schöner Hand
Zwischen den Tiger und Leu'n
Mitten hinein. (Schiller.)

b) bei Ruhe oder Bewegung ohne Ziel den Dativ. Z. B.

Krieg ist ewig zwischen List und Argwohn,
Nur zwischen Glauben und Vertrau'n ist Friede.
(Schiller.)

§. 108.

Auf diese Weise werden die im vorigen Paragraphe abgehandelten Präpositionen construirt, wenn sie in ihrer eigentlichen, d. h. örtlichen oder räumlichen Bedeutung stehen, oder doch geistig so gedacht werden können. Z. B. Ich glaube an

Gott, ich lebe in Gott, ich sterbe in Gott. In diesen Sätzen ist zwar nicht von Ort und Raum die Rede, aber man kann sich die Sache doch so vorstellen; daher: an Gott glauben, (der Glaube bewegt sich einem Ziele zu — an Gott), in Gott leben (das Leben ist eine Ruhe in Gott).

Wenn aber diese Präpositionen nicht örtliche oder räumliche Verhältnisse bezeichnen, also in ihrer uneigentlichen Bedeutung stehen, so hat auf und über lieber den Accusativ, an, in, unter und vor lieber den Dativ. Hinter, neben und zwischen kommen in der uneigentlichen Bedeutung nicht vor. Z. B.

Auf diese Art; auf jeden Fall; es kommt auf dich an; ich freue mich auf die Ankunft des Freundes; ich lebe auf eigene Kosten.

Ueber alle Erwartung; Virgils Georgica handeln über den Ackerbau; Raumer schrieb eine Geschichte über die Hohenstaufen: werden wir heute über zehn Jahre noch Alle leben? 2c.

An deiner Stelle; dem Patrioten liegt an dem Wohle des Vaterlandes; Sulla starb an der Läusesucht; ein Egoist ist arm an Freunden und Freuden 2c.

In diesem Sinne; wohl niemand ist in jeder Rücksicht schlecht.

Unter aller Erwartung, Kritik; unter solchen Umständen, unter der Hand, unter dem Werthe verkaufen 2c.

Vor allen Dingen suchet das Reich Gotzes! vor dem Lärme kann ich nicht studiren; Er sieht mit offenem Gesicht den Wald vor lauter Bäumen nicht.

Frühling, Sommer und Herbst genoß der glückliche Dichter,
Vor dem Winter hat ihn endlich der Rasen geschützt.
(Göthe.)

§. 109.

Aus mehreren bereits schon vorgekommenen Beispielen wird der Schüler ersehen haben, daß die Präpositionen zuweilen, wenn der Wohllaut es nicht verbietet, mit dem Artikel in ein Wort zusammenschmelzen. Man kann also statt zu dem zum, statt zu der zur, statt in dem im, statt an dem am, statt von dem vom statt an das an's 2c. sagen. Nur merke man sich, daß diese Zusammenschmelzung nicht bei allen Präpositionen anwendbar sei, und daß sie nicht eintreten dürfe, wenn der Wohllaut daruntrr leidet. Man kann z. B. nicht statt in der eine Verschmelzung eintreten lassen, und muß auch die zuweilen vorkommenden, wie: auf'm, unterm, über'm, durch'n 2c. nicht nachahmen.

§. 110.

Durch die Zusammensetzung der Präpositionen mit dieser, welcher und wer entstehen Adverbia. Zu bemerken ist, daß in diesem Falle dieser in da, welcher in wo übergeht, an welches sodann die Präposition gehängt wird; fängt die Präposition mit einem Vocale an, so wird ein r dazwischen gesetzt. Z. B. auf diesem darauf, auf welchem worauf; über dieses darüber, über welches worüber; neben diesem daneben, neben welchem woneben; durch dieses dadurch, durch welches wodurch.

Diese Adverbien können aber nur dann gebraucht werden, wenn sich dieser und welcher auf Sachen, nicht auf Personen oder bestimmt hervorgehobene Substantiva beziehen. Z. B. Der Mensch soll die Fehler und Schwachheiten Anderer nicht lieblos beurtheilen; denn das Urtheil darüber hat sich der Herr vorbehalten. — Man darf aber nicht sagen: Napoleon, worüber Las Casas geschrieben hat, sondern: Napoleon, über welchen ꝛc.

Auch hie und hier kommt in der Zusammensetzung wie da und dar vor. Z. B. hierin, hierüber, hiebei, hiedurch. Warum steht nur statt worum.

Anmerk. Die Präposition in verwandelt sich in solchen Zusammensetzungen in ein, wenn es eine Bewegung nach einem Ziele bedeutet. Z. B. Der Kessel darf nie leer seyn, wenn kein Wasser darin ist, so gieß eines hinein.

Für (das) was drein geht, und nicht d'rein geht,
Ein trefflich Wort zu Diensten steht. (Göthe.)

Uebungen.

Keine Luft ist so dick, kein Volk so dumm, kein Ort so unberühmt, daß nicht zuweilen ein großer Mann daraus hervorgehen sollte, sagt Juvenal. Pindar und Epaminondas wurden in Böotien geboren, Aristoteles zu Stagira, Cicero zu Arpinum, Virgil im Dörfchen Andes bei Mantua, und Albertus Magnus zu Lauingen. Was Wunder, wenn auch Abdera die Ehre hatte, daß der größte Naturforscher des Alterthums, Demokritus, in ihren Mauern das eben empfing. (Wieland.)

Zur Zeit, als der Held, den Maria gebar,
Der edelste Bürger der Erde war,
Da lebt' auch ein Kernmann von ehrbarem Stande,
Mit Namen Philemon, im heiligen Lande.

Er wohnte gemächlich im herrlichsten Gau,
Betrieb des Ackers und des Gartens Bau,

Und mehrte durch Fleiß die Fülle der Güter,
Doch war er kein ängstlicher Mammonshüter.

Er reichte den Armen mit williger Hand
Erquickende Nahrung und warmes Gewand,
Und immer behagt ihm sein Wein am besten
Im traulichen Kreise von lachenden Gästen.

Auch wildfremde Pilger, vom Wege geirrt,
Erfanden an ihm den gefälligsten Wirth,
Gastfreundlich beherbergt' er alle, die kamen,
Und forschte nicht nach Geschäften und Namen 2c. —
(Langbein.)

Auch auf dem festen Lande gibt es wohl Schiffbruch: sich davon auf's schnellste zu erholen, und herzustellen, ist schön und preiswürdig. Ist doch das Leben nur auf Gewinn und Verlust berechnet. Wer macht nicht irgend eine Anlage, und wird darin gestört? Wie oft schlägt man einen Weg ein, und wird davon abgeleitet! Wie oft werden wir von einem scharf in's Auge gefaßten Ziel abgelenkt, um ein höheres zu erhalten! Der Reisende bricht unterwegs zu seinem höchsten Verdruß ein Rad, und gelangt durch diesen unangenehmen Zufall zu den erfreulichsten Bekanntschaften und Verbindungen, die auf sein ganzes Leben Einfluß haben. Die Vorsehung gewährt uns unsere Wünsche, aber auf ihre Weise, um uns etwas über unsere Wünsche geben zu können. (Göthe.)

§. 111.

Conjunction.

Die Conjunction (conjunctio, Bindewort) verbindet (§. 25) einzelne Wörter und ganze Sätze in grammatischer Hinsicht, wenn sie auch dem Wortsinne nach dieselben zuweilen trennt.

Sie ist entweder ein Stammwort, oder ein abgeleitetes oder ein zusammengesetztes, und wird immer mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben. Z. B. und, sogleich, auf, daß.

§. 112.

Diese Verbindung erscheint entweder als eine wirkliche, oder als eine mögliche oder als eine nothwendige. Wir haben also dreierlei Conjunctionen, a) Conjunctionen der wirklichen, b) Conjunctionen der möglichen, c) Conjunctionen der nothwendigen Verbindung.

A Conjunctionen der **wirklichen** Verbindung sind:

a) solche, welche die einfachste Verknüpfung ausdrücken (copulativae); z. B. und, auch, wie auch, sowohl — als auch, nicht nur — sondern auch, ferner, zugleich rc.
Arion sagt:

Wie auch der Höllenhund ergrimme,
Die Macht der Töne zähmt ihn gleich. (Schlegel.)

b) solche, welche durch wirklich angestellten Vergleich verbinden (comparativae); z. B. wie, gleichwie, so, also.

Wie ein Cherub vor dem Paradiese,
Steht Herzog Alba vor des Königs Thron.
(Schiller.)

c) solche, welche dem Wortsinne nach trennen, entgegensetzen, ausschließen (disjunctivae, adversativae, exclusivae), nach grammatischem Sinne aber die Sätze doch wirklich verbinden. Z. B. entweder — oder; aber, allein, sondern, doch jedoch, dennoch, sonst, nicht sowohl — als vielmehr; weder — noch rc.

Auch hab' ich weder Gut noch Geld,
Nach Ehr' und Herrlichkeit der Welt. (Göthe.)

d) solche, die den einen Gedanken zwar einem Andern als wahr zu geben (concessivae), aber trotz dieses Zugeständnisses einen anderen daraus hervorgegangenen Gedanken nach eigener Behauptung als wirklich verbinden. Z. B. zwar, wiewohl, obwohl, obschon, obgleich, wenn gleich, gesetzt rc.

Zwar lehren wir und lernen beide,
Doch uns're Wissenschaft ist Freude
Und unsre Kunst Gefälligkeit. (Hagedorn.)

e) solche, die in ihrer Art zu verbinden auch die Zeitverhältnisse bezeichnen (temporales), z. B. wann, dann, alsdann, nachdem, indem, ehe, kaum, sobald, als, seit.

Seit Raphael gestorben,
Lebt in Italien kein größ'rer Maler
Als Ihr, Antonio Allegri da Corregio.
(Oehlenschläger.)

f) solche, die in ihrer Art zu verbinden den Grund angeben (causales), z. B. weil, denn, da rc.

Manch Treffen wird umsonst geschlagen,
Weil einen Sieg der junge Feldherr braucht.
(Schiller.)

B. Die Conjunctionen der möglichen Verbindung sind a) solche, die eine Bedingung aussprechen (conditionales), z. B. wenn — so, wo, wofern, sofern, wo nicht, im Fall, und das zweifelhafte ob.

Wenn der Eid nicht mehr für heilig gilt,
Das ist ein schlimm'res Zeichen, edle Herren,
Als wenn der Himmel voll Kometen stände.
(Raupach.)

b) solche, die eine Absicht angeben, einen Zweck bezeichnen, der erst verwirklicht werden muß (finales), z. B. daß auf daß, damit, damit nicht. Z. B.

Kind, ehre deine Eltern, auf daß du lange lebest, und es dir wohl ergehe auf Erden.

C. Die Conjunctionen der nothwendigen Verbindung sind solche, die angeben, daß ein Satz durch Folgerung nothwendig aus einem anderen Satze hervorgehen müsse, z. B. darum, deßwegen, um deß willen, daher, folglich ꝛc. Z. B. Ich bin ein Mensch, folglich bin ich sterblich.

§. 113.

Einige dieser Conjunctionen wirken so auf das Verbum ein, daß dasselbe die letzte Stelle des Satzes erhält, wenn sie den Satz bestimmen. Die trennbaren Zusammensetzungen der Verba sind in diesem Falle untrennbar, und die Hilfszeitwörter treten alle hinter das Participium Präteriti oder den Infinitiv. Z. B. ich schreibe ab, ich werde gelobt haben, ich habe gelobt, ich wurde gelobt, ich werde gelobt werden, ich werde gelobt worden seyn, erhalten eine andere Stellung nach: als, ehe, indem, nachdem, seit, sobald, während, daß, da, damit, auf daß, damit nicht, wenn, wofern, obgleich, obschon, wie wohl, wenn gleich, wie. — Wie muß nach diesen Conjunctionen die Stellung dieser Verba seyn? Auf die nämliche Weise wirkt auch das Relativum auf die Stellung des Verbi.

§. 214.

Die Conjunction als macht den Schüler beim Uebersetzen in's Latein oft irre. Er merke: a) als wird im Deutschen gebraucht nach einem Comparativ, z. B. weiser als Salomon; dieses als heißt quam; b) nach dem Wörtchen so — so groß, so hoch ꝛc.; dieses heißt zuweilen quantus, qualis, quott, über-

haupt aber, ut, ubi, sicut: c) bei einer Erklärung eines Wortes durch ein anderes. Z. B. Von Kleist kann man sagen: Als Dichter und als Held wird er von aller Welt bewundert; dieses als wird im Latein nicht übersetzt; d) bei Bestimmung von Zeitverhältnissen, z. B. als das Gewitter vorübergegangen war, hatten wir wieder heiteren Himmel; dieses als heißt im Latein cum, quum.

Welcher Unterschied ist zwischen: wann, wenn, — dann denn — daß, das — er wird als ein Fürst geehrt, wie ein Fürst geehrt?

Uebung.

Hohes Alter.

In Schottland gibt es Leute, welche sehr alt werden. Ein Reisender begegnete einmal einem betagten Sechziger, welcher schluchzte. Auf die Frage, was ihm fehle, sagte dieser, der Vater habe ihm eine Ohrfeige gegeben. Das kam dem Fremden fast unglaublich vor, daß ein Mann von solchen Jahren noch einen Vater am Leben haben, und noch unter seiner Zucht stehen soll. Als er ihn aber nach der Ursache der Ohrfeige fragte, so sagte der Sechziger: Weil ich den Großvater schier fallen lassen habe, als ich ihm habe sollen ins Bett helfen. Als das der Fremde hörte, ließ er sich von dem Manne in das Haus führen, ob es auch so sei, wie er sagte. Ja, es war so. Der Bube war zwei und sechzig Jahre, der Vater sechs und neunzig und der Großvater hundert und dreißig. Und der Fremde sagte nachher, als er es wieder erzählte, es werde einem ganz curios zu Muthe, wenn man so zweihundert acht und achtzig unter drei Hütten bei einander sehe. (Hebel.)

§. 115.

Interjection.

Die Interjection (interjectio, Empfindungslaut) ist die Aeußerung irgend eines Gefühles, das durch irgend eine Einwirkung in uns entsteht, und ist im Ursprunge kein Wort, nur ein Laut. Z. B. Ach! o! ha! haha!

Die Interjectionen sind als die ersten Laute und sodann Wörter der Sprache zu betrachten, und ahmen gerne Laute in der Natur (§. 18) nach. Z. B. Puff! paff! plumps, kracks, husch.

Sie drücken entweder eine Verwunderung, Freude, Klage, einen Schmerz, Eckel, Zuruf oder nur einen Schall aus. Z. B. O, ei! hem! haha! juchhei! — weh! ach! oh! — pfui! fi! — he da! holla! — zisch! hisch ꝛc.! —

Auch wirkliche Wörter, ja ganze Sätze kommen als Interjectionen vor. Z. B. Glück auf! Waidmanns Heil! Gott erbarm! Himmel! lieber Gott ꝛc.! Irene beklagt Alamirs vermeintliches Geschick.

Blut! den Thieren ausgesetzt!
Gott! mein Bruder! (v. Schenk.)

Auch Dative und Genitive treten oft zu den Interjectionen. Z. B.

Heil! Heil dem Weib! das seine Zierde
Nicht fremden Zonen stiehlt ꝛc. (Pfeffel.)

Ach, des Wonnetags! der wieder
Ewig Freund und Freund,
Eltern, Kinder, Schwester, Brüder,
Mann und Weib vereint. (Voß.)

Uebungen.

Heda! Hier nichts gegeckt
Ihr ungewasch'nen Buben!
Narrirt in andren Stuben,
Nur mich laßt ungeneckt!
Sonst hängt euch, schnapps! am Munde
Ein Schloß; wiegt tausend Pfunde. (Bürger.)

Und das Gesindel, husch! husch! husch!
Kam hinten nachgeprasselt,
Wie Wirbelwind am Haselbusch
Durch dürre Blätter rasselt.
Und weiter, weiter, hop! hop! hop!
Ging's fort im sausenden Galopp,
Daß Roß und Reiter schnoben,
Und Kieß und Funken stoben. (Bürger.)

Anm. Da nun alle Redetheile erklärt und abgehandelt sind, so möge der Schüler im ersten folgenden Stücke dieselben alle aufsuchen und erklären, im zweiten die Unrichtigkeiten im Baue und in der Beugung der Wörter verbessern.

Steinregen.

Der Steinregen ist keine Einbildung. Denn man hat darüber viele alte glaubwürdige Nachrichten und neue Beweise, daß bald einzelne schwere Steine, bald viele mit einander von ungleicher Größe, mir nichts, dir nichts, aus der Luft herabgefallen sind.

Die älteste Nachricht, welche man von solchen Ereignissen hat, reicht bis in das Jahr 462 vor Christi Geburt. Da fiel in Thracien, oder in der jetzigen türkischen Provinz Rumili, ein großer Stein aus der Luft herab, und seit jener Zeit bis jetzt, also in zweitausend zweihundert neunzig Jahren, hat es, so viel man weiß, acht und dreißigmal Steine geregnet. Z. B. Im Jahr 1492 am 4. November fiel bei Ensisheim ein Stein, der zweihundert sechzig Pfund schwer war. Im Jahr 1672 bei Verona in Italien zwei Steine von zweihundert und dreihundert Pfund. Nun kann man denken, von alten Zeiten sei gut etwas erzählen. Wen kann man fragen, ob es wahr sei? Aber auch ganz neue Erfahrungen geben diesen alten Nachrichten Glauben. Denn im Jahre 1789 und am 24. Juli 1790 fielen in Frankreich, und am 16. Juni 1794 in Italien viele Steine vom Himmel, das heißt, hoch aus der Luft herab. Und den 26. April 1803 kam bei dem Orte l'Aigle im Orne-Departement in Frankreich ein Steinregen von zwei bis dreitausend Steinen auf einmal mit großem Getöse aus der Luft. Sonntags den 22. Mai 1808 sind in Mähren Steine vom Himmel gefallen. Der Kaiser von Oestreich ließ durch einen sachkundigen Mann Untersuchung darüber anstellen. Dieß ist der Erfund.

Es war ein heiterer Morgen, bis um halb sechs Uhr ein Nebel in die Luft einrückte. Die Filial-Leute von Stannern waren auf dem Wege in die Kirche, und dachten an Nichts. Plötzlich hörten sie drei starke Knälle, daß die Erde unter ihren Füßen zitterte; und der Nebel wurde auf einmal so dicht, daß man nur zehn Schritte weit zu sehen vermochte. Mehrere schwächere Schläge folgten nach, und lauteten wie anhaltend Flinten-Feuer in der Ferne, oder wie das Wirbeln großer Trommeln. Das Rollen und das Pfeifen, das zwischen drein in der Luft gehört wurde, brachte daher einige Leute auf den Gedanken, jetzt komme die Garnison von Telisch mit türkischer Musik. An das Kanoniren dachten sie nicht. Aber während als sie vor Bewunderung und Schrecken einander ansahen, fing in einem Umkreise von ungefähr drei Stunden ein Regen an, gegen welchen kein Mantel oder Mantelsack über die Achseln schützt. Eine Menge von Steinen, von der Größe eines Kindskopfes, und von der Schwere eines halben Lothes bis zu sechs Pfund, fielen unter beständigem Rollen und Pfeifen aus der Luft, einige senkrecht, andere wie in einem Schwunge. Viele Leute sahen zu, und die Steine, welche sogleich nach dem Fallen aufgehoben wurden, waren warm. Die ersten schlugen nach ihrer Schwere tief in die Erde. Einer wurde zwei Fuß tief herausgegraben. Die spätern ließen es bei dem Nächsten bewenden, und fielen nur auf die Erde. Ihrer Beschaffenheit nach sind sie inwendig sandartig und grau, und von außen mit einer schwarzen, glänzenden Rinde überzogen. Die Zahl derselben kann niemand angeben. Viele mö-

gen in das Fruchtfeld gefallen seyn, und noch in der Erde verborgen liegen. Diejenigen, welche gefunden und gesammelt worden, betragen an Gewicht zwei und einen halben Centner. Alles dauerte sechs bis acht Minuten, und nach einigen Stunden verzog sich auch der Nebel, so daß gegen Mittag Alles wieder hell und ruhig war, als wenn nichts vorgegangen wäre. Dieß ist die Begebenheit. Was es aber mit solchen Steinen, die vom Himmel fallen, für eine Bewandtniß habe, daraus machen die Gelehrten ein Geheimniß, und, wenn man sie frägt, so sagen sie, sie wissen es nicht.

(Hebel.)

Das Kind die Barmherzigkeit.

Als der allmächtige der Mensch (Acc.) erschafen wollte, versamelte er Rathschlagent die obersten Enkel um ihm. „Erschaf ihm nicht!" so sprach der Enkel der Gerächtigkeit; „Er wird unbilig gegen seinen Brüdern seyn, und hart und graußam gegen dem schwechern Handelen."

„Erschaf ihm nicht!" so sprach der Enkel des Frides. „Er wirt die Erte dingen mit Menschenblut; der erstgebohrne seyn Geschlecht (Gen.) wird sein Bruder (Acc.) morden."

„Dein Heilligthum wird er mit Liegen entweihen," so sprach der Enkel der Waarheit, „und ob du ihn dein Bildnis selbst, die Treu (Gen.) Spiegel, auf seinem Antliz pregtest."

Noch sprachen Sie, als die barmherzigkeit, der ewige Vater (Gen.) jüngestes, liebstes Kind, zu seinen Thron tratt, und seinen Knien umfaßte. „Bild ihn," sprah sie, „Vater, zu deinen Bild selbst, ein Liebling deine Güte (Gen.). Wen alle deine Diener ihm verlassen, will ich ihm suchen, und ihn liebend beistehen, und seine Fehler selbst zum Gute lenken. Des Schwachens Herz will ich mitleidig machen, und zum erbarmen gegen schwecheren neigen. Wen er vom Friede und der Wahrheit irret, wen er gerechtigkeit und biligkeit beleidigt: so sollen sein Irthum (Gen.) Folgen selbst zurück ihm führen, und mit Lieb beßern."

Der Vater der Mensch (Gen. Pl.) bildetet dem Menschen. Ein fällbar schwaches Geschöpf; aber in Fehler (Pl.) selbst ein Zögling seine Güte (Gen.), Sohn die Barmherzigkeit (Gen.), Sohn eine Liebe (Gen.), die seiner nimmer verläßt, ihm immer beßernt. —

Erinnere dir dein Ursprung (Gen.), Mensch! wen du hart und unbilig bißt. Von all Gotteseigenschaften hat Barmherzigkeit zum eben dir erwählen; und lebent reichte dich Erbarmunk nur und iebe die mütterlige Brußt. (Herder.)

Zweiter Theil, Syntax.

Achtes Capitel.

Der Satz.

§. 116.

Satzbildung.

Die Syntax (syntaxis, σύνταξις, Zusammenstellung) lehrt, wie die in der Etymologie behandelten Wörter zu Sätzen, und dann wie die Sätze zu Perioden verbunden werden müssen.

Die Syntax muß also Anweisung geben, wie man die einzelnen Satztheile unter sich, und wie man dieselben zum Ganzen eines Satzes zu verknüpfen habe; wie ferner die Sätze selbst an einander angereiht und in einander verschlungen werden müssen, und wie endlich durch Abrundung und Stellung der Wörter und Sätze Klarheit, Richtigkeit, Wohlklang und Schönheit in den einfach nackten Satz sowohl, wie in die schön geschmückte Periode gebracht werde.

§. 117.

Uebereinstimmung der Satztheile unter sich.

Das wichtigste Wort im Satze ist das Substantiv, und alle andere Redetheile müssen sich mehr oder weniger nach demselben richten, d. h. sie müssen mit demselben übereinstimmen. Eine Uebereinstimmung ist nur bei den abbeugbaren Redetheilen zu denken, die unbeugbaren können nur durch ihre Stellung anzeigen, zu welchem Worte sie gehören.

§. 118.

Artikel.

Der bestimmende wie der nicht bestimmende Artikel stimmt

im Genus, Numerus und Casus mit dem Substantiv überein, mit dem er verbunden ist. Z. B.

Ein sich'rer Hafen ist das Grab; da fluten,
Wie hoch das Meer auch schwillt, die Wasser nicht,
Und, wie der Heiland einst die wilde See,
Bedräut der Tod den wilden Sturm des Lebens.
(Raupach.)

Den Unterschied des bestimmenden und nicht bestimmenden Artikels hat der Schüler bereits kennen gelernt, es ist nur noch zu bemerken, daß zuweilen gar kein Artikel angewendet werde, was besonders bei Eigennamen und in gewissen Fällen auch bei Sammelnamen, Stoffnamen und abstracten Namen der Fall ist. Ein richtig gewöhntes Ohr entscheidet hierüber besser, als Regeln. Ich kann nicht sagen: Stern funkelt, sondern: der Stern funkelt; ich kann sagen: Gold glänzt, und: das Gold glänzt; Oel riecht, und: das Oel riecht; Fleiß führt zum Glücke, und: der Fleiß führt zum Glücke.

Warum kann man doch sagen: Tasso ist der Homer der Italiener; Albrecht Dürrers Frau war eine Xantippe; warum liesest du nur den Plato, den Pindar und die Sappho, und nicht auch den Hamann, den Klopstock und die Coroline Pichler?

§. 119.

Adjectiv.

Das engverbundene Adjectiv stimmt mit dem Substantiv überein im Numerus, Genus und Casus, und hängt so eng mit demselben zusammen, daß selbst der Artikel aus seiner Stelle weichen und dem Adjectiv Platz machen muß. Z. B. Der Regenbogen, ein Schiff; der siebenfarbige Regenbogen, ein segelfertiges Schiff. Wenn das Adjectiv ein Participium ist, so nimmt es alle von ihm regierte und zu ihm gehörige Wörter zu sich, und tritt so mit seinem ganzen Gefolge zwischen den Artikel und das Substantiv. Z. B. Ein Hausvater, der Schriftsteller; ein für seine Familie Alles aufopfernder Hausvater; der von ganz Deutschland so hochgeschätzte Schriftsteller Gellert ist 1769 gestorben.

Durch die Adjectiva gewinnt der Satz ganz besonders an Deutlichkeit des Begriffes und an Schönheit des Ausdruckes. Z. B. Arm wäre der Satz: das Schwanken der Gedanken, Klagen und Zagen wendet kein Elend, macht dich nicht frei.

Wie ganz anders wird er in:

Feiger Gedanken
Bängliches Schwanken,
Weibisches Zagen,
Aengstliches Klagen
Wendet kein Elend,
Macht dich nicht frei — (Göthe.)?

In der Wahl der Adjectiva muß man ja sorgfältig seyn, damit man dem Substantiv keine Eigenschaft beilegt, die demselben ganz widerspricht. Z. B. der furchtbare Esel, der furchtsame Löwe 2c.

Ganz besonders gebe man Acht, wenn man zu einem zusammengesetzten Substantiv ein Adjectiv wählt, daß dasselbe zum zweiten Theile der Zusammensetzung, zum Bedeutungsworte passe, denn zu diesem gehört es, nicht zum Erklärungsworte. Z. B. der harte Feuerstein, nicht der lodernde Feuerstein; ein geschickter Goldarbeiter, nicht ein glänzender Goldarbeiter. Also nicht: ein wollener Strumpffabrikant, ein weißer Bierbrauer, ein gedörrter Zwetschgenhändler. In solchen Fällen muß man die Begriffe lieber auflösen: Ein Fabrikant wollener Strümpfe, ein Brauer des weißen Bieres, ein Händler mit gedörrten Zwetschgen 2c. —

Die Dichter unterlassen öfter die Uebereinstimmung des engverbundenen Adjectivs, so daß dasselbe einem Adverbium gleicht; jedoch der Sinn der Aussage zeigt den Unterschied auf der Stelle. Z. B.

Wer muthig für sein Vaterland gefallen,
Der baut sich selbst ein ewig Monument.
(Körner.)

Sind es nur Adverbia, oder nur Adjectiva, wenn ich sage: ein schnell segelnd Schiff, ein furchtbar wüthend Unglück, ein wunderlich Volk 2c.?

Können außer Neutris mit dem nicht bestimmenden Artikel und ohne Artikel solche Unterlassungen der Uebereinstimmung vorkommen? —

Wenn das engverbundene Adjectiv nach dem Substantiv steht, nimmt es wieder den Artikel vor sich. Z. B.

Dieß Haus erfreut dich, das wir neu erbauten.
Der Krieg, der ungeheure, brennt es nieder.
(Schiller.)

Alle sie traten vom Wagen zur Erd' und hörten die Rede,
Die nun Hektor begann, der göttliche. (Homer, nach Voß.)

§. 120.

Zahlwort.

Die Zahlwörter sind, wenn sie gebeugt werden können, Adjectiva, und stimmen auf dieselbe Weise, wie das Adjectiv, mit dem Substantiv überein.

Jedoch das Substantiv begeht hier zuweilen einen Fehler im Numerus, den man sich merken muß, weil er wieder zur Regel geworden ist.

Wenn von Zahl, Maß und Gewicht die Rede ist, bleibt das Substantiv im Singular, obwohl das Numerale einen Plural anzeigt. Z. B. Drei Maß, sechs Pfund, fünf Loth; drei Schuh, vier Zoll, zwölf Mann, hundert Mann (Soldaten). Ausgenommen sind die Hauptwörter auf e, z. B. zwei Ellen, drei Minuten, sechs Sekunden, vier Wochen, acht Meilen ꝛc., auch sagt man: sieben Tage, drei Jahrhunderte, hundert achtzig Köpfe; die Münzsorten, z. B. drei Pfenninge, dreisig Silberlinge ꝛc. erhalten auch den Plural. —

Zu bemerken ist auch, daß jene nicht bestimmenden Zahlwörter, welche vermöge ihrer Bedeutung mit einem Singular nicht verbunden werden sollen, doch bei Collectiven, Abstracten und Materialien singularisch gebraucht werden. — Warum? — Man sagt: einiger Sand, vieles Gold, alle Liebe. Man sagt nicht: einiger Baum, vieles Haus, alle Frau.

§. 121.

Pronomen.

Wenn die Pronomina als Substantiva gebraucht werden, stimmen sie nur im Numerus und Genus mit dem Substantiv überein, auf welches sie sich beziehen, den Casus bestimmt der Satz, in dem sie stehen; wenn sie aber als Adjectiva gebraucht werden, so stimmen sie auch im Casus mit ihrem Substantiv überein.

1) Die persönlichen Pronomina werden immer als Substantiva gebraucht, und berücksichtigen nur im Numerus, und im Genus nur in der dritten Person des Singulars jenes Substantiv, dessen Stelle sie vertreten. Z. B. Hans spricht mit Kunz über seinen Pudel, seine Tabackspfeife, sein Halstuch, und sagt: Ich glaube, daß du meinen Pu-

del, meine Tabackspfeife, mein Halstuch noch nicht betrachtet habest, wie schön er die Ohren trägt, wie gut sie angeraucht ist, wie zierlich es gebunden ist. — Theodor und Hermann wetten mit Fürchtegott und Gottfried um zwölf Aepfel. Die Ersteren sagen zu den Letzteren: Wenn wir gewinnen, und ihr verlieret, so gehören sie uns. — Warum braucht die redende und angeredete (also anwesenden Personen) Person keinen Unterschied des Geschlechts zu bezeichnen? —

2) Die Possessiva sind wie Adjectiva mit dem Substantiv verbunden, und richten sich in der Form der Declination ganz nach demselben?

Aber der Schüler gebe Acht, auf welche Person, oder auf welches Geschlecht und welche Zahl eines Substantivs es sich beziehe. Z. B. Ich besitze die Funkische Naturgeschichte — meine Funkische Naturgeschichte; du besitzest eine vortreffliche Abhandlung über den unterirdischen Zusammenhang der Vulkane — leihe mir deine vortreffliche Abhandlung ꝛc.; Hebel ist ein recht gemüthlicher Dichter, — seine allemannischen Gedichte sind allerliebst; Dido floh aus Phönicien, — und erkaufte sich durch ihr Geld ein Stück Landes in Afrika; jedes Thier liebt sich — und seine Jungen. Mit andächtiger Verwunderung blicken wir von unserer Erde, ihr Sternenbewohner! zu euren strahlenden Behausungen auf. (J. P. Fr. Richter.)

Es ist schon eine Bemerkung des Horaz, daß wenige Menschen an der Kranheit sterben, welche sie in ihrem Leben am meisten geängstigt hat. (Garve.)

Diese Beispiele haben gezeigt, daß die Possessiva sich in der Form der Declination ganz nach dem Substantiv richten, mit welchem sie verbunden sind, daß sie aber mein und dein heißen, wenn sie die zwei ersten Personen im Singular, unser und euer, wenn sie die zwei ersten Personen im Plural, sein, wenn sie das Masculinum und Neutrum im Singular, und ihr, wenn sie die dritte Person eines Femininums im Singular oder die dritte Person im Plural vertreten.

3) Die Pronomina demonstrativa, determinativa, relativa und interrogativa stimmen mit dem Substantiv im Numerus, Genus und Casus überein, wenn sie mit demselben adjectivisch verbunden werden; wenn sie sich aber nur auf dasselbe beziehen, so wird der Casus

von den Verhältnissen der Sätze bestimmt, in denen sie stehen.

Bei dieser und jener muß man sich merken, daß dieser auf etwas Näheres, jener auf etwas Entfernteres gehe. Z. B. Romulus und Numa Pompilius waren die zwei ersten Könige Roms, dieser bildete den Staat in religiöser Hinsicht, jener hatte ihn kriegerisch gemacht.

Sie theilte jedem eine Gabe,
Dem Früchte, jenem Blumen aus. —
Diese Höhen füllten Oreaden,
Eine Dryas starb in jenem Baum. (Schiller.)

Hier muß man annehmen, daß der Dichter sich die Höhen näher gedacht habe, als den Baum.

Dieses, dieß, das, jenes ꝛc. gehören oft zu einem Substantiv männlichen und weiblichen Geschlechtes, oder vielfacher Zahl, und bleiben doch so im Neutrum des Singulars stehen. Dieses ist der Fall bei solchen Sprechweisen: Das ist ein schöner Mann, dieß ist eine wackere Hausfrau, dieses sind kostbare Kleider. Man muß sich dabei denken: das, dieses ꝛc., worüber ich ein Urtheil gebe, ist, sind ꝛc.

Die Relativa welcher und der werden ohne Unterschied gebraucht, nur hält man welcher dem edleren Ausdrucke angemessener als der, welches letztere auch dann lieber mit welcher vertauscht wird, wenn durch den darauf folgenden Artikel dasselbe Wort zweimal nach einander stehen würde. Z. B. Aegypten, das das Geschenk des Niles genannt wird, war lange Zeit der Aufenthalt der Kinder Israels. Besser: welches das Geschenk ꝛc.

Die Fragewörter wer und was werden nie adjectivisch gebraucht, und fragen am unbestimmtesten, was für frägt schon bestimmter, bleibt aber unverändert, welcher kann substantivisch und adjectivisch stehen, und bezeichnet die Frage am bestimmtesten. Z. B. Von wem wird hier gesprochen? Von einem Künstler. Von was für einem Künstler? Von einem Bildhauer. Von welchem Bildhauer? Von Herrn Prof. Eberhard.

§. 122.

Verbum.

Das Verbum muß mit dem Subjects-Nominativ übereinstimmen in der Zahl und Person. Z. B.

Das Herz ist erstarrt, und wüste der Sinn,
Am Schmerze nur fühl' ich, daß ich noch bin.
(Raupach.)

Allmächt'ger Gott!
Du hauchst, und neue Sonnen Flammen;
Du winkst, der Weltbau stürzt zusammen! (Collin.)

Ich und noch eine Person ist gleich: wir; du und noch eine Person ist gleich: ihr; er, sie, es und noch eine Person ist gleich: sie. Hienach richtet sich die Person und der Numerus im Verbum. Z. B.

Ich und du (wir) sind uns genug zur Freude. —
Du und Sancho Pansa (ihr) seid ungefähr gleich gelehrt.

Aristoteles und Plato (sie) sind die namhaftesten Philosophen des Alterthums.

Nach zwei oder mehreren lebenden Subjecten im Singular steht das Verbum im Plural, nach leblosen Subjecten auch im Singular. Z. B. Der Tiger, der Löwe und der Hund gehören zum Katzengeschlechte. Der Neid und der Haß spiegeln sich (oder spiegelt sich) schon auf dem Gesichte ab.

Wenn jedes einzelne Subject herausgehoben werden soll, so bleibt das Verbum im Singular, weil es zu jedem Subjecte hinzugedacht werden muß. Z. B. Der Granit, der Syenit, der Gneuß, der Glimmerschiefer, der Thonschiefer, der Porphyr, der Serpentin, der Grünstein und der Urkalk gehört zum Urgebirge. Wenn ich von diesen Steinen nicht jeden einzelnen hervorheben wollte, könnte ich auch sagen: gehören.

Jene Substantiva, von denen §. 119 gesagt worden ist, daß sie mit Zahlwörtern verbunden die Form des Singulars beibehalten, äußern auf das Verbum doch die Wirkung eines Plurals. Z. B. Fünftausend Mann sind (nicht ist) durch Passau marschirt.

§. 123.

Ueber grammatische Abweichung im Geschlechte und in der Zahl merke sich der Schüler noch Folgendes:

A. Geschlecht.

1. Das unbestimmte Wörtchen es wird wie das schon erwähnte das, dieß dieses, jenes ꝛc. auf jedes Geschlecht und jede Zahl bezogen, und erscheint entweder als das Subject einer schon genannten Sache, oder ist nur der (so oft unnütze) Vorläufer des Subjectes. Z. B. Petrus sagt zu Philemon:

   Nun bitt' ich auch, meinen Gefährten zu helfen;
   Es folgt mir noch eine Gesellschaft von Zwölfen.
   (Langbein.)

Es reden und träumen die Menschen so viel
Von besseren künftigen Tagen. (Schiller.)

2) Die Diminutiva erhalten oft beim Pronomen ihr natürliches Geschlecht statt des grammatischen. Z. B. Das Söhnchen des Melbers spricht so vernünftig, daß man ihn (es) gerne hört. Das Fräulein war lange krank, darum ist sie (es) so blaß.

B. Zahl.

Unsere deutsche Sprache hat das Eigenthümliche, daß sie in der Rede, um den Rangunterschied der redenden, angeredeten und in der Rede vorkommenden Person zu bezeichnen, den Plural statt des Singulars und die dritte Person statt der ersten setzen kann.

1. Hohe Personen und Schriftsteller sagen von sich Wir statt ich.

2. Zur angeredeten Person sagt man: Sie, statt du (dritte Person im Plural), wenn man seine Hochachtung gegen dieselbe an den Tag legen will.

3. Zur angeredeten Person sagt man: Ihr, statt du, wenn die anredende Person ihre höhere Stellung bezeichnen will, ohne aber die angeredete gering zu achten.

4. Zur angeredeten Person sagt man: Er, Sie (dritte Person im Singular) statt Du, wenn man das dienende Verhältniß oder die Geringschätzung derselben ausdrücken will.

5. Zur angeredeten Person sagt man: Du, dieselbe aber erwiedert der anredenden mit: Sie, wenn man zwar ein untergeordnetes Verhältniß der angeredeten Person angeben, aber ihr dasselbe nicht fühlen lassen will.

6. Du sagt der biedere, deutsche Mann zu seinen Freunden und Vertrauten, und dieselben erwiedern ihm seine Anrede mit dem nämlichen, traulichen Du.

Nach dem persönlichen Pronomen richtet sich natürlich auch das Possessivum.

Anmerk. Die Artigkeit der Sprache geht selbst so weit, daß auch zum geehrten Subject im Singular das Verbum im Plural zu stehen kommt.

Der Schüler möge es an den Beispielen sehen:

Karl der Große sagt zu Hüon:

Geh hin, und, wie gesagt, eh du auf's Haar vollzogen,
Was ich dir hier von Wort zu Wort gebot,

Ist deine Wiederkunft unmittelbarer Tod!
Wir bleiben übrigens in Gnaden dir gewogen.
(Wieland.)

Euer Hochwohlgeboren haben mir durch Ihre Schilderung des Gondelrennens in Venedig, das Sie einen Wettlauf auf der See zu nennen beliebten, eine recht vergnügte Stunde gemacht. —

Nathan sagt zum Tempelherrn.

Ritter, wenn Ihr hier nicht fremd
Und gefangen wäret, würd' ich Euch
So dreist nicht fragen. Sagt, befehlt, womit
Kann man Euch dienen? (Lessing.)

Michel Angelo will den falschen Wirth züchtigen, der die Gerechtigkeit des Himmels dabei anruft:

Halt Er sein Maul!
Die ewige Gerechtigkeit bekümmert
Sich nicht um solche Schufte, wie Er ist;
Nehm' vor der zeitlichen Gerechtigkeit
Er sich in Acht. (Oehlenschläger.)

Göcking sagt zu seinem Bedienten:

Endlich muß ich dir's doch einmal sagen,
Was ich länger nicht verschweigen kann;
Treuer Heinrich, von den guten Tagen,
Die du hattest, naht der letzt' heran. —

Als Marquis Posa zu Don Carlos Du sagt, ruft der Prinz aus:

Arm in Arm mit Dir
So fodr' ich mein Jahrhundert in die Schranken.

Uebung.

Es wird hier nur das Wort ohne alle Beugungsform angegeben, das Ausarbeiten ist die Sache des Schülers.

Der Poesie.

Der bunt Schwinge (Pl.) auseinanderschlagend,
Schweben Poesie zu sternbesät Raum (Pl.)
In all' Höhe sich und Tiefe wagend
Dürfen er im Schooß der ewig Vater träumen,
Doch unter Mensch (Pl.), scherzend oder klagend
Spielen er mit stolz Rhythmen, zart Reim (Pl.),
Der Morgenröthe gleich, mit Rose (Pl.) tagend

Das Erdenleben Wolke (Pl.) zu umsäumen.
Und wie Apoll sich zu die Erde Thal (Pl.)
Herablassen (imperf.) sein Lichtgestalt entsagend,
Die munter Heerde sorgenlos Hüter,
So löschen auch er (die Poesie) oft sein Haupt Strahl (Pl.)
Und flüchten, vor der Blick die Menge zagend,
Sich in die Stille kindlich Gemüth. (Schenk.)

Der Eisvogel.

Der Eisvogel seyn ein gar schön Vogel. welcher Gefider stark in's Grüne schillern, so daß er oft im Vorüberfliegen wie ein Smaragd glänzen. Er haben ein lang, gerad Schnabel. Er nisten in Erdloch (Pl.), an Bach (Pl.), und legen in ein Nest, worin meist viel Fischgräte (Pl.) seyn, gegen acht Ei hinein; brüten aber im Sommer, nicht wie ein alt Sage gehen, im Winter. Auf einzeln über ein Bach hervorstehend Ast (Pl.) oder Wurzel (Pl.) lauern er klein Fisch (Pl.) auf, welcher er plötzlich mit ein Schuß erhaschen und ganz verschlingen. Das thun er auch im Winter, wo er es aber freilich, wenn der Bach (Pl.) zugefrieren, oft so knapp gehen, daß er Hunger sterben müssen. Im Zimmer können man er lange durch klein Fisch (Pl.), der man in ein Schüssel mit Wasser setzen, erhalten. (Schubert.)

§. 124.

Grammatischer Inhalt des einfachen Satzes.

Jeder Satz (jedes ausgesprochene Urtheil) muß ein Subject, ein Prädicat und eine Copula haben. Z. B. Gott ist gerecht — der Niger ist ein Fluß. Das Subject steht immer im Nominativ, und ist die Grundlage jedes Urtheiles — Gott, der Niger. Das Prädicat ist die Aussage über das Subject — gerecht, ein Fluß.

Die Copula ist die Verbindung des Subjectes mit dem Prädicate. — ist.

§. 125.

Das Subject kann seyn:

a) Ein Substantiv oder ein Wort, welches für ein Substantiv steht. Z. B.

Die Luft ist blau, das Thal ist grün — Der Gute ist ein Beispiel für Andere — Das Schöne entzückt — Nichts besteht.

b) Ein Infinitiv. Z. B.

Frei athmen macht das Leben nicht allein.
(Goethe.)

c) Ein ganzer Satz. Z. B.

Daß manchem Menschen Alles unglücklich ausfällt, ist kein Wunder, wenn man die Mittel betrachtet, die er zu seinen Zwecken wählt. (v. Dalberg.)

Das Prädicat ist:

a) Ein Substantiv. Z. B.

Der Wahn ist Finsterniß, die Wahrheit Licht. —
Die Nacht der Erde ist der Seele Tag. (Weißenbach.)

b) Ein Adjectiv. Z. B. Nerro war grausam, Pfeffel war blind.

Edel sey der Mensch,
Hilfreich und gut! (Goethe)

Anmerk. Das Prädicat-Adjectiv wird nicht declinirt, außer wenn wieder ein Artikel vor dasselbe gesetzt wird. Z. B. Klopstocks Gedichte sind die erhabensten.

c) Ein Verbum, weil (das verbum substantivum seyn ausgenommen) in jedem Zeitworte ein Prädicatsbegriff liegt. Z. B. Der Mond scheint (ist scheinend), das Gold glänzt, der Stern strahlt. —

Rothe Blitze
Zucken hin und zucken wieder,
Leuchten über Feld und Flur;
Bange harrt die Creatur,
Donnerschläge stürzen nieder. (Hebel.)

§. 126.

Die Copula ist:

a) Das Verbum seyn. Z. B. Mein Haupt — ist — grau; Salomon — war — weise; Raphael — war — Maler.

Gott ist mein Lied!
Er ist der Gott der Stärke,
Herr ist sein Nam', und groß sind seine Werke,
Und alle Himmel sein Gebiet. (Gellert.)

b) Jedes Verbum, weil zum Prädicatsbegriffe auch noch das Verbum seyn in demselben liegt. Z. B. der Vogel singt (ist singend), der Sturmwind braust, der Donner schallt.

Des Menschen Seele
Gleicht dem Wasser:

Vom Himmel kommt es,
Zum Himmel steigt es. (Goethe.)

§. 127.

Wenn ich sage: Die Sonne ist ein Körper, der Stern glänzt, so habe ich zwei einfache, nackte Sätze, denn ich kann mein Urtheil nicht kürzer abgeben, als auf die geschehene Weise. Ich kann aber diese einfachen Sätze auch durch Adjectiva oder Adverbia ausschmücken, und hiedurch werden sie ausgeschmückte Sätze. Z. B. Die majestätische Sonne ist ein feuriger Körper, der nächtliche Stern glänzt hellfunkelnd.

Der Schüler bilde von folgenden Subjecten einfache Sätze, und schmücke sie dann auch aus: Der Baum — Der Adler — Die Donau — Die Bienen — Wir Menschen — Der Bär — Die Schlangen — Der Blitz — Der Tapfere — Für's Vaterland zu sterben — Der Donner.

§. 128.

Grammatischer Inhalt des erweiterten Satzes.

Im einfachen Satze ist ein Urtheil nur auf die kürzeste Weise ausgesprochen, aber es sind noch keine weitere Verhältnisse bezeichnet, in denen die Wörter zu einander stehen können. Z. B. Die Wolke träufelt dem Landmanne den Segen Gottes auf das Saatfeld nieder. In dem einfachen Satze haben wir nur gelernt: Die Wolke träufelt; aber hiemit sind noch nicht alle mögliche Verhältnisse, am wenigsten bei einem transitiven Verbum, angegeben, darum konnte noch ein Accusativ, ein Genitiv, ein Dativ und ein von einer Präposition regierter Casus dazu gesetzt werden. Dieser erweiterte Satz kann auch wieder ausgeschmückt werden. Z. B. Die regenschwere Wolke träufelt dem fleißigen Landmanne den ergiebigen Segen des gütigen Gottes reichlich auf das wohlbestellte Saatfeld nieder.

Die möglichen Verhältnisse der Wörter zu einander können also durch die vier Casus, und wo diese nicht zureichen, durch die Präpositionen ausgedrückt werden.

§. 129.

Nominativ.

Der Nominativ steht auf die Frage: wer und, wenn um Unbestimmtes gefragt wird, auch auf die Frage: was? Dieser

Casus ist der Träger des ganzen Satzes, und daher der erste, nach dem man beim Construiren (Zusammenfügen) eines Satzes zu fragen hat. Z. B. Für Seelenaugen ist das Himmelblau, was für körperliche das Erdengrün (ist), nämlich einige Stärkung. (J. Fr. Richter.)

Zuweilen stehen auch zwei Nominative in einem Satze. Dieses ist der Fall, wenn vom Subjecte nicht etwas Anderes ausgesagt, sondern dasselbe nur mit einem anderen Worte erklärt wird (wobei oft die Partikeln als und wie gebraucht werden). Dieses findet statt bei den Verben:

a) seyn, werden, heißen (genannt werden), bleiben, scheinen, erscheinen. Z. B.

Meint ihr, der Pinsel macht den Maler aus,
Der Pinsel wird nie Maler. (Oehlenschläger.)

b) nennen, schelten, schimpfen, tituliren, wenn sie im Passiv stehen. Z. B. Octavianus wurde Augustus genannt. Friedrich I., ein Hohenstaufe, wird Barbarossa, der Rothbart genannt.

Es schwebet (ein himmlisches Kind) hernieder, vom Himmel gesandt,
Und Hoffnung wurde sein Name genannt.
(Krummacher.)

c) wählen, erwählen, ernennen, erklären, ausrufen, wenn sie im Passiv stehen, und durch die Erklärungspartikel als verknüpft sind. Z. B. An dem Tage, als Carl Theodor starb, wurde freudig Maximilian Joseph II. als Churfürst von Pfalz-Bayern in München ausgerufen. (Mannert.)

Anmerk. Der Grund, daß bei den zu c angeführten Verben nach als wieder der Nominativ steht, ist, weil das Subject nur durch ein anderes Wort erklärt wird, die Erklärung aber wieder dieselbe Person bezeichnet, wie das Subject. Ueberhaupt merke man sich: Wenn sich zwei Substantiva zu einander verhalten, wie Subject und Prädicat, so stehen sie im gleichen Casus. Z. B. Cornelius gilt als der erste Frescomaler; ich kenne den Cornelius als den ersten Frescomaler; die Glyptothek ist, von Cornelius, als dem ersten Frescomaler, gemalt, auch in dieser Hinsicht sehenswerth. Sokrates starb wie ein Verbrecher, die Athenienser bestimmten dem Sokrates, wie einem Verbrecher, den Tod durch Gift, die Athenienser verurtheilten den Sokrates, wie einen Verbrecher, zum Tode. —

Der Schüler mache über jedes angegebene Verbum Beispiele.

§. 131.

Genitiv.

Der Genitiv steht auf die Frage: **wessen**, und zwar:

a) nach **Substantiven**, b) **Adjectiven**, c) **Verben**, d) **Präpositionen**.

A. 1) **Zwei Substantive** können ohne Verbindung nicht neben einander stehen bleiben, sondern das eine, welches der Eigenthümer des andern ist, kommt in den Genitiv zu stehen. Z. B. Blatt Baum, Blatt Rose, Blatt Buch — das Blatt des Baumes, das Blatt der Rose, das Blatt des Buches.

Des Muthes hohe Tochter ist Gefahr.
(Weißenbach.)
Ein fester Anker ist dem Urtheil noth
Im Strome der Gedanken und Gefühle. (Raupach.)

Anmerk. Daß der Genitiv auch vor dem ihn regierenden Substantiv stehen könne, ist schon einmal bemerkt worden. Nur muß er nicht gar zu beliebig zwischen zusammengehörige Wörter hineingesetzt werden, wie: Ohn' alle des Hauses Kundschaft. (Lessing.)

2) Wenn **andere Redetheile** wie Substantiva gebraucht werden, erfodern sie eben so den Genitiv. Z. B. Das Blaue des Himmels; das Ach des Kranken; Das ausgesprochene Schuldig des Richters ꝛc.

Es ist das Eigenthümliche des Despotismus, daß er den Baum umhaut, um die Frucht zu genießen, sagt Montesquieu.

3) Die **Comparative**, **Superlative**, **Numeralia** und **Pronomina**, welche einen Theil aus dem Ganzen herausheben, haben dieses **Ganze** im Genitiv bei sich. Z. B. Der ältere der Brüder; Nireus war der schönste der Griechen; Conradin war der letzte der Hohenstaufen; wer der griechischen Philosophen war weiser als Sokrates?

Er, der letzte seines Stammes
Weinte seiner Söhne Fall. (Stollberg.)

Willkommen waren alle Gäste,
Doch nahte sich ein liebend Paar,
Dem reichte sie der Gaben beste,
Der Blumen allerschönste dar. (Schiller.)

Diesen Genitiv heißt man den **Theilungs-Genitiv** (genitivus partitivus), und er kann auch durch die Präpositionen: **aus**, **von**, **unter**, aufgelöst werden.

Anmerk. Als Ausnahme zu Nr. 1 muß bemerkt werden, daß nach den Begriffen von Menge, Maß, Gewicht, statt des Genitivs oft der Nominativ steht. Z. B. Zwei Flaschen Wein, drei Maß Bier, fünf Pfund Oehl, zwei Zentner Unschlitt ꝛc.

B. Den Genitiv regieren die beziehlichen Adjectiva, d. i. solche, die für sich keinen vollständigen Begriff geben, sondern zur Ergänzung desselben sich auf ein Substantiv beziehen (adjectiva relativa), welches sie im Genitiv zu sich nehmen. Solche Adjectiva sind: bedürftig, beflissen, befugt, benöthigt, bewußt, eingedenk, fähig, froh, gewahr, gewärtig, gewohnt, habhaft, kundig, unkundig, los, mächtig, müde, satt, schuldig, theilhaftig, überdrüssig, unfähig, unwürdig, verdächtig, verlustig, voll (auch mit dem Nominativ), werth, (in der Bedeutung würdig), würdig, u. a. Die Dichter sind in dem Gebrauche dieses Genitivs gar nicht sparsam.

Das Vieh voll Muthes strebet,
Und schnaubt den frischen Duft. —
Ein zierliches Körbchen voll Brodes. (Voß.)

Denn er feierte heute den siebzigsten frohen Geburtstag,
Froh des erlebeten Heils. (Voß.)

Ein guter Mensch in seinem dunkeln Drange
Ist sich des rechten Weges wohl bewußt. (Göthe.)

C. Den Genitiv regieren Verba:

1) die meisten Reciproca haben den Accusativ der Person und den Genitiv der Sache bei sich. Z. B. sich annehmen, bedienen, befleißigen, beklagen, bemächtigen, bemeistern, bescheiden, besinnen, enthalten, erbarmen, erinnern, freuen, rühmen, schämen ꝛc.

Kein Mensch wohl jagte bei solchem
Wetter den Hund aus der Thüre, wer seines Viehs sich
erbarmet. (Voß.)

Anmerk. Statt des Genitivs steht bei diesen Verben auch oft eine Präposition mit einem anderen Casus. Z. B. Ich freue mich meiner Gesundheit, und über meine Gesundheit; erinnere dich deiner Freunde, und an deine Freunde ꝛc.

2) Die Verba: anklagen, belehren, berauben, beschuldigen, entladen, entlassen, entledigen, entsetzen, erwähnen, gedenken, überweisen, überführen, überheben, überzeugen, verweisen (des Landes), würdigen ꝛc., haben ebenfalls neben dem Accusativ der Person noch den Genitiv der Sache bei sich.

Rufinus und Eutropius
Klagen Belisar, den Feldherrn
Des Meineids und Hochverrathes
Und der schwärzesten Verbrechen
Wider Rom und Kaiser an. (Schenk.)

Doch könnt ihr mich des Grams entbinden,
Ich lasse einen Freund zurück. (Schlegel.)

3) In der höheren Schreibart construirt man auch die Verba: achten (ehren), bedürfen, brauchen, denken, entbehren, entwöhnen, harren, ermangeln, gedenken, schonen, mit dem Genitiv, in der Sprache des gemeinen Lebens werden sie mit dem Accusativ oder einer Präposition gebraucht. In der höchsten Freude wie im höchsten Leide kann man der Mittheilung wegen des Freundes am wenigsten entbehren.

Küchlein, zahm, wie die Mutter, das Perlhuhn, pickte der Jungfrau
Brod aus der Hand, weil fern der trotzige Hahn mit den Weibern
Harrte des Wurfs. (Voß.)

4) Verba, wie: genießen, nehmen, schenken u. dgl. nehmen den Genitiv zu sich, wenn man hervorheben will, daß man nicht das Ganze der zu nennenden Sache nimmt, genießt, schenkt, sondern nur einen Theil davon. Z. B. Ich genieße Wein, nehme Obst, schenke Bier.

Es schenkte der Böhme des perlenden Weins. (Schiller.)

Und nahm des gesammelten Reisigs. (Voß.)

Der Mensch mit allgemeiner Bildung genießt im Leben großer Vortheile.

5) Auch die Verba: leben, sterben, lachen, spotten, haben in gewissen Redensarten den Genitiv bei sich. Z. B. Des frohen Trostes leben, eines schönen Todes sterben, eines Kranken pflegen, eines Thoren spotten; — Sie lächelte selber der Thorheit. (Voß.)

D. Die Präpositionen mit dem Genitiv sind (§. 102 und 105) bereits angegeben worden.

Außer den angegebenen Fällen wird der Genitiv auch noch gesetzt bei Angabe einer Ziet, eines Ortes, oder einer Eigenschaft. Z. B. des Morgens, des Abends, Sonntags, dreimal des Monats, des Jahres, heutiges Tages, aller Orten, hiesigen Ortes; geraden Weges, stehenden Fußes, meines Wissens,

seiner Nation ein Däne, seines Standes ein Gelehrter, ein Bach schlängelnden Laufes ꝛc.

Wo der Greis Philemon und Baucis
Wohnte, sein redliches Weib, gleichalterig, gleicher Gesinnung. (Voß.)

Wer unlässiges Ohrs nächtlich am Helikon
Lauscht, und frommes Gefühls phöbischem Harfenklang. (Voß.)

Still war alles Gewühl und Getös' unruhiges Treibens. (Göthe.)

Der Schüler mache Beispiele zu den in den Regeln angegebenen Wörtern.

§. 132.

Dativ.

Der Dativ drückt den Gegenstand aus, auf welchem bei einer Handlung Rücksicht genommen wird, und steht auf die Frage: wem? z. B.

Was Besseres bring' ich im Koffer
Unserm Vater zur Lust und dem Mütterchen. — (Voß.)

Er wird a) von Adjectiven, b) von Verben, c) von Präpositionen regiert.

A. Die Adjectiva, die den Dativ regieren, heißen:

abgeneigt, abhold, abtrinnig, ähnlich, angeboren, angeerbt, angehörig, angelegen, angemessen, angenehm, angestammt, anhängig, anheim, anständig, anstößig, ärgerlich, bange, begreiflich, behaglich, behilflich, bekannt, begierig, bequem, beschwerlich, beifällig, dankbar, deutlich, dienlich, dienstbar, dunkel, eigen, einleuchtend, eckelhaft, empfindlich, entbehrlich, ergeben, erinnerlich, erlaubt, ersprießlich, erwünscht, gefährlich, gehorsam, geläufig, gelegen, gemäß, geneigt, gesund, getreu, gewachsen, gewogen, glaublich, gleich, gleichgiltig, gnädig, günstig, gut, heilig, heilsam, heiß, hinderlich, klar, lächerlich, lästig, leicht, lieb, möglich, nachtheilig, nahe, nöthig, nützlich, peinlich, rathsam, räthselhaft, rückständig, rühmlich, sauer, schädlich, schimpflich, schmeichelhaft, schmerzhaft, schrecklich, schuldig, schwer, treu, übel, überflüssig, überlegen, unerwartet, unlieb, unterthänig, unverhofft, verächtlich, verantwortlich, verbindlich, verdächtig, verderblich, verdrießlich, vergönnt, verhaßt, verständlich, verwandt, vortheilhaft, wahrscheinlich, werth, wichtig, widerlich, willkommen, zugethan, zuträglich ꝛc.

Gleich der Morgen- oder Abendsonne
Ist farbenreich der Jugend Phantasie. (Raupach.)

Meinem Herzen sind die Kinder am nächsten auf der Erde. (Göthe.)

B. Der Dativ von Verben regiert steht:

1) bei persönlichen mit neutraler Bedeutung. Z. B. Es ahndet, begegnet, bekommt, beliebt, entfällt, fällt ein, gelingt, mangelt, schaudert, schwindelt, träumt, ziemt ꝛc.

Du knietest kalt und ernsthaft vor mir nieder,
Das, sagtest Du, gebührt dem Königssohn. (Schiller.)

2) bei vielen Intransitiven, besonders solchen, die mit ab, an, auf, bei, ein, entgegen, nach, unter, vor, zu, zusammengesetzt sind. Z. B. Abhelfen, angehören, auflauern, beistehen, einfallen, entgegenkommen, nachfolgen, unterliegen, vorschweben, zustimmen; auch andere, z. B. Begegnen, danken, folgen, fröhnen, gleichen, schmeicheln, trotzen, weichen ꝛc. ꝛc.

Kummer und Schwermuth mit wolkigem Blick'
Weichen dir, mächtige Göttinn (Tonkunst), zurück. (Schubart.)

3) bei den transitiven Verben, wenn zu dem Objecte auch noch die Person angegeben wird, welcher die Handlung zum Nutzen oder Schaden gereicht. Z. B. Einem etwas schenken, nehmen, leihen, rauben, bringen, sagen, schreiben, geben, entziehen ꝛc. ꝛc. Der Dichter sagt:

So gib mir auch die Zeiten wieder
Da ich noch selbst im Werden war,
Wo sich ein Quell gedrängter Lieder
Ununterbrochen neu gebar. (Göthe.)

Er schenkte Leidenden all sein Vermögen — Zähren,
Gewährt war ihm dafür sein ganzer Wunsch, — ein Freund. (Gotter.)

O Sonn und Erde, wie gut macht ihr es euren Kindern, wenn sie sich nicht selbst das Leben verbittern. (Heinse.)

4) bei solchen Transitiven, die ihr Object durch den Accusativ oder einen Infinitiv ausdrücken, und hiebei das Subject selbst, auf welches bei der Handlung Rücksicht genommen wird, durch die Dative der persönlichen Pronomina wiederholen. Z. B. Sich anmaßen, sich getrauen,

sich einbilden, sich herausnehmen, sich vornehmen rc. Faust klagt:

Dafür ist mir auch alle Freud entrissen,
Bilde mir nicht ein, was rechts zu wissen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren.
Die Menschen zu bessern und zu bekehren. (Göthe.)

C. Die Präpositionen, welche den Dativ regieren, sind schon in den §. §. 103, 105 und 106 abgehandelt worden.

Außer diesen Fällen steht der Dativ noch:

a) statt der Präpositionen. Z. B. Achill rühmt:

Dieser Hand (vor) sank Ilions Veste hinab.
(Homer, nach Voß.)

Was dieß Leben
Sonst für Gewinn hat, war dir (von dir) keiner geachtet.
(Claudius.)

Es lebte mir (für mich) der Baum, die Rose,
Mir (für mich) sang der Quellen Silberfall.
(Schiller.)

Dir (zu dir) flehen der Vögel Gesänge,
Dir der säuselnde Wald und die duftende Blume.
(Fr. L. v. Stollberg.)

Wie wenig gleichen wir den Alten,
Was wir für ungesittet halten,
Hieß ihnen (bei ihnen) Männlichkeit. (Uz.)

b) um der Rede mehr Lebhaftigkeit und Anschaulichkeit zu geben. Z. B. Das war euch ein Essen. Freund, das römische Carnaval anzusehen, das ist dir eine interessante Lust.

Der Schüler möge nach den angegebenen Wörtern sich Beispiele machen.

§. 133.

Accusativ.

Der Accusativ steht auf die Frage: wen? und, wenn nach etwas Unbestimmtem gefragt wird, auf die Frage: was?

Er wird a) von Verben, b) von Adjectiven, c) von Präpositionen regiert.

A. 1) Jedes Verbum transitivum hat sein Object im Accusativ bei sich. Z. B. Loben, fürchten, schlagen, treffen, sagen, reißen, wünschen, hoffen, reden, tödten rc. rc.

Der Stein drückt Glieder aus, die Farbe Seele.
(Oehlenschläger.)

Was herzlos ist, kann nicht den Trost erzeugen,
Des menschlichen Gemüthes göttlich Kind.
(Weißenbach.)

Ich glaube, daß jeder Mensch einen Dämon hat, der ihm sagt, was er thun soll, und daß nicht Sokrates allein einen hatte; wenn wir nur dessen Stimme hören und uns nicht übereilen wollten. (Heinse.)

Anmerk. Der Satz, den ein transitives Verbum verbindet, kann auch in's Passivum umgekehrt werden, wobei der Accusativ zum Nominativ wird, und der Nominativ durch die Präposition von in den Dativ versetzt wird. Z. B. Sokrates liebte den Alcibiades — Alcibiades wurde von Sokrates geliebt. — Der Jagdhund verfolgt das Wild — das Wild wird von dem Jagdhunde verfolgt.

2) Auch Verba neutra werden zuweilen (§. 79 Anm.) mit Accusativen verbunden.

Er blutete, aber er blutete Gnade. (Klopstock.)

Durch die schwebende Welt flieg ich des Windes Flug.
(Schiller.)

3) Der Accusativ steht bei den meisten reciproken Verben. Z. B. Ich besinne mich, ich gräme mich, ich schäme mich rc. Epaminondas freute sich über nichts so sehr, als daß seine Mutter noch lebte, als er bei Leuktra siegte.

4) Auch sehr viele unpersönliche Verba haben den Accusativ bei sich, wenn eine active Bedeutung in ihnen liegt. Z. B. Es ärgert mich, es ängstigt mich, es befremdet mich, es ergötzt mich rc.

5) Jene Verba, die im Passiv einen doppelten Nominativ regieren, nehmen im Activ einen doppelten Accusativ zu sich, als: heißen (nennen), nennen, schelten, schimpfen, taufen.

Und staunend wird der Fremdling euch erkennen,
Und Kraft und Sitte deutsche Tugend nennen.
(Schulze.)

Man hieß ihn nur den tapfern Walter,
Sein Gut lag dort am Rhein. —

Anmerk. 1) Nachahmen und bezahlen regieren den Dativ der Person und den Accusativ der Sache.

Ich zahle dir in einem andern Leben,
Gib deine Jugend mir. (Schiller.)

Es ist eine heil'ge Schuld, ich will sie zahlen.
(Schiller.)

2) Versichern in der Bedeutung von betheuern hat den Dativ bei sich, von Jemanden sicher stellen den Accusativ. Z. B. Ich versichere dir, daß ich dein Freund bin. Für das mir geliehene Geld versichere ich dich mit meiner ganzen Habe.

3) Wenn bei lehren der Gegenstand des Lehrens im Accusativ dabei steht, kommt die Person, die belehrt wird, in den Dativ zu stehen, ist aber dieser Gegenstand durch einen Infinitiv ausgedrückt, so steht die Person im Accusativ. Z. B. Triptolemus lehrte den Bewohnern der Gefilde den Ackerbau; das Unglück lehrt oft einen Thoren weise seyn.

B. Der Accusativ steht auch bei Adjectiven in der Angabe eines Maßes, Gewichtes, Alters und Werthes auf die Fragen: wie lang? wie breit? wie hoch? wie dick, wie viel? wie schwer? wie lange? wie alt? Z. B. Die größte Pyramide in Aegypten nimmt acht Morgen ein; sie ist viereckig, und jede Seite ist am Fuße siebenhundert drei und achtzig, und in der Höhe siebzehn Fuß breit, perpendiculär ist sie fünfhundert Fuß hoch. Ihr Erbauer soll Cheops gewesen seyn. Hunderttausend Mann arbeiteten vierzig Jahre lang daran, zehn Jahre, um die Steine zu brechen, zehn Jahre, um die Straßen zu bereiten, und zwanzig Jahre, um die Pyramide zu bauen. Der Aufwand für Knoblauch, Zwiebeln und Rettige an die Arbeiter kam, laut der Schriftsteller hierüber, eintausend sechshundert Talente hoch zu stehen. Dieses Monument riesenhafter Bauart ist wohl schon mehr als dreitausend Jahre alt.

C. Die Präpositionen mit dem Accusativ sind schon (§ 104 und 106) erklärt worden.

Ferner steht der Accusativ noch zuweilen, wo man ihn durch die Auslassung eines Wortes (durch eine Ellipse) erklären muß. Z. B. Er ging einher das Haupt gesenkt (haltend, habend); sie stand da, die Augen auf den Boden geheftet (haltend (habend).

Ihm folgten die Alten
Zitternd die Knie, auf Stäbe gestützt den wankenden Fußtritt. (Voß.)
Aber Merkur, ein Retter aus Noth abscheidenden Frommen,
Führte sie (Philemon u. Baucis) Hand in Hand (haltend) zu der seligen Geister Versammlung. (Voß.)

Der Schüler übe sich, nach den angegebenen und ähnlichen Wörtern selbst Beispiele zu machen.

§. 134.

Präposition.

Ueber die Präpositionen, ist bereits (§. 100) das Nöthige gesagt worden, hier muß nur noch erinnert werden, daß es nicht gleichgiltig sei, welche Stelle des Satzes das durch die Präposition regierte Substantiv einnehme. Es müssen überhaupt alle Casus dahin gestellt werden, wohin sie nach dem Begriffe, den man aussprechen will, gehören, und so muß auch die Präposition, die Stellvertreterinn ermangelnder Casusformen, mit ihrem regierten Substantiv dahin gesetzt werden, wohin es der auszusprechende Gedanke verlangt. Z. B. Der Knabe im Garten spielt, gibt einen ganz andern Begriff, als: der Knabe spielt im Garten. Im ersteren Falle, wird der spielende Knabe näher bezeichnet, im zweiten der Ort, wo er spielt. —

Welch einen Unterschied des Begriffes kann der Schüler in folgenden Beispielen finden?

Das Wild im Walde lebt frei — das Wild lebt im Walde frei; der Hirsch im Gebirge gewährt einen überraschenden Anblick — der Hirsch gewährt im Gebirge einen überraschenden Anblick; Der Schieferdecker auf dem Dache bekommt den Schwindel — der Schieferdecker bekommt auf dem Dache den Schwindel.

Der Schüler bilde solche Sätze mit: über, unter, neben, bei, zwischen an.

§. 135.

Apposition.

Die Apposition (appositio, erklärender Zusatz) ist eigentlich (§. 129. Anmerk.) schon berührt worden, indem gesagt wurde, daß zwei Substantiva, die sich zu einander wie Subject und Prädicat verhalten, im gleichen Casus stehen müssen. Die Apposition ist eine nähere Erklärung jenes Substantivs, zu dem es wie ein Prädicat gehört, und muß daher auch im gleichen Casus mit demselben stehen. Jede Apposition kann durch ein Relativum und das substantive Verbum seyn aufgelöst werden. Z. B. Johann August Musäus, der beliebte Mährchendichter, ist 1787 gestorben. Der beliebte Mährchendichter ist Apposition, und kann aufgelöst werden durch: welcher der beliebte Mährchendichter war. Dem Adler, dem Könige der Vögel, hat der Schöpfer ein scharfes Gesicht gegeben. Die Apposition kann aufgelöst werden: welcher der König der Vögel ist.

Die Flamm', ein wildes Kind,
Lebt schnell, und stirbt geschwind.
(Raupach.)

Arion sagt den verruchten Schiffern:

Fern mögt ihr zu Barbaren,
Des Geizes Knechte fahren. (Schlegel.)

Die Knechte des Geizes sind die Schiffer, wenn der Dichter die Barbaren gemeint hätte, müßte es des Geizes Knechten heißen.

Bei der Apposition muß man, wenn es möglich ist, auch das Geschlecht jenes Substantivs beachten, dem man ein Appositum hinzufügt. Z. B. Karl der Große; Alexander König von Macedonien; ich kann aber nicht sagen: Helena, der Schöne; Semiramis, der König von Babylon, sondern: Helena, die Schöne, Semiramis, die Königinn von Babylon. Die Rose, die Königinn der Blumen; die Freude, die liebliche Göttinn. Darf man auch sagen: Die Barmherzigkeit, diese Engelinn des Himmels, die Hoffnung, diese Trost im Leiden &c.?

Die Apposition kann auch erweitert und ausgeschmückt werden. Z. B.

Du goldner Sand der großen Uhr der Welt,
O rinne nicht so flüchtig, Heer der Sterne!
(Raupach.)

In diesem Satze ist auch die Stellung der Apposition sehr kühn; es sollte prosaisch heißen: O Herr der Sterne, du goldner Sand der großen Uhr der Welt, o rinne nicht so flüchtig! — Was ist eine Sanduhr? wie kann diese Apposition passen?

Uebungen.

Suwarow.

Der Mensch muß eine Herrschaft über sich selber ausüben können, sonst ist er kein braver und achtungswürdiger Mensch, und was er einmal für allemal als recht erkennt, das muß er auch thun, aber nicht einmal für allemal, sondern immer. Der russische General Suwarow, den die Türken und Polaken, die Italiener und die Schweizer wohl kennen, der hielt ein scharfes und strenges Commando. Aber was das Vornehmste war, er stellte sich unter sein eigenes Commando, als wenn er ein Anderer, und nicht der Suwarow selber wäre, und sehr oft mußten ihm seine Adjutanten dieß und jenes in seinem eignen Namen befehlen, was er alsdann pünctlich befolgte. Einmal war er wüthend aufgebracht über einen Soldaten, der im Dienste etwas versehen hatte, und fing schon

an, ihn zu prügeln. Da faßte ein Adjutant das Herz, dachte, er wolle dem Generale und dem Soldaten einen guten Dienst erweisen, eilte herbei und sagte: „Der General Suwarow hat befohlen, man solle sich nie vom Zorne übernehmen lassen.“ Sogleich ließ Suwarow nach, und sagte: Wenn's der General befohlen hat, muß man gehorchen.

Viele Blumen thun sich der Sonne auf; doch nur eine (die Sonnenblume) folget ihr immerfort. Herz, sei die Sonnenblume; nicht bloß offen sei dem Gotte, sondern gehorche ihm auch.

(J. P. Fr. Richter.)

Der Undank ist immer eine Art Schwäche. Ich habe nie gesehen, daß tüchtige Menschen wären undankbar gewesen.

(Göthe)

Der Geheimnißvolle.

Mit sehr geheimnißvollen Mienen
Tritt Strephon in Crispinens Haus,
Studirt beim Eintritt bald Crispinen,
Und bald die Seinen seitwärts aus.

Man bringt den Stuhl; doch nur mit Beugen
Verbittet er die Höflichkeit.
Er steht und schweigt, und sagt durch Schweigen
Die wichtigste Begebenheit.

„Mein Herr, hat sich was zugetragen?
O reden Sie! wir sind allein.
Was gibt's?“ Umsonst sind alle Fragen;
Er wiederholt sein mystisch Nein.

O lern' doch, unvorsicht'ge Jugend!
Die laut von allen Sachen schreit,
Vom Strephon die berühmte Tugend,
Die Tugend der Behutsamkeit.

Nachdem er den Crispin beschworen,
Das zu verschweigen, was er sagt,
So zischelt er ihm in die Ohren:
„Der König fuhr jetzt auf die Jagd!“ (Gellert.)

Der Schüler setze die erfoderten Casus und Personen in:

Die Rose.

All Blume (Pl.) rings um ich her sehen ich welken und sterben; und doch nennen man nur immer ich die verwelklich, die leicht vergänglich Rose. Undankbar Mensch (Pl.) machen ich du mein kurz Daseyn nicht angenehm genug? Ja, auch selbst nach

mein Tod bereiten ich du ein Grabmal voll süß Geruch (Pl.); Arznei (Pl.) und Salbe (Pl.) voll Erquickung und Stärkung. Und doch hören ich du immer sagen: ach, die verwelklich, die leicht zerfallend Rose! So klagen (Imperf) die Rose, der König die Blume auf ihr Thron, vielleicht schon in die erste Empfindung ihre auch hinsinkende Schönheit. Das vor sie stehend Mädchen hören (Imperf.) sie und sprechen (Imperf.): Erzürnen du nicht über ich, süß Kleine! nennen nicht Undankbarkeit, was höher Liebe seyn, der Wunsch eine zärtliche Neigung. All Blume (Pl.) um ich sehen ich sterben und halten es für Schicksal die Blume (Pl.); aber, du, ihr König, du allein wünschen und halten ich die Unsterblichkeit werth. Wenn ich also in unser Wunsch getäuscht sehen, so lassen (Imperat.) ich die Klage, mit der ich ich selbst bedauern. All Schönheit, Jugend und Freude unser Leben vergleichen ich dir; uud da sie wie du verblühen, so singen und sagen ich immer: ach, die verwelklich, die leicht zerfalleud Rose! (Herder.)

§. 136.

Verbum.

Vom Verbum muß hier noch Einiges über die Modi und Tempora gesagt werden, über die Participialconstruction aber kann erst später die Rede seyn.

Infinitiv.

Der Infinitiv, ist entweder ein Subjects- oder ein Objectivs-Infinitiv, je nachdem er die Stelle des Subjects oder des Objects vertritt.

Statt des Subjects steht er, wenn von ihm etwas ausgesagt wird. Z. B. Essen und trinken heißt noch nicht leben; schlafen und träumen ist keine Thätigkeit.

Die Seele eines Jünglings zu bewachen, in der nichts weder ein noch ausgeht, ist daß mißlichste Handwerk für einen denkenden Menschen, eine geistige Schildwache im leeren Raum. (Thümmel.)

Statt des Objects steht der Infinitiv, wenn er nach einem Verbum, das ihn regiert, auf die Frage was? statt des erfoderten Accusativs folgt. Z. B.

Kein Deutscher kann wohl aus baadenschen in das französische Gebiet treten, ohne eine gewisse Achtung für sein Vaterland mit hinüberzunehmen, ob er gleich klug handeln wird, wenn er diese Empfindung nicht weniger zu verbergen sucht, als jede andere contrebande Waare, deren er sich etwa bewußt ist. (Thümmel.)

Der Schüler hat aus diesen Beispielen ersehen, daß einige Infinitive zu vor sich haben, andere aber nicht. — Der Infinitiv ohne zu steht nach den umschreibenden Zeitwörtern: dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen, werden, wollen; und nach: heißen (befehlen), helfen, hören, lehren, lernen, sehen, fühlen: Z. B. Ich darf zum Himmel aufblicken; mein Geist kann denken; die Pflicht soll mir heilig seyn.

Göttinn der Tonkunst, auf purpurnen Schwingen
Kamst du von Sion zu Menschen herab;
Lehrtest sie flöten und spielen, und singen,
Griffst in die Harfe, die Jova dir gab. (Schubart.)

Muthig will ich weiter steuern,
So lang ein Hauch mein luftig Segel schwellt,
Will gern, getäuscht in irren Abenteuern,
Dein Nichts vergessen, arme, kleine Welt.
(Schulze.)

Der Infinitiv ohne zu steht auch nach: bleiben, finden, fahren, gehen, haben, legen, machen, nennen, reiten, und thun, in folgenden Verbindungen: leben, kleben, stecken, wohnen, sitzen, liegen, stehen, hangen bleiben; schlafen, liegen finden; spazieren fahren; schlafen, betteln, spazieren gehen; Geld auf Zinsen stehen haben; sich schlafen legen; lachen, weinen machen; das nenne ich tanzen, spielen, schlafen ꝛc.; spazieren reiten; nichts thun als schwätzen. —

O gütiger Himmel, laß mich nur nie auf einer Stelle kleben bleiben! (Heinse.)

Zu wird vor den Infinitiv hingesetzt, wenn die Absicht, der Zweck der Handlung ausgedrückt werden soll; diese Infinitive können durch daß oder damit aufgelöst werden und vertreten die Stelle der Supina und Gerundia der Lateiner. Z. B.

Nichts ist wohl leichter, als zu einer Thorheit eine kluge Sentenz zu finden. (Thümmel.)

Allem Volk in's Herz geschrieben
Ward sein (Gottes) ewiges Gebot:
Reine Menschlichkeit zu üben,
Und zu lieben
Gott in uns, im Bruder Gott. (Voß.)

Hufeland schrieb ein Buch, das menschliche Leben zu verlängern (librum scripsit vitae prolatandae); Orpheus ging, Eurydicen zu suchen (Eurydicen investigatum). Dieser Infinitiv wird oft noch durch um verstärkt, und kann auch durch ohne wie ein Accusativ regiert werden. Z. B. Die Römer geizten in den Provinzen, um zu Rom verschwenden zu können; Aristoteles

sagte, daß es für ein Unglück zu halten wäre, zu sterben, ohne den Olympischen Jupiter von Phidias gesehen zu haben.

Die Lateiner haben eine Construction, die man den Accusativus cum infinitivo nennt. Wir haben dieselbe im Deutschen auch, nur kommt sie nicht so häufig vor. Sie besteht darin, daß der Nominativ in den Accusativ und das Verbum in den Infinitiv verwandelt wird. Z. B. Ich sehe ihn kommen, ich höre ihn sprechen, ich fühle meinen Tod herannahen, d. i. daß er kommt, spricht, mein Tod herannaht.

Dahin! dahin!
Geht unser Weg, o Vater, laß mich ziehn!
(Göthe.)

Ein Knabe der den fleißigen Papa
Oft nach den Sternen gucken sah,
Wollt auch den Himmel kennen lernen.
(Gellert.)

Nur muß die Nachahmung dieser lateinischen Construction nicht zu weit getrieben werden. Z. B. Laokoon wollte seinen Söhnen Hilfe leisten, wurde aber selbst von den Schlangen getödtet, welches die Phrigier deßwegen geschehen zu seyn glaubten, weil er einen Spieß in das trojanische Pferd warf.
(Heinse.)

§. 137.

Indicativ.

Der Indicativ steht, wenn vom Subjecte etwas als wirklich, als gewiß ausgesagt, wenn ein Factum (Thatsache) angegeben wird. Z. B. Der Hund bewacht das Haus; Napoleon ist gestorben.

Der Schnee macht kalt, das Feuer brennt,
Der Mensch geht auf zwei Füßen,
Die Sonne scheint am Firmament,
Das kann, wer auch nicht Logik kennt,
Durch seine Sinne wissen. (Schiller.)

§. 138.

Conjunctiv.

a) Der Conjunctiv wird gebraucht, wenn man etwas als ungewiß, zweifelhaft, bloß möglich angibt. Z. B. Wer möchte sich mit Grillen plagen, so lang' uns Lenz und Jugend blühn?

Wäre uns gedient, wenn immer die Sonne scheinen würde? Der Niebelungen Lied könnte die deutsche Ilias werden.
(Joh. v. Müller.)

b) Der Conjunctiv steht nach Conjunctionen, welche eine Bedingung oder die Ungewißheit des Erfolges ausdrücken, als: daß, damit, wenn, als wenn, ob, falls rc. Hiebei ist aber zu bemerken, daß es vorzüglich auf den Sprecher oder Schreiber ankommt, ob er sich die Aussage nach solchen Conjunctionen als eine wirkliche, als ein Factum, aber blos als einen Gedanken, als ein Urtheil über das Factum denkt. Im ersteren Falle ist der Indicativ, im letzteren der Conjunctiv zu setzen. Z. B. Er eilte vor das Thor hinaus, weil da Seiltänzer zu sehen waren (factisch); weil da Seiltänzer zu sehen wären (Urtheil des Sprechers). Ich eilte, damit ich nicht zu spät kam (factisch); damit ich nicht zu spät käme (mein Gedanke beim Eilen) rc. Die besorgte Schulmeisterinn sagt der Magd:

> Sperre den wachsamen Hund in das Backhaus,
> Daß, wenn der Schlitten sich naht (factisch), das Gebell nicht störe (ihr Gedanke) den Vater.
> (Voß.)

> Beim Jupiter beklagte sich
> Die Gans, daß sie verachtet werde (nach ihrer Meinung).
> (Langbein.)

> Nicht weiß der Mensch, was Gott beschlossen,
> Nur dieses, daß der Feige unterliegt (factisch).
> (Se. Maj. König Ludwig.)

c) Dieser Unterschied in der Aussage durch den Indicativ oder Conjunctiv findet nicht nur nach Conjunctionen Statt, sondern auch nach den relativen Pronominibus, relativen Adverbien, den fragenden Pronominibus und den Fragepartikeln. Z. B. Man erzählte Vieles von Napoleon, der sich bis zur kaiserlichen Würde emporgeschwungen hatte (factisch), der sich emporgeschwungen hätte (Urtheil, Gedanke des Erzählers). Er ließ die Menge Pulvers aus dem Hause schaffen, wodurch der Gefahr eines großen Unglückes vorgebeugt wurde (factisch), vorgebeugt würde (nach seiner Meinung).

Aus diesem Grunde haben die directen Fragen (wenn die Frage mit den unveränderten Worten des Fragers ausgedrückt ist) den Indicativ, die indirecten in der Regel den Conjunctiv. Z. B. Wie kleidet sich die Lilie? nährt sich der Vogel (direct, factisch)?

Er las die erbauliche Predigt
Nach, wie den Sperling ernähr' und die Lilie kleide der Vater. (Voß.)

Wer ist der Sänger des Achill gewesen? Weißt du, wer der Sänger des Achill gewesen sei? —

d) Ganz natürlich haben die zu b) angeführten Conjunctionen nach den Verben: bitten, befehlen, ermahnen, rathen, zweifeln, gerne den Conjunctiv, weil bei denselben der Erfolg der Handlung nur als ein möglicher angegeben werden kann. Z. B. Er bat mich, daß ich ihm meine Uhr leihen möchte. Spurina ermahnte den Cäsar, daß er sich vor dem fünfzehnten März in Acht nehmen möchte ꝛc.

e) Wenn daß ausgelassen, und die Rede doch indirect (nicht mit den unveränderten Worten des Sprechers) angeführt wird, muß (weil es kein Factum, sondern den Gedanken eines Andern über dasselbe ausdrückt) der Conjunctiv stehen. Beim Uebersetzen ins Latein muß sich der Schüler solche indirecte Sätze zuerst mit daß auflösen, und dann nach den Regeln der lateinischen Grammatik verfahren. Z. B. Der römische Prätor Vatinius meinte, der Sclavenhaufe, den Spartacus führte, wäre bald gebändigt; wenn sie Geißeln sehen würden, würden die Sclaven sich bald ihrer Pflicht erinnern, und die Waffen aus den Händen fallen lassen.

§. 139.

Imperativ.

Der Imperativ wird gebraucht, wenn man bittet, verbittet, verbietet, ermahnt, aufmuntert. Z. B. Wecke den Löwen nicht, wenn er schläft, flieh vor böser Gesellschaft. Stauffacher sagt seinem Weibe:

Leb wohl — und weil ich fern bin, führe du
Mit klugem Sinn' das Regiment des Hauses —
Dem Pilger, der zum Gotteshause wallt,
Dem frommen Mönch, der für sein Kloster sammelt,
Gib reichlich und entlaß ihn wohlgepflegt.
(Schiller.)

Im Deutschen mildert man, wenn man höflich seyn will, den Imperativ gerne durch die umschreibenden Zeitwörter auf fragliche Weise. Z. B. Gib mir Brod, — möchtest du mir nicht Brod geben? wolltest, würdest, könntest du mir nicht Brod geben?

Auch das Participium Präteriti kommt als Imperativ vor. Z. B. Aufgestanden! aufgepaßt! gelernt!

Doch unverzagt! Viel besser ist
Beneidet als bedauert!
Zwar kränket Hohn und falsche List,
Wenn Freund und Bruder sich vergißt!
Doch wie das Herz auch trauert,
Gestrebt und ausgedauert! (Voß.)

§. 140.

Tempora.

Die Zeiten sind (§. 84.) schon erwähnt worden, und machen im Gebrauche wenige Schwierigkeiten. Im Allgemeinen ist die Zeitfolge in der deutschen Sprache nicht so genau, wie in der lateinischen; das Präsens und die beiden Futura lassen sich nicht leicht verkennen, und vergangene Begebenheiten erzählt man, wenn nicht besondere Nebenbeziehungen ein anderes Tempus fodern, am liebsten im Imperfect, weil hiedurch dem Hörer die Begebenheit lebhafter, wie vor seinen Augen sich ereignend, vorgeführt wird. Nur wenn das gänzliche Vollendetseyn einer Handlung besonders hervorgehoben werden soll, oder wenn man der Rede dadurch ein ernsteres, ehrwürdigeres Gepräge geben will, wendet man das Perfect an. Z. B. Durch die Schlacht bei Zama kam die Welt um ihre Freiheit und Rom um seine Tugend. (Joh. v. Müller.)

Das Reich jenes Karls, den sie den Großen nennen, verschwand mit Ludwig dem Kinde auf immer. (Zschokke.)

Wir alle haben schon geweint, jeder Glückliche einmal vor Weh, jeder Unglückliche einmal vor Lust. (J. P. Fr. Richter.)

Statt des Imperfects und Perfects wird auch oft das Präsens gesetzt, um eine Erzählung desto lebhafter zu machen, wenn der Hörer meint, sie gehe gleichsam in der Gegenwart vor seinen Augen vor sich; man heißt dieses Präsens das historische (praesens historicum). Z. B. Odoaker geht nach Italien, bald wird er daselbst Anführer der sämmtlichen deutschen Truppen, stürzt Augustulus, den letzten Kaiser, vom Throne, und endigt dadurch das Westreich der Römer; er selbst aber nennt sich König von Italien, und regiert mit Kraft und Klugheit. (Mannert.)

Statt des Futurums kann auch oft das Präsens gesetzt werden, aber beim Uebersetzen in's Lateinische muß man den genaueren Sprachgebrauch der Römer beobachten.

z. B. Ich sage dir, daß ich morgen abreise (dico tibi, me crastino die abiturum esse); ich hoffe, daß ich bald Geld erhalte (spero, me mox pecunias accepturum esse, sive fore, ut mox pecunias accipiam).

Uebungen.

Freude und Leid umtanzt und umringt wechselsweise jeden Menschen, und hierin ist kein Unterschied zwischen König und Knecht. (Heinse.)

Ein Bauer erzählt dem Grafen Zriny den Einzug der Türken in Belgrad.

Ich hatt' in Belgrad ein Geschäft und Handel,
Und als der Kauf geschlossen war, wollt' ich
Mit meinen Pferden frisch nach Hause traben,
Da hieß es in der Stadt, der Großherr komme,
Mit gar verwunderlicher Pracht und Größe,
Einzug zu halten mit dem ganzen Heer.
Ich konnt' nicht mehr durchs Thor, so gräßlich war
Euch das Gedräng' des zugeströmten Volkes;
Da blieb ich denn, und hab' ihn so erwartet.
Erst sah' ich an fünftausend Janitscharen,
Schanzgräber, Zimmerleut' und all das Volk,
Die meisten waren gutbewehrte Männer.
Drauf kam der Bassen ganzer Dienertroß
Zu Fuß und Pferd, viel kleine Fähnlein tragend,
Ein jedes anders, nach des Herren Wappen;
Des Kaisers Waidgefolg' und Falkenträger.
An fünfzig stolze Rosse, von den Spahis
Geführt, und eine Reihe junger Sclaven,
Meerkatzen, Papageyen und andre Kurzweil
Auf ihren Köpfen tragend, folgten dann.
Die Bolukbassen schlossen sich daran,
Mit reichen Reiherbüschen auf den Helmen.
Nach ihnen Diener des Serails, und drei
Vornehme Bassen: Ferhad, Mustafa
Und Achmet, drauf der Bassa Mahomed,
Nach ihm der Wessir Bassa, der als Richter
Im Lager gilt, dann eine Schaar Solaken
Und dann der Tschauschen unmanierlich Volk,
Die mit den Kolben in die Menge schlugen,
Und nach den Köpfen in den Fenstern schossen,
Damit sich keiner rühmen soll, er habe
Auf ihren Großsultan herabgesehen.

Drauf kam der Sultan. Ein arabisch Roß
Trug ihn, den kaiserlich geschmückten Heiden.
Ein Säbel mit Demanten reich besäet,
Hing an dem Sattel, köstlich anzuschau'n.
Zur Rechten ging dem Kaiser Ferhad Aga,
Und sprach mit ihm, drei Begler folgten dienend.
So auch drei Knaben, von ihm hochgeliebt,
Die Pfeil und Bogen, Kleider, Schaalen trugen.
Dann kamen ganze Reihen schöner Pagen,
Sie gingen vor dem goldnen Wagen her,
Der dem Großsultan nachgefahren wurde,
Soll ein Geschenk vom fränk'schen König seyn.
Acht andre Wagen dann, nicht minder köstlich,
Der Chasnadar mit seiner Dienerschaar,
Zweihundert Esel, schwer mit Gold beladen
Und ihre Führer schlossen diesen Zug.
Zuletzt das Heer in schöner stolzer Ordnung.
An zweimal Hunderttausend schätzte man's.
Als sich das Volk in später Nacht verlaufen,
Entkam ich glücklich durch das Thor, und bin
Auf unbetretnen Wegen hergeeilt,
Euch, edler Graf, die Botschaft zu verkünden.

(Körner.)

Von Bellowesens Anführung der auswandernden Bojer heißt es: Bellowes ist nach langem Zuge zum Fuß der weißen Berge gelangt, welche Italien vom wilden Lande der Galen scheiden. Es waren mit ihm tapfere Streiter aus allerlei Landen, durch die er gegangen. Sie erschraken tief, als sie sich endlich von himmelhohen Felsen umfangen sahen, deren Gipfel, mit Schnee und Eis, weit über den Wolken prangten.

Doch der König hat sie unverdrossen, über Abgrund und Klippe, auf die Höhen geführt. Dort ersahen sie unter ihren Füßen das Land, wo der Feigen- und Oelbaum grünt. Da sind sie Alle wohlgemuth am Waldgebirge der Tauriner niedergestiegen in das fruchtbare insubrische Land.

(Zschokke.)

Neuntes Capitel.

§. 141.

Arten der Sätze.

Der Satz ist entweder ein Hauptsatz oder ein Nebensatz. Der Hauptsatz ist selbstständig, hängt von keinem andern Satze ab, der Nebensatz aber kann für sich allein nicht stehen, weil er immer zu einem andern Satze gehört, von demselben abhängig ist. Z. B. Die Tugend macht glücklich, der Stern glänzt hell, Achilles ist berühmt, sind Hauptsätze; wenn ich aber zu denselben sage: die Tugend macht glücklich, denn sie gibt ein seliges Bewußtseyn; der Stern glänzt hell, wenn keine Wolke ihn verdunkelt; Achilles ist berühmt, weil er den Homer zu seinem Lobpreiser hatte, so sind die letzten Theile dieser zusammengestellten Sätze Nebensätze.

Die Nebensätze erhalten von den Wörtern, die ihren Character bezeichnen, ihre Benennungen. Sie sind:

a) Relativsätze (beziehende), z. B. der Mensch, welcher unverwandt einem vorgesteckten Ziele nachstrebt, wird dasselbe erreichen.

Er sei nimmer mein Freund, welcher die göttliche
Natur nicht liebt. (Stollberg.)

b) Causalsätze (Ursache angebende), z. B. Ossian konnte nicht so heiter dichten wie Homer, da er ja im nebeligen scandinavischen Norden sang.

c) Temporalsätze (Zeit angebende), z. B. als der Fürst des Friedens, Christus, geboren wurde, war in der ganzen Welt Friede.

In einem Thal bei armen Hirten
Erschien mit jedem jungen Jahr,
Sobald die ersten Lerchen schwirrten,
Ein Mädchen hold und wunderbar. (Schiller.)

d) Finalsätze (Zweck angebende), z. B. wir leben nicht, damit wir essen, sondern wir essen, damit wir leben.

Der Priester sagt zum Grafen:

Drum, daß dem Lechzenden werde sein Heil,
So will ich das Wässerlein jetzt in Eil'
Durchwaten mit nackenden Füßen. (Schiller.)

e) Conditionalsätze (Bedingung angebende), z. B. wenn

Hannibal über Scipio gesiegt hätte, wäre vielleicht die Weltgeschichte eine ganz andere geworden.

f) Concessivsätze (zugestehende), z. B. Cronwell fühlte sich im Besitze seiner Macht unglücklich, obwohl er nach derselben eifrigst gestrebt hatte.

g) Consecutivsätze (Folge angebende), der Mensch ist hinfällig, also kann er nicht mit Sicherheit ein hohes Alter erwarten.

h) Umschreibungssätze mit daß und ob (wodurch Subject oder Object umschrieben wird), z. B. Wir wissen (was?), daß mehrere Vulkane mit einander in Verbindung stehen. Wer weiß (was?), ob er morgen noch leben werde?

§. 142.

Jeder Satz ist entweder:

a) erzählend (behauptend), z. B.

Die Sonne löscht aus, heiß brennt die Schlacht,
Schwarz brütet auf dem Heer die Nacht. —
(Schiller.)

b) befehlend, z. B.

Merkt auf, wer Freund von Mährchen ist,
Und plaudert nicht, ihr Weiber! (Voß.)

c) fragend, z. B.

Träum ich? ist mein Auge trüber?
Nebelt's mir um's Angesicht? (Schiller.)

d) wünschend, z. B.

Ach! könnt' ich doch (o Mond!) auf Bergeshöh'n,
In deinem lieben Lichte geh'n. (Göthe.)

e) ausrufend, z. B.

Groß ist der Herr, und jede seiner Thaten,
Die wir kennen, ist groß!
Ocean der Welten! Sterne sind Tropfen des Oceans!
Wir kennen dich nicht! (Klopstock.)

f) bedingend, z. B. Justinian sagt:

Wer sollte
Nicht schaudernd irre werden
Am eignen Werth, an aller Treu auf Erden,

An der Natur selbst, wenn ein solcher Mann,
Wenn — Belisar verrathen kann. (v. Schenk.)

g) zweifelnd, z. B. ich zweifle, ob man einem Schmeichler trauen dürfe.

Das Rad des Lebens schwingt
So schnell sich um, daß man nie sagen kann,
Was oben ist, ob Jammer oder Lust.
(Raupach.)

Dieses sind die Formen der Sätze, die abwechselnd in der Rede vorkommen, und hiedurch Manchfaltigkeit in dieselbe bringen.

Uebungen.

Zwei Stätten sind auf Erden ewig offen,
Wo, unverwehrt, das menschliche Gemüth
Sich mit dem Göttlichen befreunden darf,
Des Künstlers Werkstatt und der Kirche Haus.
(Weißenbach.)

Mit dem Bewußtseyn, einen redlichen Freund an der Seite zu haben, fühlt man sich in der Fremde so einheimisch, als man sich, ohne diesen Umstand, in seiner Vaterstadt fremd fühlen kann.
(Thümmel.)

Das Schicksal, jene unsichtbare Sphinx
Der alten Welt, vor deren Flügelschlag
Der Rath der Götter selbst erbeben mußte —
Sie ist entthront! Ein heilig Vateraug
Blickt segnend, schützend in die neue Welt!
(Weißenbach.)

Die Königinn Christiana sagte von Salmasius, daß er so gelehrt sei, den Stuhl in allen Sprachen der Welt nennen zu können, nur zweifelte sie, ob er sich darauf zu setzen wüßte.

Wie stolz donnert mancher bei euch vorbei
In seiner hohen Carosse?
Wer säet den Hafer, wer mähet das Heu,
Für seine schnaubenden Rosse?
Laß brach die Felder und Wiesen stehn,
So muß der Stolze zu Fuße geh'n. (Langbein.)

§. 143.

Topik (Stellung) der Wörter im Satze.

Hauptregel für die Stellung der Wörter im Satze ist: das bestimmende Wort geht dem bestimmten, das unwichtigere dem wichtigeren voran. Z. B.

Meer wälzt Wogen — Das Meer wälzt die Wogen — Das stürmische Meer wälzt die ungeheuern Wogen der Küste zu — Das stürmische, aus dem tiefsten Grunde aufgewühlte Meer wälzt seine wie Berge sich erhebenden, ungeheuren Wogen der felsigen Küste zu — Das furchtbar stürmende, aus dem tiefsten Grunde von dem wüthendsten Orkane aufgewühlte Meer wälzt schrecklich schön mit weithinhallendem Brausen seine wie Berge sich erhebenden Wogen der felsigen Küste zu — Das furchtbar stürmende, aus dem tiefsten Grunde seiner untersten Schluchten von dem wüthendsten Orkane der Aequinoctialstürme aufgewühlte Meer des nördlichen Skandinaviens wälzt mit weithinhallendem Brausen seiner zürnenden Brandungen seine wie Berge sich erhebenden Wogen der ununterbrochen nachrollenden Wassermassen der felsigen Küste des unfruchtbaren Norwegens zu.

§. 144.

Man kann vier Arten der Topik der Wörter annehmen: a) die natürliche (erzählende), b) die fragende (wozu auch die wünschende und befehlende gehören), c) die verbindende (wozu auch die relative gehört), d) die emphatische (Inversion.)

1) Die natürliche Topik stellt die Wörter so, daß das Subject des Satzes den ersten Platz einnimmt, (vor dasselbe gehören natürlich (§. 142) die bestimmenden Wörter, als Artikel, Pronomen, Adjectiv oder Particip mit Allem, was mit ihm verbunden ist), dann folgt der vom Subjecte abhängige Genitiv (natürlich hat auch er seine bestimmenden Wörter vor sich), dann die Apposition (die bestimmenden Wörter voran), hierauf das Verbum als Ausdruck des Prädicats, sodann der Dativ, ihm folgt das Adverbium, nach diesem kommt das Object, und endlich schließt die Präposition mit ihrem Casus den Satz. Z. B.

Der König der Trojaner, Priamus, kaufte dem Achilleus zuletzt den Leichnam zur Bestattung ab. —

1. Subject. 2. abhäng. Genitiv. 3. Apposition.

Der weltbekannte König der Trojaner, der unglückliche Priamus,

4. Verbum. 5. Dativ. 6. Adverb.

kaufte dem rauhen Achilleus, dem Würger der Männer, zuletzt

7. Object.

den von Wunden entstellten, mißhandelten Leichnahm seines geliebten

8. Casus der Präposition.

Sohnes, des Hektor, zur väterlichen Bestattung ab. — Es ist nicht nothwendig, daß alle diese acht Factoren in einem Satze vorkommen, aber wenn sie vorkommen, nehmen sie in natürlicher Topik die angegebene Stelle ein.

Anmerk. Wenn die trennbar zusammengesetzten Zeitwörter (§. 113) getrennt werden, so haben sie das trennbare Wort am Schluße des Satzes. So stellen auch die Verba in den zusammengesetzten Zeiten das Participium Präteriti und in den Futuris exactis auch die Infinitive haben und seyn an das Ende des Satzes.

2) Die fragende Topik behält dieselbe Folgereihe der Wörter bei, nur stellt sie das Verbum vor das Subject. Z. B. Hast du das große Telescop unsers berühmten Frauenhofers gesehen?

Anmerk. Wenn ein Fragewort als Subject im Satze ist, befolgt derselbe die natürliche Topik. Z. B. Was glänzt dort am Walde im Sonnenschein?

3) Die verbindende Topik ist im Uebrigen der natürlichen gleich, jedoch das Verbum stellt sich an das Ende des Satzes. Z. B.

Wenn die Stirne Falten schlägt,
Ist der Sturm auch nicht mehr fern,
Den der Busen lang gehegt. (Houwald.)

4.) Diese drei Arten der Topik werden bei ruhiger Gemüthsstimmung, in ruhigen Reden gebraucht, und man kann sie zusammen die ruhige Topik nennen. Aber der Mensch ist nicht immer im Zustande der Ruhe, und dann ist auch seine Rede bewegt, er spricht mit Emphase (ἔμφασις, Ausdruck und Nachdruck). In dem Zustande der Bewegung setzt er, ohne Rücksicht auf die angegebenen Arten der Topik, jenes Wort voran, welches er mit Nachdruck hervorheben will; dieß ist die emphatische Topik. Z. B.

Vom Eise befreit sind Ström' und Bäche,
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick,
Im Thale grünet Hoffnungs-Glück;
Der alte Winter in seiner Schwäche
Zog sich in rauhe Berge zurück.

Uebungen.

Die See ist hier (in Genua) doch etwas ganz anderes als in euren Brentasümpfen. Die Stürme machen mir jeden Tag ein neues Schauspiel, und ich begreife nun, wie Columben der Muth im Herzen erwuchs, sich mit einer Bande Gesindels in den unwirthbaren Ocean hinauszuwagen gleich einem Gotte, der Wasserfluten und Orkane kennt, und in ihr grausames, wildes Spiel sich zu finden weiß, kühner als Herkules und alle Helden der vorigen Zeitalter. Wann die Wogen so den Hafen hereinbrechen, und sich an seine hohe Mauer hinaufwälzen, bis über die Dächer der Häuser, die da stehen, und Schaum und Meer wie ein Wolkenbruch wieder herabströmt, und mit dem neu herbeirauschenden Ungestüm sich klatschend zu Staub wirbelt: wie lebt die Natur da in meinem Sinne, und ergreift mit ihrer Musik mein Wesen. (Heinse.)

Unbeneidet bleibe dem Macedonier (Alexander) der Ruhm rastloser Schnelligkeit in seinem großen, planmäßigen Laufe; es mindere nichts den Glanz der Hoheit und der Leichtigkeit, der unerreichten Lebensfülle und blitzschnellen Thatkraft, mit welcher von den Mündungen des Rheins bis in den hintersten Pontus Cäsar die Welt und Herzen unterwarf; es leuchte in eigenthümlicher Würde die goldne Zeit, wo der edelste der Kaiser, Trajan, sein unermüdeter Nachfolger (Hadrian) und beide Antonine redliche Tugend im Felde, in der Verwaltung und Gesetzgebung das kaum je so lang und so weit erhaltene Gleichgewicht aller militärischen und bürgerlichen Vollkommenheit behaupteten: Friedrichs von Preußen Geschichtschreiber braucht niemand herunterzusetzen, niemand zu beneiden. Nicht Cäsar war er, nicht Alexander und nicht Marc Aurel, er ist der Preußen Friedrich, an dem die Natur zeigen wollte, daß solche Männer hervorzubringen sie jetzt nicht minder gewaltig ist, als je im hohen Alterthume. (Joh. v. Müller.)

Zehntes Capitel.

Die Periode.

§. 145.

Wenn mehrere Hauptsätze ohne Verbindung neben einander hingestellt oder miteinander durch und, aber, sondern, entweder, oder ꝛc. zu einem einzelnen Urtheile verbunden werden, so entsteht dadurch noch keine Periode, weil hiedurch keine wirkliche Verknüpfung, sondern nur eine Nebeneinanderhinstellung der Sätze erzweckt wird. Z. B. Die Kunst ist lang, das Leben kurz, das Urtheil schwierig, die Gewohnheit flüchtig, Handeln ist

leicht, Denken schwer, nach dem Gedachten handeln unbequem. Aller Anfang ist heiter, die Schwelle ist der Platz der Erwartung, der Knabe staunt, der Eindruck bestimmt ihn, er lernt spielend, der Ernst überrascht ihn. (Göthe.)

Nicht die Dinge auf der Welt, sondern das Urtheil über die Dinge verwirrt die Menschen. Im Ablaufe einer Stunde kommt der erfreuliche Sieg oder der gewisse Tod.

Wenn aber ein Hauptsatz, als Hauptgedanke, mit einem oder mehreren Nebensätzen, die nicht bloße Erweiterungen und Erklärungen von ihm sind, sondern für sich einzelne Urtheile aussprechen, zu einer zusammenhängenden Gedankenreihe, zu einem Gesammturtheile verbunden ist, so entsteht die Periode (periodus, περίοδος, Gedankenverkettung). Z. B. Wer das Meer nicht kennt, kommt mir unter den Menschen wie ein Vogel vor, der nicht fliegen kann, oder der seine Flügel nicht braucht, wie die Strauße, Hühner und Gänse. (Heinse.)

Es ist ein erfreuliches Schauspiel, wenn in einem wohlgeordneten Hause die Gottheit waltet, und den Gliedern desselben Ehrfurcht einflößt für Tugend und heiliges Recht. (Reinwald.)

Die Grammatik ward von den Arabern als ein Ruhm ihres Stammes betrieben, so, daß man aus Stolz über die Reinheit und Schönheit der Sprache alle Wörter und Formen derselben aufzählte, und schon in frühen Zeiten jener Gelehrte gar sechzig Kameele mit Wörterbüchern beladen konnte. (Herder.)

Besonders sind jene Sätze zu betrachten, die als Vordersatz und Nachsatz zusammengehören, und die einer um des andern willen da zu seyn scheinen. Der Vordersatz, oder jener, der voran gedacht werden muß, ist gewöhnlich ein Causal-, Temporal-, Conditional- oder Concessivsatz, und beginnt mit den Conjunctionen: als, da, wenn, nachdem, indem, weil, und der Vergleichungspartikel wie — der Nachsatz fängt dann mit so an, welches auch oft wegbleibt, aber doch immer hinzugedacht werden kann. Z. B. Wenn die Sonne aufgeht, so verdunkelt sie die Sterne. Obwohl das Laster glänzt, so hat es doch keinen Werth. Der Vordersatz und Nachsatz kann zwar mit einander verwechselt werden, aber dessenungeachtet gehört der durch die benannten Conjunctionen eingeführte Satz dem Sinne nach voran und der mit wirklich gesetztem oder doch gedachtem so hinter demselben. Z. B. Der Sohn der Thetis (Achill) strahlt nun durch alle Nachwelt, weil er einen Homer zum Sänger hatte. (Heinse.)

Das ist ein Unglück, wenn gute Köpfe, wenn Leute von Verdienst, falsche Grundsätze, die nur einen Schein von Wahrheit haben, immer allgemeiner machen. (Göthe.)

§. 146.

Der Perioden sind so viele, als es Verbindungsarten der Sätze gibt, und sie sind nach der Zahl der Sätze, aus denen sie bestehen zwei, drei, viergliedrig ꝛc. je nachdem der Vordersatz oder der Nachsatz aus einem Gliede oder mehreren Gliedern gebildet ist. Nur hüte man sich, durch das ordnungslose Ineinander- und Uebereinanderhäufen der Sätze die Perioden verwirrt und dunkel zu machen, da sie doch den Zweck haben, (besonders im feierlichen Vortrage und in der würdevollen Schreibart) der Rede durch das Zusammenstellen der zu einem Hauptgedanken gehörigen Begriffe eine geordnete und klare Uebersicht des Gesammturtheils, und durch das Verbinden der einzelnen Sätze verschiedener Art, so wie durch die ruhige oder emphatische Topik derselben Rundung und Wohlklang (Rhythmus) zu verschaffen.

Zweigliederige Periode:

Es ist ein halbes Himmelreich,
Wenn Paradieses Blumen gleich
Aus Klee die Blumen dringen. (Hölty.)

Wenn Zufriedenheit und Wohlwollen die beiden Grundsäulen tugendhafter Gesinnungen ausmachen, so ist auch ohne weitläufige Beweise klar, daß Tugend den Menschen, und warum sie ihn glücklich mache.

(Garve.)

Dreigliederige Periode.

Wenn ich mein Lied gesungen,
Die Saite ausgeklungen,
Dann fahre hin des Lebens Tag. (Schlegel.)

Weil Sulla die höchste Gewalt schon im Emporsteigen zur selben auf die grausamste Weise lange ausgeübt hatte; weil seine Gesundheit durch seine ungebändigten Leidenschaften zerstört und sein Gewissen schwarz befleckt war: konnte ihm die erlangte Dictatur kein freudiger Ersatz für alle seine Mühen seyn.

Viergliederige Periode.

Als die Schlacht bei Philipp verloren war; als Octavianus und Antonius gesiegt hatten; als sich Cassius im Wahne, es sei schon Alles verloren, durch einen Vertrauten das Haupt hatte abschlagen lassen: wollte auch Brutus, der letzte Römer

nicht mehr leben und stürzte sich in das Schwert, welches sein Freund Strato ihm gezwungen mit abgewandtem Gesichte darhielt.

Uebungen.

Wenn ich sinnend durch das Leben walle,
Dann erscheint mir das Gebiet der Zeit
Wie der Schauplatz einer Schattenhalle,
Wo die Täuschung ihre Bilder reiht. (Tiedge.)

Je gelaß'ner der Mensch das Unangenehme erträgt, desto leichter wird er sich auch in der Verfolgung des Vergnügens mäßigen. (Garve.) Man setze die Sanftmuth dem Zorne, die Ergebung in den Willen der Vorsehung der murrenden oder verzweifelnden Ungeduld, die Güte der Bosheit gegenüber: und man wird sehen, daß selbst der Name der ersteren Eigenschaften schon etwas Verdrießliches und Unglückweissagendes in sich schließt. (Garve.) Wenn wir einen Brief, den wir unter gewissen Umständen geschrieben, und gesiegelt haben, der aber den Freund, an den er gerichtet war, nicht antrifft, sondern wieder zu uns zurückgebracht wird, nach einiger Zeit eröffnen; überfällt uns eine sonderbare Empfindung, indem wir unser eigenes Siegel erbrechen, und uns mit unserm veränderten Selbst wie mit einer dritten Person unterhalten. (J. P. Fr. Richter.)

Unsterblicher Homer! Wenn es dir vergönnt ist, aus einem andern Elysium, als du hier ahntest, auf dein Geschlecht hienieden herabzublicken; wenn du die Völker von Asiens Gefilden bis zu den hercynischen Wäldern zu dem Quell wallfahrten siehst, den dein Wanderstab hervorströmen ließ; wenn es dir vergönnt ist, die ganze Saat des Großen, des Edlen, des Herrlichen zu überschauen, das deine Lieder hervorriefen: Unsterblicher! — wo auch dein hoher Schatten jetzt weilt — bedarf er mehr zu seiner Seligkeit?! (Heeren,) — So wie nach meiner Empfindung alle Untersuchung der Wahrheit interessanter wird, wenn ich weiß, es gibt ein Wesen, welches mit Gewißheit erkennt, was mir zweifelhaft ist, genau und deutlich einsieht, was ich nur dunkel gewahr werde, und dasjenige weiß, was mir gänzlich verborgen ist, so wird mir auch die Tugend und die Ausübung meiner Pflichten werther, wenn ich denke, daß ein durchaus vollkommenes Wesen vorhanden ist, das ohne die Einschränkungen und Leidenschaften, denen ich unterworfen bin, immer das Beste will und thut. (Garve.)

§. 147.

Verkürzung der Sätze und Perioden.

Die Sprache sucht die Gedanken so kurz als möglich auszudrücken, und läßt deßwegen gerne solche Wörter weg, die man

ohne Mühe sich hineindenken kann, oder gibt auch, um an Kürze zu gewinnen, der Construction eine andere Wendung.

Welche Wörter, z. B. sind in folgenden Sätzen ausgelassen? — Der biedere, fromme, pflichtgetreue Mann schätzt den Werth der Tugend höher als den des Goldes. — Ein stilles, menschenfreundliches, wohlwollendes Gemüth ergötzt sich mehr an der Geschichte des friedlichen Verkehres der Völker, als an der ihrer Kriege und Blutscenen. — Hast du das Telescop von Herschel gesehen, so wirst du sagen, es sei das größte, das dir zu Gesicht gekommen, siehst du aber das von Frauenhofer, wirst du zugeben, das von Herschel halte mit dem von Frauenhofer keinen Vergleich aus. Ich habe erfahren, warum ihr hieher gekommen seid, und weiß, wen ihr sucht; sobald ich ihn sehe, werde ich ihn zu euch bescheiden. —

§. 148.

Um Kürze des Ausdruckes zu erzielen, wird die Construction geändert: a) um daß und damit, b) um Relativa und Conjunctionen weglassen zu können.

A. Daß und damit werden weggelassen und das Verbum wird in den Infinitiv gewöhnlich mit zu oder um zu gesetzt. Z. B.

Ja, der verdient betrogen sich zu fühlen,
Der Herz gesucht bei dem Gedankenlosen.
(Schiller.)

Ein unbegreiflich holdes Sehnen
Trieb mich durch Wald und Wiesen hinzugeh'n,
Und unter tausend heißen Thränen
Fühlt' ich mir eine Welt entsteh'n. (Göthe.)

Wie sehr mühen sich Manche ab, um Reichthümer zu sammeln, und wie sehr beeilen sich ihre Söhne, dieselben wieder zu vergeuden! —

B. Relativa und Conjunctionen, als: welcher, der, wer, da, weil, indem, nachdem, obschon, obgleich, wenn, während, werden weggelassen, und dafür tritt die Participalconstruction ein.

Durch das Participium werden zwei Sätze in einen einzigen zusammengezogen; dieses kann aber nur Statt finden, wenn das Subject des Nebensatzes im Hauptsatze ebenfalls vorkommt. Ist dieses der Fall, so läßt man das Relativum oder die Conjunction weg, setzt das Verbum in das erfoderte Participium Activi oder Passivi, und läßt dasselbe mit dem Worte im Hauptsatze, auf welches es sich bezieht, im Nu-

merus, Genus und Casus übereinstimmen, wenn es wie ein engverbundenes Adjectiv gebraucht wird; wenn es aber wie ein Prädicats-Adjectiv mit dem bezeichneten Worte verbunden wird, so ist ganz regelrecht keine Uebereinstimmung und Beugungsform zulässig.

Da im Latein der Gebrauch der Participien so häufig vorkommt; so übe sich der Schüler ja, die Participien schon im Deutschen construiren zu lernen, wodurch er sich auch den Weg zur lateinischen Participialconstruction bahnt. Z. B. Der Mensch, welcher in der Jugend nichts lernt, wird im Alter darben — der in der Jugend nichts lernende Mensch wird im Alter darben. Plato starb, während er las — der lesende Plato starb; Plato starb lesend. Nachdem die Zeugen verhört worden waren, durften sie abtreten — die verhörten Zeugen durftena abtreten. Weil der Nil jährlich Aegypten überschwemmt, macht er dasselbe fruchtbar — der jährlich Aegypten überschwemmende Nil macht dasselbe fruchtbar — der Nil, jährlich Aegypten überschwemmend, macht dasselbe fruchtbar. Aegypten ist fruchtbar, weil es jährlich vom Nil überschwemmt wird — das jährlich vom Nil überschwemmte Aegypten ist fruchtbar — Aegypten, jährlich vom Nil überschwemmt, ist fruchtbar.

Anmerk. 1) Das Participium darf den wahren Sinn des Satzes nicht zweifelhaft machen. Z. B. Wir sahen ihn weinend; ich fand ihn betrübt; sie erkannten ihn jammernd. Weil die nach dem Substantiv gesetzten Participien keine Beugungsform haben, kann man weder das Genus, noch den Numerus noch den Casus unterscheiden, und man muß sich in solchen Fällen auf andere Weise helfen. Z. B. Wir sahen ihn, den weinenden — als er weinte; ich fand ihn, den betrübten — der betrübt war; sie erkannten ihn den jammernden — weil er jammerte.

2) Das Participium Präteriti darf nicht angewendet werden, wenn man es durch haben auflösen müßte. Z. B. Eine geblühte Blume, ein ausgeschlafener Knabe, ein gelebter Mann; aber man kann sagen: ein angekommener Bote, ein gefallener Schnee, eine geronnene Milch.

Hingegossen auf Thau, blick' ich den Abendstern,
Deinen Liebling, o Ruh, blick' ich den Mond hinan.
(Hölty.)

Ein Participium Präteriti activi von Transitivis oder von mit haben conjugirten Neutris kann also nicht gebraucht werden; es muß in diesem Falle die Verkürzung unterbleiben. Z. B. Wer den Obstbaum gepflanzt hat, verdient

den Dank der späten Nachwelt; man darf nicht sagen: der den Obstbaum gepflanzt habende, es widerstrebt dem deutschen Genius eben so, wie der Ablativus absolutus der Lateiner. Wenn du auf mich gewartet hast, so bedauere ich dich; man darf nicht verkürzen: ich bedaure dich gewarteten.

Das Participium Futuri Passivi, welches die Sätze: welcher — werden soll, welcher — werden muß, verkürzt, kommt im Deutschen keineswegs so oft vor, wie im Lateinischen, z. B. Eine Rose, welche gepflückt werden soll — eine zupflückende Rose; eine Last, die getragen werden muß — eine zutragende Last; ein Unglück, das man ertragen muß, d. i. das ertragen werden muß — ein zu ertragendes Unglück. Kann man auch sagen: Ein zukommender Bote, der zuschlafende Müde, das zu wiehernde Pferde? Warum nicht?

Das Participium Präsentis von seyn ist nicht gebräuchlich, daher wird es weggelassen. Z. B.

Sommerblumen, voll von Duft (seiend)
Blüh'n aus den Thränen auf. (Hölty.)

Ein Mädchen hold und wunderbar (seiend)

Hier sitz' ich nun gebückt und krum,
So war ich nicht vor fünfzig Jahren. (Langbein.)

Die Apposition ist eigentlich auch eine Participialconstruction, wobei man seiend sich als Ergänzung hinzudenken kann. Z. B.

Schön ist der Friede, ein lieblicher Knabe,
Liegt er gelagert am ruhigen Bach. (Schiller.)

Uebungen.

Participien aufzulösen.

Die seligen Geber des Guten
Senken die Füß' entsohlt in des lieblichen Bades Erfrischung.
(Voß.)

Die Lüge kehrt,
Ein losgedrückter Pfeil, von einem Gotte
Gewendet und versagend, sich zurück,
Und trifft den Schützen. (Göthe.)

Erst sah ich die tapfern Zeltgenossen,
Der Ajaxe Heldenpaar, vereint

Mit Protesilas dem Freund,
Auf den Sitzen friedlich hingegossen;
Des Oileus Sohn, und dich — die Krone
Salamis — furchtbarer Telamone!
An des Würfels wechselndem Glück
Labte sich der Helden Blick. (Schiller.)

Das unermeßliche Reich jenes Karls, den sie den Großen nennen, verschwand mit Ludwig dem Kinde auf immer, durch Entartung der Mittel und Elendigkeit der Herrscher zertrümmert. Der Fluch, von des Eroberers Hand auf viele Völker und Länder gebracht, war auf sein eigenes Haus zurückgekommen. Verarmt, geblendet, in Klöstern, in Hütten, als Flüchtlinge, als Bettler, als Vater- und Brudermörder, selbst im Glanze ihrer Kronen verhaßt oder verspottet, starben Enkel und Urenkel des unglückseligen Geschlechts. (Zschokke.)

Participien zu bilden.

Unsre Väter, o Deutschland, meine Sorge!
Waren nicht, wie wir jetzt sind. Lies der Vorwelt
Biedre Sitten, und präge deiner Jugend
Sie in's Gemüth ein. —

Mich reizet nicht des Ruhmes Schall,
Der aus Posaunen tönt,
Den jeder leise Wiederhall
Im stillen Thal verhöhnt.
Ein Ruhm, der wie ein Sturmwind braust,
Ist selbst ein Sturm, der bald versaust. (Herder.)

Mitten durch die Stadt Celäna fließt der Fluß Marsyas, der durch die fabelhaften Gedichte der Griechen berühmt ist. Die Quelle desselben, die vom höchsten Gipfel des Berges ausläuft, stürzt sich mit großem Geräusche ihrer Wasser auf den Felsen herab, der unter ihr liegt. Von da weg zertheilt sie sich, und bewässert die Gefilde, die ringsum liegen; sie ist hell, rein, und treibt nur ihre eigenen Wogen fort. Ihre Farbe, die dem ruhigen Meere ähnlich ist, hat daher für die Erdichtung griechischer Sänger Stoff dargeboten; denn sie fabelten, die Nymphen, die von Liebe zur Quelle gefesselt wären, hätten an jenem Ufer ihre Wohnungen. Uebrigens behält der Fluß seinen Namen bei, so lange er innerhalb der Mauern fließt; wenn er aber aus dem Gemäuer der Stadt hinaustritt, und bereits mit mehr Triebkraft und Wassermasse seine Wellen fortrollt, heißt man ihn Lycus. (Aus Curtius.)

Eilftes Capitel.

Interpunction.

§. 149.

Die Zeichen der Interpunction sind §. 27 schon angegeben worden, und es ist hier nur mehr eine weitere Ausführung nöthig:

Wenn man eine Periode vorträgt, wird man zwei Pausen am meisten unterscheiden, eine lange, die durch den Punct bezeichnet wird, und eine kurze, deren Zeichen das Komma ist.

1) Der Punkt wird gesetzt, wenn eine Periode ganz zu Ende ist.

2) Das Komma scheidet die Haupt= und Nebensätze innerhalb der Periode von einander ab. Z. B. Die Personen, deren Voraussehungen am öftesten eintreffen, sind die, welche am besten beobachten. (Garve.)

Das Komma kann auch in der Mitte eines einfachen Satzes stehen, aber dann müssen deren zwei gesetzt werden, weil in diesem Falle einzelne Wörter, durch den Nachdruck hervorgehoben, das Gewicht eines ganzen Satzes bekommen, der vor sich und hinter sich interpungirt wird. Z. B.

Polygnotus malte, nach dem Aristoteles, die Menschen besser, als sie waren, Pauson schlechter, Dionys nach der Wirklichkeit. (Heinse.)

Nach dem Aristoteles, ist hier so viel, als: wie Aristoteles sagt, also als ein ganzer Satz hervorgehoben, und daher doppelt vom Satze abgeschieden. Wenn man diese Wörter nicht besonders bemerkbar machen will, kann man diese Interpunction unterlassen. Z. B. Man kann bei günstigen Umständen in einem Jahre die Welt umsegeln, aber auch: man kann, bei günstigen Umständen, in einem Jahre die Welt umsegeln. Da die Apposition nur ein relativer Zwischensatz ist, bei welchem welcher und seyn weggelassen sind, so muß er, wie jeder Satz in der Mitte der Periode, durch zwei Komma abgetrennt werden. Z. B. Herodot, der Vater der Geschichte, wurde in dem jonischen Halikarnaß geboren.

Vor und steht ein Komma, wenn und ein neues Subject zum Satze verbindet; wenn es aber nur eine neue Aussage anknüpft, bleibt das Komma weg. Z. B. Der Anblick eines Meeressturmes ist fürchterlich und erhebend.

Von den Hufen ihrer Pferde
Tönte weit umher die Erde,
Und die Hirsche floh'n in's Thal. (Stollberg.)

Allein diese Regel, so richtig sie seyn dürfte, findet man bei den Schriftstellern nicht so genau beobachtet, sondern sie setzen das Komma, wenn sie die durch und verbundenen Wörter oder Sätze mit größerem Nachdrucke auseinanderhalten, und jeden für sich aufmerksam betrachtet wissen wollen; wenn sie aber die Sätze eng verbinden, und diese enge Verbindung auch im Tone der Aussprache bemerkbar machen wollen, so unterlassen sie das Komma. Z. B. Odysseus hat vieler Menschen Städte gesehen und die Sitten derselben kennen gelernt. In diesen Sätzen kann ich nach gesehen ein Komma setzen oder es weglassen, je nachdem ich den zweiten Satz nur jeng an den ersteren anschließen, oder ihn einzeln besonders hervorheben will.

3) Das Semikolon ist eine Zusammensetzung aus Punct und Komma (;). Wenn man ein Urtheil völlig ausgesprochen hat, und ein neues beginnen will, bemerkt man oft, daß, obgleich das zweite Urtheil auch für sich abgeschlossen ist, dasselbe doch mit dem ersteren in einer Beziehung stehe. Man verbindet daher beide Urtheile zusammen; da sie aber das Komma zu wenig, der Punct zu viel trennt, so vereinigt man beide Zeichen im Semikolon. Z. B.

Dienen lernen bei Zeiten das Weib nach ihrer Bestimmung;
Denn durch Dienen allein gelangt sie endlich zum Herrschen,
Zu der verdienten Gewalt, die ihr doch im Hause gebühret.
(Göthe.)

Aus diesem Grunde des Abscheidens und beziehlichen Verbindens der Sätze steht das Semikolon in Perioden, sowohl um das Trennen der zusammengesetzten Vorder- und Nachsätze unter sich, als auch die Stelle, wo der Vordersatz oder die Vordersätze aufhören, und der Nachsatz oder die Nachsätze beginnen, zu bezeichnen. Z. B. Nichts ist lästiger, als ein Mensch, der uns immer seine kleinlichen Interessen, woran wir keinen Antheil nehmen, vorschwätzt; nichts unerträglicher, als wenn ein solcher uns gerade zu einer Zeit besucht, wo wir mit weit Besserem beschäftigt sind, als er uns gibt; und doch muß man oft Lammsgeduld üben, wenn wir uns derlei Menschen nicht zu Feinden haben wollen. (Knigge.)

4) Das Kolon wird gesetzt, wenn ein Urtheil im Allgemeinen abgeschlossen ist, der Schriftsteller aber hiemit nicht genug gesagt zu haben glaubt, und auch das Einzelne noch aufzählt. Z. B. Wie wichtig ist die Luft: sie bewirkt, daß der

Mensch leben, die Pflanze wachsen und das Licht brennen kann.

Eben aus dem Grunde, daß der Schriftsteller sich nicht begnügt, nur im Allgemeinen anzugeben, daß jemand redet, erzählt ꝛc., und indirect anzuführen, was er redet und erzählt, setzt er das Kolon, und führt dann die einzelnen Worte eines Andern direct an. Z. B. Herder bat in der abgematteten Dürre der Krankheit seinen Sohn: „Gib mir einen großen Gedanken, damit ich mich erquicke.“ (J. P. Fr. Richter.)

Auch steht das Kolon, um die Stelle zu bezeichnen, wo in einer langen Periode nach mehreren und zusammengesetzten Vordersätzen der zweite Theil derselben beginnt. Z. B. Wenn der Strauß, der bekanntlich seine Flügel nicht zum Fliegen gebraucht, und deßwegen leicht verfolgt werden kann, Verfolger hinter sich merkt; und wenn er sich durch das Rückwärtsschleudern der Steine, die er mit den Füßen im Laufe aufgreift, nicht mehr retten kann: so versteckt der Dümmling seinen Kopf in ein Gebüsch, und meint, er sei jetzt unsichtbar.

5) Das Fragezeichen und Ausrufszeichen, deren Gebrauch sich selbst lehrt, sind Puncte, über denen die Zeichen ? und ' (also ? und !) stehen. Wenn diese Zeichen den Sinn des Satzes völlig schließen, so erfodern sie die lange Pause des mit ihnen verbundenen Punctes, wenn sie aber innerhalb eines Satzes stehen, tritt der Punct außer Wirkung, und die Zeichen haben nur das Gewicht eines Komma. Z. B. Können nicht Fliegen und Mücken den schönsten Sommertag in der anmuthigsten Gegend verdrießlich, und, wenn man nicht sehr viel Geduld hat, zuletzt unerträglich machen? (Garve.)

Wenn du mich frägst: Wer hat der Nibelungen Lied verfaßt? so muß ich antworten: Man gibt mehrere Verfasser an, als: Wolfram von Eschenbach, Conrad von Würzburg, Heinrich von Ofterdingen und Nikolaus Klingsohr aus dem Ungarlande.

Nicht in den Ocean der Welten alle
Will ich mich stürzen! schweben nicht,
Wo die ersten Erschaffenen, die Jubelchöre der Söhne des Lichtes
Anbeten, tief anbeten! und in Entzückung vergeh'n!
(Klopstock.)

6) Der Gedankenstrich, das Zeichen der längsten Pause, wird gebraucht, wenn der Schreiber auf einen Gedanken besonders aufmerksam machen, und denselben deßwegen durch

größere Abscheidung, also auch stärkeren Nachdruck hervorheben will. Z. B. Was ich weiß, kann jeder wissen — mein Herz hab ich allein. (Göthe.)

Anmerk. Wenn der Gedankenstrich gesetzt wird, können die andern Unterscheidungszeichen wegbleiben, weil er schon für sich die Sätze stark abscheidet. Jedoch sehen ihn einige Schriftsteller nur als das Zeichen an, wodurch auf den Gedanken aufmerksam gemacht wird, und setzen vor demselben auch noch die erfoderte Interpunction.

7) Die Parenthese gehört nicht zur Interpunction, denn sie scheidet keine Sätze ab, indem der Satz, welchen sie einschließt, nicht syntactisch mit der Periode verbunden, sondern als ein leicht entbehrlicher, aber zur Erklärung dienlicher nur eingeschaltet wird. Zu viele oder zu lange Parenthesen einzuschalten, schadet der Klarheit der Periode.

Uebungen.

Seltsamer Spazierritt.

Ein Mann reitet auf seinem Esel nach Haus und läßt seinen Buben zu Fuß her laufen Kommt ein Wanderer und sagt Das ist nicht recht Vater daß ihr reitet und laßt euern Sohn laufen ihr habt stärkere Glieder Da stieg der Vater vom Esel herab und ließ den Sohn reiten Kommt wieder ein Wanderer und sagt Das ist nicht recht Bursche daß du reitest und lässest deinen Vater zu Fuß gehen Du hast jüngere Beine Da saßen beide auf und ritten eine Strecke Kommt ein dritter Wandersmann und sagt Was ist das für ein Unverstand Zwei Kerle auf einem schwachen Thiere Sollte man nicht einen Stock nehmen und euch beide hinabjagen Da stiegen beide ab und gingen selb dritt zu Fuß rechts und links der Vater und Sohn und in der Mitte der Esel Kommt ein vierter Wandersmann und sagt Ihr seyd drei curiose Gesellen Ists nicht genug wenn zwei zu Fuß gehen Gehts nicht leichter wenn Einer von euch reitet Da band der Vater dem Esel die vordern Beine zusammen und der Sohn band ihm die hintern Beine zusammen zogen einen starken Baumpfahl durch der an der Straße stand und trugen den Esel auf der Achsel heim.

So weit kann es kommen wenn man es allen Leuten will recht machen. (Hebel.)

Endlich stürzte der Todesengel den blaßen Leichenschein auf sein (des lustigen Schulmeisterleins Wuz) Gesicht und hob hinter ihm die blühende Seele mit ihren tiefsten Wurzeln aus dem körperlichen Treibkasten organisirter Erde Das Streben ist erhaben

erhaben hinter schwarzen Vorhängen thut der einsame Tod das stille Wunder und arbeitet für die andere Welt und die Sterblichen stehen da mit nassen aber stumpfen Augen neben der überirdischen Scene — Da ich um eilf Uhr fortging war mir die Erde gleichsam heilig und Todte schienen mir neben mir zu gehen ich sah auf zum Himmel als könnt ich im endlosen Aether nur in Einer Richtung den Gestorbenen suchen und da ich oben auf dem Berge wo man nach Auenthal hineinschaut mich noch einmal nach dem Leidenstheater umsah und da ich unter den rauchenden Häusern bloß das Trauerhaus unbewölkt dastehen und den Todtengräber oben auf dem Gottesacker aushauen sah und da ich das Leichenläuten seinetwegen hörte und daran dachte wie die Wittwe im stummen Kirchthurm mit rinnenden Augen das Seil unten reiße so fühlte ich unser Aller Nichts und schwur ein so unbedeutendes Leben zu verachten zu verdienen und zu genießen Wohl dir lieber Wuz daß ich wenn ich nach Auenthal gehe und dein verrasetes Grab aufsuche und mich darüber kümmere daß die in dein Grab beerdigte Puppe des Nachtschmetterlings mit Flügeln herauskriecht daß dein Grab ein Lustlager bohrender Regenwürmer rückender Schnecken und nagender Räupchen ist indeß du tief unter allen diesen mit unverrücktem Haupte auf deinen Hobelspännen liegst und indeß keine liebkosende Sonne durch deine Breter und deine mit Leinwand zugeleimten Augen bricht wohl dir daß ich dann sagen kann da er noch das Leben hatte genoß er's fröhlicher als wir Alle.

(J. P. Fr. Richter.)

Zwölftes Capitel.

Verslehre.

§. 150.

Da wir die Verbindung der Wörter zum Behufe der Sprachrichtigkeit durchgegangen haben, so wollen wir die Verbindung derselben zum Behufe der Sprachschönheit doch wenigstens in so fern angeben, daß der Schüler die gewöhnlichst vorkommenden Verse verstehen und auch selbst solche bilden lerne.

Um einen Vers zu bilden hat man viererlei zu beachten: a) die Prosodie, b) die Metrik, c) die Versart, d) den Reim.

§. 151.

A. Prosodie.

Die Prosodie (Sylbenmessung) lehrt die Längen und Kürzen der Sylben kennen. Die Römer und Griechen bestimmten die

Prosodie nach der Länge und Kürze der Vocale und nach den einfachen oder verdoppelten Consonanten; sie hatten ihre Quantität. Im Deutschen ist es nicht so, sondern die Länge oder Kürze einer Sylbe hängt ohne Rücksicht auf Dehnung und Schärfung von ihrer Bedeutung und ihrem wesentlichen Werthe ab. Demnach sind lang (—):

a) Die bedeutendsten einsylbigen Wörter, sowohl für sich allein als in der Zusammensetzung. Z. B. Art, gut, thun, schön (schreiben), ach! Rathhaus, Palmsonntag, Birnbaumblatt.

b) Partikeln in der Zusammensetzung, welche auch für sich allein gebraucht werden können, die trennbaren Präpositionen vor Verben und die Vorsilben ant und erz. Z. B. Abkunft, Beistand, angenehm, nachlassen, vorgeben, Antwort, Erzdieb.

c) Zwei einsylbige Wörter von ungefähr gleichem Range*) zu einem Worte verbunden, z. B. garaus, fortan, vorwärts, dorthin. — Wenn aber das zweite Wort den überwiegenden Ton hat, wird das erste kurz, z. B. herab, darauf, obgleich, sogar, vielleicht.

d) Die bedeutendste Sylbe in mehrsylbigen einfachen Wörtern, also die Stammsylbe. Z. B. Gewissen, unschuldige Jugend, Sonne, alle Menschenzungen loben deine goldnen Strahlen.

Kurz (◡) sind:

a) Alle Beugungssylben (§. 15. 3.) Z. B. Liebend, liebete, Gottes, diesem. Die gütigen Götter segnen uns.

b) Alle tonlose untrennbare Vorsylben und alle Nachsylben, deren Vokal e ist (15. 1. und 2.), auch

*) Nach dem Range stehen die Wörter folgendermaßen: 1) Substantiv, 2) Adjectiv, 3) Verbum, 4) Interjection, 5) Adverbium, 6) Hilfszeitwort, 7) Conjunction, 8) Pronomen, 9) Präposition, 10) Artikel.

durch und um, wenn sie untrennbar mit Zeitwörtern verbunden sind, die Diminitivendung chen und die Nachsylbe zig bei Zahlwörtern. Z. B. Bewohnen, Erlöser, durchwühlen, Tugend, Räthsel, Knäbchen, fünfzig.

c) Die Artikel, wenn sie einsylbig sind, z. B. der, ein; ferner man, es, so (im Nachsatze) zu (vor dem Infinitiv) und jede Zusammenziehung aus zwei Kürzen. Z. B. Der Mensch, ein Dorf, vertheidigt, frohern Muthes, es blitzt.

Mittelzeitig (–͜) lang und kurz zu brauchen sind:

a) Die einsylbigen Pronomina, Zahlwörter, Hilfszeitwörter, Präpositionen und Conjunctionen, Adverbien, die nicht von Adjectiven kommen, und die Interjection O! Z. B. Ich, du, er, sie, mir, mich, euch, was, dieß, weil, wenn, auch, bei, durch, in, ist, vier, zwölf, nun ꝛc.

b) Die Nachsylben: am, and, aß, at, eit, fach, haft, halb, hand, heit, keit, od, uth, los, mal (s), schaft, seit (s), thum, voll, wärts, welche sich mehr der Länge nähern; — ich, icht, ig, isch (Adject.) lich, ling (s), ung, welche sich mehr der Kürze nähern; — bar, dar, inn, ing, iß, isch (Subst.) itz, lei, lein, miß, sal, sam, welche in der Mitte schweben. Z. B. Brosam, Heiland, Küraß, Soldat, Arbeit, hundertfach, habhaft, anderthalb, allerhand, Freiheit, Gütigkeit, Kleinod, Armuth, willenlos, vielmal, Freundschaft, beiderseits, Irrthum, sorgenvoll, seitwärts — Zwillich, bergicht, heilig, neidisch, fröhlich, blindlings, Hoffnung — furchtbar, immerdar, Königinn, Häring, Iltiß, Harnisch, Kibitz, allerlei, Vöglein, Hinderniß, Labsal, heilsam.

c) Tonlose veraltete Stammsylben. Z. B. Amboß, Antlitz, Dollmetsch, Marschall.

d) Die Vorsylben ur und miß, wenn sie mit tiefem Tone gesprochen werden, und un vor Wörtern, die von Verben hergeleitet sind. Z. B. Urplötzlich, Urahnherr, mißfallen, mißlingen, undankbar, unmerklich. Wenn sie hochbetont sind, sind alle drei lang. Z. B. Ursprung, mißtönen, Undank

Anmerk. 1) Wenn ein unter a) aufgezähltes zweisylbiges Wort durch das Wegstoßen des endenden e einsylbig wird, so hat es das Zeitmaß eines einsylbigen. Z. B. Öhne. Ehre, ohn' Ehre, hätte ich Flügel, hätt ich Flügel.

Anmerk. 2. Die der Länge sich mehr nähernden Mittelzeiten werden natürlich leichter lang, die der Kürze sich mehr nähernden leichter kurz. Nach zwei Kürzen wird jede Mittelzeit lang. Zwei Mittelzeiten nacheinander gebraucht man nicht gerne als Längen. Ausführlicheres kann hier nicht gegeben werden.

§. 152.

B. Metrik.

Zwei oder mehrere Sylben bilden einen Fuß (pes) einen poetischen Tact. Diese Füße fangen entweder mit einer Länge an, und fallen dann in eine Kürze über, fallende Füße, z. B. — ∪ — ∪ — ∪ oder — ∪ ∪ — ∪ ∪ rc. oder sie fangen mit einer Kürze an, und hüpfen zur Länge hinauf, hüpfende Füße z. B. ∪ — ∪ — ∪ — oder ∪∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — rc.

Z. B. Fallend:

Höre meinen Ruf erschallen,
Steig aus deinen grünen Hallen. (Schiller.)

Seht, wie die Tage sich sonnig verklären,
Blau ist der Himmel und grünend das Land. —
(Salis.)

Rom soll fallen, so wards in der Himmlischen Rathe
beschlossen.
(Schlegel.)

Steigende:

Dieß Eine fühl' ich und erkenn' ich klar,
Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Uebel größtes aber ist die Schuld. (Schiller.)

Zu den luftigen Höh'n in der Vögel und Wolken Gebiet.
(Apel.)

Wenn man diese Verse **metrisch** liest, so wird man einige lange Sylben mit einem besondern **Stoß** hervorheben, dieses sind die **Arsen**, (Hebungen), in diesen Arsen läuft der Vers in den steigenden Füßen gleichsam wie in einem Anlaufe hinauf, oder sinkt in den fallenden wieder von dieser Höhe nieder, dieses sind die **Thesen** (Senkungen.)

Wo haben die angeführten Verse ihre Arsen und Thesen?

Die Verse, besonders die längeren, müssen wenigstens **einen** Einschnitt in ihrer Mitte oder vor derselben haben, wodurch sie in zwei Hälften getheilt werden; diesen Einschnitt heißt man die **Cäsur**. Die Cäsur gibt also einen Ruhepunkt an, der nur zwischen zwei **Wörtern**, nicht aber zwischen den **Sylben** eines Wortes oder Wortfußes *) seyn kann.

---

*) **Wortfuß** muß von **Versfuß** unterschieden werden; Ein Wort oder eng zusammengehörige Wörter geben einen Wortfuß, z. B. Geduld, die Geduld, lieber Freund, mein Gebet 2c. Aber ich will, gib mir das Buch sind Versfüße.

Wenn die Cäsur nach einer Länge eintritt, ist sie eine **männliche**, nach einer Kürze ist sie eine **weibliche**. Z. B.

Die Brücke.

Unter mir | über mir | rennen die Wellen |, die Wagen |,
und gütig
Gönnte der Meister mir selbst | auch mit hinüber zu geh'n.
(Schiller.)

Nach der Zahl der Sylben gibt es zwei-, drei-, viersylbige Füße, von denen wir nur die zwei- und dreisylbigen angeben wollen.

Die **zweisylbigen** Füße sind entweder a) ∪ ∪ der Pyrrhichius (Läufer), z. B. heil|igen, b) — ∪ der Trochäus (Walzer), z. B. Liebe, leben, c) ∪ — der Jambus (Springer), z. B. Genuß, Verstand, d) — — der Spondeus (der Treter), z. B. Rathhaus, Vorstand.

Die **dreisylbigen** Füße sind ∪ ∪ ∪ der Tribachys (Schnellläufer), z. B. ei|ligeres, b) — ∪ ∪ der Daktylus (Fingerschlag), z. B. Herrlicher, Sterblicher, c) ∪ — ∪ der Amphibrachys (Schwachfüßer), z. B. zufrieden, d) ∪ ∪ — der Anapästus (Gegenschlag), z. B. die Geduld, e) ∪ — — der Bacchius (Stürmer), z. B. es blitzt stark, f) — — ∪ der Palimbacchius (der Schwerfall), z. B. Dorfkirche, Herbstabend, g) — ∪ — der Amphimacer (Starkfüßer), z. B. Friedensschluß, Kriegsbericht, h) — — — der Molossus (der Schwertreter), z. B. Tagwerkslohn, Freud bringt Leid.

Wir haben also hiemit vier zweisylbige und acht dreisylbige Versfüße, welche entweder durch einzelne Wörter oder durch Aneinanderreihen mehrerer Wörter gebildet werden.

§. 153.

C. Versart.

Durch die Zusammensetzungen der einzelnen Versfüße nach bestimmten Regeln entsteht ein Vers, und die Abmessung desselben wird Scansion genannt.

Die Verse bestehen entweder aus gleichartigen oder ungleichartigen Füßen.

Aus gleichartigen Füßen besteht die jambische und trochäische Versart, indem der Dichter, wie er es für den Rhythmus am angemessensten hält, vier, fünf, sechs Jamben oder Trochäen zu einem Verse an einander reiht. Der jambische Vers kann eine Kürze, der trochäische eine Länge zum Nachschlag haben. Z. B.

∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪
O wunderschön ist Gottes Erde
∪ — ∪ — ∪ — ∪ —
Und werth, darauf vergnügt zu seyn. (Hölty.)

— ∪ — ∪ — ∪ — ∪
Ueber Thal und Fluß getragen,
— ∪ — ∪ — ∪ — ∪
Ziehet rein der Sonne Wagen.
— ∪ — ∪ — ∪ —
Ach! sie regt in ihrem Lauf,
— ∪ — ∪ — ∪ — ∪
So wie deine, meine Schmerzen,
— ∪ — ∪
Tief im Herzen,
— ∪ — ∪ — ∪ —
Immer morgens wieder auf. (Göthe.)

Aus ungleichartigen Füßen besteht die heroische, elegische und lyrische Versart.

Der heroische Vers ist der Hexameter (Sechsmesser), weil er nach dem Beispiele Homers und Virgils zum Epos (Heldengedicht, heroisches Gedicht) gebraucht wird. Er hat sechs Füße, von denen jeder der vier ersten ein Daktylus oder Spondeus (da wir an Spondeen so arm sind, erlauben

sich unsere Dichter auch Trochäen dafür zu setzen) seyn kann, der fünfte Fuß soll immer ein Dactylus seyn, der sechste als Schlußfuß kann aus einem Spondeus oder Trochäus bestehen.

Schema.

'	''	'	'	
— ∪ ∪	— ∪ ∪	— ∪ ∪	— ∪ ∪	— ∪ ∪	— ∪
— —	— —	— —	— —		— —

Zwei Kürzen sind einer Länge gleich zu achten, daher kann man statt — — auch — ∪ ∪ setzen.

Der Hexameter soll seine Cäsur (Hauptcäsur) '' in der Arse des dritten Fußes haben; wenn er mehrere Cäsuren (Nebencäsuren) ' hat, erhöht es die rhymthische Schönheit desselben. Z. B.

Der Hexameter.

Gleichwie sich dem, der die See durchschifft, auf offener Meerhöh'
Rings Horizont ausdehnt, und der Ausblick nirgend umschränkt ist,
Daß der umwölbende Himmel die Schaar zahlloser Gestirne,
Bei hell athmender Luft, abspiegelt in bläulicher Tiefe:
So auch trägt das Gemüth der Hexameter: ruhig umfassend
Nimmt er des Epos Olymp, das gewaltige Bild, in den Schooß auf
Kreisender Flut, urväterlich so den Geschlechtern der Rhythmen,
Wie vom Okeanos quellend, dem weithinströmenden Herrscher,
Alle Gewässer auf Erden entrieselen oder entbrausen.
Wie oft Seefahrt kaum vorrückt, mühvolleres Rudern
Fortarbeitet das Schiff, dann plötzlich der Wog' Abgründe
Sturm aufwühlt, und den Kiel in den Wallungen schaukelnd dahin reißt:
So kann ernst bald ruh'n, bald flüchtiger wieder enteilen,
Bald, o wie kühn in dem Schwung! der Hexameter immer sich selbst gleich,
Ob er zum Kampf des heroischen Lieds unermüdlich sich gürtet,
Oder der Weisheit voll, Lehrsprüche den Hörenden einprägt,

Oder geselliger Hirten Idyllien lieblich umflüstert.
Heil dir Pfleger Homers! ehrwürdiger Mund der Orakel!
Dein will ferner gedenken ich noch und andern Gesanges.
(A. W. v. Schlegel.)

Wenig behagen dem Ohr die Verse mit gleichem Gehüpfe;
Flüchtige Daktyle aber gefallen noch weniger: darum
Sei der Gesang vieltönig im wechselnden Tanz der Empfindung. (Voß.)

Der Kleistische Hexameter unterscheidet sich von den bereits vorgetragenen nur dadurch, daß er eine kurze Sylbe als Vorschlag voran hat. Kleist hat seinen Frühling in diesem Metrum geschrieben (vide p. 65.)

Das elegische Versmaß besteht aus einem Hexameter und einem Pentameter (Fünfmesser), welche mit einander verbunden ein Distichon ausmachen.

Der Pentameter hat auch sechs Füße, aber im dritten und sechsten Fuße fehlen ihm die Thesen. Er hat immer die männliche Cäsur auf der Arse des dritten Fußes, und sein Schema ist:

— ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — ‖ — ∪ ∪ | — ∪ ∪ | —
— — | — — | | | |

Der vierte und fünfte Fuß erfodert einen Daktyl, der sechste Halbfuß eine Länge oder Mittelzeit. Z. B.

Im Hexameter steigt des Springquells flüssige Säule,
Im Pentameter drauf fällt sie melodisch herab.
(Schiller.)

Rom soll fallen, so wards in der Himmlischen Rathe beschlossen,
Und vollziehn ihr Gericht soll das germanische Schwert.
Attila schreckte von fern, doch würdigt' er nicht zu erobern:
Deutsche begehrt er in Bund, Römern gebot er Tribut.
Aber es schickt Carthago vandalische Flotten dem Tiber;
So weit hat sich des Glücks rollende Nabe gewandt.
Was schon Scipio dort, anschauend die eigne Verwüstung,
Als in der Nacht graunvoll krachte der Flamme Ruin,
Und in den Wolken des Dampfs aufstieg Frohlocken und Wehruf,
Aus dem heroischen Lied ahnenden Sinns prophezeit:

„Einst wird kommen der Tag, wo das heilige Ilion hinsinkt,
„Priamos auch und des speerschwingenden Priamos Volk,“
Jetzo geschieht's: kaum hebet ihr Haupt aus den rauchenden Trümmern,
Schmucklos, bang und betäubt, ach! die Monarchinn der Welt!
Roma, der Pallas Gespielinn, ihr ähnlich am Schild und der Lanze,
Leichtergegürteten Gangs nach Amazonengebrauch,
Die sonst Jupiters Winke gesandt von dem wallenden Helmbusch,
Sitzt still traurend, und lehnt über zerbroch'nen Trophä'n.
Nach viel grausenden Nächten, als Alles verheert und geraubt war,
Alles entvölkert, zuletzt kam die verlassene Ruh.
(A. W. v. Schlegel.)

Die lyrischen Versmaße sind in ihren Zusammensetzungen sehr mannigfaltig, und haben gewöhnlich ihre Namen von ihren Erfindern erhalten, das Sapphische, Alkäische, Anakreontische, Choriambische.

Eine weitere Ausführung derselben gehört nicht hieher.

§. 154.

D. Der Reim.

Die Griechen und Römer kannten den Reim nicht, aber unsere Minnesänger und Meistersänger machten schon von dieser erhöhten Schönheit der Rhythmik Gebrauch. Klopstock liebte den Reim nicht, und sowohl er als andere vorzügliche Meister haben durch ihre erhabenen reimlosen Dichtungen gezeigt, daß der Reim kein wesentliches Erfoderniß der deutschen Poesie sei. Am gewöhnlichsten kommt er im jambischen und trochäischen Versmaße vor, niemals im Hexameter und Pentameter.

Der Reim ist entweder ein männlicher oder ein weiblicher. Männlich heißt er, wenn die letzte lange Sylbe im Gleichklange mit einer andern letzten langen Sylbe steht; weiblich, wenn die zwei letzten Sylben der zusammenreimenden Verse gleichklingen. Z. B.

Wonne weht von Thal und Hügel,
Weht von Flur und Wiesenplan,
Wonne weht mit weichem Flügel
Des Piloten Wangen an. (Bürger.)

Alliteration in diesen Versen! Worin besteht sie? —

Zur Bildung des Reimes werden gleiche Vocale und gleiche Consonanten erfodert, man darf also nicht etwa: sehnen und fröhnen, reiten und läuten, Freund und Feind, währen und stören, geküßt und Frist, Geschick und Glück, mit einander reimen. Wenn trotz dieser Regel solche Reime bei den besten Dichtern vorkommen, so kann man es ihnen als eine licentia poëtica zugeben, aber nachgeahmt sollen solche Licenzen nicht werden.

Anhang.

Formulare.

Titulaturen.

Bei der Titulatur unterscheidet man a) den Titel in der Anrede, b) den Titel im Vortrage (Contexte), c) den Titel in der Aufschrift. Auf diese dreifache Weise wollen wir die üblichsten Titulaturen hier anführen:

A. Allerhöchster, höchster und hoher Adel.

Kaiser.

a) Allerdurchlauchtigster, Unüberwindlichster Kaiser,
Allergnädigster Kaiser und Herr!

b) Ew. Kaiserlich-Königliche Majestät; — Allerhöchstdieselben.

c) Sr. Majestät, dem Kaiser von Oestreich ꝛc.

König.

a) Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

b) Ew. Königl. Majestät; — Allerhöchstdieselben.

c) Sr. Majestät, dem Könige von Bayern.

Kronprinz, Prinz vom Hause, Großherzog.

a) Durchlauchtigster Kronprinz (Prinz ꝛc. ꝛc.)
Gnädigster Kronprinz und Herr!

b) Ew. Königliche Hoheit; — Allerhöchstdieselben.

c) Sr. Königlichen Hoheit, dem Kronprinzen von Bayern.

Herzog.

a) Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Herzog und Herr!
b) Ew. Durchlaucht; — Höchstdieselben.
c) Sr. Herzoglichen Durchlaucht, dem regierenden Herzoge von Nassau.

Fürst.

a) Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Fürst und Herr!
b) Ew. Durchlaucht; — Höchstdieselben.
c) Sr. Durchlaucht, dem Fürsten von Fugger.

Erbprinz, Prinz.

a) Durchlauchtigster Erbprinz (Prinz),
Gnädigster Erbprinz und Herr!
b) Ew. Durchlaucht; — Höchstdieselben.
c) Sr. Durchlaucht, Herrn N. N. Erbprinzen (Prinzen) ꝛc.

Graf.

a) Hochgeborner Graf,
Gnädiger Graf und Herr!
b) Ew. Hochgräfliche Gnaden; — Hochdieselben.
c) Sr. Hochgeboren, Herrn Grafen von N. zu N. ꝛc.

Edelmann.

a) Hochwohlgeborner Freiherr (Baron),
Gnädiger Herr!
b) Ew. Hochwohlgeboren; — Sie.
c) Sr. Hochwohlgeboren, Herrn Freiherrn ꝛc. ꝛc.

B. Civilåmter.

Minister.

a) Hochwohlgeborner Herr,
Hochgebietender Herr Staatsminister!
Gnädiger Herr!
b) Ew. Excellenz; — Hochdieselben.
c) An den königlich bayer. Staatsminister ꝛc., Herrn N. Excell.

Präsident.

a) Hochwohlgeborner Herr,
Höchstgeehrter Herr Präsident!
b) Ew. Hochwohlgeboren (Excellenz); — Hochdieselben.
c) An den k. Präsidenten ꝛc. ꝛc., Hrn. N. Hochwohlgeboren (Exc.).

Anmerk. Wenn diese hohen Staatsbeamteten zugleich von Adel sind, so gebührt ihnen natürlich auch ihre adelige Titulatur,

als: Hochgeborner Herr! ꝛc. Excellenz ist ein Amtstitel, den die höchsten Würdenträger bei Hofe, die Minister, Gesandten, die höchsten Militärbeamteten, der Erzbischof, auch wirkliche Staatsräthe und Präsidenten führen.

Director.

a) Hochwohlgeborner Herr,
Höchstgeehrter Herr Director!

b) Ew. Hochwohlgeboren! — Sie

c) Sr. Hochwohlgeboren, dem k. b. Director ꝛc., Hrn. ꝛc.

Sonstige Beamtete, Gelehrte, Künstler.

a) Wohlgeborner Herr,
Hochgeehrter Herr Landrichter!

b) Ew. Wohlgeboren; — Sie.

c) Sr. Wohlgeboren, dem k. b. Landrichter zu ꝛc. Herr ꝛc.

C. Militärämter.

General-Feldmarschall.

a) Hochwohlgeborner Herr,
Hochgebietender Herr General-Feldmarschall!
Gnädiger Herr!

b) Ew. Excellenz; — Hochdieselben.

c) An den k. b. General-Feldmarschall ꝛc. ꝛc. Excellenz.

Anmerk. Ein adeliger Großwürdenträger hat natürlich auch seine adelige Titulatur.

General-Lieutenant.

a) Hochwohlgeborner Herr,
Höchstverehrter Herr General-Lieutenant!

b) Ew. Excellenz; — Hochdieselben.

c) An den k. b. General-Lieutenant ꝛc. ꝛc., Herrn ꝛc. Excellenz.

General-Major.

a) Hochwohlgeborner Herr,
Hochverehrter Herr General-Major.

b) Ew. Hochwohlgeboren: — Hochdieselben.

c) An den k. b. General-Major, Herrn N. ꝛc. Hochwohlgeboren.

Oberst.

a) Hochwohlgeborner Herr,
Hochzuverehrender Herr Oberst.

b) Ew. Hochwohlgeboren; — Sie.

c) An den k. b. Obersten ꝛc. ꝛc., Herrn N. ꝛc. Hochwohlgeboren.

Sonstige Offiziere und Militärbeamte.

a) Wohlgeborner Herr,
Hochgeehrter Herr Hauptmann.

b) Ew. Wohlgeboren; — Sie.

c) An den k. b. Hauptmann ꝛc. ꝛc., Herrn N. N. ꝛc. Wohlgeboren.

D. Geistliche Aemter.

Papst.

a) Allerheiligster, Allerhochwürdigster Vater,
Allergnädigster Vater und Herr!

b) Ew. Päpstliche Heiligkeit; — Allerhöchstdieselben.

c) Dem heiligsten Vater in Christo, der heiligen römischen Kirche oberstem Bischofe und Statthalter, Bischofe in Rom.

Erzbischof.

a) Hochwürdigster Erzbischof,
Gnädiger Herr!

b) Ew. Excellenz; — Hochdieselben.

c) An den Hochwürdigsten Herrn N. N., Erzbischof zu N. Excellenz.

Bischof.

a) Hochwürdigster Bischof,
Gnädiger Herr!

b) Ew. bischöfliche Gnaden; — Hochdieselben.

c) An den Hochwürdigsten Herrn N. N., Bischof zu N.

Anmerk. Die adelichen Großwürdentrager haben auch ihren Adelstitel.

Abt, Propst, Domdechant, Domprälat, Domherr, geistlicher Rath.

a) Hochwürdiger Herr,
Hochzuverehrender Herr Propst!

b) Ew. Hochwürden; — Sie.

c) An den k. Propst ꝛc. ꝛc., Herrn N. N. Hochwürden.

Sonstige Geistliche.

a) Hochwürdiger Herr,
Hochgeehrter Herr Pfarrer!

b) Ew. Hochwürden; — Sie.

c) An den Hochwürdigen Herrn N. N., Pfarrer zu N.

E. Bürgerstand.

Kaufmann.

a) Hochedelgeborner Herr!

b) Ew. Hochedelgeboren; — Sie.

c) Sr. Hochedelgeboren, Herrn Kaufmann N. in N.

Handwerker.

a) Werthester (Schätzbarster) Herr!

b) Sie.

c) An den Bürger und Kistlermeister, Herrn N.

Conto

Sr. Wohlgeboren, Herr Stadtgerichtsrath Wohlgemuth, erhielten auf Befehl an Schuhmacherarbeit:

1831			
den 13. Juni	Ein Paar Stiefel ꞉ ꞉ ꞉	5	24
den 28. Juni	Ein Paar Pantoffel ꞉ ꞉ ꞉	1	36
den 4. Aug.	Ein Paar Stiefel vorgeschuht ꞉	3	12
den 15. Aug.	Ein Paar Stiefel gedoppelt ꞉		48
	Summe	11	—

München, den 9. Sept. 1831.

Mit schuldigem Danke bezahlt.

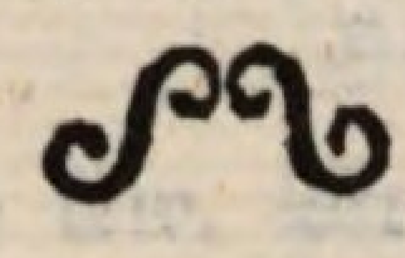
Franz Scheibmann, bgl. Schuhmachermeister.

Frachtbrief.

Lüneburg den 12. März 1831.

Hrn. Lebrecht Neuhoff
in Gotha.

Hiebei sende ich Ihnen durch den Fuhrmann Andreas Förster aus Marienthal bei Torgau unter nebenstehendem Zeichen und nebenstehender Nummer:

 Zwei Eimer weißen Weines N. 54 et 55.

ohne Emballage, voll und versiegelt. Nach richtiger, ohne Schaden, auch zu rechter Zeit geschehener Lieferung belieben Sie demselben Sechs Thaler in 20 Kr. bedungene Fracht zu bezahlen.

Bernhart Schröter.

Mauthbrief.

Wohlgeborne, Gestrenge,
Insonders Hochgeehrte
Herrn Zoll- und Mauthbeamtete!

Vorzeiger dieses, der Fuhrmann Martin Döring aus Reichenau führet nach Wien:

Zwei Ballen Bücher, gezeichnet F. W. et C. Nr. 1 à 2 gewogen Wr. Sp. Pfd. 278.

Belieben Sie hievon die gebührende Mauth zu nehmen und den Betrag am Fuße dieses gütigst zu bemerken, das Gut aber ungehindert durchziehen zu lassen. Mit Ergebenheit verharren.

Lübben, den 12. August 1831.

Ew. Wohlgeborne Gestrenge

ergebenste
N. N.

Recepisse.

Es hat mir Herr N. N. hier Reichsthaler Fünfhundert überliefert, um solche an Herrn N. N. in N. nach meiner glücklichen

Rückkehr abzugeben, worüber ich gegenwärtigen Empfangschein ausstelle.

Leipzig, den —

N. N.

Caution.

Auf Ansuchen des Herrn Ignatz Riemer von Weißenfels, welcher am heutigen Tage den Herren Lampert und Comp. von Hamburg für von ihnen verkaufte und empfangene Waaren die Summe von Reichsthaler Siebenhundert acht und sechzig in Conv. M. auf nächstkommende Neujahrmesse 1832 zahlbar schuldig geworden ist, verbürge ich mich Endesunterschriebener für die richtige Bezahlung obiger Siebenhundert acht und sechzig Thaler Conv. Münze dergestalt, daß ich, im Fall Herr Ignatz Riemer die schuldige Zahlung nächstkommende Neujahrsmesse 1832 nicht leisten sollte, obengenannte Summe ohne Ausflüchte und Einwendungen an seiner Statt bezahlen will, als ob ich Selbstschuldner wäre. Zu mehrerer Bescheinigung habe ich gegenwärtigen Bürgschaftsschein eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

Leipziger Mich. Messe, den 5. Okt. 1831.

Franz Stiechert,
aus Prag.

Depositenschein.

Herr N. hat mir heute einen Beutel Geld mit Fünfzig bayerischen Thalern zur Verwahrung übergeben. Ich verspreche diese mir anvertraute Summe Geldes wie mein eigenes Vermögen mit der größten Sorgfalt zu verwahren, und sie ihm wieder zuzustellen, sobald er sie verlangt.

Amberg den 20. Mai 1831.

Anton Sorfalt.

Assignation.

Herr Gottfried Edelbach wird ergebenst gebeten, gegen Empfang dieser Anweisung die Summe von Vierzehn bayerischen Thalern an Herrn Kaufmann Bäcker auszuzahlen. Bei unserer Abrechnung soll mir diese quittirte Anweisung die Summe von vierzehn Thalern giltig seyn.

Berlin, den 21. September 1831.

Andreas Dornfeld.

Schuldschein.

Herr Michael Pirker, Apotheker, hat mir heute Fünfhundert Gulden bar geliehen. Ich verspreche sie auf jedesmaliges Verlangen des Gläubigers nach vorhergegangener halbjähriger Aufkündigung zurückzuzahlen, und während dieser Zeit mit vier Procent zu verinteressiren.

Landau, am 5. Oktober 1831.

August Hermann,
k. Schloßverwalter.

Obligation

über die Summe von Reichsthaler Sechshundert in Conv. Spec., welche ich Unterschriebener von dem Herrn N. N. in N. heute bar vorgestreckt erhalten habe. Ich verpflichte mich hiemit gegen den Herrn Darleiher, ihm oder jedem rechtmäßigen Besitzer gegenwärtiger Obligation, die oben beschrieben heut empfangene Summe, nebst 6. sage sechs Thaler von jedem dargeliehenen hundert Thalern übereingekommene jährliche Zinsen, welche in Allem sechs und dreißig Thaler betragen, getreulich und pünktlich in einem Jahre wieder zurückzuzahlen.

Leipzig am

David Choller.

Quittung.

Zweihundert Reichsthaler in Friedrichsd'or à Rthlr. 6 von Herrn N. N. in N. für eine in der verflossenen Jubilat-Messe von mir erkaufte Waarenpost dankbar empfangen zu haben, bescheinige ich hiemit.

Leipzig am — —

Daniel Fürst.

Amortisationsschein.

Herr Stockholm, Drechslermeister dahier, hat mir die ihm vor zwei Jahren vorgestreckten Fünfhundert Gulden mit den treffenden Zinsen heute bar zurückbezahlt.

Da aber der Schuldschein, welchen er mir am 18. Jäner 1829 darüber ausstellte, verloren worden ist, so erkläre ich, daß derselbe, wenn er sollte einmal wieder gefunden werden, für nichtig und ungiltig zu halten sei.

Hessendarmstadt, den 19. August 1831.

Georg Mann.

Cession.

Ich Unterzeichneter trete hiemit und kraft dieses meine beim Herrn Philipp Hofer in Wien ausstehende Foderung von Gulden Siebenhundert sechs und achtzig, in k. k. Zwanzigkreuzerstücken zahlbar, an die Herrn Gebrüder Brandenstein in Wien und zwar dergestalt ab, daß dieselben von heute an obige Summe als ihr und ihrer Erben wirkliches Eigenthum anzusehen und darüber nach ihrem Gutdünken zu verfügen haben, indem ich für den Werth von denselben gehörig befriediget worden bin, und mich daher aller weiteren Ansprüche, die ich dieser Foderung wegen unter irgend einem Vorwande machen könnte, hiermit begebe und entsage. Ferner erkläre ich, daß ich den Herrn Gebrüdern Brandenstein für diese Schuld noch zwei Monate als für eine gute und liquide Foderung hafte, nach Verlauf dieser Zeit aber auf keine Weise mehr dafür stehen will.

Dresden, am 17. Juni 1831.

Julius Dietrich.

Vollmacht.

Hiemit ertheile ich dem Herrn N. N. in N. giltige Vollmacht gegen den Herrn N. N. daselbst, welcher die Zahlung der als richtig anerkannten Foderung, die ich an ihm zu machen habe, verweigert, in meinem Namen gerichtlich zu verfahren, und die Zahlung meiner Foderung durch alle dienliche Mittel zu bewirken. Dieses bestätige ich durch beigefügte Unterschrift und Siegel.

Augsburg, den 17. Okt. 1831.

Salvator Rosa.

Zeugniß.

Daß mir Carl Friedrich Pesch aus Dresden während der 5 Jahre, und zwar von Ostern 1825 bis dahin 1830, die er in meiner Handlung als Buchhalter zubrachte, treue Dienste geleistet hat; so daß ich vollkommen Ursache habe, mit ihm zufrieden zu seyn, und ihn sowohl in Hinsicht seiner Fähigkeiten als seines guten Characters jedem Handlungshause mit der Bitte empfehlen kann, ihm bei seiner gegenwärtigen Veränderung zur Erreichung des sich vorgesteckten Zieles bestens behilflich zu seyn, bezeige ich hiemit schuldigst.

Leipzig am — —

(Siegel) J. T. Lübbert.

Contract.

Unter heutigem Tage ist zwischen dem Kaufmann hiesigen Ortes, Herrn Ferdinand Bucher und dem Herrn D. Flessing aus Bautzen folgender Vertrag abgeschlossen worden:

1) Nimmt gedachter Herr Ferdinand Bucher den Sohn des Herrn D. Flessing, August Flessing, auf fünf hinter einander folgende Jahre, von bevorstehenden Ostern 1825 bis wieder dahin 1830 als Lehrburschen in seine Handlung auf.

2) Hierbei verspricht er zugleich, diesen seinen Lehrburschen in allen zur Handlungswissenschaft gehörigen Kenntnissen gehörig zu unterrichten, ihn unter seiner genauen Aufsicht zu halten, und ihm die Kost an seinem Tische zu reichen.

Dagegen verpflichtet sich

3) der Herr D. Flessing, seinen Sohn während der bestimmten fünfjährigen Lehrzeit in nöthiger Wäsche und anständiger Kleidung zu unterhalten, Zweihundert Thaler als bestimmtes Lehrgeld für ihn zu entrichten, und hievon die eine Hälfte an Hundert Thalern sogleich bei dem Eintritte in die Lehre, die andere Hälfte aber beim Antritte des fünften Lehrjahres an Herrn Ferdinand Bucher zu bezahlen.

4) Verbürgt sich zugleich besagter Herr D. Flessing mit seinem Vermögen für die Treue und Ehrlichkeit seines Sohnes, und verpflichtet sich hiedurch, allen Schaden, den sein Sohn durch Untreue oder Fahrlässigkeit seinem Lehrherrn zufügen sollte, ohne alle Weigerung zu ersetzen. Zugleich gelobt besagter August Flessing als Lehrling

5) seinem Lehrherrn mit allem Fleiße, mit Gewissenhaftigkeit, Treue und pünktlichstem Gehorsam zu dienen, den möglichsten Vortheil desselben befördern zu helfen, und jeden Schaden abzuwenden, ingleichen sich auch jederzeit so zu betragen, wie es einem gesitteten jungen Menschen zukommt.

Herr Ferdinand Bucher verspricht noch

6) besagtem August Flessing nach überstandenen fünf vollen Lehrjahren zur weiteren Beförderung seines Glückes behilflich zu seyn, und dessen ferneres gutes Fortkommen sich besonders angelegen seyn zu lassen.

Zur Bekräftigung und Festhaltung haben beide Herrn Contrahenten diesen Contract zweimal gleichlautend abgefaßt, eigenhändig unterschrieben, besiegelt und sich gegeneinander ausgehändigt.

Bautzen, den 13. Mai 1825.

(Siegel.) Ferdinand Bucher.
(Siegel.) D. Flessing.

Brief.

Der Inhalt und das Verhältniß des Schreibers zum Empfänger des Briefes ist natürlich jedesmal ein anderes.

Hochgeborner Herr!
Gnädiger Graf und Herr!

Ew. Hochgräfliche Gnaden haben mich mit dem gütigen Auftrage beehrt, Hochdieselben in Kenntniß zu setzen, wenn ich etwas Wissenswürdiges über Literatur oder Kunst in unserer Stadt erführe. Ich komme so eben aus der Werkstätte des wackeren Künstlers, Herrn Professors Eberhard, und beeile mich, Ew. Hochgräfliche Gnaden über ein Kunstwerk in Kenntniß zu setzen, welches Hochderselben Gallerie ausnehmend zieren würde. Es ist ein Madonnakopf aus Alabaster, mit einem Ausdrucke von himmlischem Liebreize und heiliger Demuth, und so genial angelegt und so meisterhaft gelungen ausgeführt, daß der Betrachter vor diesem belebten Steine von frommer Andacht und tiefer Bewunderung wie versteinert festgezaubert wird u. s. w.

Ew. Hochgräflichen Gnaden

München den 26. Sept. 1831.

unterthänigst bereitwilliger
Ferd. Frei.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bittschrift.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster
König!
Allergnädigster König und Herr!

Im festesten Vertrauen auf die allerhöchste Gnade Ew. Königlichen Majestät wagt es der allergehorsamst Unterzeichnete in seiner hilflosen Lage eine allerunterthänigste Bitte an Allerhöchstdieselben zu stellen.

Ich bin der Sohn eines Wachtmeisters der bayerischen Armee, und jetzt mitten im Laufe meiner Studien durch den Tod meines Vaters, der auf dem Felde der Ehre fiel, in eine solche Armuth gerathen, daß ich für die Gegenwart wie für die Zukunft unglücklich über alle Maßen bin, weil ich mir die Möglichkeit, mich ausbilden zu können, durchaus benommen sehe, wenn nicht die durch so viele Thatsachen allbekannte allerhöchste Gnade auch mich Unglücklichen tröstet.

Ich wage also die allerunterthänigste Bitte, Ew. Königliche Majestät mögen allergnädigst geruhen, mir zur Fortsetzung und Vollendung meiner Studien eine Unterstützung allerhuldvollst angedeihen zu lassen.

Die Beweggründe, worauf ich meine allergehorsamste Bitte stütze, sind:

1) Ich bin laut der allerunterthänigst beigelegten Zeugnisse A. B. C. D. in allen bereits zurückgelegten Studienjahren stets der erste geworden und habe mir die vollste Zufriedenheit meiner Lehrer und Vorgesetzten erworben.
2) Ich habe stets in sittlicher Hinsicht ein Betragen bewiesen, welches mich einer allerhöchsten Gnade gewiß nicht unwürdig macht.
3) Mein seliger Vater hat drei und dreißig Jahre und in sieben Feldzügen Ew. Königlichen Majestät und dem Vaterlande treu gedient, und ist, mit den Ehrenzeichen allerhöchster Zufriedenheit und mit Narben vieler empfangenen Wunden beehrt, in seiner Pflicht gefallen.

In Erwägung dieser Gründe hege ich die zuversichtlichste Hoffnung allergnädigster Bittesgewährung, verspreche heilig, mich dieser allerhöchsten Gnade gewiß stets würdig zu verhalten, und verharre in tiefster Unterwerfung

Ew. Königlichen Majestät

München den 18. October 1831.

allerunterthänigst treu gehorsamster
Jakob Röhrle.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Obermeier
Bucheinbande nach RAL-RG 495
Neufahrnerstr. 8 · Tel. 08781/530
8303 Rottenburg/L.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beilhack, Johann Georg,

Deutsche Grammatik zum Gebrauche in lateinischen Schulen ... und Unterrichts-Anstalten für classische Bildung eingerichtet

München 1832

L.germ. 20 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584191-5